Lexikalische Variation am Beispiel dynamischer Verben des Deutschen und des Portugiesischen

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
des Doktors der Philosophie
an der Universität Konstanz
Fachbereich Sprachwissenschaft

vorgelegt von

Leonel Figueiredo de Alencar

Tag der mündlichen Prüfung: 24. Juli 2003

Referent: Prof. Dr. Christoph Schwarze
Referent: Prof. Dr. Dieter Wunderlich

Für Liliana

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt eine korrigierte und leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die von Christoph Schwarze und Dieter Wunderlich begutachtet und im Sommersemester 2003 vom Fachbereich Sprachwissenschaft der Universität Konstanz angenommen wurde. Beiden Gutachtern sowie Urs Egli, dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, bin ich für ihre Bereitschaft und ihre konstruktive Kritiken dankbar.

Für die exzellente Betreuung, das unermüdliche Engagement und den ermutigenden Glauben an den Erfolg meiner Promotion bedanke ich mich herzlich bei Christoph Schwarze. Den anderen Teilnehmern am Forschungskolloquium des Projektes A-6 des SFB 471 – allen voran Carmen Kelling und Judith Meinschäfer –, mit denen ich zwischen den Jahren 2000 und 2003 mehrmals meine Ideen diskutieren konnte, sei gedankt für ihr motivierendes Interesse und ihre zahlreichen interessanten Anregungen. Carmen Kelling und Judith Meinschäfer schulde ich weiterhin Dank für das Korrekturlesen und die Kommentare zu verschiedenen Versionen einzelner Kapitel der Dissertation. Weiterer Dank gebührt allen meinen Informanten. Alle verbliebenen Fehler sind jedoch allein mir anzulasten.

Für die finanzielle Unterstützung während des gesamten Zeitraums meiner Promotion an der Universität Konstanz gilt mein Dank der *Fundação* CAPES des brasilianischen Erziehungsministeriums in Brasília. Zu großem Dank bin ich ebenfalls den Leitungen der *Casa de Cultura Alemã* und des *Centro de Humanidades* der *Universidade Federal do Ceará* in Fortaleza sowie meinen dortigen Kollegen verpflichtet, die der Beurlaubung für meinen vierjährigen Aufenthalt in Deutschland zugestimmt haben.

Diese Arbeit wäre nicht entstanden ohne die unermeßliche Liebe meiner Frau Liliana, die mich stets inspiriert hat. Ihr kann ich nie genug dankbar sein.

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis *6*

Verzeichnis der Übersichten *7*

1 Einleitung *8*

2 Empirische Grundlage *14*

3 Allgemeine theoretische Grundlagen *16*

3.1 Die Problematik der Spezifikation der Verbsubkategorisierung **18**

3.2 Das Modell der LFG **25**
3.2.1 Die Architektur der LFG 25
3.2.2 Allgemeines zu den grammatischen Funktionen 28

3.3 Das Modell der LDG **32**
3.3.1 Die Semantische Form (SF) und das Θ-Raster 33
3.3.2 Die Konzeptuelle Struktur (CS) 38
3.3.2.1 Thematische Rollen 39
3.3.2.2 Verbinterne temporale und kausale Struktur 40
3.3.2.3 Implizite Argumente 45

4 Die Abbildung des Θ-Rasters auf die F-Struktur *48*

4.1 Die grammatischen Funktionen im Einzelnen **48**
4.1.1 SUBJ 48
4.1.2 OBJ 49
4.1.3 OBJ_θ 52
4.1.4 OBL_θ 62
4.1.5 XCOMP 63

4.2 Grundprinzipien und kanonische Argumentabbildung **65**

4.3 Nichtkanonische Argumentabbildung **77**
4.3.1 Lexikalische Auszeichnung eines Arguments 77
4.3.2 Manipulationen des Θ-Rasters 82
4.3.3 Prädikative Argumente 82

5 Prozesse der semantischen Variation *90*

5.1 Die prädikatserweiternde Operation ARG **91**

5.2 Die Direktionalerweiterung **97**

5.3 Die Possessiverweiterungen **101**
5.3.1 Die Asymmetrie der Possessiverweiterungen 101
5.3.2 Eine Erweiterung um BECOME POSS? 107
5.3.3 Interaktion zwischen DIREKTIONAL und POSSESSIV 110

5.4 Die Resultativerweiterungen **117**
5.4.1 Typologie der Resultativkonstruktionen 118
5.4.2 Resultativkonstruktionen vs. Lexikalisierungsmuster 124
5.4.3 Vergleich mit Rappaport Hovav / Levin (1998) 129
5.4.4 Einige Schwächen des Ansatzes von Wunderlich (2000) 133

5.4.4.1 Problem Nr. 1 ... 133
5.4.4.2 Problem Nr. 2 ... 136
5.4.4.3 Problem Nr. 3 ... 138
5.4.4.4 Problem Nr. 4 ... 140
5.4.4.5 Fazit ... 144
5.4.5 Resultativerweiterung im Deutschen ... 145
5.4.6 Resultativerweiterung im Portugiesischen ... 158
5.4.6.1 Starke Erweiterung ... 158
5.4.6.2 Schwache Erweiterung ... 165
5.4.6.3 Nichträumliche Resultative ... 172

5.5 Konklusion ... 177

6 Semantisch-syntaktische Variation in einem Lexikonausschnitt ... 181

***6.1 schießen* vs. *atirar* und *disparar* ... 181**
6.1.1 Die Basisvarianten ... 181
6.1.2 Resultativerweiterung ... 189
6.1.3 Possessiverweiterung ... 202
6.1.4 Richtungserweiterung ... 222

***6.2 werfen* vs. *jogar* ... 226**

***6.3 schieben* vs. *empurrar* ... 239**

***6.4 schlagen* vs. *bater* ... 243**

6.5 Konklusion ... 254

7 Zusammenfassung ... 258

Literaturverzeichnis ... 261

Verzeichnis der Belegstellen ... 269

Belegstellen der deutschen Beispielsätze ... 269

Belegstellen der portugiesischen Beispielsätze ... 269

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BEC	BECOME
BP	Brasilianisches Portugiesisch
CS	Konzeptuelle Struktur
Dir	Direktional
Dir'	Richtungsbezeichnend
Dt.	Deutsch
Dyn	Dynamisch
Engl.	Englisch
EP	Europäisches Portugiesisch
Frz.	Französisch
LDG	Lexikalische Dekompositionsgrammatik
LFG	Lexikalische Funktionale Grammatik
LMT	Lexikalische Mappingtheorie
Loc	Lokativ
Part	Partikel
PCASE	Präpositionalgrammatischer Kasus
Port.	Portugiesisch
PRÄP	Präposition
Prep	Präpositionalrelation
PSEM	Präpositionalsemantischer Kasus
SF	Semantische Form
Spat	Räumlich
Term	Terminal
Übers.	Übersetzung
Wörtl.	Wörtlich

VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN

Übersicht 1. Germanisch-romanischer Sprachvergleich: Erforschung der Lexikalisierungsmuster. 10
Übersicht 2: Verteilung einiger Sprachen in bezug auf die Lexikalisierung von Bewegungskonzepten (nach Wienold / Schwarze 2003:9). 11
Übersicht 3: Ausschnitt aus den Korpora *Mannheimer Morgen* und *Frankfurter Rundschau* (Zeitraum 1999 – 2001). 14
Übersicht 4: Belegkorpus für die Verben *zuschießen* und *zuwerfen*. 14
Übersicht 5: Belege aus dem NILC-Korpus. 15
Übersicht 6. System klitischer Pronomina im Standardportugiesischen. 24
Übersicht 7: Die LFG-Architektur (basiert auf Falk 2001). 26
Übersicht 8: Interaktion dreier Informationsebenen eines Verbs (Falk 2001:105). 27
Übersicht 9: Satztypologie nach Onishi (2001:2). 103
Übersicht 10: Starke und schwache Resultative nach Wunderlich (2000:257). 119
Übersicht 11: Verteilung der Muster [Motion+Path] und [Motion+Co-event]. 126
Übersicht 12: Lizenzierung der starken Resultative nach Wunderlich (2000). 127
Übersicht 13: Lexikalisierungsmuster von Resultatverben im Deutschen (D) und im Portugiesischen (P) 132
Übersicht 14: Merkmalhierarchie deutscher Präpositionalrelationen (Erste Version). 154
Übersicht 15: Merkmalhierarchie der portugiesischen Präpositionalrelationen. 162
Übersicht 16: Klassifizierung der deutschen Präpositionalrelationen (Endversion). ... 223

1 EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit geht es um die Variation im deutschen und im portugiesischen Verblexikon. Es wird davon ausgegangen, daß die für ein Verb charakteristischen Eigenschaften nach folgenden Parametern variieren können:[1]

i. In welchen Satztypen kann das Verb verwendet werden?
ii. Wie sehen die Situationen aus, auf die das Verb referieren kann?

Bei der Frage (i) haben wir es mit der Verbvalenz zu tun. Untersucht werden sollen nicht nur zwischensprachliche Kontraste, sondern auch Variationen in den Subkategorisierungsrahmen einzelner Verben. Einige Beispiele:

(1) a. Sie schlug ihn.
b. Ela lhe bateu. (Übers. in (1 a))
sie ihm schlug

(2) a. Pedro lhe jogou a chave. (Übers. in (2 c))
Pedro ihr warf den Schlüssel
b. * Pedro warf ihr den Schlüssel.
c. Pedro warf ihr den Schlüssel zu.
d. Pedro warf ihr den Schlüssel in den Briefkasten.

(3) a. O radioamador [...] bate no chão barras de aterramento [...]. (NILC) (Übers. in (3 b))
b. Der Radioamateur schlägt Erdungsstäbe in den Boden.

(4) a. Der Randalierer schlug die Figur in Stücke.
b. * O desordeiro bateu a estátua em pedaços. (Wörtl. Übers. von (4 a))
c. Der Mann schlug das Tier bewußtlos.
d. * O homem bateu o animal inconsciente. (Wörtl. Übers. von (4 c))

Die Frage (ii) betrifft die Verbbedeutung. Eine dritte Frage lautet dann folgendermaßen:

iii. Was ist der Zusammenhang zwischen der Bedeutung und der Valenz eines Verbs?

Im folgenden werde ich mich mit den Fragen (i) bis (iii) beschäftigen, wobei ich das Hauptgewicht auf die Problematik unter (i) und (iii) legen werde.

Der Untersuchung der Frage (i) werde ich das Modell der Lexikalischen Funktionalen Grammatik (LFG) zugrunde legen. Also gilt es hier zu erforschen, für

[1] Klassifizierungen der Typen der lexikalischen Variation bieten u.a. Schwarze / Schepping (1995) und Bierwisch (1996).

welche grammatischen Funktionen die Verben subkategorisiert sind und wie sie in dieser Hinsicht variieren.

Was die Fragen (ii) und (iii) anbelangt, werde ich von der Lexikalischen Dekompositionsgrammatik (LDG) ausgehen. Innerhalb der Verbbedeutung unterscheidet die LDG zwischen der konzeptuellen Struktur (CS) und der semantischen Form (SF) eines Verbs. Erstere beinhaltet eine volle Spezifikation der Verbbedeutung. Bei der SF hingegen handelt es sich um eine schematische Bedeutungsrepräsentation, aus der die Argumentstruktur des Verbs abgeleitet wird. Die Argumentstruktur bildet wiederum die Eingabe des Linkingmechanismus, welcher den verbalen Subkategorisierungsrahmen errechnet.

Aus der lexikalisch-semantischen Forschung der letzten Jahre geht hervor, daß bei vielen Verbklassen die Bedeutungsspezifikationen sowie die damit assoziierten Subkategorisierungsinformationen nicht starr festgelegt, sondern variabel sind. Die LDG geht von der Annahme aus, daß die Erhöhung der Valenz eines Verbs aus einer Erweiterung der zugrundeliegenden semantischen Form resultiert (vgl. z.B. Wunderlich 2000).[2]

Welche semantischen Prozesse führen dann im Deutschen und im Portugiesischen zur syntaktischen Variation im verbalen Lexikon? Inwieweit differieren beide Sprachen in dieser Hinsicht? Dieser Problematik wurde m.W. noch nicht nachgegangen. Im Rahmen des deutsch-portugiesischen Sprachvergleichs der letzten Jahre ist nämlich das Lexikon, wenn überhaupt, erst aus einer lexikographischen Perspektive betrachtet worden.[3]

In der vorliegenden Arbeit werde ich selbstverständlich nicht das ganze deutsche und portugiesische Lexikon untersuchen.[4] Statt dessen werde ich mich auf das Variationspotential **dynamischer** Verben beschränken. Das sind Verben, die zumindest in einer Lesart die Ausübung von Kraft von einem Partizipanten A auf einen Partizipanten B involvieren. Diese Einwirkungsrelation kann wiederum Prozesse oder

---

[2] Außerhalb des LDG-Ansatzes befassen sich mit dieser Problematik u.a. Pinker (1989), van Hout (1998, 2000), Rappaport Hovav / Levin (1998), Dowty (2000) und Davis (2001).

[3] Vgl. Schmidt-Radefeldt (1983), Ettinger (1997) und andere Aufsätze in demselben Band.

[4] Z.B. gibt Levin (1993) auf der einen Seite einen Überblick über die Variation in praktisch dem ganzen englischen Lexikon. Auf der anderen Seite bietet sie keine expliziten formalen Repräsentationen. In den letzten Jahren zeichnet sich in der lexikalischen Semantik die Tendenz ab, eine begrenzte Verbklasse (vgl. z.B. Wotjak 1997, Kelling 1999, Rappaport Hovav / Levin 1998) oder sogar ein einziges Verb zu fokussieren (vgl. z.B. Pause / Heitz 1998, Fillmore 2000 und Schindler 2001). Diese Vertiefungsstrategie hat den Vorteil, daß man eine große Menge von Korpusbeispielen betrachten und die Untersuchungsergebnisse formaler darstellen kann (vgl. Wienold / Schwarze 2003:3).

Zustände herbeiführen. Ein prototypisches dynamisches Verb in diesem Sinne ist *schlagen* (vgl. (1 a) mit (4 a, c)).[5]

Eines der wichtigsten Themen innerhalb des germanisch-romanischen Sprachvergleichs bilden Kontraste wie z.B. in (5) und (6) zwischen dem Deutschen und dem Französischen.

(5) a. Pierre **schlägt** einen Nagel in die Mauer.
b. Pierre **enfonce** un clou dans le mur.
(6) a. Marc **schlägt** das Kind <u>blutig</u>.
b. Marc **bat** l'enfant <u>jusqu'au sang</u>.
Marc schlägt das Kind bis zum Blut

In (5 a) spezifiziert *schlagen* die Art und Weise, wie der Nagel in die Wand getrieben wird. Das französische Verb *enfoncer* in (5 b) dagegen ist diesbezüglich unspezifiziert. Außerdem ist eine direkte Übersetzung von (5 a) mit *battre* "schlagen" nicht akzeptabel. In (6 b) wird zwar *battre* in der Übersetzung des deutschen Beispiels verwendet, das Resultat der Schlaghandlung wird aber im Gegensatz zu (6 a) durch keine AP wiedergegeben, die als Verbergänzung fungiert. Die unterstrichene PP in (6 b) ist ein Adjunkt.

	Deutsch	Englisch	Französisch	Italienisch	Spanisch	Portugiesisch
Slobin 1996		+			+	
Fong / Poulin 1998		+	+			
Pause 1999	+		+			
Wienold / Schwarze 2003	+	+	+	+		
Schwarze 2001	+		+			
Kelling 2001	+		+		+	
Meinschaefer / Kelling 2002	+		+			
(Marrafa et al. 2002)[6]						(+)

Übersicht 1. Germanisch-romanischer Sprachvergleich: Erforschung der Lexikalisierungsmuster.[7]

[5] Hier lehne ich mich an den Ansatz von Talmy (2000a) über "force dynamics" an. Für eine Formalisierung dieses Ansatzes vgl. Jackendoff (1990). Der Begriff "force dynamics" spielt eine große Rolle in der kognitiven Linguistik, vgl. z.B. Croft (1998) und Langacker (1999).

[6] Dabei handelt es sich um ein laufendes Projekt der Universität Lissabon über die Lexikalisierungsmuster im Portugiesischen, welches auf eine Erweiterung des Wordnet.PT abzielt. Über die Ergebnisse dieser Untersuchung liegen m.W. noch keine Veröffentlichungen vor.

Der Kontrast zwischen den deutschen und französischen Beispielen in (5) und (6) wird damit in Zusammenhang gebracht, daß das Deutsche (wie die anderen germanischen Sprachen) zu den "manner languages", während das Französische (wie die romanischen Sprachen im allgemeinen) zu den "path languages" zählt. Dieser Ansatz geht auf die Typologie von Lexikalisierungsmustern von Bewegungsverben bei Talmy (1985) zurück. In ersteren Sprachen wird die Art und Weise der Bewegung typischerweise im Verbstamm kodiert (vgl. (7)). Bei letzteren Sprachen hingegen spezifiziert der Verbstamm vorzugsweise den zurückgelegten Weg (vgl. (8)).

(7) Das Auto fuhr in den Hof.
(8) La voiture est entrée dans la cour.
(Beispiele aus Schwarze 2001:109)

In den letzten Jahren sind romanische Sprachen Gegenstand zahlreicher kontrastiver Untersuchungen mit germanischen Sprachen gewesen, die darauf abzielen, die pauschale Zuordnung einzelner Sprachen zu den "path languages" bzw. zu den "manner languages" zu präzisieren. Das Portugiesische hingegen wurde bis dato in diesem Forschungsprogramm kaum berücksichtigt (vgl. Übersicht 1 oben).

Sprachen	**Anzahl der intransitiven "path verbs"**	**Anzahl der intransitiven "manner verbs"**
100% "path language"		
Japanisch, Koreanisch		
Französisch, Italienisch		
Englisch		
Deutsch		
100% "manner language"		

Übersicht 2: Verteilung einiger Sprachen in bezug auf die Lexikalisierung von Bewegungskonzepten (nach Wienold / Schwarze 2003:9).

[7] Diese Übersicht inkludiert auch Arbeiten, die zwar nicht direkt auf Talmy basieren, aber Ergebnisse liefern, die für die Unterscheidung zwischen "manner languages" und "path languages" relevant sind, wie z.B. Fong / Poulin (1998) und Pause (1999).

Nach Wienold / Schwarze (2003) verhalten sich die einzelnen Sprachen innerhalb dieser typologischen Klassen nicht gleich. Z.B. sind Japanisch und Koreanisch auch "path languages". Trotzdem haben diese beiden Sprachen deutlich mehr intransitive Bewegungsverben, die eine Weg-Komponente im Verbstamm kodieren, als Französisch und Italienisch. Dafür haben diese zwei romanischen Sprachen mehr intransitive Bewegungsverben mit einer Manner-Komponente. Wie die Übersicht 2 oben zeigt, ist die Zugehörigkeit einer Sprache zu der einen oder der anderen typologischen Klasse gradierbar.

Wie kann man das Portugiesische nach dem Schema der Übersicht 2 einordnen? Aus den folgenden Kapiteln wird hervorgehen, daß das Portugiesische eine höhere Stellung in der Ordnung in (9) einnimmt als das Französische. In dieser Hierarchie, die auch transitive Bewegungsverben berücksichtigt, werden die Sprachen aufsteigend nach der Anzahl von "manner verbs" geordnet. Ich gehe davon aus, daß sich Englisch und Deutsch in dieser Hinsicht nicht erkennbar unterscheiden.

(9) 100% "path language" < Französisch < **Portugiesisch** < Englisch / Deutsch

Ich werde zeigen, daß das Portugiesische über semantische Prozesse verfügt, die das Inventar an Bewegungsverben erweitern, die eine Manner-Komponente spezifizieren. Ähnliche Prozesse sind bekanntermaßen in "manner languages" wie dem Deutschen und dem Englischen lizenziert, in "path languages" wie dem Französischen hingegen verboten. Dabei geht es um die Erweiterung der semantischen Form eines Verbs, welches in seiner Grundvariante eine Handlung ausdrückt, um eine Komponente, die ein Resultat dieser Handlung darstellt, wie in (4 a, c), (5 a) und (6 a) gegenüber (1 a) exemplifiziert.

In (4 a, c), (5 a) und (6 a) haben wir es mit dem zu tun, was man als Resultativkonstruktionen bezeichnet. In der Forschungsliteratur wird angenommen, daß romanische Sprachen diese Konstruktionen, wenn überhaupt, nur sehr beschränkt zulassen. Innerhalb der LDG werden Resultativkonstruktionen auf eine Operation der Resultativerweiterung der zugrundeliegenden semantischen Form eines Verbs zurückgeführt. Diese Arbeit wird zeigen, daß das Portugiesische über diese Operation verfügt. Gegenüber dem Deutschen ist jedoch die Resultativerweiterung im Portugiesischen stärker beschränkt. Was genau die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Resultativerweiterung in beiden Sprachen sind, wird sich aus der Untersuchung einer Auswahl von dynamischen Verben herausstellen.

In der Variation dynamischer Verben spielt auch die Erweiterung eines Verbs um eine Possessivrelation, wie in (2 a, d) exemplifiziert, eine große Rolle. Diese Beispiele legen nahe, daß sich das Deutsche und das Portugiesische in bezug auf diese Operation nicht parallel verhalten. Wie sich zeigen wird, ist das Portugiesische in dieser Hinsicht flexibler als das Deutsche. Außerdem werde ich darlegen, wie der Dativ in Partikelverbkonstruktionen wie (2 c) auf eine andere Weise als der Possessivdativ in (2 d) lizenziert wird.

Die Arbeit ist in 5 Inhaltskapiteln aufgebaut. Die ersten zwei Kapitel sind den empirischen und theoretischen Grundlagen gewidmet. In Kapitel 2 wird auf die Daten, welche die empirische Grundlage der Untersuchung bilden, eingegangen. Im Anschluß hieran erfolgt in Kapitel 3 eine Darstellung des theoretischen Rahmens, der den folgenden Kapiteln zugrunde gelegt wird. Dabei geht es um die LDG, auf der die Beschreibung der semantischen Variation basiert, und die LFG, die die Grundlage der syntaktischen Beschreibung liefert.

In Kapitel 4 wird dann gezeigt, wie die einzelnen Argumente in den semantischen Formen der Verben auf grammatische Funktionen abgebildet werden. Dies wird in den weiteren Kapiteln ermöglichen, einen wichtigen Teil der syntaktischen Variation dynamischer Verben aus der Variation der semantischen Formen abzuleiten.

Das Kapitel 5 diskutiert die wichtigsten semantischen Prozesse, die für diese Variation verantwortlich sind: die Possessiverweiterung und die Resultativerweiterung. Ich werde mich zuerst mit der Standardtheorie der LDG auseinandersetzen. Vor allem anhand von Korpusdaten werde ich dann zeigen, daß einige Aspekte dieser Theorie einer Umformulierung bedürfen. Anschließend werden entsprechende Verbesserungsvorschläge gemacht.

Das letzte Inhaltskapitel analysiert die Variation auf der Ebene der semantischen Form und der syntaktischen Subkategorisierung der dynamischen Verben des Deutschen und des Portugiesischen in (10). Dieses Kapitel wird zeigen, daß andere Operationen außer der Possessiv- und der Resultativerweiterung zur syntaktisch-semantischen Variation dynamischer Verben führen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen sich auf ähnliche dynamische Verben übertragen.

(10)	a. schießen,	schlagen,	schieben,	werfen
	b. atirar, disparar,	bater,	empurrar,	jogar

Zum Schluß werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefaßt.

2 EMPIRISCHE GRUNDLAGE

Die Untersuchung der semantisch-syntaktischen Variation deutscher und portugiesischer dynamischer Verben der folgenden Kapitel basiert fast ausschließlich auf Beispielen, die dem "realen Sprachgebrauch" (Schindler 2001:5) entnommen wurden. Für die Analyse der deutschen Verben wurden über das COSMAS-System die Korpusausschnitte der Übersicht 3 und Übersicht 4 aus dem PUBLIC-Korpus des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim zusammengestellt. Zusätzliche einzelne Beispiele aus diesem Korpus und anderen Quellen wurden auch in der Analyse verwendet.

In der Arbeit werden die Belege aus dem PUBLIC-Korpus wie bei COSMAS gekennzeichnet, z.B. steht R99 für *Frankfurter Rundschau*, Jahrgang 1999. Im Verzeichnis der Belegstellen werden alle entsprechenden Abkürzungen angeführt.

Verb	**Anzahl der analysierten Belege**
schieben	1173
schießen	1196
schlagen	1376
werfen	1197

Übersicht 3: Ausschnitt aus den Korpora *Mannheimer Morgen* und *Frankfurter Rundschau* (Zeitraum 1999 – 2001).

Verb	**Korpora / Zeitraum**	**Anzahl der analysierten Belege**
zuschießen	*Berliner Morgenpost* *Mannheimer Morgen* *Frankfurter Rundschau* 1989 – 2001	336
zuwerfen	*Mannheimer Morgen* *Frankfurter Rundschau* 1989 – 2001	118

Übersicht 4: Belegkorpus für die Verben *zuschießen* und *zuwerfen*.

Für das Portugiesische wurden hauptsächlich zwei Datenquellen verwendet. Der Korpusausschnitt der Übersicht 5 enthält Beispiele aus dem NILC-Korpus des brasilianischen Portugiesisch, der durchaus mit dem PUBLIC-Korpus vergleichbar ist, was die Zusammensetzung und das Sprachregister betrifft, obwohl es mit knapp 34 Millionen Tokens wesentlich kleiner ist. Außerdem wurde mit der Suchmaschine

Google gezielt nach bestimmten Wortkombinationen in portugiesischsprachigen Texten auf dem WWW gesucht. Ein Verzeichnis der entsprechenden Belegstellen steht am Ende der Arbeit.

Verb	**Anzahl der analysierten Belege**
arrastar "schleppen usw."	381
atirar "schießen, werfen usw."	925
bater "schlagen usw."	493
disparar "schießen, abfeuern usw."	898
empurrar "schieben, stoßen usw."	396
jogar "werfen usw."	191
puxar "ziehen usw."	737

Übersicht 5: Belege aus dem NILC-Korpus.

3 ALLGEMEINE THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Gegenstand dieses Kapitels ist der theoretische Rahmen, welcher meiner Untersuchung der semantischen und syntaktischen Verbvariation zugrunde liegt.

Wie ich im Kapitel 1 erklärt habe, zielt diese Untersuchung letztendlich darauf ab, die Prozesse zu beschreiben, die zu der semantischen und syntaktischen Variation dynamischer Verben führen. Ich gehe davon aus, daß eine Beschreibung dieser Prozesse um so adäquater ist, als sie innerhalb einer formalen Semantik- und Syntaxtheorie durchgeführt wird.

Aus dieser Perspektive stellen sich folgende Fragen: Aus welchen Elementen bestehen die semantischen Repräsentationen der Verben? Welche Veränderungen an diesen Repräsentationen sind möglich, welche unzulässig? Welchen Beschränkungen unterliegen diese Prozesse? Welcher Zusammenhang besteht zwischen der semantischen und syntaktischen Variation der Verben?

Diesen Fragen trägt die Lexikalische Dekompositionsgrammatik (LDG) (Wunderlich 2000 u.a.) Rechnung, weshalb ich meiner Untersuchung diese Theorie zugrunde lege. Die LDG bietet eine formale Theorie sublexikalischer Strukturen, deren Veränderungen und deren Abbildung auf Argumentstrukturen.

Andere Ansätze verfolgen zwar ein paralleles Forschungsprogramm, aber sie konzentrieren sich eher auf das Englische und sind weniger formalisiert, wie Pinker (1989) und Rappaport Hovav / Levin (1998). Weitere Vorteile der LDG gegenüber diesen Ansätzen sind erstens: Prozesse der semantischen Variation im Deutschen, die sich auf die Argumentstruktur niederschlagen, wurden intensiv innerhalb der LDG wie m.W. sonst in keinem anderen Modell untersucht. Zweitens hat sich die LDG keineswegs auf die Untersuchung der semantisch-syntaktischen Variation deutscher Verben beschränkt, sondern sie ist stark typologisch ausgerichtet. Im Rahmen der LDG wird der Versuch unternommen, die Sprachen zu klassifizieren nach dem Kriterium, welche Prozesse der semantischen Variation zugelassen werden. Ein anderer Aspekt der typologischen Forschung innerhalb der LDG betrifft die Untersuchung der Frage, wie die Abbildung verbaler semantischer Repräsentationen auf Argumentstrukturen von Sprache zu Sprache variiert (vgl. z.B. Wunderlich 2002c).

Wie im weiteren zu sehen ist, werden in der LDG die semantischen Repräsentationen in einer Sprache wie dem Deutschen auf Kasusrahmen abgebildet. In meiner Arbeit greife ich im Gegensatz dazu auf einen der Grundgedanken der Lexikalischen Funktionalen Grammatik (LFG) zurück. Das ist das zweite Modell, das meiner Arbeit zugrunde liegt. Im Rahmen der LFG werden die grammatischen Funktionen als eine universale Komponente der Sprache betrachtet. Sie spielen eine

entscheidende Rolle bei Prozessen wie Anapher, Kontrolle usw. Für die Spezifikation der verbalen Subkategorisierung beispielsweise des Verbs *zuwerfen* verwende ich deshalb wie in der LFG den **Funktionsrahmen** <SUBJ OBJ_θ OBJ>,[8] anstatt wie in der LDG den Kasusrahmen <Nom(inativ) Dat(iv) Akk(usativ)>. Im weiteren wird sich zeigen, daß eine Beschreibung der Verbsubkategorisierungsrahmen als eine Liste grammatischer Funktionen besonders vorteilhaft ist, wenn man das Deutsche mit einer Sprache wie dem Portugiesischen vergleicht, die morphologischen Kasus nur im Pronominalsystem aufweist.[9]

Die LDG setzt eine vierstufige Architektur voraus: (i) die semantische Form (SF), (ii) die konzeptuelle Struktur (CS), (iii) das Θ-Raster (d.h. Argumentstruktur) und (iv) die sog. "Morphologie/Syntax". Während ich mich in meiner Verbuntersuchung der Ebenen (i) bis (iii) der LDG bediene, werde ich statt der Ebene (iv) der LDG von der gesamten syntaktischen Komponente der LFG, also Funktionale Struktur (F-Struktur) und Konstituentenstruktur (K-Struktur), außer der Lexikalischen Mappingtheorie (LMT) ausgehen.

Auf einen umfassenden Vergleich zwischen der LDG und der LFG muß hier verzichtet werden. Ein wesentlicher Unterscheid zwischen beiden Modellen geht darauf zurück, daß sich die LDG zumindest in einer früheren Phase offensichtlich eine konfigurationell und derivationell ausgerichtete syntaktische Komponente voraussetzt (vgl. Wunderlich 1997a, 1997b). Die LFG geht im Gegensatz dazu aus einer nicht konfigurationellen und nicht derivationellen Architektur der Universalgrammatik aus (vgl. Bresnan 2001, Falk 2001). Trotz dieser unterschiedlichen Ausprägung ergänzen sich beide Ansätze, wobei sie wichtige Grundgedanken teilen wie die modulare (parallele) Projektionsarchitektur und die lexikalistische Behandlung von Argumentstrukturalternationen (wie z.B. die Aktiv-Passiv-Diathese).

Die LFG bietet im Gegensatz zur LDG keine Einsicht in die sublexikalische semantische Struktur der Verben. In der LFG beschränkt sich die lexikalische Semantik auf eine Liste thematischer Rollen. Bisher wurde innerhalb der LFG intensiv nur der Satzsemantik nachgegangen (vgl. Dalrymple 2001). Die LDG ihrerseits vertieft sich nicht in die Konstituenz (d.h. Phrasenstruktur) und in die Funktionale Struktur, die in der LFG mittels der K-Struktur und der F-Struktur modelliert werden. Im Laufe dieser Arbeit sollen die Vorteile deutlich werden, die semantische Variation anhand der LDG

---

[8] Den Terminus *Funktionsrahmen* übernehme ich aus Schwarze (1995). In der neueren LFG-Literatur (z.B. Bresnan 2001 und Falk 2001) stellt ein OBJ_θ ein nicht primäres Objekt dar, das weitgehend dem indirekten Objekt der herkömmlichen Grammatik entspricht. In früheren Versionen dieses grammatischen Modells (vgl. Butt et al. 1999) wurde das indirekte Objekt als OBJ2 (also sekundäres Objekt) bezeichnet.

[9] In diesem Zusammenhang ist die Computerimplementierung paralleler Grammatiken des Deutschen, Englischen und Französischen im Rahmen der LFG zu erwähnen (Butt et al. 1999).

und die syntaktische Variation anhand der LFG zu beschreiben. Wir werden auch sehen, daß der Argumentabbildungsmechanismus der LDG eine elegante Alternative für die bisher innerhalb der LFG benutzte LMT bietet.

Dieses Kapitel ist folgendermaßen aufgebaut: In Abschnitt 3.1 werden Beispiele erörtert, die einerseits auf die Notwendigkeit hinweisen, den Begriff des Subjektes (SUBJ), des direkten Objektes (OBJ), des indirekten Objektes (OBJ_θ bzw. OBJ2) und des Obliquus (OBL) zu präzisieren. Anderseits wird gezeigt, daß man innerhalb eines Vergleichs zwischen deutschen und portugiesischen Verben besser mit einer Spezifikation der verbalen Subkategorisierung in Form von Funktionsrahmen anstatt von Kasusrahmen zurechtkommt. Der Abschnitt 3.2 gibt einen Überblick über das Sprachmodell der LFG. Abschließend wird in Abschnitt 3.3 das Modell der LDG dargestellt.

3.1 Die Problematik der Spezifikation der Verbsubkategorisierung

Zunächst betrachten wir folgende Beispielsätze (in (12 a, c) findet sich die Übersetzung der Sätze in (11 a, c)):

(11) a. O marinheiro **jogou** a garrafa <u>ao mar</u>.
b. Sarney [...] **joga** a decisão <u>ao plenário</u> [...]. (NILC)
Sarney **wirft** die Entscheidung an das Plenum
*Sarney **delegiert** die Entscheidung <u>an das Plenum</u>.*
c. O rapaz **deu** a garrafa <u>ao marinheiro</u>.

(12) a. Der Matrose **warf** die Flasche <u>ins Meer</u>.
b. Stewart selbst **schiebt** die Favoritenrolle lieber <u>an die Finalisten der vergangenen Saison</u> weiter. (M00)
c. Der Bursche **gab** <u>dem Matrosen</u> die Flasche.

Es läßt sich ohne große theoretische Überlegungen behaupten, daß das Verb *jogar* in (11 a) sowie *werfen* in (12 a) mit dem Subkategorisierungsrahmen <SUBJ OBJ OBL> verwendet wird. Diesen Rahmen würde man gleichfalls dem Verb in (12 b) zugrunde legen. Dafür legen folgende Beispiele nahe, daß wir es in (11 b) und (11 c) eher mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> zu tun haben, wobei OBJ_θ, wie erklärt, ein indirektes Objekt darstellt:

(13) a. O senador lhes **jogou** a decisão.
*Der Senator **schob** ihnen die Entscheidung zu.*
b. O rapaz lhe **deu** a garrafa.
*Der Bursche **gab** ihm die Flasche.*

Die dieser Analyse zugrundeliegende Hypothese (H1) könnte folgendermaßen lauten: Eine *a*-PP realisiert ein indirektes Objekt im Portugiesischen, wenn sie in ein dativisches Pronomen transformierbar ist. Eine weitere Hypothese (H2) könnte besagen, daß wir in (11 b) gegenüber (11 a) eine andere Variante des Verbs *jogar* haben, zumal das Verb in (11 b) keine Fortbewegung im konkreten Raum bezeichnet. Also hätten wir **jogar-1** mit dem Rahmen <SUBJ OBJ OBL> (vgl. (11 a)) und **jogar-2** mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> (vgl. (11 b)).

Beispiel (14) scheint jedoch der Hypothese H2 zu widersprechen. Hier drückt das Verb eine Fortbewegung im konkreten Raum aus. Der Referent des Dativpronomens fungiert offenbar als Ziel genauso wie die PP in (11 a).

(14) O marinheiro lhe **jogou** a garrafa.
*Der Matrose **warf** ihm die Flasche **zu**.*

Ins Englische kann man Beispielsatz (11 c) entweder als (15 a) oder als (15 b) wiedergeben:

(15) a. The boy gave the seaman the bottle.
b. The boy gave the bottle to the seaman.

Je nach dem zugrunde gelegten Ansatz kann man behaupten, daß die unterstrichene NP in (15 a) ein indirektes bzw. sekundäres Objekt (vgl. Butt et al. 1999:49) oder sogar ein direktes Objekt (vgl. Dalrymple 2001:22) realisiert, während die unterstrichene PP in (15 b) entweder ein indirektes Objekt[10] oder einen Obliquus instantiiert. Nach Bresnan (2001:279) handelt es sich bei dieser obliquen PP um einen grammatischen, nach Falk (2001:73) hingegen um einen semantischen Obliquus.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die *a*-PPen in (11) ein indirektes Objekt oder einen Obliquus darstellen. Man könnte nämlich argumentieren, daß die Präposition *a* in diesen Beispielen keine "farblose" (nichtsemantische) Präposition im Sinne einer bloßen präpositionalen Kasuskennzeichnung darstellt.[11] Statt

[10] Nach Dalrymple (2001:22) wird der die Partizipantenrolle Empfänger realisierenden Phrase in Beispielen wie (15) innerhalb der herkömmlichen Grammatik in beiden Fällen die grammatische Funktion indirektes Objekt zugewiesen. Diese Auffassung bestreitet Dalrymple.
[11] Vgl. z.B. Schwarze (2001:116-117).

dessen würde es sich dabei wie bei der Präposition *to* bzw. *zu* um eine Wegpräposition handeln (vgl. (16) und (17)).

(16) a. O marinheiro **jogou** a garrafa ao pirata / ao mar. (Übers. in (16 b))
b. The seaman **threw** the bottle to the pirate / to the sea.

(17) a. [...] Dieter Kaetelhoen [...] **schiebt** seinen voll beladenen Einkaufswagen zum Auto. (M00)
b. Dave Tomlinson [...] **schob** die Scheibe blitzschnell zu seinem Stürmerkollegen am langen Eck [...]. (M00)

Standardanalysen anderer romanischer Sprachen würden vermuten lassen, daß die *a*-PP in (11 b) und (11 c) keinen Obliquus, sondern ein indirektes Objekt realisiert, weil die Präposition hier anders als in (11 a) anscheinend nicht durch andere Präpositionen substituierbar ist.[12] Ich beziehe mich im folgenden auf diese Hypothese als H3. In der Tat ist dem Beispiel (18) anzusehen, daß man beliebige lokative und direktionale Phrasen in (11 a) statt der *a*-PP verwenden kann.

(18) O marinheiro **jogou** a garrafa (para) dentro[13] do porão / perto do cozinheiro / no lixo.
*Der Matrose **warf** die Flasche in den Laderaum / neben den Koch / in den Müll.*

Die Hypothese H3 ist insofern problematisch, als eine *a*-PP auch in den folgenden zu den Beispielen (11 b) und (11 c) analogen Konstruktionen durch eine *para*-PP substituiert werden kann:

(19) O senador **jogou** a decisão para o plenário.
der Senator **warf** die Entscheidung zu dem Plenum
*Der Senator **delegierte** die Entscheidung an das Plenum.*

(20) O rapaz **deu** a garrafa para o marinheiro.
der Bursche **gab** die Flasche zu dem Matrosen
*Der Bursche **gab** dem Matrosen die Flasche.*

Entgegen den erwähnten Analysen anderer romanischer Sprachen kann man die Hypothese H4 aufstellen, wonach eine *para*-PP im Portugiesischen bei bestimmten

[12] Vgl. dazu z.B. Berman / Frank (1996:165-166).

[13] Die zusammengesetzte Präposition *para dentro de* entspricht in vielen Kontexten der englischen zusammengesetzten Präposition *into*, wobei die einzelnen Präpositionen *para* und *dentro de* weitgehend den Verwendungsbereich der einfachen Präpositionen *to* und *in* abdecken. Näheres zum Präpositionalsystem des Portugiesischen in Abschnitt 5.4.6.1.

Verben ein indirektes Objekt konstituiert.[14] Diese Hypothese folgt aus der Annahme, eine PP konstituiere ein indirektes Objekt, wenn sie mit einem dativischen Pronomen kommutiert. Daraus folgert z.B. Berlinck (1996:120), daß nicht nur die Präpositionen *a* und *para*, sondern auch *em* und *de* ein "dativisches Komplement" (*dative complement*) im Portugiesischen einleiten können. Im weiteren beziehe ich mich darauf als das Klitisierungskriterium zur Unterscheidung zwischen indirektem Objekt und Obliquus.

Angesichts der Daten in (21) bis (23) gerät diese Hypothese ihrerseits in Schwierigkeiten. Im Portugiesischen kann ein klitisches Pronomen in Possessivdativkonstruktionen verwendet werden (vgl. (21)). Dieses Klitikon entspricht einer *a*-PP (vgl. (22)). Wenn ein indirektes Objekt als *para*-PP realisierbar ist, wie ist dann der ungrammatische Satz (23) auszuschließen?

(21)	O rapaz	lhe	cortou	as folhas.
	der Bursche	ihm	schnitt	die Blätter
	Der Bursche schnitt ihm die Blätter ab.			
(22)	O rapaz	cortou	as folhas	à árvore. (EP)[15]
	der Bursche	schnitt	die Blätter	PRÄP-der Baum
	Der Bursche schnitt die Blätter vom Baum.			
(23)	* O rapaz	cortou	as folhas	para a árvore.[16]
	der Bursche	schnitt	die Blätter	zu dem Baum

Parallel zum Französischen und anderen romanischen Sprachen wird der CAUSEE in periphrastischen kausativen Konstruktionen im Portugiesischen auf ein indirektes Objekt projiziert, welches entweder als klitisches Pronomen im Dativ oder *a*-PP realisiert wird (vgl. (24) und (25)).

(24)	O pirata	mandou	escrever	o poema	ao cozinheiro. (EP)
	der Pirat	ließ	schreiben	das Gedicht	PRÄP-der Koch
	Der Pirat ließ den Koch das Gedicht schreiben.				
(25)	O pirata	mandou-lhe	escrever	o poema.	
	der Pirat	ließ ihm	schreiben	das Gedicht	
	Der Pirat ließ ihn das Gedicht schreiben.				

[14] Das behaupten z.B. Lucchesi (1998:91), Gärtner (1998:123) und Cyrino (1999:605) für das brasilianische Portugiesisch. Nach Gärtner drückt eine *para*-PP im europäischen Portugiesisch bei einem Verb wie *geben* nicht das Ziel des Besitzwechsels aus, sondern einen Benefizienten. Demnach würde Beispiel (20) in der europäischen Variante paraphrasiert werden u.a. als "der Bursche gab jemandem die Flasche für den Matrosen".

[15] Bei Mateus et al. (1989:166) werden die Konstruktionen *cortar as folhas* <u>*às árvores*</u> "die Blätter von den Bäumen schneiden" und *limpar o pó* <u>*à mesa*</u> "den Staub vom Tisch putzen" angeführt. In diesen Beispielen würden die unterstrichenen PPen ein der OBJ-NP internes indirektes Objekt darstellen.

[16] Anders als eine *a*-PP kann eine *para*-PP nicht als Possessivphrase verwendet werden. Der Satz ist akzeptabel, wenn der Referent der *para*-PP als Benefizient gedeutet wird.

Wenn eine *para*-PP eine alternative Ausdrucksweise des indirekten Objektes ist, warum ist die unterstrichene PP in (26) im Gegensatz zu der *a*-PP in (24) kein CAUSEE? Der Hypothese H4 gemäß sollte die *para*-PP als CAUSEE interpretierbar sein.

(26) O pirata mandou escrever o poema <u>para o cozinheiro</u>.
Der Pirat ließ das Gedicht für den Koch schreiben.

Betrachten wir jetzt die Beispiele in (27). Die Formen *na* (vgl. (27 a)) und *nela* (vgl. (27 c)) stellen die Kontraktion der Präposition *em* "in, auf usw." mit dem Definitartikel *a* "die" resp. dem Pronomen *ela* "sie" dar.

(27) a. Joana bateu na criança.
Joana schlug auf das Kind
Joana schlug das Kind.
b. Joana lhe bateu.
Joana ihm schlug
Joana schlug es.
c. Joana bateu nela.
Joana schlug auf es
d. ??? Joana a bateu.
Joana es schlug

In meinem Belegkorpus werden Situationen, in denen ein Agens durch Schläge ein Patiens malträtiert, durch die Konstruktion (27 a) bis (27 c), nicht aber durch (27 d) wiedergegeben. Meiner Intuition nach klingt (27 d) völlig unnatürlich. Das Verb *bater* "schlagen, prügeln usw." kann aber ein direktes Objekt regieren, wie in (28) und (29) exemplifiziert.

(28) [...] viu [...] sua linda jandaia, que **batia** as asas [...]. (NILC)
sah ihren schönen Jandaiavogel, der **schlug** die Flügel
*Sie sah ihren schönen Jandaiavogel, der mit den Flügeln **schlug**.*
(29) Os penitentes **batiam** os peitos e gemiam. (Ferreira 1999)
die reuigen Sünder **schlugen** die Brust und stöhnten
*Die reuigen Sünder **schlugen** sich auf die Brust und stöhnten.*

Dem oben erwähnten Klitisierungskriterium zufolge legen die Beispiele in (27) nahe, daß auch eine *em*-PP eine alternative Erscheinungsform (parallel zu einer *para*-PP bei *dar* "geben") des indirekten Objektes ist, zumal dieselbe Alternation bei einem Verb wie *tocar* "antasten, anrühren, berühren usw." stattfindet (vgl. (30)).

(30) a. Joana tocou na criança.
Joana rührte das Kind an.
b. Joana lhe tocou.
Joana rührte es an.
c. Joana tocou nela.
Joana rührte an es

Das Problem dieser Annahme ist, daß ein als dativisches Pronomen realisierbares indirektes Objekt nicht immer mit einer *em*-PP kommutiert. In den Beispielen (11 c), (22) und (24) kann man die *a*-PP auch nicht durch eine *em*-PP ersetzen.

Aus der Diskussion um die bisherigen Beispiele des Portugiesischen kann man die Bilanz ziehen, daß der Begriff des indirekten Objektes, trotz seiner anfänglichen Klarheit, einer Präzisierung bedarf, wenn diese Daten adäquat zu erfassen sind. Wir haben nämlich gesehen, daß das herkömmliche Klitisierungskriterium zu widersprüchlichen Ergebnissen führt.

Für das Deutsche kann man annehmen, daß die Dativphrase in (12 c) ein indirektes Objekt (also ein OBJ_θ in der neueren Literatur innerhalb der LFG) darstellt. Während die LDG dem Verb *helfen* den Kasusrahmen <Nom Dat> zuweist,[17] ist das Objekt dieses Verbs nach Butt et al. (1999) kein sekundäres Objekt (OBJ2), sondern ein OBJ. Im Deutschen wird aber das OBJ kanonisch als eine Akkusativphrase realisiert. Die Zuweisung des Funktionsrahmens <SUBJ OBJ> an das Verb *helfen* führt zu der Annahme eines nichtkanonisch als Dativ markierten OBJes, was m.E. nicht zu rechtfertigen ist. Wenn *helfen* der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> zuzuschreiben ist, wie erklärt man dann den Kontrast zwischen (31 a) und (31 b) einerseits und (32 a–c) andererseits?

(31) a. Wir wurden unterstützt.
b. * Wir wurden geholfen.
(32) a. Er bekam ein Fahrrad geschenkt.
b. Er bekam geholfen.
c. * Er bekam unterstützt.

Aus diesen Ausführungen sind folgende Schlußfolgerungen zu ziehen:

i. Es ist keine triviale Aufgabe, in den nicht prototypischen Fällen Verbargumente nach grammatischen Funktionen zu charakterisieren.

[17] In Abschnitt 4.3.1 wird der Frage nachgegangen, warum bei *helfen* das in anderen Sprachen wie z.B. dem Portugiesischen und dem Französischen als Akkusativ bzw. OBJ realisierbare interne Argument auf Dativ bzw. OBJ_θ abgebildet werden muß.

ii. Es herrscht keine Einigkeit in der Literatur darüber, was unter den Funktionen direktes Objekt / OBJ, indirektes Objekt / OBJ2 bzw. OBJ_θ und OBL zu verstehen ist.

Zum Schluß werde ich noch ein Problem darstellen, das für die Notwendigkeit einer Beschreibung der Subkategorisierungsrahmen in Form einer Liste grammatischer Funktionen statt einer Liste morphologischer Kasus spricht.

Numerus	**Person**	**Akkusativ**	**Dativ**	**Reflexiv**
Singular	1.	*me*		
	2.	*te*		
	3. Mask. / Fem.	*o / a*	*lhe*	*se*
Plural	1.	*nos*		
	2.	*vos*		
	3. Mask. / Fem.	*os / as*	*lhes*	*se*

Übersicht 6. System klitischer Pronomina im Standardportugiesischen.[18]

Nach der LDG projiziert das Verb *geben* den Kasusrahmen <Nom Dat Akk> (vgl. Abschnitt 4.2). Eine vernünftige Analyse des portugiesischen Satzes (11 c) würde nicht von einem zugrundeliegenden Kasusrahmen ausgehen, zumal die XPen, die die Verbkomplemente realisieren, keinen morphologischen Kasus haben. Vergleichen wir jetzt (11 c) mit (33):

(33) a. Eu dava-lho. (EP)
Ich gab es ihm.
b. Eu lhe dava o dinheiro.
Ich gab ihm das Geld.
c. Eu o dava a ele.
Ich es gab an ihn
Ich gab es ihm.

In diesen Beispielen werden die klitischen Pronomina, die die verbalen Argumente realisieren, gemäß (34) durch morphologische Kasus gekennzeichnet. Die Form *lho* in (33 a) stellt die nur im europäischen Portugiesisch gebräuchliche

[18] Diese Darstellung, die zum Teil auf Berlinck (1996:120) basiert, faßt das brasilianische und portugiesische System zusammen, wobei die Form *vos* in ersterer Sprachvariante gegenwärtig nicht mehr gebräuchlich ist. Für weitere Unterschiede zwischen BP und EP im Bereich der Pronominalklitika vgl. Gärtner (1998:243-252). Die Formen der 3. Person werden auch für die weniger vertrauliche Anrede verwendet.

Kontraktion der Klitika *lhe* und *o* dar. In Übersicht 6 oben wird das System klitischer Pronomina des Standardportugiesischen dargestellt.

(34) Agens -> Nominativ
Thema -> Akkusativ
Rezipient -> Dativ

Angesichts der Daten in (33) kann man annehmen, daß das Verb *dar* "geben" für den Rahmen <Nom Dat Akk> subkategorisiert ist. Trotzdem haben wir oben gesehen, daß dieses Verb in (11 c) mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> verwendet wird. Es stellt sich nun die Frage, wie beide Analysen miteinander zu vereinbaren sind. Aus der Perspektive der LFG ist das ein falsches Problem, da die Angabe der verbalen Subkategorisierung in Form des Funktionsrahmens <SUBJ OBJ_θ OBJ> im Lexikon die Kennzeichnung der Verbpartizipanten durch morphologischen Kasus, Präpositionen, Satzkonstituenz usw. abdeckt.

3.2 Das Modell der LFG

Aus Kapitel 1 geht hervor, daß es sich bei der vorliegenden Arbeit hauptsächlich um die Erörterung der systematischen Beziehungen zwischen der semantischen und der syntaktischen Variation bei dynamischen Verben handeln wird. Nachdem die Problematik der Spezifikation der Verbsubkategorisierungsrahmen im vorangegangenen Abschnitt zur Sprache gekommen ist, gilt es ab jetzt, den Zusammenhang zwischen verbaler Semantik und Syntax näher zu erläutern.

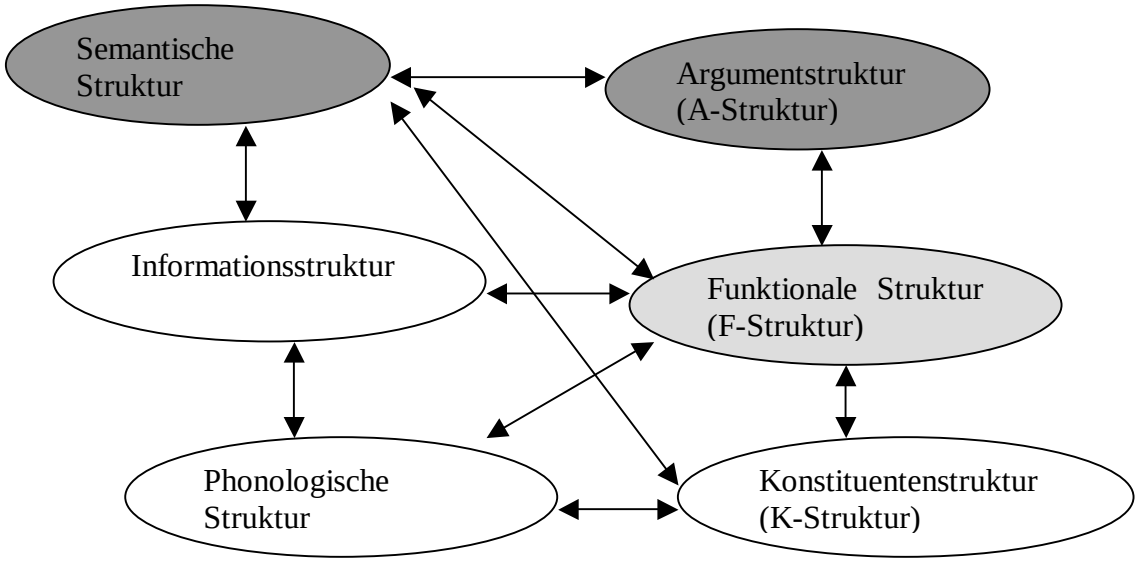
Meiner Untersuchung der syntaktischen und semantischen Verbvariation lege ich ein Modell zugrunde, das Aspekte der LDG und LFG integriert. Ersterer Ansatz, den ich der semantischen Beschreibung zugrunde lege, bildet den Gegenstand des Abschnittes 3.3. Letzteres Modell, das die Grundlage der syntaktischen Beschreibung liefert, wird im folgenden dargestellt. Ich skizziere zunächst in Abschnitt 3.2.1 das Sprachmodell der LFG nach Falk (2001) und Bresnan (2001). In Abschnitt 3.2.2 erfolgt dann eine erste Charakterisierung der einzelnen grammatischen Funktionen, auf die ich in Kapitel 4 näher eingehe.

3.2.1 Die Architektur der LFG

Den gesamten Aufbau der LFG schematisiert Falk (2001:25) mit Hilfe der Übersicht 7 (vgl. auch Bresnan 2001). Die Ellipsen auf der rechten Seite machen die Syntaxebene aus. In diesem Schema habe ich durch Schattierung die Aspekte

hervorgehoben, die in der vorliegenden Arbeit eine Rolle spielen. Die dunkleren Ellipsen repräsentieren die lexikalische Information eines Verbs.

Die LFG zeichnet sich durch eine parallele (d.h. modulare) Projektionsarchitektur aus, indem Elemente aus einer Ebene auf Elemente anderer Ebenen abgebildet werden (Falk 2001:23-24). Diese Interaktion zwischen den verschiedenen Sprachmodulen ist in Übersicht 7 mit den Pfeilen symbolisiert.



Übersicht 7: Die LFG-Architektur (basiert auf Falk 2001).

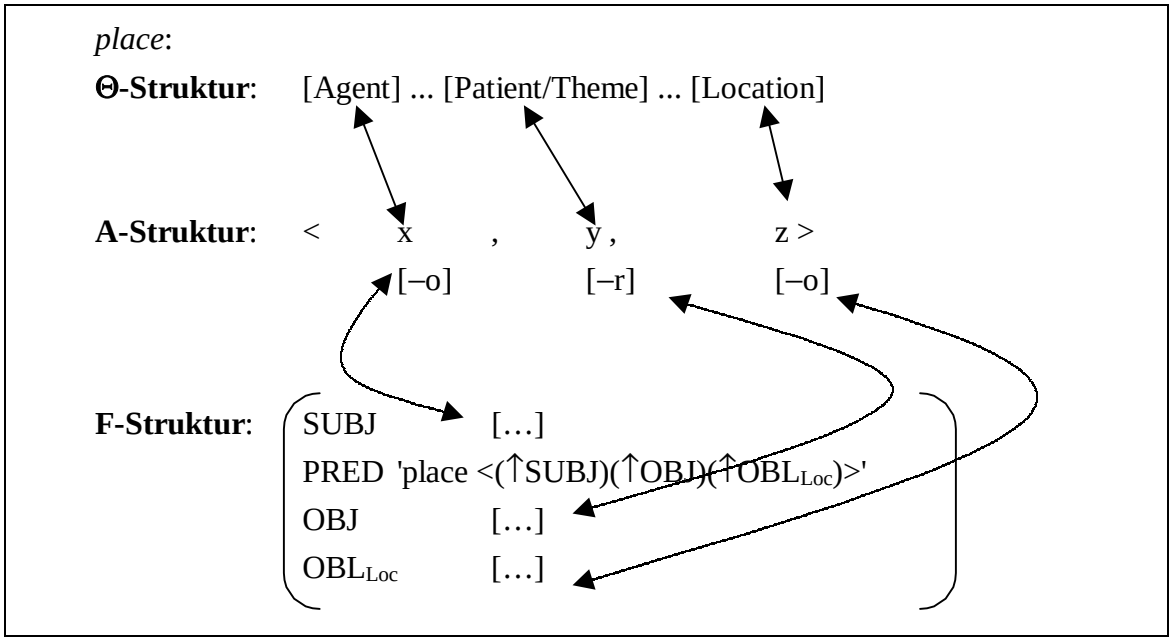
Im klassischen LFG-Modell (vgl. z.B. Bresnan 1982, Schwarze 1998 und Butt et al. 1999) besteht ein verbaler Lexikoneintrag hauptsächlich aus drei Spezifikationen, wie in (35) (aus Falk 2001:216) exemplifiziert: die phonologische bzw. orthographische Repräsentation, die kategoriale Spezifikation und die sog. **lexikalische Form**:

(35) *put* V (↑ PRED) = 'put<(↑ SUBJ)(↑ OBJ)(↑OBL_{Loc})>'

In der heutigen LFG wird der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Loc}>, wobei OBL_{Loc} für einen lokativen Obliquus steht, nicht mehr im Lexikoneintrag spezifiziert. Statt dessen wird die Argumentstruktur des Verbs angegeben, aus der mittels der Argumentabbildungsprinzipien die F-Struktur des Verbs abgeleitet werden kann. Am Beispiel des Verbs *to place* wird in Übersicht 8 gezeigt, wie die auf der Übersicht 7 hervorgehobenen Module miteinander interagieren.

Im Rahmen der LFG wurde die sog. *Lexical Mapping Theory* (LMT) formuliert, die der Abbildung der Argumentstrukturen auf F-Strukturen Rechnung trägt. In der

vorliegenden Arbeit werde ich mich einer alternativen Argumentabbildungstheorie bedienen, die jedoch den Grundgedanken der LMT teilt: Die lexikalische Semantik bildet die Grundlage der Verbsyntaxstruktur. Deshalb beschränke ich mich hier auf die Grundzüge der LMT.



Übersicht 8: Interaktion dreier Informationsebenen eines Verbs (Falk 2001:105).

Der LMT zufolge projiziert das Verb *place* den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL$_{Loc}$> letztendlich aufgrund seiner lexikalischen Semantik, welche als eine Liste thematischer Rollen (der sog. *Θ-Struktur*) spezifiziert wird. Diese Abbildung erfolgt aber nicht direkt, sondern sie wird von der *A-Struktur* vermittelt. Diese Struktur, die aus einer geordneten Liste der *Argumentrollen* des verbalen Prädikats besteht, kodiert die "relative Prominenz" dieser Rollen bezüglich der thematischen Hierarchie in (36).

(36) Agens > Benefizient > Experiencer / Goal > Instrument > Patiens / Thema > Lokativ (nach Bresnan 2001:307)

Darüber hinaus werden auf der A-Struktur die Argumentrollen nach den syntaktischen Merkmalen [± objektartig] und [± beschränkt][19] klassifiziert. Diese Merkmale, die nach den Prinzipien in (37) zugewiesen werden, und die Reihenfolge der Argumente auf der A-Struktur bilden die Eingabe des Linkingmechanismus.

[19] Im Original (z.B. bei Bresnan 2001:308) lauten diese Merkmale [± objective] und [± restricted].

(37) **θ-structure to a-structure mapping**
Patients and Themes map to [–*r*]
"secondary" Patients and Themes map to [+*o*] as a marked option
non-Theme/Patient arguments map to [–*o*]
(= (31) Falk 2001:107)

3.2.2 Allgemeines zu den grammatischen Funktionen

Bresnan (2001) weist darauf hin, daß Sprachen wie Warlpiri und Englisch in der Kodierung des konzeptuellen Inhalts einfacher Sätze wie (38) sehr stark voneinander abweichen. Das zeigt sich in den aus Bresnan (2001:6) entnommenen Beispielen (39) und (40). Die Glossen in (40) stammen auch aus Bresnan (2001).

(38) Die zwei kleinen Kinder verfolgen diesen Hund.
(39) The two small children are chasing that dog.
(40) wita-jarra-rlu ka-pala[20] wajili-pi-nyi
small-DUAL-ERG pres-3duSUBJ chase-NPAST
yalumpu kurdu-jarra-rlu maliki
that.ABS child-DUAL-ERG dog.ABS

Im Englischen werden die Partizipanten des Ereignisses hauptsächlich durch bestimmte Phrasenstrukturkonfigurationen gekennzeichnet. In Warlpiri spielt im Gegensatz dazu die Konfiguration in dieser Hinsicht keine Rolle, wie die freie Wortstellung zeigt. Statt dessen wird der Agens durch den Ergativkasus und das Patiens durch den Absolutivkasus markiert. Im Deutschen haben wir dagegen für diese Partizipantenrollen den Nominativ und den Akkusativ. Wenn man von diesen oberflächlichen Diskrepanzen absieht, läßt sich jedoch erkennen, daß die drei Sprachen konzeptuelle Elemente[21] auf die gleiche Weise auf abstrakte sprachliche Elemente abbilden, und zwar nach dem Muster in (41) (nach Bresnan 2001:302-303).[22]

---

[20] Bei diesem Element handelt es sich um ein Hilfsverb.

[21] In der LFG gehören Partizipantenrollen wie Agens und Patiens zur semantischen Ebene (der sog. θ-Struktur). Der Terminus *konzeptuell* wird hier in einem vortheoretischen Sinne verwendet, vgl. z.B. Bresnan (2001:7): "[...] Warlpiri [...] and English […] have a common organisation at a deeper level than is apparent from their different modes of expression. Similar conceptual units are expressed by the two languages – objects and their motions, events and their participants, and human actions, emotions, and aims. And at an appropriate level of abstraction, similar grammatical constraints emerge."

[22] Nicht alle Sprachen kodieren eine Handlung wie (38) nach dem Muster in (41). In den sog. syntaktisch ergativen Sprachen wird das Patiens auf SUBJ abgebildet (Bresnan 2001:12).

(41) *chase* < *agent* *patient* >

↓ ↓ ↓

[PRED SUBJ OBJ]

Innerhalb der LFG werden die grammatischen Funktionen als eine universale Komponente der Sprache betrachtet, weil sich übereinzelsprachliche Generalisierungen mittels dieser Ebene formulieren lassen. Z.B. kann nur das SUBJ in infiniten Nebensätzen kontrolliert werden (vgl. u.a. Falk 2001:21).

In der Architektur der LFG nach Bresnan (2001) und Falk (2001) werden folgende grammatische Funktionen angenommen:[23]

(42) SUBJ OBJ OBJ_θ OBL_θ COMPL ADJUNKT

Unter diesen Funktionen sind in meiner Verbuntersuchung diejenigen hervorzuheben, die die verbalen Subkategorisierungsrahmen konstituieren. Das sind die **Argumentfunktionen**, auch **regierte Funktionen** ("governable functions") genannt (Komplemente bzw. Ergänzungen in anderen Ansätzen), d.h. alle Funktionen in (42) außer ADJUNKT. Im Gegensatz zu einem ADJUNKT subkategorisiert eine Argumentfunktion das regierende Verb (vgl. Dalrymple 2001:10), i.a.W. ist sie für eine Verbklasse spezifisch.

In Abschnitt 4.1 werden die Symbole SUBJ, OBJ, OBJ_θ usw., wie sie in meiner kontrastiven Verbuntersuchung verwendet werden, präzise charakterisiert. Eine erste Erläuterung der Elemente in (42) ist jedoch bereits an dieser Stelle angebracht.

SUBJ und OBJ dürften hier keine weitere Erklärung benötigen: dabei handelt es sich um das Subjekt und das direkte Objekt.

Das OBJ_θ (auch **nicht primäres Objekt** genannt) entspricht nur teilweise dem in früheren Ansätzen im Rahmen der LFG verwendeten OBJ2 (sekundäres Objekt), welches seinerseits größtenteils dem indirekten Objekt der herkömmlichen Grammatik entspricht. Das OBJ_θ stellt eigentlich eine Familie von grammatischen Funktionen dar, deren Elemente durch die unterschiedlichen Instantiierungen des tiefgestellten θ bestimmt werden. Gegenüber dem OBJ2 bietet OBJ_θ den Vorteil, den empirisch konstatierten Fall abzudecken, wo ein Verb verschiedene nicht primäre Objekte regiert (vgl. Falk 2001:106, Anm. 11). Wir werden in Abschnitt 4.1.3 sehen, daß das Portugiesische zu den Sprachen zählt, in denen ein Verb mehrere OBJ_θ regieren kann, und warum das im Deutschen nicht möglich ist. In der heutigen Standard-LFG wird θ

[23] Das ist nicht die vollständige Liste. Dazu sind noch u.a. die sog. "discourse functions" TOPIC und FOCUS hinzuzufügen (vgl. Bresnan 2001:308, Falk 2001:60), die keine Rolle in meiner Arbeit spielen.

bei den nicht primären Objekten durch Bezeichnungen für thematische Rollen instantiiert (vgl. Bresnan 2001, Falk 2001 und Dalrymple 2001). In Abschnitt 4.1.3 werde ich eine Alternative bieten, wonach θ durch eine Kasus- bzw. Präpositionskasusbezeichnung instantiiert wird, weil der meiner Verbuntersuchung zugrunde gelegte Argumentabbildungsmechanismus nicht auf Partizipantenrollen zurückgreift (Näheres dazu in Abschnitt 4.2).

OBL_θ umfaßt gleichfalls mehrere grammatische Funktionen, die sich darin unterscheiden, ob das Subskript durch den semantischen oder grammatischen Kasus einer Präposition usw. instantiiert wird.

Bei COMPL handelt es sich um eine Sammelfunktion, die die "predicate complements" COMP (vgl. (43 a)) und XCOMP (vgl. (43 b)) umfaßt (Bresnan 2001:96, 308). Diesen Funktionen ist gemeinsam, daß beide ein SUBJ in der F-Struktur enthalten. Nur COMP weist aber ein SUBJ in der K -Struktur auf.

(43) a. I believe <u>that the geneticist clones dinosaurs</u>.
b. I believe the geneticist <u>to clone dinosaurs</u>.
(= (51 b, c) Falk 2001:140)

Die grammatischen Funktionen sind nicht auf die gleiche Weise für grammatische Prozesse wichtig. Diesbezüglich ist außer der schon angesprochenen Unterscheidung zwischen Argument- und Nichtargumentfunktionen weiter zu unterscheiden zwischen den **nuklearen** grammatischen Funktionen SUBJ, OBJ und OBJ_θ einerseits und den **nicht nuklearen** OBL_θ, COMPL und ADJUNKT (Bresnan 2001:96) andererseits. Diese Asymmetrie läßt sich u.a. im Bereich der Kontrolle feststellen. Als kontrollierende Funktionen kommen nämlich nur die nuklearen Funktionen in Frage (Näheres dazu in Abschnitt 4.1.5 unten).

Viele grammatische Prozesse weisen darüber hinaus auf eine unterschiedliche Gewichtung der einzelnen grammatischen Funktionen hin. Dies wird durch die relationale Hierarchie in (44) festgelegt (nach Bresnan 2001:212).[24]

(44) SUBJ > OBJ > OBJ_θ > OBL_θ > COMPL > ADJ(UNKT)

Im Bereich der reflexiven Anapher spielt die Prominenz bezüglich der Hierarchie in (44) in vielen Sprachen eine wichtige Rolle (vgl. Falk 2001:176), wie die Beispiele in (45) (übernommen aus Bresnan 2001:7) zeigen (vgl. Übersetzung in (46)). Der Antezedent einer reflexiven Anapher muß höher als die Anapher selbst rangieren.

[24] Vgl. dazu auch Falk (2001:58).

Deshalb ist (45 a) möglich und (45 b) unmöglich, weil SUBJ höher als OBJ rangiert (vgl. (44)).

(45) a. Lucy is hitting herself.
b. * Herself is hitting Lucy.
(46) a. Lucy schlägt sich.
b. * Sich schlägt Lucy.

Dieser Faktor ist laut Falk (2001:177) im Englischen am wichtigsten. Nach Falk rangiert die thematische Hierarchie oder die lineare Präzedenz im Bereich der Bindung in anderen Sprachen höher als die relationale Hierarchie.

Im Zusammenhang mit den grammatischen Funktionen ist ein wichtiges Prinzip der LFG zu erwähnen, auf das ich in den Abschnitten 4.1.3 und 4.1.4 zurückgreifen werde:

(47) **Uniqueness Condition** (auch **Prinzip der Konsistenz** genannt): Jedes Attribut hat einen einzigen Wert. (Nach Falk 2001:64)

Dieses Prinzip führt dazu, daß der Funktionsrahmen eines Verbs maximal eine Instanz einer der Argumentfunktionen enthalten kann. Also sind die Funktionsrahmen in (48) möglich, diejenigen unter (49) aber unmöglich:

(48) <SUBJ>
<SUBJ OBJ_θ >
<SUBJ OBJ_θ OBJ>

(49) * <SUBJ OBJ OBJ>
* <SUBJ SUBJ>

Die Funktionsrahmen in (50) sind erst dann möglich, wenn θ für jede grammatische Funktion unterschiedlich instantiiert wird, was in (51) veranschaulicht wird:

(50) <SUBJ OBJ_θ OBJ_θ OBJ>
<SUBJ OBL_θ OBL_θ>
(51) <SUBJ OBJ_β OBJ_δ OBJ> ($\beta \neq \delta$)
<SUBJ OBL_γ OBL_φ > ($\gamma \neq \varphi$)

Fazit: Gegenstand dieses Abschnittes bildeten die grammatischen Funktionen. Dabei handelt es sich um eine Repräsentationsebene, die von den Ausdrucksformen der

Verbpartizipanten in den konkreten Sätzen einer Sprache absieht. Diese Realisierungen können in Sprachen wie Warlpiri, Englisch und Deutsch extrem voneinander abweichen. Die grammatischen Funktionen stellen sozusagen ein Bindeglied zwischen den Partizipanten eines verbalen Prädikats und Elementen der K-Struktur wie z.B. Phrasen dar. Anders als im Bereich der K-Struktur verhalten sich Sprachen wie Deutsch und Warlpiri auf dieser abstrakten Ebene insofern parallel, als das Agens eines prototypischen Handlungsverbs auf SUBJ und das Patiens auf OBJ projiziert wird.

In der LFG werden grammatische Funktionen postuliert, weil davon ausgegangen wird, daß grammatische Prozesse (beispielsweise die Anapher und die Kontrolle) übereinzelsprachlich Zugang zu diesen Informationen haben müssen. Es wurde gezeigt, daß sich die grammatischen Funktionen nach der Relevanz für grammatische Prozesse in verschiedene Unterklassen einteilen lassen.

Eine erste Charakterisierung der grammatischen Funktionen wurde durchgeführt, die im nächsten Abschnitt mit speziellem Bezug auf das Deutsche und das Portugiesische vertieft werden soll.

Zum Schluß wurde das Prinzip der Konsistenz erläutert, welches das mehrmalige Auftreten einer grammatischen Funktion in dem Funktionsrahmen eines Verbs ausschließt. Die Sammelfunktionen OBJ_θ und OBL_θ können dagegen wiederholt vorkommen, weil unterschiedliche Instantiierungen des Subskripts zu verschiedenen Funktionen führen.

3.3 Das Modell der LDG

Die seit den frühen 90er Jahren von der Gruppe um Dieter Wunderlich entwickelte Lexikalische Dekompositionsgrammatik (LDG) knüpft an das Modell der Zwei-Stufen-Semantik (Bierwisch 1983 u.a.) und an den Argumentabbildungsmechanismus Kiparskys an, wobei nicht unerhebliche Unterschiede hinsichtlich dieser Ausgangspunkte besonders in den letzten zwei Jahren festzustellen sind, wie wir im folgenden sehen werden. Bei der LDG handelt es sich hauptsächlich um eine lexikalistische und minimalistische Theorie von Argumentstrukturen, Argumentstrukturalternationen, insbesondere Erweiterungen der Verbvalenz, und Argumentabbildung.[25] Der Ansatz ist lexikalistisch, weil Argumentstrukturen aus den Repräsentationen der Lexikoneinheiten abgeleitet werden. Er ist andererseits insofern minimalistisch, als er anstrebt, die lexikalischen

[25] Obwohl die Bezeichnung *Lexikalische Dekompositionsgrammatik* suggeriert, daß es sich um ein Grammatikmodell handelt, wird das Modell bei Kaufmann (2000:4) als "Theorie lexikalischer Repräsentationen" und bei Wunderlich / Lakämper (2001:5) als "lexikalische Theorie" bezeichnet.

Spezifikationen auf ein Minimum zu reduzieren. Es wird lediglich die Information angegeben, die nicht durch allgemeine Prinzipien hergeleitet werden kann.[26] In dem Maße, daß in der für die LDG typischen Vorgehensweise "nicht vorgegebene syntaktische Strukturen interpretiert, sondern zunächst die semantischen Strukturen möglicher Verben fabriziert und danach in die Syntax projiziert" werden, "entfalsifiziert" diese Theorie Grundgedanken der Generativen Semantik (Wunderlich 1996b:333). Bei der LDG sind aber die Ausgangsstrukturen nicht syntaktisch, sondern semantisch (Wunderlich 1996a:169).

Innerhalb der Repräsentation eines Verbs unterscheidet die LDG vier Ebenen, die miteinander durch bestimmte Prinzipien interagieren (vgl. z.B. Wunderlich 2000:249-250):[27]

- Semantische Form (SF)
- Konzeptuelle Struktur (CS)
- Θ-Raster bzw. Theta-Struktur (TS)
- Morphologie-Syntax (MS)

In den nächsten Abschnitten werden die für meine Untersuchung relevanten ersten drei Repräsentationsebenen dargestellt. Auch die Frage, wie Elemente der einen Ebene auf Elemente der anderen durch Interaktionsprinzipien bezogen werden, kommt zur Sprache.

3.3.1 Die Semantische Form (SF) und das Θ-Raster

In diesem Abschnitt geht es vor allem um die SF, die zentrale Ebene im Modell der LDG, zumal sie die Schnittstelle zwischen dem konzeptuellen Inhalt eines Verbs und seinen syntaktischen Eigenschaften (d.h. seiner Argumentstruktur) darstellt. Wie wir sehen werden, läßt sich der Funktionsrahmen kanonischer Verben wie *geben*, *schlagen*, *sterben* usw. (in ihren Basisvarianten) vollständig aus der SF ableiten. Die syntaktische Spezifikation eines Verbs in Form einer Theta-Struktur (TS) wird in Kapitel 4 ausführlich behandelt. Da sich die Theta-Struktur in den Defaultfällen aus der SF herleitet, werde ich in groben Zügen schon hier auf diese Ebene und ihre Konsequenz für die Verbsyntax eingehen.

---

[26] Vgl. dazu Wunderlich (1996a:175): "The minimal representation of a lexical item must specify all and only information that is particular to this item. That is, the search for minimal representations must be complemented by a set of general principles by means of which the missing information may be derived".
[27] Einen Überblick über den neuesten Stand der Theorie bietet die offizielle LDG -Website unter der URL http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/ldg.htm.

Die SF ist eine "partielle semantische Repräsentation", die sich auf die für die Errechnung der Argumentrollen relevanten Spezifikationen beschränkt (Wunderlich 2000:249, Wunderlich / Lakämper 2001:5).[28] In diesem Sinne stellen SF-Strukturen (wenn überhaupt) nur eine grobkörnige Zerlegung der verbalen Bedeutung dar. Die volle Spezifikation der Verbbedeutung erfolgt auf der Ebene der CS, auf die SF-Repräsentationen projizieren, wie wir im nächsten Abschnitt sehen werden.

SF-Repräsentationen bestehen aus verbspezifischen Prädikaten wie SING, DANCE, DEAD, HIT, RUN usw. und aus allgemeinen Prädikaten wie ACT (Aktivität), POSS (Besitz-, Verfügbarkeitsrelation usw.), BECOME usw. Die Prädikate ersteren Typs unterscheiden die einzelnen Verben innerhalb einer aspektuellen bzw. syntaktischen Klasse. Die Prädikate letzteren Typs kennzeichnen diese grammatischen Klassen.[29]

In den Verbrepräsentationen dieser Arbeit werde ich das Englische als Metasprache verwenden (vgl. z.B. Bierwisch 1996), es sei denn, Repräsentationen anderer Autoren werden direkt übernommen. Die Zuweisung des Prädikats HIT an die Grundvariante des Verbs *schlagen* soll allerdings nicht implizieren, daß dieses Verb mit seinem englischen Pendant synonym ist. Vielmehr stellt HIT eine Funktion dar, die für unterschiedliche Sprachen unterschiedliche Konzepte liefern kann.

Die LDG geht von der Annahme aus, daß SF-Prädikate maximal zwei Argumente (das referentielle Argument nicht mitgerechnet) haben. Das hat zur Folge, daß einem dreistelligen Verb wie *geben* notwendigerweise eine komplexe semantische Struktur zuzuschreiben ist. Für dieses Verb wird in der neueren lexikalisch-dekompositionsgrammatischen Literatur die Repräsentation in (52 a) angenommen.[30] Man vergleiche diese Repräsentation mit der konzeptuell äquivalenten, bis 1997 in der LDG noch praktizierten Repräsentation (52 b)[31], die herkömmlichen Repräsentationen dieses Verbs in (52 c) und (52 d) näher steht. In Abschnitt 3.3.2.2 werden wir sehen, warum im Rahmen der LDG auf eine explizite Repräsentation der Verursachung

---

[28] Das ist die strikteste Definition, welche ich auch meiner Arbeit zugrunde lege. In anderen Aufsätzen werden der SF eines Verbs die *grammatisch* bzw. *sprachlich* relevanten (Wunderlich 1997b:100, Kaufmann 2000:4) bzw. die für das grammatische Verhalten der Verben ausschlaggebenden semantischen Eigenschaften (Joppen / Wunderlich 1995:123-124) zugeschrieben.

[29] Eine parallele Unterscheidung treffen u.a. Rappaport Hovav / Levin (1998) und Pause / Heitz (1998).

[30] Vgl. Wunderlich (2000:250), Wunderlich / Lakämper (2001:5) u.a.. Bei Kaufmann (2000:5) fungiert als erstes Konjunkt, anstatt von ACT(x), das Prädikat GIVE(x,z), welches den "sprachspezifischen Gehalt" von *geben* darstellt, "durch den sich dieses Verb von anderen Transferverben wie z.B. *schicken* unterscheidet".

[31] Vgl. Wunderlich (1996b:334), Wunderlich (1997a:38) und Stiebels (1996:21). Bei Wunderlich (1997b) wird bereits die Verursachungsrelation zwischen Teilsituationen sog. kausativer Verben aus der semantischen Repräsentation in die konzeptuelle Deutung des Verbs verlagert.

verzichtet wird und wie diese Relation auf der konzeptuellen Ebene rekonstruiert werden kann.

(52) a. λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
b. λz λy λx λs CAUSE(x, BECOME (POSS (y,z)))(s)
c. λz λy λx [CAUSE(x, BECOME(poss'(y,z)))][32]
d. λz λy λx λs [s INST (CAUSE (x, BECOME (POSS (y,z))))][33]

In (52 a, b) stellt die Liste der Lambda-Abstraktoren das **Θ-Raster** bzw. die **Theta-Struktur** dar, auf das ich im Zusammenhang mit dem Argumentabbildungsmechanismus in Kapitel 4 noch detailliert eingehen werde. Das Material innerhalb der geschweiften Klammern ist der Aussageinhalt (*propositional body*) des Verbs, welcher über das referentielle Argument s prädiziert. Die Argumente x, y und z sind als Verbkomplemente realisierbar. Das Situationsargument s ist den Kategorien Tempus und Aspekt zugänglich (Wunderlich / Lakämper 2001:5).[34] Im Falle der kanonischen dreistelligen Verben wird ein Θ-Raster wie in (52 a, b) auf den Kasusrahmen <Nom Dat Akk> abgebildet. Im Rahmen der LFG läßt sich diese syntaktische Subkategorisierungsinformation anhand des Funktionsrahmens <SUBJ OBJ_θ OBJ> festlegen (vgl. Kapitel 4).

(53) Kanonisches ditransitives Verb

λz	λy	λx	λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
Akk	Dat	Nom	(Kasusrahmen – LDG)
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	(Funktionsrahmen – LFG)

In der LDG-Literatur zum Deutschen (und ähnlichen Sprachen, die grammatische Funktionen durch morphologischen Kasus kennzeichnen) wird angenommen, daß Θ-Raster auf Kasusrahmen projizieren. In dieser Arbeit schließe ich mich an die lexikalisch-funktionalgrammatische Hypothese an, daß die Funktionale Struktur eine essentielle (d.h. nicht auf andere Spezifikationen reduzierbare) Komponente der Universalgrammatik darstellt (vgl. 3.2.1 und 3.2.2).

In der LDG wird davon ausgegangen, daß das Θ-Raster die Eingabe des Argumentabbildungsmechanismus bildet. Diese Annahme werde ich meiner

[32] Vgl. Chierchia/McConnell-Ginet (2000).
[33] Vgl. Witt (1998:36), der in dieser Hinsicht Bierwisch folgt. Ein Ausdruck der Form *s INST P* läßt sich als "s instantiiert die Proposition P" paraphrasieren.
[34] Für die Wichtigkeit der Annahme eines referentiellen Arguments bei Verben vgl. z.B. Rothstein (1998).

Verbuntersuchung zugrunde legen. Als Ausgabe dieses Mechanismus werde ich hier jedoch keine Kasusrahmen, sondern Funktionsrahmen annehmen. In den folgenden Beispielen werde ich deshalb auf die lexikalisch-dekompositionsgrammatische Standardnotation verzichten und die verbale Subkategorisierungsinformation stets in Form von Funktionsrahmen angeben.

Eine in der LDG-Literatur seltenere, dank dem Distributivgesetz (vgl. Stiebels 1996:24, Anm. 21) völlig äquivalente Notationsvariante zu (52 a) ist (54).[35] Dabei wird hervorgehoben, daß die Prädikate ACT und BECOME POSS einzeln über das Situationsargument prädizieren. In der vorliegenden Arbeit folge ich jedoch fast immer dem üblichen Repräsentationsformat (vgl. (53)).

(54) $\lambda z\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{ACT(x)(s)\ \&\ BECOME\ (POSS\ (y,z))(s)\}$

Bei einer SF ohne die Konkunktion "&" werden die geschweiften Klammern weggelassen:

(55)
a. $\lambda x\ \lambda s\ SING(x)(s)$
b. $\lambda x\ \lambda s\ DANCE(x)(s)$
c. $\lambda x\ \lambda s\ FALL(x)(s)$
d. $\lambda x\ \lambda s\ BECOME\ (DEAD(x))(s)$[36]
e. $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ LIKE(x,y)(s)$
f. $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ HIT(x,y)(s)$

In den kanonischen Fällen projizieren die einstelligen Verben den Funktionsrahmen <SUBJ> und die zweistelligen Verben den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ>:

(56) Kanonisches intransitives Verb

λx λs DANCE(x)(s)
|
SUBJ

[35] Vgl. Beispiele (25), (33) und (42) bei Wunderlich (1997b:108,112).

[36] Wunderlich (2002c:1) weist dem Verb *die* die Repräsentation $\lambda x\ \lambda s\ DIE(x)(s)$ zu. Bei Wunderlich (1996a:177) hingegen werden inchoative Verben wie *verfaulen* durch das Schema $BECOME_T(Q(x))(e)$ repräsentiert, wobei T für Transition, e für das Ereignisargument und Q für das verbspezifische Prädikat steht. In der neueren LDG-Notation würde dieses Schema so aussehen: $\lambda x\ \lambda s\ BECOME\ (Q(x))(s)$. Wenn man dieses Format auf das Verb *die* anwendet, ergibt sich die Repräsentation in (55 d).

(57) Kanonisches transitives Verb

$\lambda y \quad \lambda x \quad \lambda s \quad HIT(x,y)(s)$

OBJ SUBJ

Es ist an dieser Stelle anzumerken, daß die in der LDG praktizierte Notation von der (logisch völlig äquivalenten) üblichen Notation in der formalsemantischen Literatur davidsonscher Prägung abweicht (z.B. bei Rothstein 1998:1, Engelberg 2000:106, Pustejovsky 2001:4), wonach z.B. die Repräsentationen (55 a) und (55 f) wie in (58) lauten würden. In der LDG-Notation wird das referentielle Argument s von den anderen – i.d.R. als Verbergänzungen zu realisierenden Argumenten – hervorgehoben.

(58) a. $\lambda x\ \lambda s\ [SING(s,x)]$
b. $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ [HIT(s,x,y)]$

In der vorliegenden Arbeit wird oft vonnöten sein, auf einzelne Individuenargumente einer Relation zu referieren, wozu ich zwischen **externem** und **internem** Argument unterscheiden werde. Beispielsweise fungiert x in (58 b) als externes und y als internes Argument, was an der Notation in (59) zu erkennen ist, die direkt die Reihenfolge der Anwendung des Funktors HIT auf seine Argumente widerspiegelt.

(59) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ HIT(y)(x)(s)$

In den Repräsentationen der folgenden Kapitel werde ich auch häufig die Konvention $[_{\alpha}\ X]$ verwenden, wobei $\alpha = \pm$ (vgl. z.B. Bierwisch 1996, 1997 und Zimmermann 2002). Für α =+ wird das Element X realisiert, für α = – wird es unterdrückt, d.h. $[_{\alpha}\ X]$ kennzeichnet X als ein optionales Element. Der Wert der Variablen α kann an bestimmte Bedingungen gebunden werden.

Eine andere wichtige Konvention: **schicken-1**, **schicken-2** usw. repräsentieren unterschiedliche semantisch-syntaktische Varianten des Verbs *schicken* (mit einem anderen Θ-Raster und / oder SF).

Wie wir im folgenden sehen werden, zeichnet sich die Variation dynamischer Verben dadurch aus, daß die SFen der Verben durch lexikalische Operationen erweitert werden. Das führt dann zu einer Erweiterung des verbalen Funktionsrahmens um einen OBL_{θ}, der als eine PP realisierbar ist. Um genau zeigen zu können, welchen Beitrag die unterschiedlichen Präpositionen zu den semantischen Repräsentationen der VPen leisten, muß man auf formale Repräsentationen der Präpositionen zurückgreifen.

Dazu werde ich mich des Grundrepräsentationsformats in (60 a) bedienen, wobei PF die phonologische Form und GF die grammatische Form der Präposition, d.h. die für diese Kategorie kennzeichnenden syntaktischen Merkmale, bezeichnet (vgl. u.a. Wunderlich 1991, Kaufmann 1995, Stiebels 1996 und Bierwisch 1997). LOC(u, R(v)) drückt die Lokalisierung eines **Relatums** (bzw. **Locatums**) u in bezug auf eine Region R eines **Referenzobjektes** v aus. P und R stellen Parameter dar, die in den SFen der Präpositionen unterschiedlich instantiiert werden. Prototypischerweise stellt der Parameter R die für die Präposition spezifische **Nachbarschaftsregion** des Referenzobjektes dar. In der SF der direktionalen (dynamischen) Variante der Präposition *in* z.B. wird P als BECOME und R als INT instantiiert (vgl. (60 b)). Das Prädikat INT(v) liefert die Innenregion des Referenzobjektes v. Also drückt diese Präposition den Übergang eines Relatums u in die Innenregion von v.

		PF	GF	TS		SF
(60)	a.	/.../	[–V, –N]	λv	λu	$[_{\alpha}$ P] (LOC(u, R(v)))
	b.	/in/	[–V, –N]	λv	λu	BECOME (LOC(u, INT(v))

Der schematischen SF in (60 a) ist zu entnehmen, daß P einen fakultativen Parameter darstellt. In der lokativen (statischen) Variante der Präposition *in* z.B. wird nämlich dieser Parameter nicht instantiiert:

(61)	/in/	[–V, –N]	λv	λu	LOC(u, INT(v))

3.3.2 Die Konzeptuelle Struktur (CS)

In diesem Abschnitt geht es darum, darzulegen, welche Aspekte der verbalen Bedeutung in der CS kodiert sind. In dem vorangegangenen Abschnitt haben wir gesehen, daß die SF eine recht grobkörnige Repräsentation der verbalen Bedeutung darstellt. Auf der Ebene der CS wird dagegen eine feinkörnigere semantische Analyse durchgeführt. Die einzelnen Prädikate der SF-Repräsentationen werden auf "Bündel konzeptueller Information" projiziert (Joppen / Wunderlich 1995:124). Während die Spezifikationen auf der Ebene der SF endlich, analytisch und nicht widerrufbar sind, kann eine konzeptuelle Analyse der Wortbedeutung unendlich und kontextabhängig widerrufbar sein (Wunderlich 1997b:100). Darüber hinaus können konzeptuelle Repräsentationen durch Kontextinformationen weiter spezifiziert werden (Wunderlich 1996a:173). Wahrheitsbedingungen werden deshalb erst auf der Ebene der CS festgelegt (Wunderlich 1996b:346, Anm. 10).

In ihrer neueren Version (vgl. Wunderlich 2000) verlagert die LDG folgende Spezifikationen eines Verbs, die im Rahmen verschiedener Theorien als Teil der lexikalischen Semantik angesehen werden, auf die konzeptuelle Ebene:

i. Thematische Rollen
ii. Teilereignisstruktur (temporale / kausale Beziehung zwischen den verbalen Teilereignissen)
iii. Implizite Argumente
iv. Adverbskopus[37]
v. Selektionsrestriktionen

Im folgenden werde ich zeigen, wie die Spezifikationen (i) bis (iii) innerhalb des LDG-Ansatzes behandelt werden. Die Aspekte (iv) und (v) lasse ich hier außer acht, weil sie keine Rolle in der Verbuntersuchung der folgenden Kapitel spielen.

3.3.2.1 Thematische Rollen

Bereits in früheren Aufsätzen im Rahmen der LDG wurden thematische Rollen nicht als primitive Elemente angesehen, zumal sie sich aus den verbalen Repräsentationen ableiten lassen (vgl. Kaufmann 1995:39). Während Ereignisteilnehmerfunktionen in verschiedenen Theorien als Eingabe des Argumentabbildungsmechanismus betrachtet werden (z.B. innerhalb der LFG bei Bresnan 2001 u.a. – vgl. 3.2.1 oben), spielen sie diesbezüglich in der LDG eine viel geringere Rolle.[38] Wie wir sehen werden, zeigt Wunderlich (2002c:13-17), daß das Deutsche zu dem Sprachtypus gehört, dessen Argumentlinking rein strukturell ist, indem (zumindest in den kanonischen Fällen) nur die Hierarchie der Argumente in der SF die Argumentstruktur des Verbs bestimmt. Trotzdem sind thematische Rollen innerhalb der LDG wichtig als Teil der Spezifikationen in lexikalischen Templates (Näheres dazu in Kapitel 4).

In komplexen Repräsentationen wie in (52 a) und (55 d) ergeben sich die thematischen Rollen hauptsächlich aus der Position der entsprechenden Argumente in der semantischen Struktur. So ist *x* das Agens oder der Controller, weil es Argument des Prädikats ACT ist. Dieser Repräsentation ist anzusehen, daß *y* als Rezipient fungiert, d.h. als Partizipant, der Besitzer wird. Das Argument *z* (wie das einzige

[37] Der Auffassung der LDG zu diesem Punkt sind Ansätze wie Pustejovsky (1995), von Stechow (1995), Alsina (1999), Engelberg (2000) u.a. gegenüberzustellen. In diesen Ansätzen wird der Versuch unternommen, Adverbskopusphänomene durch lexikalische semantische Dekomposition zu erklären.
[38] Vgl. dazu z.B. Croft (1998).

Individuenargument in (55 d)) ist als "Patiens"[39] interpretierbar, weil der entsprechende Verbpartizipant einen Zustandswechsel erfährt, in diesem Fall einen im breiteren Sinne verstandenen Besitzwechsel.

Wie werden die Partizipantenrollen der Argumente der auf der SF nicht zerlegten Verben in (55) bestimmt? Nach Wunderlich (2002c:1-2) haben wir folgende Rollenzuweisung für die Verben *singen* und *schlagen*:

(62)	a.	$\lambda x\ \lambda s\ \mathrm{SING}(x)(s)$	x = Agens
	b.	$\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \mathrm{HIT}(x,y)(s)$	x = Agens, y = Patiens

Ich gehe davon aus, daß die Charakterisierung eines Ereignispartizipanten als thematische Rolle im Fall der verbspezifischen Prädikate aus den CS-Spezifikationen des Verbs abzuleiten ist, wie z.B. Jackendoff (1990:142-143) für das Verb *hit* zeigt.

3.3.2.2 Verbinterne temporale und kausale Struktur

Zahlreiche Theorien lexikalisch-semantischer Repräsentationen plädieren für eine Zerlegung verbaler Situationen in Teilsituationen, die bestimmte temporale Relationen zueinander eingehen (vgl. van Voorst 1988, Croft 1998, van Hout 1998, Alsina 1999, Pustejovsky 1995, 2001, Engelberg 2000 u.a.).[40]

Für Asher / Pustejovsky (2000:41) z.B. ist (63) die "Ereignisstruktur" (*event structure*)[41] des Verbs *to kill*:

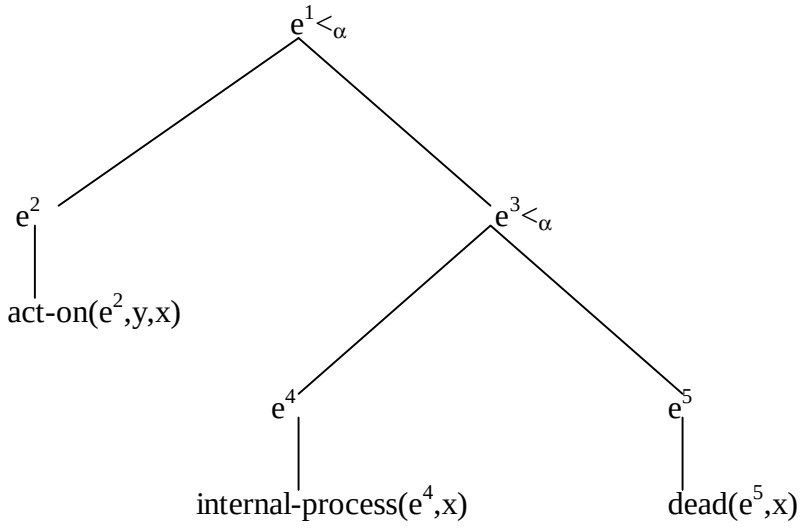
---

[39] Laut Wunderlich (2000:250) ist z "Patient or Affected". In dieser Arbeit werde ich den Terminus PATIENS nur auf Partizipanten anwenden, die zwar affiziert werden, aber nicht notwendigerweise eine Veränderung erfahren. Gegenstand einer Veränderung bezeichne ich als Thema.

[40] Die erwähnten Ansätze unterscheiden sich erheblich darin, welche Rolle der Ereigniszerlegung beigemessen wird. Bei Pustejovsky und Engelberg, die die semantische und konzeptuelle Ebene nicht trennen, ist das nur ein Teil lexikalischer Repräsentationen. Bei Croft stellt die Dekomposition in Teilereignisse den konzeptuellen Inhalt des Verbs dar, welcher die Argumentstruktur bestimmt. Bei Alsina (1999:117) handelt es sich dabei um einen wesentlichen Aspekt der *semantischen* Struktur des Verbs, welche als der grammatisch relevante Teil der Verbbedeutung angesehen wird. Diese Ansätze lassen sich auch danach einteilen, was für temporale Relationen zwischen Teilereignissen in verbalen Ereignisstrukturen anzunehmen sind.

[41] Es sei darauf hingewiesen, daß mit dem Terminus *event structure* bei Pustejovsky (1995), Alsina (1999) und Engelberg (2000) jeweils etwas anderes gemeint ist als bei Dowty (1979), Rappaport Hovav / Levin (1998) u.a. Bei den ersteren handelt es sich um eine Zerlegung eines Ereignisses in seine Teilereignisse. Bei den letzteren handelt es sich um die aspektuelle Charakterisierung eines Verbs (also Vendler-Klassen).

(63) *kill*



Nach der Repräsentation (63) drückt das Verb *to kill* ein Ereignis aus, welches aus den Teilereignissen e^2 und e^3 besteht, wobei e^3 unmittelbar e^2 folgt, was durch den Funktor $<_\alpha$ ausgedrückt wird (vgl. Pustejovsky 1995:69). Das Teilereignis e^3 seinerseits besteht aus den Teilereignissen e^4 und e^5, die wiederum in der Relation der unmittelbaren Präzedenz zueinander stehen. Die kausale Relation zwischen den Teilereignissen, die in einer Repräsentation wie (64) explizit angegeben wird, läßt sich nach Pustejovsky (1995:185-187) durch allgemeine Prinzipien herleiten.

(64) kill, V_t, $\lambda y\ \lambda x$ [CAUSE(x, BECOME(dead'(y)))]
(= (33 b) Chierchia/McConnell-Ginet 2000:442)

Wie gesagt, wird im Rahmen der LDG eine Zerlegung des Verbereignisses in Teilereignisse nicht auf der Ebene der semantischen Form durchgeführt. Wunderlich (2002c:2) z.B. repräsentiert das Verb *to kill* folgendermaßen:

(65) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {ACT(x) & DIE(y)}(s)

Im Rahmen der LDG wäre durchaus auch die Repräsentation (66) vorstellbar (vgl. (55 d)):

(66) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {ACT(x) & BECOME (DEAD (y))}(s)

In den LDG-typischen Repräsentationen (65) und (66) wird gemäß der Forderung nach Minimalität[42] auf die Explizierung sowohl der temporalen als auch der kausalen Relation zwischen den verbalen Teilereignissen bzw. -situationen verzichtet, zumal diese Information mittels des Prinzips der KOHÄRENZ in (67) ableitbar ist.

(67) KOHÄRENZ
Subevents encoded by the predicates of a decomposed SF structure must be connected contemporaneously or causally (Wunderlich 2000:251).

Das ist einer der Punkte, wo die LDG am stärksten von der üblichen Auffassung innerhalb der Zwei-Stufen-Semantik abweicht (vgl. z.B. Bierwisch 1997, Witt 1998, Pause / Heiz 1998). Entgegen Wunderlich (2000) argumentiert z.B. Bierwisch (2002) ausdrücklich für die Explizierung der CAUSE-Relation in semantischen Formen. Ihm gelingt jedoch nicht zu zeigen, daß diese Explizierung für die Berechnung der Argumentstruktur unverzichtbar ist (vgl. Stiebels 2002:48, Anm. 4).

Angenommen, daß die Konjunkte in (66) die Teilereignisse s^1 und s^2 projizieren, so ergibt sich aus dem Prinzip (67), daß ersteres das letztere Teilereignis verursacht, weil sie nicht gleichzeitig verlaufen. Aber wie wird dann die Simultaneität zwischen s^1 und s^2 ausgeschlossen?

Nach Wunderlich (1997b:115-116) können zeitlich heterogene Prädikate keine simultanen Teilsituationen kodieren. ACT und BECOME sind heterogen, weil ersteres atelisch und letzteres telisch ist (Wunderlich 2002c:1-2). Deshalb wird die Konjunktion in (66) als Verursachung auf der Ebene der konzeptuellen Struktur rekonstruiert.

Es sei nun ein Beispiel angeführt, wo die Konjunktion nicht als Kausalität, sondern als temporale Simultaneität umgedeutet wird. Wunderlich (1997b:116) weist dem Verb *angrinsen* in (68 a) die SF (68 b) zu.

(68) a. Das Mädchen grinste den Lehrer an.
b. $\lambda z\ \lambda x\ \lambda s\ \{GRIN(x)\ \&\ DIRECTED_TOWARDS(z)\}(s)$

GRIN und DIRECTED_TOWARDS sind atelische Prädikate. Da sie zeitlich homogen sind, werden sie als zeitlich parallel verlaufende Teilsituationen interpretiert. Demzufolge läßt sich Beispielsatz (68 a) informal als (69) paraphrasieren.

(69) das Mädchen grinste und das Grinsen war auf den Lehrer gerichtet

[42] Wunderlich (1997b:116) bemerkt, daß eine Repräsentation wie (65) "(…) allows us to derive the causal reading of a verb by means of Coherence, and so obviates the need to express it in the SF representation. SF representations are conceived of as minimal representations that should only encode what cannot be derived by general means".

Wie wir weiter unten sehen werden, postuliert die LDG bestimmte Operationen, die die SF von Verben verändern, so daß sich neue Verbvarianten (oft mit einer anderen Argumentstruktur) ergeben. Die Ausgabe dieser Operationen wird durch das Prinzip POSSIBLE VERBS[43] eingeschränkt, welches folgendes besagt:

(70) POSSIBLE VERBS
Prädizieren in der SF eines Verbs mehrere Konjunkte über eine Situationsvariable, dann muß jedes hierarchieniedrigere konjugierte Prädikat Inferenzen des hierarchiehöheren Prädikats spezifizieren (Kaufmann 2000:6).

Die Bedingung in (70) setzt voraus, daß neben dem Prinzip der KOHÄRENZ (s. (67)) das Prinzip der KONNEXION erfüllt wird:

(71) KONNEXION
In a decomposed SF structure, each predicate must share at least one argument with another predicate, either explicitly or implicitly (Wunderlich 2000:251).

Das Prinzip (71) impliziert, daß eine verbale Situation zumindest auf konzeptueller Ebene eine Argumentkette aufweisen muß (vgl. Wunderlich 2000). In der Repräsentation des Verbs *to kill* in (66) haben die beiden Konjunkte kein gemeinsames Argument. Dementsprechend muß das Agens nicht direkt auf das Patiens einwirken. In den Tötungsereignissen wirkt aber das Agens entweder direkt oder über einen dritten Partizipanten (d.h. ein Instrument) auf das Patiens ein, was man in Anlehnung an Langacker (1991:282 ff., 1999:30) und Croft (1991, 1998) informal als einen "Kraftübertragungsstrom" der Form *X => (Y =>) Z* schematisieren kann, wobei der Pfeil die Einwirkungsrelation und die Klammern ein fakultatives Element symbolisieren.[44]

Das Prinzip der Konnexion möchte ich noch an einem Beispiel illustrieren. Wunderlich (2000:255) weist der resultativen Konstruktion *run flat* in (72) die Repräsentation (73) zu.

(72) The children ran the lawn flat.
(73) *run flat*: $\lambda z\ \lambda x\ \lambda s$ {RUN(x) & BECOME FLAT(z)}(s)

---

[43] Ich behalte die englische Bezeichnung bei, die auch in der deutschsprachigen Literatur zur LDG verwendet wird (s. Kaufmann 2000:6).

[44] In der Einwirkungskette zwischen X und Z können eigentlich beliebig viele weitere vermittelnde Glieder auftreten: X => (Y =>W =>) Z, X => (Y =>W =>U =>) Z usw.

Nach dem Prinzip der KOHÄRENZ wird die Teilsituation des zweiten Konjunkts (s^2) von der Teilsituation des ersten Konjunkts (s^1) verursacht, weil sie zeitlich heterogen sind: s^1 ist ein Prozeß und s^2 eine Transition. KONNEXION wird auf der Ebene der CS erfüllt, indem das von dem Prädikat RUN projizierte Konzept (d.h. **run**) einen Partizipanten enthält, der mit dem durch die Variable z denotierten Partizipanten identisch ist, nämlich den Referenten des OBJs. In der konzeptuellen Projektion der SF (73) haben wir die Argumentkette *X => Z*, d.h. X wirkt (durchs Laufen) auf Z ein (Projektion des ersten Prädikats), wodurch Z eine Veränderung erfährt (Projektion der Konjunktion und des zweiten Prädikats).

Per Default läßt das Konzept **run** auf eine Oberfläche, auf der das Laufen stattfindet, auf die Füße und sonstige Körperteile bzw. die Schuhe des Läufers usw. schließen als potentiell von der Tätigkeit affizierte Entitäten. (73) stellt insofern ein mögliches Verb dar, als das niedrigere Konjunkt gemäß (70) eine dieser potentiellen Inferenzen ausdrückt. Das Beispiel (74) ist dagegen weniger akzeptabel, weil eine Einwirkung des Laufens auf mögliche Zuschauer (in einer der denkbaren Deutungen des Satzes) keine Defaultinferenz des Konzepts **run** darstellt. I.a.W. ist der Satz marginal, weil die Kette *X => Y* (wo X = die Kinder, Y = die Zuschauer) unplausibel wirkt.

(74) ?? The children ran their grand parents speechless.
(= (18 a) Wunderlich 2000:255)

M.E. ist (74) vom generativen System des Englischen erzeugbar. Im Anschluß an Cruse (2000) u.a. nehme ich an, daß Akzeptabilität auf der CS gradierbar ist, zumal sich in den meisten Fällen ein Kontext konstruieren läßt, in dem hinsichtlich des Prinzips (70) wenig akzeptable Sätze besser abschneiden. Z.B. ist es keine Defaultinferenz des Verbs *loben*, daß dadurch jemand innerhalb einer Firma versetzt wird, wie der *aber*-Test in (76) zeigt.[45] Trotzdem ist (75) völlig akzeptabel.

(75) Helga hat ihren Freund in die Personalabteilung gelobt.
(76) a. Helga hat ihren Freund gelobt, aber er wurde versetzt.
b. Helga hat ihren Freund gelobt, aber er wurde nicht versetzt.

Fazit: Gegenstand dieses Abschnittes bildeten die Beschreibung der temporal-kausalen Struktur eines Verbs im Rahmen der LDG und die Interaktion zwischen den in diesem Modell postulierten Ebenen der CS und der SF. Anders als in gegenwärtigen lexikalisch-semantischen Theorien wird im Rahmen der LDG auf eine Explizierung der

[45] Zu diesem Test vgl. z.B. Cruse (2000:56) und Schwarze (2001:35).

temporalen und kausalen Relationen zwischen den Teilsituationen einer verbalen Situation auf semantischer Ebene verzichtet. Diese in vielen Ansätzen für wichtig gehaltenen Aspekte der lexikalischen Bedeutung werden in der LDG auf die CS-Ebene verschoben, zumal die SF eines Verbs nur Informationen enthalten darf, die sich nicht anders ableiten lassen. Die verbinterne kausale und temporale Struktur läßt sich auf CS-Ebene anhand des Prinzips der KOHÄRENZ rekonstruieren. Dieses Prinzip ist eine Teilbedingung des Prinzips *POSSIBLE VERBS*, wonach jedes rangniedrigere Prädikat einer komplexen SF Inferenzen des ranghöheren Prädikats spezifizieren muß. Nach der als Prinzip der KONNEXION formulierten zweiten Teilbedingung dieses allgemeinen Wohlgeformtheitsprinzips verbaler Strukturen soll eine Argumentkette explizit auf SF-Ebene und/oder implizit auf CS-Ebene rekonstruierbar sein.

3.3.2.3 Implizite Argumente

In einer früheren Phase der LDG wurden in der SF mancher Verben Argumente postuliert, die nicht als Argumentfunktionen des Verbs auftreten. So schreibt Stiebels (1996:16) dem Verb *lügen* die SF (77) zu, welche den intransitiven Rahmen <SUBJ> projiziert.

(77) *lügen*: $\lambda x\ \lambda s$ LÜG (x,y,p)(s)

In (77) repräsentiert y nach Stiebels den "Adressaten" und p den "Redeinhalt". Das Θ-Raster enthält jedoch nur die Θ-Rolle λx, die das Agens repräsentiert und kanonisch durch den Linkingmechanismus die grammatische Funktion SUBJ zugewiesen bekommt. Die restlichen SF-Argumente sind deshalb nicht auf den verbalen Funktionsrahmen abbildbar. Bei einem Verb wie *anlügen* bzw. *belügen*, das einen transitiven Rahmen projiziert, wird das Adressat-Argument der SF und folglich auch dem Θ-Raster durch den Verbzusatz hinzugefügt.

Nach Wunderlich (2000) gehören implizite Argumente im allgemeinen eher in die konzeptuelle Struktur des Verbs (auf die Ausnahmen gehe ich unten ein). Demzufolge sind die zwei impliziten Argumente in der SF des Verbs *lügen* zurückzuweisen, insofern als sie nicht auf den verbalen Funktionsrahmen projiziert werden. Erinnern wir uns, daß es das Ziel der Annahme einer SF in der LDG ist, die syntaktische Argumentstruktur des Verbs semantisch zu motivieren. Eine weitere Schwierigkeit ist mit der Annahme dieser zwei impliziten semantischen Argumente verbunden. Es ist nämlich fraglich, ob ein Adressat an allen Lügen-Situationen teilnimmt. Das ist höchstens ein Defaultpartizipant solcher Ereignistypen. SFen enthalten aber lediglich die invarianten Bedeutungsmerkmale eines Verbs (vgl. Abschnitt 3.3.1 oben).

In der heutigen Version der LDG werden nur diejenigen impliziten Argumente in die SF aufgenommen, die durch produktive Prädikatserweiterungen entstehen. Auf diese Operationen werde ich noch in Kapitel 5 zu sprechen kommen. Z.B. kann die zweistellige Grundvariante des Verbs *waschen* um das zweistellige Prädikat POSS erweitert werden, das eine Possessivrelation im weiteren Sinne ausdrückt (vgl. (78)). Aus der resultierenden SF ergibt sich ein Θ-Raster, dessen rangniedrigste und dessen mittlere Θ-Rolle dem internen und dem externen Argument des hinzugefügten Prädikats (d.h. dem Possessum und dem Possessor) entsprechen.

(78) $\lambda u \quad \lambda v \quad \lambda y^{*} \quad \lambda x \quad \lambda s\ \{WASH(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$

(nach Wunderlich 2000:263)

Wie wir in Abschnitt 4.2 sehen werden, wird das interne Argument des Basisprädikats in (78) zu einem impliziten sog. **nicht strukturellen** (mit * gekennzeichneten) Argument, das allerdings konzeptuell mit dem Possessum identifiziert wird. Per Default wird solch ein nicht strukturelles Argument konzeptuell mit einem rangniedrigeren Argument identifiziert.

Auf Grund der Repräsentation (78) erhält Satz (79 a) die Repräsentation (79 b) (von der Tempussemantik wird hier abgesehen). Die existentiell gebundene Variable y wird erst in der konzeptuellen Struktur (CS) als referenzidentisch mit dem Possessum (u in (78)) spezifiziert, was in (79 c) dargestellt wird.

(79) a. Hans wusch seiner Schwester das Auto.
b. ∃s ∃y {WASH(**Hans**, y) & POSS(**seine.Schwester**,**das.Auto**)}
c. ∃s {WASH(**Hans**, **das.Auto**) & POSS(**seine.Schwester**,**das.Auto**)}

In Anlehnung an Wunderlich (2000) u.a. formuliere ich das Prinzip (80) für die Identifizierung eines nicht strukturellen Arguments mit einem anderen Argument des Verbs. Dabei handelt es sich um eine Defaultregel, die in einzelnen Fällen durch verbspezifische konzeptuelle Information, durch Weltwissen usw. widerrufen werden kann.

(80) ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG
Ein nicht strukturelles Argument ist per Default mit einem hierarchieniedrigeren Argument zu identifizieren.

Im Laufe dieser Arbeit werde ich oft zu diesem Prinzip zurückkommen. Es wird sich zeigen, daß es nicht nur eine elegante Erklärung für die konzeptuelle Ambiguität

einiger Possessiv- und Resultativkonstruktionen liefert, sondern auch eine Vereinfachung in der Formulierung semantischer Variationsprozesse darstellt.

4 DIE ABBILDUNG DES Θ-RASTERS AUF DIE F-STRUKTUR

In dieser Arbeit gehe ich der Frage nach, wie dynamische Verben im Deutschen und im Portugiesischen semantisch und syntaktisch variieren. Es gilt also in einem ersten Schritt zu untersuchen, welche Veränderungen in den jeweiligen verbalen Subkategorisierungsrahmen zulässig und welche (insbesondere semantischen) Prozesse dafür verantwortlich sind. In einem zweiten Schritt soll gezeigt werden, wie sich beide Sprachen hinsichtlich der konstatierten Variationsspanne unterscheiden.

Die Behandlung dieser Fragen setzt voraus, daß man expliziert, wie die syntaktische Umgebung der Verben zu charakterisieren ist. Im vorangegangenen Kapitel wurden im Zusammenhang mit der Darstellung der LFG die grammatischen Funktionen grob erläutert. Das vorliegende Kapitel soll zunächst in Abschnitt 4.1 das meiner Verbuntersuchung zugrunde gelegte Konzept ausführlich darstellen, aus welchen Elementen die syntaktische Spezifikation eines Verbs besteht und welche Eigenschaften als Identifikationskriterien im Deutschen und im Portugiesischen herangezogen werden können.

Dieses Inventar an grammatischen Funktionen bildet die Ausgabe des Argumentabbildungsmechanismus, der in den Abschnitten 4.2 und 4.3 erklärt wird. Dadurch werden die einzelnen Elemente der im Θ-Raster kodierten Argumenthierarchie auf grammatische Funktionen abgebildet. Abschnitt 4.2 befaßt sich mit den kanonischen und Abschnitt 4.3 mit den nichtkanonischen Linkingmustern. Dank dem Argumentabbildungsmechanismus läßt sich die syntaktische Variation der Verben größtenteils als Konsequenz der semantischen Variation beschreiben.

4.1 Die grammatischen Funktionen im Einzelnen

4.1.1 SUBJ

Kennzeichnend für das SUBJ im Deutschen und im Portugiesischen ist, daß es als einzige grammatische Funktion **funktional** (Bresnan 1982, 2001) bzw. **obligatorisch** (Landau 2000) kontrolliert werden kann (Näheres zur funktionalen bzw. obligatorischen Kontrolle in Abschnitt 4.1.5). Also stellt diese Eigenschaft sowohl eine notwendige als auch eine hinreichende Bedingung für die Einordnung eines Arguments als SUBJ dar. Außerdem kann nur ein SUBJ der Antezedent eines reflexivischen OBJs sein, was bereits in Abschnitt 3.2.2 angedeutet wurde.

In der Literatur wird manchmal behauptet, daß es sich bei dem unterstrichenen Komplement in (81) um ein "dativisches Subjekt" (*dative subject*) handelt (Näheres

dazu in Abschnitt 4.3.1). Für diese Annahme wird u.a. als Kriterium die neutrale Satzgliedstellung, wie in (82) exemplifiziert, herangezogen.

(81) weil <u>dem Mann</u> die Frau gefällt
(82) weil <u>der Mann</u> die Frau mag

Gegen diese Annahme sprechen die Daten in (83) bis (85) (vgl. Wunderlich 2003a:20). [] steht für das in der K-Struktur nicht realisierte SUBJ des Infinitivkomplements. Die Koindizierung gibt an, welche grammatische Funktion in der F-Struktur des Hauptsatzes dieses SUBJ kontrolliert.

(83) a. Er_i will $[]_i$ die Frau mögen.
b. Er_i hofft, $[]_i$ die Frau zu mögen.
(84) a. Es_i scheint gestern $[]_i$ geregnet zu haben.
b. Gestern soll es_i $[]_i$ geregnet haben.
(85) a. * Er_i will $[]_i$ die Frau gefallen.
b. * Er_i hofft, $[]_i$ die Frau zu gefallen.

In (85) kann das Argument, das für ein dativisches Subjekt gehalten wird, nicht funktional kontrolliert werden, im Gegensatz zum SUBJ der Infinitivsätze in (83) und (84). Also ist es kein SUBJ. Im Isländischen kann man dagegen nach diesem Kriterium ein echtes dativisches SUBJ annehmen (vgl. Askedal 2001:67-70, Wunderlich 2003a:2).

Im Deutschen im allgemeinen und im portugiesischen Pronominalsystem wird SUBJ durch den Nominativ markiert. Nicht pronominale NPen werden im Portugiesischen typischerweise durch die Satzkonstituenz als SUBJ gekennzeichnet.

4.1.2 OBJ

Eine notwendige Bedingung der grammatischen Funktion OBJ im Deutschen und im Portugiesischen ist, nach dem informellen Schema in (86) zwischen Aktiv und Passiv alternieren zu können.[46]

[46] Das Schema (86) soll nicht implizieren, daß Aktiv und Passiv durch einen syntaktischen Derivationsprozeß aufeinander bezogen sind. Als lexikalistische Theorien plädieren die hier zugrundegelegten LFG und LDG dafür, daß die Aktiv-Passiv-Diathese auf Alternationen im Lexikon zurückgehen.

(86) **Aktiv**: SUBJ ↕ OBJ

Passiv: OBL_{θ}[47] ↕ SUBJ

Wie wir in Abschnitt 4.1.3 sehen werden, wird ein OBJ_{θ} (OBJ2 bzw. indirektes Objekt) im Deutschen kanonisch als eine Dativphrase realisiert. Nach Butt et al. (1999:49) ist das Objekt von Verben wie *helfen* kein OBJ2, obwohl es als Dativphrase realisiert wird. Statt dessen handle es sich dabei um ein OBJ. In diesem Ansatz kommt OBJ2 nur in Begleitung von OBJ vor (z.B. bei *geben*). In Anlehnung an Wunderlich (2000, 2002b u.a.), Engel (1994:156) u.a. betrachte ich den Dativ sowohl bei intransitiven Verben wie *helfen* als auch bei ditransitiven Verben wie *geben* als die Realisierung einer einzigen grammatischen Funktion, die innerhalb der LFG durch OBJ_{θ} erfaßt wird. Als Evidenz dafür sei der Kontrast zwischen (87 a) und (87 b) herangezogen:

(87) a. <u>Den Kindern</u> wurde geholfen.
b. * Die Kinder wurden geholfen.

Diese Beispiele zeigen, daß das Objekt des Verbs *helfen* (zumindest im Standarddeutschen)[48] nicht zum Subjekt eines Passivsatzes mit *werden* (wie z.B. das OBJ von *schlagen*) wird. Man könnte einräumen, daß die Dativphrase in (87 a) ein SUBJ ist, woraus sich die Klassifizierung des internen Arguments des Verbs *helfen* problemlos als OBJ ergeben würde. Trotzdem trifft das SUBJ-Kriterium des vorangegangenen Abschnittes nicht auf diese Dativphrase zu, wie an den Beispielen (88) gegenüber (89) zu sehen ist.[49]

(88) a. * Die Kinder $_i$ hoffen, $[]_i$ geholfen zu werden.
b. * Die Kinder $_i$ wollen $[]_i$ geholfen werden.
(89) a. Die Kinder $_i$ hoffen, $[]_i$ unterstützt zu werden.
b. Die Kinder $_i$ wollen $[]_i$ unterstützt werden.

---

[47] Es ist umstritten, ob das Aktivsubjekt im Passiv zu einer Argumentfunktion (z.B. einem OBL bei Schwarze 1998 oder einem OBL_{ag}, d.h. einem agentivischen OBL bei Bresnan 2001:29) oder zu einem Adjunkt (wie bei Schwarze 1995:178) wird.

[48] Vgl. folgende aus dem PUBLIC-Korpus entnommene Passage aus dem St. Galler Tagblatt vom 05.01.2001: *[...] die deutsche Sprache [wird] von ihren Multiplikatoren immer weniger beherrscht [...]. TV-Idole glucksen im drolligen Stammeldeutsch: «Hier **werden Sie** geholfen.»*

[49] (88) und (89) basieren auf parallelen Beispielen in Wunderlich (2003a:17-19).

Das Objekt bei *helfen* wird zum Subjekt eines *kriegen*- bzw. *bekommen*-Passivs (vgl. (90) und (91)), parallel zu dem indirekten Objekt bei ditransitiven Verben wie *schenken* (Näheres dazu im nächsten Abschnitt).

(90) "Manchmal verfluche ich das Ding", sagt Katrin Suchan, Übersetzerin aus Kronberg. Allemal erfolgversprechender als verbale Kraftausdrücke ist ein Anruf bei den Kollegen. "Da kriege ich **geholfen**." (R98)

(91) Wer bauen will, bekommt vom Bauamt beim Ausfüllen der Formulare **geholfen**. (R97)

Da *helfen* das *bekommen*-Passiv, nicht das persönliche Passiv mit *werden* zuläßt, ist bei solch einem Verb nicht der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ>, wie Butt et al. (1999) plädieren, sondern <SUBJ OBJ_θ> anzunehmen (Näheres dazu in Abschnitt 4.1.3). Im Portugiesischen lizenziert das entsprechende Verb *ajudar* das Passiv nach dem Schema (86), wie die Beispiele (92) und (93) zeigen. Dieses Verb regiert aber ein OBJ (vgl. (94)).

(92) As crianças foram ajudadas.
Die Kinder wurden unterstützt.

(93) As crianças esperam ser ajudadas.
Die Kinder erwarten, unterstützt zu werden.

(94)

Maria	as	ajudou.
Maria	sie	half

Maria half ihnen.

Nach dem Schema in (86) ist eine grammatische Funktion ein OBJ, wenn sie im *werden*-Passiv zum SUBJ wird. Das portugiesische Verb *obedecer* regiert wie sein Übersetzungsäquivalent *gehorchen* ein OBJ_θ (vgl. (95)). Die Beispiele in (96) stellen nur scheinbare Gegenevidenzen für dieses Kriterium dar. Das Verb *obedecer* alterniert nämlich zwischen OBJ und OBJ_θ (vgl. (97)).[50]

(95) a. As crianças obedeciam aos pais.
Die Kinder gehorchten den Eltern.

b. As crianças lhes obedeciam.
Die Kinder gehorchten ihnen.

[50] Vgl. Fernandes (1987) und Borba et al. (1991).

(96) a. Os pais eram obedecidos.
die Eltern wurden gehorcht
Den Eltern wurde gehorcht.
b. Os pais esperavam ser obedecidos.
die Eltern erwarteten gehorcht zu werden
Die Eltern erwarteten, daß ihnen gehorcht wurde.

(97) a. As crianças obedeciam os pais.
die Kinder gehorchten die Eltern
(Übersetzung wie in (95 a))
b. As crianças os obedeciam.
die Kinder sie gehorchten
(Übersetzung wie in (95 b))

Im Deutschen im allgemeinen und im portugiesischen Pronominalsystem wird OBJ durch Akkusativ markiert. Ansonsten wird im Portugiesischen eine NP typischerweise durch die Satzkonstituenz als OBJ gekennzeichnet.

4.1.3 OBJ_θ

Typischerweise wird im Deutschen ein OBJ_θ als eine Dativphrase realisiert. Dabei wird das tiefgestellte θ als **Dativ** instantiiert, woraus sich die grammatische Funktion OBJ_{Dat} ergibt. Dementsprechend projizieren kanonische ditransitive Verben den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Dat} OBJ>. In Abschnitt 4.1.2 habe ich gezeigt, daß OBJ_{Dat} auch bei intransitiven Verben wie *helfen* vorkommt. Wie die Beispiele (98) bis (100) nahelegen, spielt die grammatische Funktion OBJ_{Dat} in dem *bekommen*-Passiv eine entscheidende Rolle, was bereits in Abschnitt 4.1.2 angedeutet wurde.[51]

(98) a. Die Nachbarin schenkte <u>dem Jungen</u> das Fahrrad.
b. <u>Der Junge</u> bekam von der Nachbarin das Fahrrad geschenkt.

(99) a. Die Rentnerin drückte <u>dem Mädchen</u> einen Schein in die Hand.
b. <u>Das Mädchen</u> bekam von der Rentnerin einen Schein in die Hand gedrückt.

(100) a. Das Bauamt hilft <u>den Bürgern</u> beim Ausfüllen der Formulare.
b. <u>Die Bürger</u> bekommen vom Bauamt beim Ausfüllen der Formulare geholfen. (Abwandlung des Korpusbelegs (91))

Die Beispiele (98) bis (100) zeigen, daß die Dativphrase des Aktivsatzes im *bekommen*-Passivsatz zum Subjekt wird, unabhängig davon, ob es sich dabei um einen kanonischen Dativ (vgl. (98)), einen sog. Pertinenzdativ (vgl. (99)) oder einen

[51] Eine umfangreiche deskriptive Analyse des *bekommen*-Passivs auf der Grundlage zahlreichen Korpusmaterials bietet Leirbukt (1997), auf den ich mich hier größtenteils stütze. Unter der Bezeichnung *bekommen*-Passiv versteht er auch die parallele Konstruktion mit den Hilfsverben *kriegen* und *erhalten*, die eine etwas eingeschränktere Anwendung haben als *bekommen*.

idiosynkratischen Dativ (vgl. (100)) handelt. Dieser Tatsache kann man Rechnung tragen, wenn man alle diese Dative als OBJ_{Dat} zusammenfaßt. Die Beziehung zwischen Aktiv und *bekommen*-Passiv kann dann folgendermaßen informell schematisiert werden:

(101) **Aktiv**: SUBJ OBJ_{Dat} ...

$\updownarrow$ $\updownarrow$

***Bekommen*-Passiv**: OBL_{θ}[52] SUBJ ...

Die grammatische Funktion OBJ_{Dat} stellt zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Diathese in (101) dar. Das Verb *unterstützen* z.B. regiert ein OBJ. Also ist (102) ungrammatisch, weil OBJ dem Schema (101) gemäß nicht zum SUBJ im *bekommen*-Passiv werden kann.[53] Die Verben *folgen* und *gefallen* hingegen regieren zwar ein OBJ_{θ}, sie lizenzieren aber diese Diathese nicht zu, wie (103) zeigt.

(102) * Er bekam unterstützt.
(103) * Er bekam gefolgt / gefallen.

Es sei angemerkt, daß das *bekommen*-Passiv nicht das unpersönliche Passiv ersetzt, sondern eine (für manche Informanten stilistisch weniger präferierte) Ausdrucksalternative darstellt, wie die Abwandlung des Beispiels (100 b) in (104) zeigt.

(104) Den Bürgern wird vom Bauamt beim Ausfüllen der Formulare geholfen.

Nichtkanonisch kann im Deutschen ein OBJ_{θ} mit Akkusativ gekennzeichnet werden, wie z.B. der Empfänger bei *lehren* (vgl. (105)).

(105) weil er <u>die Studenten</u> nichts als großen Blödsinn lehrte
(Beispiel aus Wunderlich 2002a:4)

Der Funktionsrahmen dieses Verbs lautet <SUBJ OBJ_{Akk} OBJ> (Näheres dazu in Abschnitt 4.3.1). Der Kontrast zwischen (106) und (107) zeigt, daß die Objekte in (105), obwohl beide im Akkusativ stehen, eigentlich asymmetrisch sind. Der Empfänger

---

[52] Vgl. Anm. 47, S. 50.

[53] Nach Leirbukt (1997:14-15, 229) bildet ein Verb wie *schimpfen*, das landschaftlich mit einem Akkusativobjekt verwendet wird, das *bekommen*- bzw. *kriegen*-Passiv. In seinem Belegkorpus kommt nur zweimal eine solche "akkusativbezogene" Konstruktion vor. Diese "marginale" Bildung grenzt er von dem produktivem Muster ab, wodurch ein Aktivsatz-Dativ zum Subjekt des Passivsatzes wird.

ist ein idiosynkratisch mit Akkusativ markiertes OBJ_{θ} (also ein OBJ_{Akk}), während das Thema durch ein OBJ wiedergegeben wird, weil es als SUBJ im Passiv bevorzugt wird.

(106) weil die Studenten *nichts als großer Blödsinn* gelehrt wurde[54]
(107) ? weil *die Studenten* nichts als großen Blödsinn gelehrt wurden
(Beispiele aus Wunderlich 2002a:4)

Wie wir in Abschnitt 3.2.2 gesehen haben, führt das Prinzip der Konsistenz dazu, daß eine F-Struktur wie (108 b), die dem Satz (108 a) (Abwandlung des Beispiels (109) unten) zugrunde liegt, als nicht wohlgeformt ausgesondert wird. Diese F-Struktur enthält nämlich zweimal die grammatische Funktion OBJ_{Dat}.

(108) a. * Die Sonne verlieh <u>ihr</u> <u>den Haaren</u> einen metallischen Glanz.
b.

$$*\begin{pmatrix} \text{PRED} \ldots \\ \ldots \\ \text{OBJ}_{Dat} & \begin{pmatrix} \text{PRED} \ldots \\ \text{CASE} \quad \text{Dat} \end{pmatrix} \\ \text{OBJ}_{Dat} & \begin{pmatrix} \text{PRED} \ldots \\ \text{CASE} \quad \text{Dat} \end{pmatrix} \end{pmatrix}$$

Betrachten wir jetzt folgenden Korpusbeleg aus dem brasilianischen Portugiesisch (übernommen aus Gärtner 1998:157, dem auch die Übersetzung zu verdanken ist):[55]

(109) O sol dava-lhe aos cabelos cor de palha um brilho metálico.
die Sonne gab ihr den strohfarbigen Haaren einen metallischen Glanz
Die Sonne verlieh ihren strohblonden Haaren einen metallischen Glanz.

In Anlehnung an Wunderlich (1996b, 2000), Schwarze (1995:176) u.a. gehe ich davon aus, daß der sog. Possessivdativ zu den Verbergänzungen zählt.[56] Im Rahmen der

[54] Ein Informant hält diesen Satz für "grammatisch, aber kaum akzeptabel".
[55] Gärtner kennzeichnet (109) nicht als eine Besonderheit des brasilianischen Portugiesisch. In der Tat vermute ich, daß ein solches Beispiel in der europäischen Variante völlig akzeptabel wäre.
[56] Der Verbargumentstatus des sog. Possessivdativs wird oft bestritten. Dabei handele es sich um eine Nomenergänzung (Engel 1994) bzw. eine Ergänzungsangabe (Gärtner 1998:155-157). Auf parallele Weise meinen Mateus et al. (1989), daß es sich bei diesem Element zwar um ein indirektes Objekt handelt, aber um eines, das innerhalb einer NP vorkommt (vgl. Anm. 15, Seite 21).

hier zugrunde gelegten Version der LFG kann der Dativ in (110) als ein OBJ_{Dat} aufgefaßt werden.

(110) Maria wusch mir die Haare.

Als Grund für die Einordnung des Possessivdativs als Verbergänzung wird u.a. die Inkompatibilität zwischen zwei Dativen wie in (111 a) (mit der intendierten Lesart in (111 b)) erwähnt.[57]

(111) a. * Maria wusch ihm uns das Auto.
b. Maria wusch unser Auto für ihn.

Nach demselben Kriterium sind auch der sog. Dativus commodi und Dativus incommodi als vom Verb regierte Funktionen anzusehen, eine Auffassung, die eine noch breitere Akzeptanz findet als die Klassifizierung des Possessivdativs als Verbergänzung.[58]

Der sog. Dativus ethicus, welcher nur in pronominaler Form erscheint, kann im Gegensatz dazu mit einem anderen Dativ auftreten, weshalb er als ein ADJUNKT einzuordnen ist (vgl. Engel 1994:157-158).

(112) Erzähl <u>mir</u> aber die Geschichte ja <u>dem Albert</u> nicht weiter!
(113) Gib <u>mir</u> ja <u>der Erbtante</u> die Hand!
(Beispiele aus Engel 1994:158)

Der Kontrast zwischen (111 a) einerseits und (112) und (113) andererseits ist im Rahmen der LFG zu erwarten, weil zwei Dativergänzungen (d.h. zweimal OBJ_{Dat}) zu einer inkonsistenten F-Struktur führen (vgl. (108)), während ein dativisches Adjunkt völlig mit einem OBJ_{Dat} kompatibel ist.

Wie bereits in Abschnitt 3.2.2 erläutert, wurde in früheren Versionen der LFG die grammatische Funktion OBJ2 für das nicht primäre Objekt bei ditranstiven Verben wie *geben* postuliert. Diese grammatische Funktion wurde in neuren Versionen dieses Grammatikmodells durch OBJ_{θ} ersetzt. Wenn man von der grammatischen Funktion OBJ2 ausgeht, dann muß man wegen des Konsistenzprinzips (vgl. (47)) das portugiesische Beispiel (109) als ungrammatisch auszeichnen, weil die entsprechende F-Struktur zweimal OBJ2 aufweist. Das ist jedoch eine empirisch falsche Konsequenz,

---

[57] Diese Inkompatibilität ist nicht auf den Dativ selbst zurückzuführen, weil eine Dativergänzung zusammen mit einem sog. Dativus ethicus in einem Satz vorkommen kann (vgl. (112) und (113)).

[58] Für Engel (1994) ist der Possessivdativ keine Verbergänzung (vgl. Anm. 58), der Dativus commodi bzw. incommodi schon.

weil (109) völlig grammatisch ist. Wie kann man einerseits erklären, warum (109) im Portugiesischen lizenziert wird, (108) im Deutschen dagegen unakzeptabel ist?

Es ist ein Vorteil der Funktion OBJ_θ gegenüber OBJ2, daß man verschiedene sekundäre (oder besser nicht primäre) Objekte haben kann, vorausgesetzt, sie tragen unterschiedliche Subskripte. Also lautet der Funktionsrahmen der Variante des Verbs *dar* "geben" in (109) folgendermaßen: <SUBJ OBJ_{Dat} OBJ_A OBJ>. Das Prinzip der Konsistenz wird damit nicht verletzt. In (114) wird die F-Struktur des Satzes (109) angegeben (wobei ich mich auf die in dem hiesigen Zusammenhang relevanten Aspekte beschränke).

(114)

$$\begin{pmatrix} \text{PRED} & \text{'give-2} < (\uparrow\text{SUBJ})\ (\uparrow\text{OBJ}_{Dat})\ (\uparrow\text{OBJ}_A)\ (\uparrow\text{OBJ}) > \text{'} \\ \ldots & \\ \text{OBJ}_{Dat} & \begin{pmatrix} \text{PRED} & \ldots \\ \text{CASE} & \text{Dat} \end{pmatrix} \\ \text{OBJ}_A & \begin{pmatrix} \text{PRED} & \ldots \\ \text{PCASE} & \text{A} \end{pmatrix} \end{pmatrix}$$

Wir haben dann eine Erklärung für den Kontrast zwischen Deutsch und Portugiesisch in (108) und (109). Im Deutschen wird OBJ_θ kanonisch als Dativ realisiert. Demzufolge regieren die entsprechenden Verben (kanonische ditransitive Verben wie *geben*, Verben mit idiosynkratischem Dativ wie *helfen* usw.) ein OBJ_{Dat}. Nur ein paar lexikalisierte Verben regieren ein nicht dativisches OBJ_θ, wie z.B. *lehren*, das ein OBJ_{Akk} selegiert. Im Portugiesischen alternieren Dativ und *a*-PP in der Realisierung des OBJ_θ, was die doppelte Instantiierung dieser grammatischen Funktion wie in (109) ermöglicht.

Nur die grammatischen Funktionen SUBJ, OBJ und OBJ_θ können sich an der funktionalen Kontrolle[59] beteiligen. Dieses Prinzip liefert zusätzliche Evidenz, daß eine *a*-PP im Portugiesischen, wenn sie durch ein klitisches Pronomen im Dativ vertretbar ist, als OBJ_θ fungiert. In (115 a) wird das SUBJ des präpositionalen Infinitivs (der als XCOMP fungiert) durch das OBJ_A genauso funktional kontrolliert wie in (115 b) durch das OBJ_{Dat}. Eine Analyse der *a*-PP in (115 a) als OBL_θ würde den Kontrollverhältnissen in diesem Beispiel Rechnung nicht tragen können. Neben dieser Variante des Verbs

[59] Der Begriff der funktionalen Kontrolle wird in Abschnitt 4.1.5 erklärt.

dizer "sagen, befehlen usw." projiziert u.a. das Verb *ordenar* "befehlen" den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ XCOMP>.

(115)	a.	Eu	disse	ao marinheiro	para	sair.
		ich	sagte	dem Matrosen	PRÄP	ausgehen
		Ich befahl dem Matrosen auszugehen.				
	b.	Eu	disse-lhe	para	sair.[60]	
		ich	sagte	ihm	PRÄP	ausgehen
		Ich befahl ihm auszugehen.				

Insgesamt tritt im Portugiesischen die grammatische Funktion OBJ_θ in folgenden Fällen auf:

(i) Bei ditransitiven Verben (z.B. *dar* "geben" und *comprar* "kaufen, abkaufen" mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>):

(116) a. O rapaz deu / atirou a garrafa <u>ao marinheiro</u>.
Der Bursche hat <u>dem Matrosen</u> die Flasche gegeben / zugeworfen.

b. O rapaz comprou / roubou a garrafa <u>ao marinheiro</u>.
Der Bursche hat <u>dem Matrosen</u> die Flasche abgekauft / gestohlen.

In (116 a) realisiert OBJ_θ einen GOAL-Partizipanten, in (116 b) einen SOURCE-Partizipanten.[61] In Abschnitt 4.2 werden wir sehen, welche Korrelation zwischen diesem Unterschied und der semantischen Repräsentation der Verben besteht. Demgegenüber bezeichnet die Präposition *a* als Kopf einer sog. direktionalen PP immer das GOAL einer Fortbewegung. In diesem Fall kennzeichnet diese Präposition kein OBJ_θ, sondern einen OBL_θ, wie wir im folgenden Abschnitt sehen werden.

(ii) Bei zweiwertigen intransitiven Verben (z.B. bei sog. Experiencer-Prädikaten wie *agradar* "gefallen" mit dem Funktionsrahmen < SUBJ OBJ_θ >):

[60] Beispiel aus Mateus et al. (1989:271).

[61] Dieselbe Asymmetrie stellt auch Schwarze (1995) im Italienischen fest, wobei er die entsprechende Ergänzung als A-OBL einordnet. Nach Wunderlich (1997a:47, Anm. 13) realisieren Dativargumente im allgemeinen eine breite Palette an thematischen Rollen wie Source, Goal, Experiencer u.a.

(117) A garrafa agradou ao pirata.[62]
Die Flasche gefiel dem Piraten.
(118) Faltou coragem ao marinheiro.
Dem Matrosen fehlte der Mut.

(iii) Bei Possessiv-, Rezipienten- und Benefizientendativkonstruktionen, wobei das Muster <SUBJ OBJ_{Dat}> dem Muster <SUBJ OBJ_A> vorgezogen wird (vgl. Gärtner 1998:157):

(119)	a.	O rapaz	lhe	cortou	as folhas. (= (21))
		der Bursche	ihm	schnitt	die Blätter
		Der Bursche schnitt ihm die Blätter ab.			
	b.	O rapaz	cortou	as folhas	à árvore. (EP) (= (22))
		der Bursche	schnitt	die Blätter	PRÄP-der Baum
		Der Bursche schnitt die Blätter vom Baum.			

(iv) In kausativen Konstruktionen transitiver Verben, wo das SUBJ des Basisverbs zum OBJ_θ des Verbalkomplexes wird (im brasilianischen Portugiesisch wird OBJ_{Dat} in dieser Konstruktion stark präferiert):

(120) A mulher mandou escrever a carta ao cozinheiro. (EP)
Die Frau ließ den Koch den Brief schreiben.
(121) A mulher mandou-a escrever ao cozinheiro. (EP)[63]
Die Frau ließ ihn den Koch schreiben.
(122) A mulher mandou-lhe escrever a carta.
Die Frau ließ ihn den Brief schreiben.

Ein OBJ_θ wird im Portugiesischen entweder durch ein klitisches Pronomen im Dativ (vgl. Übersicht 6) oder durch eine *a*-PP realisiert, wobei beide Ausdrucksweisen immer miteinander kommutierbar sind.[64] Trotzdem sind in einigen Fällen stilistische bzw. regionale Unterschiede in der Präferenz zwischen der Realisierung als *a*-PP oder dativisches Klitikon festzustellen, wie ich oben bereits angedeutet habe.

Im europäischen Portugiesisch wird in den Possessivkonstruktionen ein dativisches Klitikon bevorzugt. Wie Beispiel (119 b) zeigt, ist die Realisierung des Possessors als *a*-PP auch möglich. Im gegenwärtigen brasilianischen Portugiesisch

---

[62] Im gegenwärtigen BP kann das Verb *agradar* sowohl mit OBJ_θ als auch mit OBJ verwendet werden (vgl. Borba et al. 1991). Im EP ist der transitive Rahmen in älteren Texten belegt (vgl. Fernandes 1987).
[63] Beispiele (120) und (121) sind auf Mateus et al. (1989:275-276) basiert.
[64] Für Butt et al. (1999) u.a. realisiert eine *à*-PP im Französischen nur dann ein OBJ2 (d.h. ein OBJ_θ in der vorliegenden Arbeit), wenn sie durch ein klitisches Dativpronomen substituierbar ist. Die Kommutierbarkeit wird im Portugiesischen eingeschränkt, wenn dadurch der Satz entweder zweimal OBL_{Dat} oder zweimal OBL_A enthalten würde. S. unten.

klingt eine *a*-PP in diesen Fällen und in kausativen Konstruktionen veraltet oder zu literarisch. In meinem Belegkorpus des brasilianischen Portugiesisch gibt es nur ein einziges, aus einem älteren literarischen Werk stammendes Beispiel einer Possessivdativkonstruktion mit einem OBJ_A statt des üblichen OBJ_{Dat} (vgl. (123)). In (124) wird ein weiteres literarisches Beispiel aus dem BP für diese Konstruktion angeführt.

(123) [...] dous moleques [...] puxavam pela casaca ao sineiro [...]. (NILC)
Zwei Buben zogen dem Glöckner an der Jacke.

(124) [...] a sogra afinal acabara por derreter os miolos ao meu pobre amigo.[65]
Die Schwiegermutter hatte schließlich meinem armen Freund das Gehirn geschmolzen.

Darüber hinaus ist eine *a*-PP im BP die einzige Möglichkeit, in ditransitiven Konstruktionen OBJ_θ zu realisieren, wenn das OBJ selbst als Klitikon vorkommt (vgl. (125 a)), weil die Kontraktion eines dativischen und eines akkusativischen Pronomens nur im europäischen Portugiesisch gebräuchlich ist (vgl. (125 b)). In (125 b) stellt das Klitikon *lho* die Kontraktion der Dativform *lhe* und der Akkusativform *o* dar.

(125) a. Pedro o deu a ele.
Pedro es gab an ihn
Pedro gab es ihm.

b. Pedro deu-lho. (EP)
(Übersetzung wie in (125 a))

Wie gesagt, ist eine *a*-PP kein OBJ_θ, falls sie nicht durch ein klitisches Pronomen im Dativ vertreten werden kann. In (126) z.B. ist die *a*-PP kein OBJ_θ, sondern ein OBL_θ, wie die geringe Akzeptabilität von (128) zeigt:

(126) Após Gide ter jogado <u>ao lixo</u> os manuscritos de Proust [...]. (NILC)
Nachdem Gide Prousts Manuskripte <u>in den Müll</u> geworfen hatte [...].

(127) [...] os tumbeiros [...] jogavam <u>ao mar</u> a sua carga humana [...]. (NILC)
Die Leichenträger warfen ihre menschliche Fracht <u>ins Meer</u>.

(128) ? [O mar]$_i$ está poluído porque os marinheiros [lhe]$_i$ jogam lixo.
* *[Das Meer]$_i$ ist verschmutzt, weil [ihm]$_i$ die Matrosen Müll werfen*.

Im Gegensatz dazu ist die *a*-PP in (129) ein OBJ_θ (vgl. (130)):

[65] Azevedo, Aluísio (1966)[9]. *O livro de uma sogra*. São Paulo: Martins, S. 28. Die erste Auflage dieses Romans datiert vom Jahr 1895.

(129) Quaresma [...] atirava migalhas de pão às aves. (NILC)
Quaresma warf dem Geflügel Brotkrumen zu.

(130) Ele lhes atirava migalhas de pão.
Er warf ihnen Brotkrumen zu.

An dem Kontrast zwischen (126) bzw. (127) und (128) einerseits und (129) und (130) andererseits wird noch einmal deutlich, daß nicht alle *a*-PPen als OBJ_θ einzuordnen sind. Ich werde jetzt ein Beispiel anführen, das zeigt, daß nicht alle klitischen Pronomina im Dativ ein OBJ_θ instantiieren.

Vor allem im europäischen Portugiesisch wird ein OBJ_θ zur Betonung wiederholt als dativisches Klitikon und *a*-PP realisiert, wie in (131). Wie am Beispiel (109) erörtert, wird diese doppelte Realisierung von OBJ_θ m.E. dadurch ermöglicht, daß das tiefgestellte θ unterschiedlich instantiiert wird.

(131)	Agradas-me,	pelo menos,	a mim. (EP)
	Du gefälltst mir	wenigstens	PRÄP mir

Du gefällst wenigstens mir.
(Korpusbeleg und Übersetzung aus Gärtner 1998:255)

Im Gegensatz zu (131) ist der sog. Dativus ethicus, der in Form eines dativischen Klitikons in (132) vorkommt, wie im Deutschen als ein ADJUNKT einzuordnen, weil er nicht in Form einer *a*-PP wiederholt werden kann (vgl. (133)). Die Realisierung des ethischen Dativs nur als *a*-PP wird auch ausgeschlossen (vgl(134)).

(132) Trata-me bem dela, ouviste? (EP)
Behandle sie mir gut, hast du gehört?
(Korpusbeleg und Übersetzung aus Gärtner 1998:157)

(133)	* Trata-me	a	mim	bem	dela.
	Behandle mir	PRÄP	mir	gut	sie
(134)	* Trata	a	mim	bem	dela.
	Behandle	PRÄP	mir	gut	sie

Wie bereits in Abschnitt 3.1 gezeigt, alterniert eine *em*-PP bzw. eine *para*-PP oft mit einem dativischen Pronomen:

(135) a. Pedro bateu na criança.
Pedro schlug das Kind.
b. Pedro lhe bateu.
Pedro schlug es.

(136) a. Pedro deu a bicicleta para o menino.
Pedro gab dem Kind das Fahrrad.
b. Pedro lhe deu a bicicleta.
Pedro gab ihm das Fahrrad.

Nach dem hier postulierten Kriterium handelt es sich bei diesen PPen nicht um ein OBJ_θ, sondern um die grammatische Funktion OBL_θ, welche den Gegenstand des nächsten Abschnittes bildet. Die Daten in (135) und (136) erklären sich dadurch, daß die Verben *bater* "schlagen, prügeln usw." und *dar* "geben" alternierende Funktionsrahmen aufweisen:

(137) *bater* <SUBJ {OBJ_θ | OBL_θ}>
(138) *dar* <SUBJ {OBJ_θ | OBL_θ} OBJ>

In Abschnitt 6.4 werde ich ausführliche Evidenzen heranziehen, die diese Analyse des Verbs *bater* untermauern. Wir werden sehen, daß die syntaktische Alternation in (137) aus einer semantischen Alternation des Verbs resultiert. Diese Analyse läßt sich ebenfalls auf die Argumentdiathese in (138) anwenden.

Konklusion: In diesem Abschnitt ging es darum, wie das innerhalb der LFG durch das Symbol OBJ_θ (früher OBJ2) repräsentierte nicht primäre Objekt im Deutschen und im Portugiesischen identifiziert werden kann. Für das Deutsche ist es eine hinreichende (aber keine notwendige) Bedingung, ein Element als OBJ_θ einzustufen, wenn es im *bekommen*-Passiv zum SUBJ wird.

Typischerweise wird OBJ_θ im Deutschen als OBJ_{Dat} instantiiert. Das erfolgt bei (i) kanonischen ditranstiven Verben wie *geben* und *stehlen*, (ii) Verben mit idiosynkratischem Dativ wie *helfen* und (iii) Verben mit einem Pertinenz-, Empfängerdativ usw. In allen diesen drei Gruppen ist das OBJ_{Dat} im *bekommen*-Passiv prinzipiell in ein SUBJ transformierbar. Im Deutschen kann OBJ_θ bei einigen lexikalisierten ditransitiven Verben wie *lehren* als OBJ_{Akk} instantiiert werden. Im Portugiesischen wird OBJ_θ nicht nur als OBJ_{Dat}, sondern auch als OBJ_A in Form einer *a*-PP instantiiert. Das erklärt die prinzipielle Ersetzbarkeit eines dativischen Klitikons durch eine *a*-PP bei den ein nicht primäres Objekt regierenden portugiesischen Verben. Auf regionale und stilistische Präferenzen in diesem Bereich wurde hingewiesen.

Diese Flexibilität des portugiesischen Linkingmechanismus erklärt einen Kontrast zwischen dem Deutschen und dem Portugiesischen, auf den m.W. in der Literatur noch nicht aufmerksam gemacht wurde. Nur im Portugiesischen werden Funktionsrahmen mit zwei OBJ_θ zugelassen, weil θ in einem Fall durch den Dativ, im anderen Fall durch den PCASE der Präposition *a* instantiiert werden kann. Ein Verb mit beispielsweise dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Dat} OBJ_A OBJ> im Portugiesischen ist tatsächlich durch einen Korpusbeleg nachgewiesen. Im Deutschen konnte ich dagegen

kein Verb finden, dessen Funktionsrahmen ein OBJ_{Dat} und ein OBJ_{θ} (mit θ = **Akk**) enthält.

OBJ_{θ} kommt im Portugiesischen in allen drei Klassen wie OBJ_{Dat} im Deutschen vor. Darüber hinaus wird im Portugiesischen das CAUSEE in periphrastischen kausativen Konstruktionen als OBJ_{θ} realisiert. Daß der Referent des OBJ_A unterschiedliche Partizipantenrollen (Possessor, Experiencer, Causee usw.) haben kann, spricht dafür, daß die Präposition *a* hier keinen präpositionalsemantischen (PSEM), sondern nur einen präpositionalgrammatischen Kasus (PCASE) trägt.[66]

Bei manchen Verben kommutiert eine *para*-PP oder eine *em*-PP mit einem klitischen Pronomen im Dativ. Diese PPen realisieren kein OBJ_{θ}, sondern sie lassen sich auf eine Alternation in den Funktionsrahmen dieser Verben zurückführen, die entweder ein OBJ_{θ} oder einen OBL_{θ} regieren. Die mit einem dativischen Klitikon kommutierende *a*-PP grenzt sich von einer als OBL_{θ} fungierenden *a*-PP ab, weil die F-Struktur des OBJ_A über eine Funktionalkontrollgleichung den Wert eines XCOMP-Subjektes liefern kann.

4.1.4 OBL_{θ}

Ein OBL_{θ} ist im Deutschen und im Portugiesischen (typischerweise) eine PP, die ein Argument des Verbs realisiert. Wie wir in Abschnitt 3.2.2 gesehen haben, handelt es sich dabei um mehrere unterschiedliche grammatischen Funktionen. Zwei Untergruppen sind zu unterscheiden: einerseits semantische Obliquen wie z.B. direktionale (OBL_{Dir}) und lokative Obliquen (OBL_{Loc}) (s. (139) und (140)), andererseits grammatischen Obliquen wie z.B. OBL_{Auf} und OBL_{An} (s. (141) und (142)).

(139) Er wirft den Ball <u>in die Höhle</u>. (PSEM = Dir)
(140) Der Eremit wohnt <u>in einer Höhle</u>. (PSEM = Loc)
(141) Er wartet <u>auf seine Freundin</u>. (PCASE = Auf)
(142) Sie denkt <u>an ihren Freund</u>. (PCASE = An)

Der Wert vom tiefgestellten θ wird im Fall der semantischen Präpositionen vom semantischen Kasus der PP (PSEM) oder im Fall der nichtsemantischen Präpositionen vom Präpositionalkasus der PP (PCASE) geliefert.[67]

---

[66] Ein paralleles Argument führt Wunderlich (2002b:1) an als Evidenz des strukturellen Charakters des Dativs z.B. im Ungarischen und im Deutschen.

[67] Die Merkmale PCASE und PSEM sowie die Einteilung in direktionale und lokative Obliquen entnehme ich Butt et al. (1999:125-129). Analoge Unterscheidungen zwischen semantischen und grammatischen obliquen Funktionen machen u.a. Schwarze (1985:9), Berman / Frank (1996:165) und Bresnan (2001:279).

Nach Dalrymple (2001:9-10) spezifizieren die Subskripte bei semantischen OBL_θ "semantische Rollen" wie z.B. GOAL, die außer durch semantische Präpositionen, wie in (139), auch durch semantische Kasus (wie z.B. den Illativ und den Allativ im Finnischen)[68] realisiert werden können.

Ich werde in Kapitel 5 zeigen, welche Merkmale anzunehmen sind, um die Realisierung von OBL_θ bei den ausgewählten Verben zu erfassen.

4.1.5 XCOMP

In den Beispielen (143) ist das kursiv geschriebene Verbkomplement ein XCOMP. In (144) und (145) werden die Funktionsrahmen der Matrixverben der Sätze in (143) angegeben.

(143) a. $[\text{Er}]_i$ will $[\ ]_i$ *der Frau helfen*.
b. $[\text{Er}]_i$ hofft, $[\ ]_i$ *der Frau zu helfen*.
c. Maria verbietet $[\text{ihrer Tochter}]_i$, $[\ ]_i$ *in die Disco zu gehen*.

(144) *wollen, hoffen*: <SUBJ XCOMP>
(145) *verbieten*: <SUBJ OBJ_{Dat} XCOMP>

Bei den Resultativkonstruktionen treten auch XCOMPs auf, wie z.B. in (146) und (148), die die Funktionsrahmen in (147) und (149) instantiieren.

(146) Der Mann schlug $[\text{das Tier}]_i$ $[]_i$ *bewußtlos*. (vgl. (384), S. 148)
(147) <SUBJ OBJ XCOMP>
(148) $[\text{Die Schokolade}]_i$ schmolz $[]_i$ *dickflüssig*. (vgl. (324), S. 133)
(149) <SUBJ XCOMP>

In den Beispielen in (143), (146) und (148) enthalten die hervorgehobenen Phrasen kein Subjekt auf der Ebene der Konstituentenstruktur. Auf der Ebene der F-Struktur hingegen projizieren diese Phrasen ein Subjekt. Die entsprechenden F-Strukturen sind wohlgeformt, weil der Wert des Attributs SUBJ von der F-Struktur des Matrixsatzes geliefert wird, d.h. ein Argument des Matrixsatzes kontrolliert das SUBJ des XCOMPs.

Nach Bresnan (1982) stellt die Kontrolle eine Beziehung zwischen einem impliziten kontrollierten Element, dem Subjekt des **kontrollierten Satzes** ("controlled clause"), und einem expliziten oder impliziten kontrollierenden Element dar. Das kontrollierende Element legt die referentiellen Eigenschaften des kontrollierten

[68] Vgl. Anm. 92, S. 83.

Elements fest, "including possibly the property of having no reference at all" (Bresnan 1982:317).

Nach der Standardauffassung innerhalb der LFG ist XCOMP ein Komplement, dessen SUBJ **funktional** von einem Argument des Matrixsatzes kontrolliert wird. Diesem Kriterium liegt die Unterscheidung zwischen funktionaler und **anaphorischer** Kontrolle zugrunde.[69] Im ersten Fall muß das SUBJ des XCOMPs von einem anderen Argument des Verbs kontrolliert werden, das das XCOMP regiert. Im zweiten Fall kann sich das kontrollierte SUBJ auf ein satzexternes Element beziehen, was in den Beispielen (143), (146) und (148) unmöglich, in den Beispielen in (150) jedoch möglich ist.

(150) a. I think that [ ] travelling to France was a terrible mistake.
b. I think that $[\ ]_i$ killing $[\text{himself}]_i$ was a terrible mistake.
(Bresnan 1982:329)

In (150 a) haben wir kein grammatisch kontrolliertes Element, weil sich das implizite Element zwar auf das Subjekt des Matrixsatzes beziehen kann, dieser Bezug aber nicht obligatorisch ist. In der parallelen Konstruktion (150 b) bezieht sich nämlich das Subjekt des kontrollierten Satzes auf ein Individuum des außersprachlichen Kontextes.

Das Subjekt eines XCOMPs wird über eine Gleichung im Lexikoneintrag des regierenden Verbs eingeführt, welche die Identität der F-Struktur des XCOMP-Subjektes und der F-Struktur einer grammatischen Funktion des regierenden Verbs festlegt. In den Defaultfällen wird die kontrollierende grammatische Funktion durch die Regel (151) bestimmt.

(151) Lexical Rule of Functional Control
Let L be a lexical form and F_L its grammatical function assignment. If XCOMP $\in F_L$, add to the lexical entry of L:
$(\uparrow \text{OBJ2}) = (\uparrow \text{XCOMP SUBJ})$ if OBJ2 $\in F_L$;
otherwise:
$(\uparrow \text{OBJ}) = (\uparrow \text{XCOMP SUBJ})$ if OBJ $\in F_L$;
otherwise:
$(\uparrow \text{SUBJ}) = (\uparrow \text{XCOMP SUBJ})$.
(Bresnan 1982:322)

[69] Die Unterscheidung zwischen funktionaler und anaphorischer Kontrolle bei Bresnan (1982, 2001) entspricht weitgehend der Unterscheidung zwischen obligatorischer und arbiträrer Kontrolle bei Landau (2000:3, 34).

Die Regel (151) besagt, daß (↑ OBJ2) = (↑ XCOMP SUBJ), falls ein OBJ2 vorhanden ist; ansonsten (↑ OBJ) = (↑ XCOMP SUBJ), falls ein OBJ vorhanden ist; ansonsten (↑ SUBJ) = (↑ XCOMP SUBJ).

Die meisten Kontrollverben folgen der Regel (151), es gibt aber Ausnahmen, wie z.B. das Verb *versprechen* (und sein portugiesisches Übersetzungsäquivalent *prometer*), welches anstatt der Defaultgleichung (↑OBJ2) = (↑XCOMP SUBJ) die Gleichung (↑SUBJ) = (↑XCOMP SUBJ) aufweist.

(152) [Die Fee]$_i$ verspricht *dem Mädchen*, die Marseillaise []$_i$ zu singen.
(153) [A fada]$_i$ promete *à menina* []$_i$ cantar a Marselhesa.

Für die Variante des Verbs *schlagen* in (146) ist folgender partieller Eintrag anzunehmen:

(154) *schlagen* V (↑PRED) = 'schlagen-2<(↑SUBJ)(↑OBJ)(↑XCOMP)>'
(↑XCOMP SUBJ) = (↑OBJ)

Wir werden im weiteren sehen, daß dieser Eintrag nicht im Lexikon aufgelistet werden muß, weil sich diese Verbvariante automatisch aus der semantischen Erweiterung des Verbs um ein resultatives Prädikat ableiten läßt.

4.2 Grundprinzipien und kanonische Argumentabbildung

Wie wir in Abschnitt 3.3.1 gesehen haben, stellen die Funktionsrahmen <SUBJ> (intransitive Verben), <SUBJ OBJ> (transitive Verben) und <SUBJ OBJ$_\theta$ OBJ> (ditransitive Verben) die kanonischen bzw. prototypischen Argumentabbildungsmuster des Deutschen dar. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß diese Rahmen insofern nicht in den Lexikoneinträgen spezifiziert werden müssen, als sie aus der SF und dem Θ-Raster ableitbar sind. In diesem Abschnitt werde ich zeigen, wie die Abbildung der semantischen auf die syntaktischen Argumente eines Verbs erfolgt, wobei ich nicht nur das Deutsche, sondern auch das Portugiesische berücksichtige. Hier beschränke ich mich auf die kanonischen Verben. Im nächsten Abschnitt werden wir sehen, wie das Argumentlinking bei nichtkanonischen Verben funktioniert.

Betrachten wir noch einmal die Repräsentation des Verbs *geben*:

(155) λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s) (= (52 a))

In der LDG ist die logische Konjunktion "&" infolge der Annahme einer binären Verzweigung aller SF-Strukturen nach rechts asymmetrisch (Wunderlich

1997b:98,102), d.h. Formeln wie [A [& B]] und [B [& A]] sind nicht äquivalent, was mit dem Prinzip (70) kompatibel ist. Während in der ersteren Formel das Prädikat B über Inferenzen des Prädikats A prädiziert, haben wir in der letzteren Formel genau das umgekehrte Verhältnis.

Die asymmetrische Konjunktion führt dazu, daß sich eine einzige Ordnung der Argumente nach ihrer Einbettungstiefe in einer SF ergibt. Im Fall von (155) haben wir s > x > y > z, wo s das höchste Argument und z das am tiefsten eingebettete Argument ist.

Wie bereits in Abschnitt 3.3.1 erklärt, besteht die Eingabe des lexikalisch-dekompositionsgrammatischen Argumentabbildungsmechanismus in der **Θ-Struktur** bzw. dem **Θ-Raster** (TS), d.h. die Liste der λ-Abstraktoren, die die Hierarchie der Argumente in der SF in umgekehrter Reihenfolge abbildet, was durch das HIERARCHIEPRINZIP in (156) festgelegt wird. (157) veranschaulicht die Relation zwischen der Argumenthierarchie und der Argumenteinbettungstiefe.

(156) HIERARCHIEPRINZIP
Die Hierarchie der Θ-Rollen im Θ-Raster spiegelt die Einbettungstiefe der Argumente in SF in umgekehrter Reihenfolge. (Kaufmann 2000:8)

(157) λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
Argumenthierarchie: z < y < x < s **Einbettungstiefe:** s < x < y < z

In der LDG wird angenommen, daß die Argumenthierarchie auf dem Θ-Raster die unmarkierte Stellung der entsprechenden Satzglieder widerspiegelt (vgl. Stiebels 1996, Wunderlich / Lakämper 2001:5 u.a.). Diese neutrale Satzgliedstellung ließe sich in Sätzen mit Endstellung der finiten Verbform feststellen. Die Korrespondenz zwischen Satzgliedstellung und Argumenthierarchie wird in (158) veranschaulicht (Beispiel (158 a) aus Wunderlich 2000:250).

(158) a. als [der Torwart ^{x}] [dem Jungen ^{y}] [den Ball ^{z}] gab
b. x > y > z

Im Portugiesischen entspricht die kanonische Satzgliedstellung in diesem Fall nicht völlig der hierarchischen Argumentabfolge. Im EP wird ein dativisches Pronomen zwar einem akkusativischen in den kontrahierten klitischen Formen vorangestellt (vgl. (33 a) und (125 b)). Wird aber das OBJ_{θ} als *a*-PP realisiert, dann haben wir im Gegensatz zum Deutschen statt <SUBJ OBJ_{θ} OBJ> die "topologische Grundposition"

(Gärtner 1998:124) <SUBJ OBJ OBJ_θ>, wie in der Übersetzung von (158 a) in (159 a) verdeutlicht wird. Die hierarchische Argumentabfolge wird in (159 b) angegeben.

(159) a. quando [o goleiro ^{x}] deu [a bola ^{z}] [ao rapaz ^{y}]
b. x > y > z

Die von der hierarchischen Argumentabfolge abweichende Defaultstellung des OBJ_A im Portugiesischen läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß diese grammatische Funktion historisch offenbar auf ein **prädikatives Argument** (Näheres dazu in Abschnitt 4.3.3) zurückgeht, welches auf ein OBL_θ projiziert. Wie wir noch sehen werden, besetzen prädikative Argumente immer die niedrigste Position im Θ-Raster, was zu ihrer kanonischen Stellung nach den anderen Verbergänzungen führt (vgl. (160)).

(160) O croata pagará US$ 2.500 por [...] atirar sua raquete <u>ao solo</u> [...]. (NILC)
Der Kroate soll US$ 2.500 bezahlen, weil er seinen Schläger auf den Boden warf.

In der LDG werden die λ-Abstraktoren, die auf syntaktische Argumente projizieren (SUBJ, OBJ_θ, OBJ usw.), d.h. in einer Struktur wie (155) alle λ-Abstraktoren außer λs, **Θ-Rollen**[70] genannt (Stiebels 1996, Wunderlich 2000). Die Position einer Θ-Rolle auf dem Θ-Raster wird durch die Merkmale [± hr] "es gibt (k)ein höheres Argument" und [± lr] "es gibt (k)ein niedrigeres Argument" kodiert. Demnach wird das Θ-Raster in (155) folgendermaßen annotiert:

(161)	λz	λy	λx	λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
	[+hr]	[+hr]	[–hr]	
	[–lr]	[+lr]	[+lr]	

Zu der Annotation der Θ-Rollen in (161) sind einige Erläuterungen anzubringen. Die Markierung an λz kennzeichnet diese Θ-Rolle als das niedrigste Element in einer mehrstelligen Argumenthierarchie, indem [–lr] besagt, daß es kein niedrigeres Argument als λz gibt und [+hr] auf ein höheres Argument verweist. In einer Sequenz ist ein x das mittlere Element, wenn und gerade wenn es ein höheres und ein niedrigeres Element als x gibt, d.h. die Merkmale [+hr, +lr] treffen auf dieses Element zu. Das ist

[70] Θ-Rollen in der LDG sind nicht mit *thematischen Rollen* (Agens, Patiens usw.), die der Ebene der CS angehören, zu verwechseln. Wie wir in Abschnitt 3.2.1 gesehen haben, bilden thematische Rollen in der LFG-Architektur die Θ-Struktur, die als Spezifikation der Verbsemantik fungiert. Das Θ-Raster im Rahmen der LDG entspricht aber eher der A-Struktur der LFG.

der Fall der Θ-Rolle λy in der Argumenthierarchie in (157). Schließlich ist ein x das höchste Element, wenn und gerade wenn es kein höheres Element als x gibt, was bei λx mittels der Markierung [–hr] kodiert wird. Die Markierung [+lr] bei λx ihrerseits weist darauf hin, daß diese Θ-Rolle ein Argument einer mehrstelligen Argumenthierarchie ist (vgl. (161) oben mit (166) unten).

In den kanonischen Fällen sind die Merkmale [± hr] und [± lr] das Einzige, was der Argumentabbildungsmechanismus "sehen" muß, um den Funktionsrahmen des Verbs abzuleiten. Für das Deutsche (und andere Akkusativsprachen wie z.B. das Portugiesische) gelten die Korrespondenzen in (162), die bestimmen, welche Θ-Rolle mit welcher grammatischen Funktion kompatibel ist. In (163) wird die parallele Charakterisierung der morphologischen Kasus mittels der Merkmale [± hr] und [± lr] angegeben, die die Grundlage der Abbildung des Θ-Rasters auf Kasusrahmen in einer Sprache wie dem Deutschen bildet. In dieser Arbeit werde ich die verbale Subkategorisierung entgegen der üblichen Praxis innerhalb der LDG in Form eines Funktionsrahmens spezifizieren.

(162)	a.	SUBJ	[ ]
	b.	OBJ	[+hr]
	c.	OBJ_θ	[+hr,+lr]

(163)	a.	Nom	[ ]
	b.	Akk	[+hr]
	c.	Dat	[+hr,+lr]

OBJ_θ ist die spezifischste grammatische Funktion und entspricht in kanonischen ditransitiven Verben wie *geben* dem mittleren Argument, welches mit [+hr,+lr] gekennzeichnet wird (s. (164)). In kanonischen transitiven und ditransitiven Verben realisiert OBJ das niedrigste Argument, d.h. [+hr,–lr] (s. (164) und (165)). Das SUBJ ist unspezifiziert nach den Merkmalen [± hr] und [± lr] und deswegen mit jeder Merkmalkombination kompatibel (vgl. (164) mit (166)).

(164) Ditransitives Verb

λz	λy	λx	λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
[+hr, –lr]	[+hr, +lr]	[–hr, +lr]	
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

(165) Transitives Verb

λy	λx	λs	HIT(x,y)(s)
[+hr, –lr]	[–hr, +lr]		
OBJ	SUBJ		

(166) Intransitives Verb

λx	λs BECOME (DEAD(x))(s)
[–hr,–lr]	
SUBJ	

Der Argumentabbildungsmechanismus leitet z.B. aus dem Θ-Raster in (164) den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> ab, indem jeder Θ-Rolle jeweils die spezifischste grammatische Funktion zugeteilt wird. Im Prinzip ist λz sowohl mit OBJ als auch mit SUBJ kompatibel, wird aber auf die spezifischere grammatische Funktion OBJ abgebildet. λy ist mit SUBJ, OBJ und OBJ_θ unifizierbar. λy nimmt aber die grammatische Funktion OBJ_θ ein, weil sie am spezifischsten ist.

Wir haben in Abschnitt 4.1.3 gesehen, daß OBJ_θ im Deutschen kanonisch als OBJ_{Dat} instantiiert wird, während das Portugiesische eine Instantiierung dieser grammatischen Funktion nicht nur als OBJ_{Dat}, sondern auch als OBJ_A lizenziert. Diesbezüglich ist Regel (162 c) unspezifiziert. Außer dieser Regel muß der Argumentabbildungsmechanismus des Deutschen über die Korrespondenzregel (167) verfügen, die auch für das Portugiesische gilt.[71] Dem Argumentabbildungsmechanismus des Portugiesischen muß zusätzlich die Regel (168) zugänglich sein.

(167)	OBJ_{Dat}	[+hr, +lr]	(Deutsch, Portugiesisch)
(168)	OBJ_A	[+hr, +lr]	(Portugiesisch)

Durch die Regeln (162) und (167) leitet der Argumentabbildungsmechanismus für ein kanonisches Verb wie *geben* den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Dat} OBJ> ab. Dem entsprechenden portugiesischen Verb *dar* wird durch (167) und (168) der Rahmen <SUBJ {OBJ_{Dat} | OBJ_A} OBJ> zugewiesen. Im weiteren werde ich diese beiden Regeln voraussetzen, so daß der Subkategorisierungsrahmen z.B. ditransitiver Verben einheitlich sowohl für das Deutsche als auch das Portugiesische als <SUBJ OBJ_θ OBJ> charakterisiert werden kann.

[71] Regel (167) ersetzt insofern Regel (162 c) nicht, als letztere der Argumentabbildung bei nichtkanonischen ditransitiven Verben wie *lehren* zugänglich sein muß (Näheres dazu in Abschnitt 4.3.1).

Ich habe mich hier nur auf eine informale Darstellung der Art und Weise beschränkt, wie der Argumentabbildungsmechanismus der LDG funktioniert. In der heutigen Version der LDG erfolgt das Linking anhand der an die Optimalitätstheorie orientierten **Korrespondenztheorie**. Dabei handelt es sich um eine Reihe untereinander unterschiedlich bewerteter Prinzipien, die für eine bestimmte Eingabe die optimale Ausgabe – das Resultat mit den wenigsten Prinzipienverletzungen – bestimmen. Für eine formale Darstellung dieses Mechanismus verweise ich auf Stiebels (2000).

In der LDG wird davon ausgegangen, daß nicht alle λ-Abstraktoren eines Θ-Rasters auf Positionen im verbalen Kasusrahmen bzw. Funktionsrahmen abgebildet werden, was bereits in Abschnitt 3.3.2.3 im Zusammenhang mit der Frage der impliziten Argumente angedeutet wurde. Die LDG nennt ein Argument **strukturell**, wenn es auf einen der durch die Merkmale [± hr] und [± lr] gekennzeichneten Kasus (vgl. (163)) abbildbar ist, die deswegen **strukturelle Kasus** genannt werden (vgl. u.a. Wunderlich / Lakämper 2001).

Aus der Charakterisierung der strukturellen Kasus mittels [± hr] und [± lr] leitet sich die Vorhersage ab, daß eine Sprache über maximal drei verschiedene strukturelle Kasus verfügen kann, weil z.B. ein vierter struktureller Kasus mit diesem Merkmalsystem nicht von den anderen abgegrenzt werden könnte (vgl. Wunderlich 2002b:4).[72] Interessanterweise werden ausgerechnet die grammatischen Funktionen in (162), die den strukturellen Kasus in (163) entsprechen, im Rahmen der LFG von Bresnan (2001), Falk (2001) u.a. als nuklear (vgl. Abschnitt 3.2.2 oben) ausgezeichnet.

Eine andere Konsequenz der Argumentkennzeichnung mit [± hr] und [± lr] besteht darin, daß ein Θ-Raster maximal ein SUBJ und ein OBJ projizieren kann. Demgegenüber werden nach diesem Merkmalsystem multiple mittlere Argumente nicht ausgeschlossen. Durch die grammatische Funktion OBJ_θ kann die Projektion z.B. der mittleren Argumente *y* und *z* in einer Hierarchie wie $x > y > z > u$ erfaßt werden. In Abschnitt 4.1.3 habe ich Beispiele des Portugiesischen erörtert, die diese Vorhersage bestätigen.

Das einzige Argument eines intransitiven Verbs (d.h. [–hr,–lr]) ist immer strukturell und wird wie in (166) dargestellt auf SUBJ abgebildet. Während das niedrigste (d.h. [+hr, –lr]) und das höchste Argument (d.h. [–hr, +lr]) eines mehrstelligen Θ-Rasters immer strukturelle (und kanonisch jeweils als OBJ und SUBJ zu realisierende) Argumente darstellen, sind nicht alle mittleren Argumente (d.h. [+hr,+lr]) strukturell.

---

[72] In einer Argumenthierarchie aus 4 Elementen würden sowohl das zweite und als auch das dritte Argument mit [+hr,+lr] gekennzeichnet.

Ich werde jetzt zeigen, unter welchen Bedingungen ein mittleres Argument nicht strukturell ist. Betrachten wir folgende Beispiele mit dem Verb *schreiben* und dem präfixabgeleiteten Verb *erschreiben*:

(169) a. Er schrieb einen Krimi.
b. Er erschrieb sich sein Geld mit / durch Krimis.
c. Der Ghostwriter erschrieb dem Kandidaten ganz neue Wählerschichten.
((169 b) = (22 c) und (169 c) = (24 b) bei Wunderlich 1997b:106-107)

Wunderlich (1997b:110,117) schlägt für das Simplexverb *schreiben* und für das abgeleitete Verb *erschreiben* folgende Repräsentationen vor:

(170) a. *schreiben*: λu λx λs WRITE(x,u)(s)
b. *erschreiben*:
λz λy λu λx λs {WRITE(x,**u**) & BECOME (POSS(y,z))}(s)
*

Während die Θ-Rolle λu in (170 a) als niedrigstes Argument auf OBJ projiziert, wird sie in (170 b) zu einem nicht strukturellen mittleren Argument, welches nur durch ein ADJUNKT in Form einer *mit*- bzw. *durch*-PP realisierbar ist (vgl. (169 b)). In dieser Arbeit übernehme ich die in der LDG gängige Konvention, nicht strukturelle Θ-Rollen durch ein Sternchen zu kennzeichnen (vgl. Stiebels 1996, Wunderlich 2000 usw.).[73] Alternativ folge ich in dieser Arbeit der Praxis innerhalb der LDG, wonach nicht strukturelle Argumente im Θ-Raster wie in (171) platzsparend einfach nicht angegeben werden (vgl. Beispiel (37 a) in Wunderlich 2000:263).

(171) *erschreiben*:
λz λy λx λs {WRITE(x,**u**) & BECOME (POSS(y,z))}(s)

Wie gesagt, ist ein Argument immer strukturell, wenn es auf der höchsten oder der niedrigsten Position in der SF steht, unabhängig davon, ob es auch auf nicht strukturellen Positionen auftaucht. Das läßt sich als Prinzip (172) formulieren.

[73] Diese Konvention wird nur auf nicht strukturelle Θ-Rollen angewendet, die über Individuenvariablen wie *x*, *y*, *z* usw. abstrahieren. Argumente, die Prädikatsvariablen entsprechen, werden nicht mit einem Sternchen versehen (Näheres dazu in Abschnitt 4.3.3).

(172) Ein Argument ist strukturell, wenn es das niedrigste oder das höchste Argument ist.

Als Faustregel, um zu bestimmen, ob ein mittleres Argument nicht strukturell ist, bietet sich (173) an.[74]

(173) Wenn ein mittleres Argument die nicht höchste Position eines nicht letzten Konjunkts einnimmt, ist es nicht strukturell.[75] Ansonsten ist es strukturell.

Parallel zu (170) illustrieren die Beispiele (174) und (175) eine Diathese, in der ein strukturelles Argument, das auf OBJ projiziert, nicht strukturell wird und nur als ein ADJUNKT realisierbar ist.

(174) Er sprüht <u>Pestizid</u> auf den Rasen.
(175) Er besprüht den Rasen <u>mit Pestizid</u>.

Wunderlich (1997b:113) weist dem Simplexverb *sprühen* die Repräsentation (176) zu. Wie wir in Abschnitt 4.3.3 sehen werden, selegiert das Linkingmerkmal **+dir** direktionale Präpositionen, so daß die Repräsentation in (176) den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Dir}> projiziert.

(176) *sprühen*: λP $\lambda u\ \lambda x\ \lambda s\ \{SPRAY(x,u)\ \&\ P(u)\}(s)$
+dir

In (177) wird die SF des Verbs *besprühen* nach Wunderlich (1997b:113) angegeben.[76] Dieser Repräsentation ist anzusehen, daß das Argument u, welches bei *sprühen* als OBJ realisiert wird, nicht strukturell ist. Es besetzt nämlich die tiefste Position im ersten Konjunkt. Daran ändert nichts, daß es im zweiten Konjunkt auf einer strukturellen Position vorkommt.

---

[74] Die Prinzipien (172) und (173) stellen eine Vereinfachung des Standardansatzes innerhalb der LDG zur Bestimmung der strukturellen Argumente eines Verbs dar, wobei sie für meine Verbuntersuchung sie jedoch völlig ausreichen. In der LDG wird zwischen strukturellen und nicht strukturellen Argumenten auf der Grundlage der Kategorialgrammatik und Typenlogik unterschieden, vgl. u.a. Wunderlich (1996b:338, 2000:252) und Stiebels (2002:49-50).
[75] Vgl. Wunderlich (1996b:338).
[76] Wunderlich (1997b:138, Anm. 14) paraphrasiert folgendermaßen den Ausdruck LOC(u, AT(z)): "u is contained in a region that surfaces z".

(177) *besprühen*:

λz λu λx λs {SPRAY(x, **u**) & BECOME (LOC (**u** , AT(z)))}(s)

*

nicht strukturelle Position *strukturelle Position*

Im Fall eines Konfliktes zwischen (172) und (173) ist ersteres Prinzip ausschlaggebend. Obwohl (173) z.B. für die Θ-Rolle λu in (178 b)[77] zutrifft, ist sie strukturell, weil u auch die niedrigste Position besetzt.

(178) a. Sie schrieb dem Bischof einen Brief.

b. *schreiben*:

λu λy λx λs {WRITE(x, **u**) & BECOME(POSS(y, **u**))}(s)

nicht strukturelle Position *strukturelle Position*

Wir haben in Abschnitt 4.1.3 gesehen, daß der Referent eines OBJ_θ im Portugiesischen unterschiedliche Partizipantenrollen wie Possessor oder Causee ausüben kann. Bei dem meiner Verbuntersuchung zugrunde gelegten Argumentabbildungsmechanismus ist es in diesem Fall unerheblich, was für eine konzeptuelle Rolle das Argument des verbalen Prädikats spielt. Das Linking erfolgt wie oben gezeigt rein strukturell, indem das mittlere Element in der Argumenthierarchie auf OBJ_θ abgebildet wird.

Zum Abschluß dieses Abschnittes über das kanonische Linking im Rahmen eines Modells, das LFG und LDG integriert, werde ich noch zwei Beispiele anführen, die m.E. für die Eleganz des Gesamtkonzeptes sprechen.

Zuerst werde ich der Frage nachgehen, warum das Causee in Beispiel (179) (vgl. (120)) als OBJ_θ realisiert wird.

(179)

Eu	mandei	escrever	a carta	aos alunos. (EP)[78]
Ich	befahl	schreiben	den Brief	den Schülern

Ich ließ <u>die Schüler</u> den Brief schreiben.

In Anlehnung an Mateus et al. (1989:276) gehe ich davon aus, daß wir es in einem Satz wie (179) mit einem komplexen Prädikat zu tun haben, welches aus den Verben

[77] Repräsentation der Verbvariante in (178 a) nach Wunderlich (1997b:133).

[78] Beispiel entnommen Mateus et al. (1989:275).

mandar "lassen, befehlen" und *escrever* "schreiben" gebildet wird. In (180) wird die Repräsentation des Basisverbs angeführt. Das komplexe Verb *mandar escrever* "schreiben lassen" läßt sich im Rahmen der LDG als (181) darstellen, wobei ACT_{Dir} die für *mandar* spezifische Aufforderungs- bzw. Befehlhandlung repräsentiert. Bei diesem Prädikat handelt es sich um eine Relation zwischen einem Individuum und einer Proposition.[79] Das Ergebnis der Anwendung des Argumentabbildungsmechanismus auf die Θ-Raster in (180) und (181) wird der besseren Anschaulichkeit wegen mit angegeben.

(180) *escrever*: $\lambda z \quad \lambda y \quad \lambda s\ WRITE(y, z)(s)$
$\quad\quad\quad

(183) O coronel fez varrer o pátio aos soldados. (EP)
Der Oberst ließ die Soldaten den Hof fegen.

(184) *fazer varrer*:

λz	λy	λx	λs {ACT(x) & BECOME (SWEEP(y,z))}(s)
|	|	|	
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

In Anlehnung an Dowty (1979:124) stellt die Konfiguration BECOME (SWEEP(y,z)) in (184) eine "Inchoation of Activity" dar. Also drückt Satz (183) aus, daß die Soldaten infolge einer Handlung des Obersts begannen, den Hof zu fegen.

(181) und (184) sind nur als erste Annährungen an die Repräsentation dieser periphrastischen Kausativkonstruktionen anzusehen. Dabei ging es mir darum, die Linkingmuster des Portugiesischen zu erläutern. Eventuell muß man diesen Repräsentation weitere Bedingungen hinzufügen bzw. die vorhandenen Bedingungen präzisieren.[81]

Ich habe in Abschnitt 4.1.3 darauf hingewiesen, daß ein OBJ_θ im Deutschen und im Portugiesischen sowohl einem GOAL-Partizipanten als auch einem SOURCE-Partizipanten entsprechen kann. Es wurde oben gezeigt, wie die Argumentabbildung eines kanonischen Verbs wie *geben* funktioniert, dessen nicht primäres Objekt als GOAL zu deuten ist. Ein Verb wie *stehlen*, dessen nicht primäres Objekt als SOURCE interpretierbar ist, läßt sich im Rahmen der LDG als (185) repräsentieren (vgl. Wunderlich 1997a:55), wobei BEC platzsparend für BECOME steht. Das Linking ist mit angegeben.

(185) *stehlen*:

λz	λy	λx	λs {ACT(x) & BEC (¬POSS (y, z))}(s)
[+hr, –lr]	[+hr, +lr]	[–hr, +lr]	
|	|	|	
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

Wie wir in (185) sehen können, wird λy bei *stehlen* genauso wie das entsprechende Argument bei *geben* über den Linkingmechanismus auf OBJ_θ abgebildet, weil es das mittlere Argument der Hierarchie ist, ohne daß auf Informationen der konzeptuellen Struktur (d.h. die Partizipantenrollen) zurückgegriffen werden muß.

[81] Meine Analyse der Kausativkonstruktion in (183) basiert auf Wunderlich (1997a:60-64) und Stiebels (2002:205-206).

Fazit: In diesem Abschnitt haben wir gesehen, daß das Θ-Raster die Eingabe des LDG-Argumentabbildungsmechanismus bildet. Dabei handelt es sich um eine geordnete Liste von Argumenten (den Θ-Rollen) in Form von λ-Abstraktoren, die nach der Einbettungstiefe in der SF des Verbs bestimmt wird. Je tiefer ein Argument eingebettet ist, desto niedriger steht es in der Argumenthierarchie. Diese Hierarchie wird durch die Merkmale [± hr] "es gibt (k)ein höheres Argument" und [± lr] "es gibt (k)ein niedrigeres Argument" gekennzeichnet.

Demzufolge wird in den kanonischen Fällen das einzige Argument eines intransitiven Verbs durch [–hr, –lr], das dem direkten Objekt entsprechende Argument transitiver und ditransitiver Verben als [+hr, –lr] und das dem indirekten Objekt entsprechende Argument ditransitiver Verben als [+hr, +lr] spezifiziert. Das Subjekt transitiver und ditransitiver kanonischer Verben wird als [–hr, +lr] kodiert.

Für ein Verb wie *geben* mit der Repräsentation λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s) ergibt sich folgende Reihenfolge vom höchsten zum niedrigsten Argument: s > x > y > z. Da das referentielle Argument nicht am Linkingmechanismus teilnimmt, bildet die Ordnung x > y > z die Eingabe der Argumentabbildung. Im Rahmen der LDG wird angenommen, daß diese Ordnung die neutrale Stellung der entsprechenden Satzglieder angibt. Das trifft zwar für das Deutsche zu, die kanonische Satzgliedabfolge bei portugiesischen ditransitiven Verben spiegelt aber nur teilweise die Argumenthierarchie wider.

Die grammatischen Funktionen werden auch mit den Merkmalen [± hr] und [± lr] charakterisiert. SUBJ ist unmarkiert (also [ ]), OBJ wird als [+hr] und OBJ_θ als [+hr,+lr] gekennzeichnet. Die kanonische Abbildung der Θ-Rollen auf diese grammatischen Funktionen erfolgt dadurch, daß jeder Rolle die spezifischste Funktion zugewiesen wird. Also ist der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> die Ausgabe der Argumentabbildung der Ordnung x > y > z.

Die grammatische Funktion OBJ_θ wird im Deutschen kanonisch als OBJ_{Dat} realisiert. Dabei kann das Subskript θ im Portugiesischen entweder den Wert Dativ oder den Wert des Präpositionalkasus der Präposition *a* erhalten.

Es wurde zwischen strukturellen und nicht strukturellen Argumenten unterschieden. Nur strukturelle Argumente projizieren auf SUBJ, OBJ_θ und OBJ, die die nuklearen grammatischen Funktionen im Rahmen der LFG konstituieren. Aus der hierarchischen Charakterisierung der Argumente mit den Merkmalen [± hr] und [± lr] folgt, daß es nur drei nukleare Funktionen gibt. Nach diesem Merkmalsystem sind nämlich maximal drei verschienene Positionen in der Argumenthierarchie unterscheidbar: das rangtiefste Argument, eins oder mehrere mittlere Argumente und das ranghöchste Argument. Die Möglichkeit multipler mittlerer Argumente innerhalb

der LDG kommt der Annahme der grammatischen Funktion OBJ_θ in der LFG entgegen, weil diese Funktion anders als SUBJ und OBJ mehrfach instantiiert werden kann.

Im Gegensatz zu den strukturellen Argumenten können nicht strukturelle Argumente (wenn überhaupt) nur als ADJUNKT realisiert werden. Es wurden die Bedingungen aufgezeigt, unter denen ein strukturelles Argument eines Verbs infolge von Operationen über seine SF nicht strukturell werden kann.

4.3 Nichtkanonische Argumentabbildung

Der vorangegangene Abschnitt hat gezeigt, wie der Funktionsrahmen eines Verbs in den kanonischen Fällen aus der Spezifikation der SF abgeleitet wird. Wie wir gesehen haben, bildet nicht die SF selbst die Eingabe des Abbildungsmechanismus, sondern das Θ-Raster. Wenn das Θ-Raster eindeutig aus der SF ableitbar ist, dann ergibt sich die durchaus berechtigte Frage, ob diese Ebene der LDG aus Ökonomiegründen nicht wegfallen sollte. Der Abbildungsmechanismus würde dann direkt von der SF-Spezifikation ausgehen.

In diesem Abschnitt werden wir aber sehen, daß es viele Fälle gibt, in denen das Θ-Raster eines Verbs von dem abweicht, was aus der SF per Default ableitbar ist. Der Abschnitt wird sich zuerst mit folgenden Fällen der nichtkanonischen Argumentabbildung befassen, die eine Diskrepanz zwischen SF-Spezifikation und Θ-Raster involvieren (vgl. Wunderlich / Lakämper 2001:6-7):

- Lexikalische Auszeichnung eines Arguments
- Manipulationen des Θ-Rasters

Anschließend gehe ich auf die Abbildung prädikativer Argumente auf verbale Argumentfunktionen ein, welche auch nicht durch den kanonischen Linkingmechanismus erfaßt werden.[82]

4.3.1 Lexikalische Auszeichnung eines Arguments

Dieser Abschnitt wirft einen Blick auf drei Gruppen von Verben, die ein nichtkanonisches Linking mit OBJ_θ aufweisen und für diese Arbeit eine wichtige Rolle spielen werden. Für andere nichtkanonische Linkingmuster verweise ich auf die einschlägige LDG-Literatur (z.B. Wunderlich 2002a:2).

[82] Bei Wunderlich / Lakämper (2001) zählen prädikative Argumente nicht explizit zu den Fällen nichtkanonischen Linkings. Nach Wunderlich (2003b:1) nehmen diese Argumente allerdings nicht an der kanonischen Argumentabbildung teil.

Bei dieser nichtkanonischen Argumentabbildung wird die sich per Default aus der Argumenthierarchie ergebende Markierung einer Θ-Rolle durch eine lexikalische Markierung ersetzt. Die in der LDG-Literatur am häufigsten besprochenen Typen von Verben mit lexikalischer Markierung sind Verben mit einem sog. Experiencer-Dativ bzw. einem "dative subject" (z.B. *gefallen*, *entfallen*, *mißlingen*, *schmecken*, *gehören*) und mit einem sog. Controller-Dativ (Wunderlich 1996b:337) bzw. "dative object" (z.B. *danken*, *helfen*, *drohen*, *folgen*, *winken*), die in den unterschiedlichsten Sprachen vorkommen (außer im Deutschen z.B. im Baskischen, Isländischen, Finnischen und Ungarischen).[83]

In der ersten Gruppe, die ich anhand von *gefallen* in (186) (übernommen aus Wunderlich / Lakämper 2001:7) illustriere, wird das Merkmal **+hr** dem höchsten (sonst als SUBJ zu realisierenden) Argument (d.h. λx) zugewiesen. Das führt zu einem OBJ_θ in der resultierenden Konfiguration, weil dieses Argument inhärent **+lr** ist.[84] Per Default korreliert die Sondermarkierung **+hr** mit der Affiziertheit des damit ausgezeichneten Arguments.

(186)	a.	weil dem Lehrer der Roman gefiel				
	b.		λy	λx	λs	MÖG(x,y)(s)
		Lexikalisch:		**+hr**		
		Default:	+hr	– ~~hr~~[85]		
			–lr	+lr		
			SUBJ	OBJ_θ		

In früheren Ansätzen (z.B. Wunderlich 1996b:336) wurde das Merkmal **+hr** bei λy infolge der lexikalischen Markierung an λx zu **–hr** konvertiert, um zu verhindern, daß die entsprechende Θ-Rolle als OBJ realisiert wird. Aus der Perspektive der heutigen LDG läßt sich die konstatierte Argumentabbildung <OBJ_θ SUBJ> (anstatt des falschen

[83] Für Analysen im Rahmen der LDG vgl. z.B. Joppen / Wunderlich (1995), Wunderlich / Lakämper (2001) und Wunderlich (2002b). Onishi (2001) befaßt sich mit dem nichtkanonischen Linking aus einer breiten typologischen Perspektive. Haspelmath (2001) analysiert das Phänomen am Beispiel der Experiencer-Prädikate in den europäischen Sprachen. Bei vielen der aufgelisteten Verben ist in denselben oder in anderen Sprachen ein kanonisches Linking festzustellen. Z.B. regieren ausschließlich OBJ die portugiesischen Verben *ameaçar* "drohen" und *seguir* "folgen". Die Verben *agradar* "gefallen" und *ajudar* "helfen" lizenzieren sowohl OBJ_θ als auch OBJ, wobei OBJ_θ bei ersterem und OBJ bei letzterem präferent zu sein scheint. Historische und dialektale Schwankungen sind in diesem Bereich oft festzustellen.

[84] Nach Butt et al. (1999:49) kann dieses Argument (sowie das Objekt in (187)) kein OBJ_θ sein, zumal es nicht zusammen mit OBJ vorkommt. In den Abschnitten 4.1.2 und 4.1.3 erkläre ich, warum ich von dieser Auffassung abweiche.

[85] Ich verwende in Θ-Rastern durchgestrichene Linking-Merkmale, ohne implizieren zu wollen, daß eine schon vorhandene Markierung durch die lexikalische Auszeichnung einer Θ-Rolle getilgt wird. Eigentlich verhindert die lexikalische Markierung, daß der Linkingmechanismus der Θ-Rolle das entsprechende Defaultmerkmal zuweist.

Funktionsrahmens <OBJ_θ OBJ>) aus der Merkmalkonfiguration in (186) durch das Prinzip DEFAULT herleiten. Dieses widerrufbare Prinzip, das weitgehend der "Subject Condition" der LMT entspricht (vgl. Falk 2001:108, Bresnan 2001:311), besagt, daß Nominativ (d.h. SUBJ) in jedem Verbsubkategorisierungsrahmen vorhanden sein muß (vgl. Wunderlich 2003a:8, Stiebels 2000:218).

In der zweiten Gruppe wird das rangtiefste Argument lexikalisch mit **+lr** ausgezeichnet, wie in (187) exemplifiziert (nach Wunderlich / Lakämper 2001:8).

(187)	a.	als Paul dem Studenten folgte				
	b.		λy	λx	λs	FOLG(x,y)(s)
		Lexikalisch:	**+lr**			
		Default:	– ~~lr~~	+lr		
			+hr	–hr		
			OBJ_θ	SUBJ		

Aus der exzeptionellen Markierung der Θ-Rolle λy in (187) ergibt sich die Merkmalkonfiguration [+hr,+lr], die wiederum zu der Realisierung dieser Θ-Rolle als OBJ_θ führt. Weil keine weitere exzeptionelle Markierung an λy vorliegt, wird die Defaultregel (167) angewendet, wodurch das Subskript bei dieser Funktion den Wert **Dativ** erhält (vgl. 4.2 oben). Der Funktionsrahmen dieser Verbgruppe ist also <SUBJ OBJ_{Dat}>.

Nach Wunderlich (2002b:7-8) konstituieren diese Verben die Klasse der "agentive object verbs", weil die lexikalische Markierung **+lr** eine Lesart suggeriert, in der das tiefste Argument des Verbs in gewisser Weise Kontrolle auf das Ereignis ausübt.

Die Behandlung dieser Verbklassen mit nichtkanonischem Linking innerhalb der LDG kommt der neueren sprachtypologischen Forschung entgegen. Nach Onishi (2001:28) z.B. sind typischerweise die nichtkanonisch mit Dativ markierten Argumente des ersten Typs im Vergleich zu prototypischen transitiven Verben weniger "agentive" bzw. "controlling", während diejenigen des zweiten Typs weniger affiziert sind.

Obwohl ein konzeptuelles Korrelat der exzeptionellen Markierung bei diesen zwei Verbgruppen auszumachen ist, wird im Rahmen der LDG eine arbiträre Zuweisung der Hierarchiemerkmale nicht ausgeschlossen (vgl. Wunderlich 1996b:337, 2002a:3).

Wir haben im vorangegangenen Abschnitt gesehen, daß in der LDG eine Korrespondenz zwischen Argumenthierarchie und neutraler Satzgliedstellung postuliert wird. Daraus ergibt sich in (186 a) die unmarkierte Stellung <OBJ_θ SUBJ>, weil das auf die grammatische Funktion OBJ_θ projizierende Argument λx mit der Markierung **+lr** höher rangiert als die mit **–lr** ausgezeichnete Θ-Rolle λy. In (187 b) hingegen ist die

kanonische Abfolge <SUBJ OBJ_θ> festzustellen, weil die dank dem Merkmal **–hr** als höheres Argument fungierende Θ-Rolle λx auf SUBJ abgebildet wird.

Zum Schluß sei noch ein Beispiel nichtkanonischen Linkings angeführt, das sich aus der lexikalischen Markierung einer Θ-Rolle ergibt. In Abschnitt 4.1.3 habe ich auf die Asymmetrie zwischen den zwei Akkusativphrasen hingewiesen, die Argumentfunktionen eines Verbs wie *lehren* realisieren, das mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Akk} OBJ> verwendet wird. Es stellte sich heraus, daß das Argument, welches der Empfängerrolle entspricht, nicht auf OBJ, sondern auf OBJ_{Akk} projiziert. Jetzt werde ich zeigen, wie sich dieses Linkingmuster aus der Repräsentation des Verbs ableitet.

Wunderlich / Lakämper (2001) schreiben diesem Verb die SF (188) zu:

(188) λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME KNOW (y,z)}(s)

Durch den Linkingmechanismus bekommt das Θ-Raster in (188) die Annotation in (189) zugewiesen:

(189)	λz	λy	λx
	[+hr]	[+hr]	[–hr]
	[–lr]	[+lr]	[+lr]

Wie wir in Abschnitt 4.2 gesehen haben, führt diese Merkmalkonstellation im Deutschen durch den Defaultargumentabbildungsmechanismus zu dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Dat} OBJ>. Im Portugiesischen ist dieser Rahmen bei dem Übersetzungsäquivalent *ensinar* tatsächlich festzustellen.[86]

Dagegen verhält sich *lehren*, wie gesagt, nichtkanonisch, weil dieses Verb den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Akk} OBJ> projiziert. Worauf geht in diesem Fall der Wert **Akk(usativ)** bei OBJ_θ zurück?

Bei den in diesem Abschnitt zuerst erörterten Typen nichtkanonischen Linkings wird ein Defaultmerkmal bei einem Argument entweder durch **+lr** oder **+hr** lexikalisch ersetzt. Die daraus resultierenden Konstellationen führen durch die in Abschnitt 4.2 geschilderten Linkingregeln zu einem Rahmen mit einem OBJ_{Dat}.

---

[86] Das portugiesische Verb *ensinar* "lehren" ist wie *dar* "geben" kanonisch ditransitiv mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>. Für andere syntaktische Varianten vgl. z.B. Borba et al. (1991), die allerdings keine zu seinem deutschen Pendant parallele Konstruktion erwähnen. Wie ich in Abschnitt 4.2 erklärt habe, kann OBJ_θ im Portugiesischen als OBJ_{Dat} oder OBJ_A instantiiert werden. Eine Instantiierung dieser Funktion als OBJ_{Akk} steht im Portugiesischen nicht zur Verfügung.

Für *lehren* schlage ich vor, daß die Θ-Rolle λy durch das Merkmal **Akk** markiert wird. Das verhindert die Anwendung der Regel (167), die zu einem kanonischen OBJ_{Dat} führen würde.[87] Regel (162 c) wird jedoch angewendet. Das Verb *lehren* enthält dann die lexikalische Spezifikation in (190), welche auf den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_{Akk} OBJ> abgebildet wird.[88]

(190) *lehren*:

λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME KNOW (y,z)}(s)
Akk

Man vergleiche (190) mit der Repräsentation (191), die dem portugiesischen Übersetzungsäquivalent zuzuschreiben ist. Hier ist keine exzeptionelle Markierung notwendig, weil dieses Verb dem kanonischen Linking ditransitiver Verben folgt.

(191) *ensinar*:

λz λy λx λs {ACT(x) & BECOME KNOW (y,z)}(s)

Der formale Mechanismus, durch den das Merkmal **Akk** zu dem Wert von θ bei der Funktion OBJ_{θ} wird, ist derselbe, der für die Spezifikation eines OBL_{θ} als OBL_{Auf} oder OBL_{Loc} zuständig ist (vgl. 4.1.4 oben und 4.3.3 unten).

Fazit: Dieser Abschnitt hat sich zuerst mit dem nichtkanonischen Linking befaßt, welches durch die lexikalische Auszeichnung der ranghöchsten Θ-Rolle mit **+hr** oder der rangniedrigsten Θ-Rolle mit **+lr** entsteht. Dieses Linking ist insofern nichtkanonisch, als es die Defaultzuweisung der Hierarchiemerkmale aufhebt. In beiden Fällen wird jedoch dem betroffenen Argument durch den Linkingmechanismus kanonisch die grammatische Funktion OBJ_{θ} zugewiesen, die im Deutschen wiederum kanonisch als OBJ_{Dat} instantiiert wird.

Zwei Verbklassen wurden nach dieser exzeptionellen Markierung unterschieden, die relativ zu den prototypischen transitiven Verben abweichende konzeptuelle Eigenschaften aufweisen: (i) Verben wie *gefallen*, in denen das lexikalisch

---

[87] Das sekundäre Objekt bei *lehren* wird außerhalb der Standardsprache auch mit Dativ realisiert, z.B. *Frau Schmidt lehrt den Kindern die deutsche Grammatik* (Beispiel übernommen aus Draye 1996:196).

[88] In dieser Analyse habe ich mich stark durch die Behandlung nichtkanonischer ditransitiver Verben bei Bierwisch (1996:367) inspirieren lassen. Demnach gehören *fragen* und *lehren* zu einer kleinen Verbgruppe, "deren indirektes Objekt mit Rezipientenrolle den Akkusativ verlangt". Alternativ wird bei Wunderlich / Lakämper (2001:12) die Akkusativmarkierung des mittleren Arguments bei diesen Verben durch die lexikalische Auszeichnung mit dem Merkmal **–lr** erzwungen. Die sich daraus ergebende Merkmalkonfiguration [– lr , +hr] führt zum Akkusativ. Für die exzeptionelle Markierung **–lr** wird aber kein konzeptuelles Korrelat angegeben. Deshalb halte ich es für adäquater, den Akkusativ nicht über diesen fragwürdigen Umweg, sondern direkt zu induzieren.

ausgezeichnete ranghöchste Argument weniger agentiv ist und (ii) Verben wie *folgen*, in denen das lexikalisch markierte rangniedrigste Argument weniger affiziert ist.

Zum Schluß wurde der nichtkanonische Linkingtyp behandelt, der darin besteht, daß das mittlere Argument eines Verbs wie *lehren*, das sonst durch den Argumentabbildungsmechanismus auf OBJ_{Dat} projizieren würde, lexikalisch mit dem Akkusativkasus ausgezeichnet wird. Das führt dann zu dem nichtkanonischen ditransitiven Rahmen <SUBJ OBJ_{Akk} OBJ>.

4.3.2 Manipulationen des Θ-Rasters

In der LDG werden Argumentdiathesen wie Passiv und Antipassiv als das Ergebnis von Operationen betrachtet, die das Θ-Raster manipulieren. Beim Passiv z.B. wird das höchste Argument und beim Antipassiv das niedrigste Argument existentiell gebunden.[89] Das führt dazu, daß der Linkingmechanismus diese Argumente ignoriert. I.a.W. werden nur λ-präfigierte Argumente auf Argumentfunktionen abgebildet. Dabei bleiben die Markierungen der anderen Θ-Rollen erhalten, was an der Repräsentation der Passivform des Verbs *geben* unter (192) veranschaulicht wird (vgl. Stiebels 2000:218-219). Die Realisierung der Θ-Rolle λz als SUBJ in (192) erfolgt wie in der Merkmalkonstellation in (186 b).

(192)	λz	λy	λs	∃x {ACT(x) & BECOME (POSS (y,z))}(s)
	+hr	+hr		–hr
	–lr	+lr		+lr
	SUBJ	OBJ_{θ}		

4.3.3 Prädikative Argumente

Ein wichtiger Teil der semantischen Variation dynamischer Verben geht darauf zurück, daß der semantischen Form der Basisvariante eine Prädikatsvariable hinzugefügt wird. Parallel dazu wird der verbale Funktionsrahmen erweitert. In diesem Abschnitt werden die Konsequenzen dieser semantischen Variation für den Linkingmechanismus erörtert.

Im Rahmen der LDG ist (193 a) als die SF des Verbs *stellen* in (193 b) anzunehmen (vgl. Wunderlich 1996b:350, 2000:256):

[89] Das Antipassiv wird in Abschnitt 6.1.1 näher betrachtet.

(193) a. **stellen-1**=
λP λy λx λs {ACT(x) & BECOME (STAND(y)) & P(y)}(s)
+dir
b. Hans stellte den Schrank in den Keller.

Auffallend an der Repräsentation (193 b) ist, daß das Θ-Raster neben Individuenvariablen (x, y usw.) die Prädikatsvariable P aufweist, die für das als direktionale PP zu realisierende Komplement des Verbs steht. In der LDG wird ein Verbkomplement, das auf dem Θ-Raster einer Prädikatsvariablen entspricht, als **prädikatives Argument**[90] bezeichnet, da es über ein anderes Argument des Verbs prädiziert.

Diese Relation läßt sich am besten an der formalen Repräsentation eines Satzes mit einem prädikativen Argument veranschaulichen. Nimmt man für die direktionale Präposition *in* die SF (194 a) und für die PP *in den Keller* die SF (194 b) an, so erhalten wir durch funktionale Applikation die Repräsentation (195)[91] für Satz (193 b).

(194) a. λv λu BECOME(LOC(u, INT(v)))
b. λu BECOME(LOC(u, INT(**der.Keller**)))

(195) ∃s {ACT(**Hans**) & BECOME (STAND(**der.Schrank**)) & BECOME(LOC(**der.Schrank**, INT(**der.Keller**)))}(s)

Wie der Repräsentation (195) gegenüber (193 a) anzusehen ist, realisiert der Referent der NP *der Schrank* nicht nur das interne Argument des Verbs, sondern auch das externe Argument der PP, die ihrerseits ein Verbargument darstellt.

Zur Repräsentation (193 a) ist noch anzumerken, daß die Θ-Rolle λP lexikalisch mit dem Merkmal [+dir] ausgezeichnet ist. Dabei handelt es sich um ein **semantisches** Linkingmerkmal, welches die Realisierung des prädikativen Arguments bei *stellen* und den anderen kausativen Positionsverben auf eine ganz bestimmte semantische Klasse von Prädikaten beschränkt, nämlich die direktionalen Präpositionen.[92]

---

[90] Prädikative Argumente innerhalb der LDG entsprechen nur teilweise den "predicative arguments" bei Falk (2001:111) (bzw. den "predicate complements" bei Bresnan 2001:270). In der LFG stellt ein "predicative argument" die grammatische Funktion XCOMP dar (vgl. Abschnitt 4.1.5). Wie im folgenden zu sehen ist, kann ein prädikatives Argument im Sinne der LDG sowohl auf ein XCOMP als auch auf einen OBL_{θ} abgebildet werden.

[91] In der vorliegenden Arbeit wird die Tempussemantik in semantischen Repräsentationen von Sätzen ignoriert.

[92] Eine Sprache mit einem viel stärker ausgebauten System semantischer Linkingmerkmale als das Deutsche ist das Finnische. Nach Wunderlich / Lakämper (2001:14) werden der Inessiv und der Adessiv als [+loc, –dir], der Illativ und der Allativ als [+loc, +dir, –source], der Elativ und der Ablativ als [+loc, +dir, +source] gekennzeichnet. Nach den gängigen Analysen im Rahmen der Zwei-Stufen-Semantik spielt im Deutschen nur das Merkmal [± dir] eine Rolle (Wunderlich 1996b, 2000, Bierwisch 1997 u.a.).

In diesem Zusammenhang ist zwischen **semantischem Linking** (anhand von Merkmalen wie [+dir]) und **strukturellem Linking** zu unterscheiden (vgl. Wunderlich / Lakämper 2001). Das strukturelle Linking besteht in der Abbildung auf die nuklearen grammatischen Funktionen SUBJ, OBJ_θ und OBJ, wobei nur die Merkmale [±hr] und [±lr] eine Rolle spielen (vgl. Abschnitt 4.2). In den kanonischen Fällen kodieren diese Merkmale die Hierarchie der Argumente innerhalb der SF, die nach der Einbettungstiefe geordnet werden. Welche Partizipantenrolle (Agens, Patiens usw.) das entsprechende Argument trägt, ist bei diesem Linkingtyp ohne Belang. Semantisches Linking liegt dagegen bei der Forderung nach semantischer Kompatibilität zwischen einem Satzglied und dem Verb vor.

Wir haben in Abschnitt 4.2 gesehen, daß das mit den Merkmalen [±hr] bzw. [±lr] gekennzeichnete ranghöchste oder rangtiefste Argument eines Θ-Rasters immer auf eine der Argumentfunktionen abbildbar ist. Nicht alle mittleren Argumente können dagegen auf eine Argumentfunktion abgebildet werden, wie am Beispiel des internen Basisverbarguments bei präfixabgeleiteten Verben zu sehen war (vgl. (170 b)). Nach Wunderlich / Lakämper (2001:2) ist das semantische Linking typisch für Adjunkte, es kommt aber auch vor bei Verben, die für Komplemente mit bestimmten semantischen Merkmalen subkategorisiert sind. Außer den oben angesprochen kausativen Positionsverben ist das der Fall bei nichtkausativen Positionsverben (*stehen, liegen* usw.), die ihrerseits (nach der Standardauffassung in der LDG) ein prädikatives Argument mit [– dir] (d.h. eine nichtdirektionale PP) fordern.

Nach dem in Abschnitt 4.2 dargestellten Linkingmechanismus projizieren die Θ-Rollen λx und λy des Θ-Rasters in (193) den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ>. Auf welche grammatische Funktion wird das mit [+dir] markierte prädikative Argument λP abgebildet? Weil das Verb durch dieses Argument subkategorisiert wird, muß es einer der Argumentfunktionen entsprechen (vgl. 3.2.2).

Wie wir in Abschnitt 3.2.1 gesehen haben, projiziert das Verb *place* nach Falk (2001:105) den Rahmen <SUBJ OBJ OBL_{Loc}>. Wenn man die LDG-Analyse im Rahmen der LFG ausdrückt, ist anzunehmen, daß das Θ-Raster des Verbs *stellen* in (193) den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Dir}> projiziert. Nichtkausative Positionsverben lizenzieren dann den Rahmen <SUBJ OBJ OBL_{Loc}>, wobei der Index Loc dem Merkmal [–dir] entspricht.

OBL_{Dir} und OBL_{Loc} stellen semantische Obliquen dar. Ein Argument auf einem Θ-Raster kann aber lexikalisch auch mit einem nichtsemantischen Merkmal ausgezeichnet werden, wie z.B. das Verb *warten*, das einen OBL_{Auf} fordert (vgl. 4.1.4). In der vorliegenden Arbeit spielen grammatische Obliquen keine Rolle. (196) ist nur als

eine informale Darstellung anzusehen, wie die Abbildung der rangniedrigsten Θ-Rolle bei *warten* auf OBL_{Auf} induziert werden kann.

(196) *warten*: λy $\lambda x\ \lambda s\ WAIT(x,y)(s)$
$PCASE=_c$ Auf

Diese Notation besagt, daß λy durch ein Element realisiert werden muß, dessen PCASE den Wert **auf** enthält. Wie bei den Verben mit exzeptionellem Dativ, wie z.B. *gefallen* oder *helfen*, verhindert die lexikalische Markierung die Defaultmerkmalzuweisung.

Ein prädikatives Argument in Form einer Prädikatsvariablen auf dem Θ-Raster eines Verbs kann aber nicht nur auf einen OBL_θ projiziert werden, sondern auch auf ein XCOMP (vgl. 4.1.5). Das ist der Fall bei resultativen APen wie in (197 a). Wie wir in Kapitel 5 sehen werden, stellt (197 c) eine resultative Variante des Basisverbs in (197 b) dar, deren Θ-Raster neben den kanonisch als SUBJ und OBJ zu realisierenden strukturellen Θ-Rollen das prädikative Argument λQ aufweist.

(197) a. The children ran the lawn <u>flat</u>. (= (72))
b. **run-1** = λx $\lambda s\ RUN(x)\ (s)$
|
SUBJ
c. **run-2** = λQ λz λx $\lambda s\ \{RUN(x)\ \&\ BECOME\ Q(z)\}\ (s)$
|
XCOMP OBJ SUBJ

Aus der Anwendung der Operation der Resultativerweiterung auf das Verb **run-1** mit einem intransitiven Funktionsrahmen resultiert die Variante **run-2** mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ XCOMP>,[93] wobei die Kontrollgleichung (198) dem Eintrag des abgeleiteten Verbs hinzugefügt wird.

(198) (↑ OBJ) = (↑ SUBJ XCOMP)

Bei der resultativen Erweiterung sog. unakkusativer Verben (s. (199 a)) wird im Gegensatz zu der Expansion bei unergativen Verben wie *run* kein zusätzliches Individuenargument hinzugefügt. Statt dessen prädiziert das resultative Prädikat über das Basisverbargument (Näheres zu beiden Operationen in Kapitel 5). In diesem Fall lautet die Kontrollgleichung wie in (200).

[93] Wir werden in Kapitel 5 sehen, daß **run-1** im Rahmen der LDG die Eingabe einer anderen semantischen Operation bilden kann, die zu einer Variante mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBL_θ> führt. Dieser Rahmen liegt einem Satz wie *He ran into the cave* zugrunde.

(199) a. The river froze solid. (= (36) Bresnan 2001:313)

b. **freeze-1** = λx λs BECOME(FROZEN(x))(s)
|
SUBJ

c. **freeze-2** =
λQ λx λs {BECOME(FROZEN(x)) & BECOME Q(x)}(s)
| |
XCOMP SUBJ

(200) (↑ SUBJ) = (↑ SUBJ XCOMP)

Wann wird dem resultierenden Lexikoneintrag des resultativ erweiterten Verbs welche Kontrollgleichung hinzugefügt? Eine Möglichkeit besteht darin, die zwei verschiedenen Spezifikationen (198) und (200) in die entsprechenden Teiloperationen des Resultativtemplates einzubauen. Das halte ich für keine befriedigende Lösung, da eine wichtige Generalisierung aufgegeben wird, und zwar die, daß das resultative Prädikat immer über das rangniedrigste Argument der Resultativkonstruktion prädiziert. Resultativkonstruktionen instantiieren immer das Schema (201 a), wobei ein Schema wie (201 b) nie resultativ sein kann:

(201) a. λP λy ... λs {... P(y)}(s)

b. * λP λy ... λx ... λs {... P(x)}(s)

Das hat zur Folge, daß die Gleichung (200) nicht im Lexikoneintrag eines transitiven resultativ erweiterten Verbs vorkommen kann. Die Regel (202) trägt dieser Tatsache explizit Rechung. Die Kontrollgleichungen (198) und (200) brauchen damit nicht mehr einzeln in die Resultativtemplates eingebaut zu werden.

(202) Die Gleichung (↑ CF) = (↑ SUBJ XCOMP) ist dem Eintrag eines resultativ erweiterten Verbs hinzuzufügen, wobei CF die grammatische Funktion bezeichnet, auf die die rangniedrigste Θ-Rolle des Verbs projiziert wird.

Die Regel (202) leistet praktisch dasselbe wie die Defaultkontrollgleichungen in (151). Der Unterschied besteht darin, daß die Regeln in (151) widerrufbar sind, während (202) unwiderrufbar ist.

Ich möchte jetzt das Inventar an Linkingregeln in (162) um die Regeln (203) und (204) erweitern, damit die Abbildung prädikativer Argumente erfaßt werden kann:

(203) λQ ... λu ... λs ... $Q(u)$ … (s)
$+\theta$
|
OBL_θ

(204) λQ ... λu ... λs ... $Q(u)$ … (s)
|
XCOMP

Regel (203) besagt, daß ein Argument λQ als ein OBL_θ zu realisieren ist, wenn es mit dem Merkmal $+\theta$ markiert ist. Gemäß der Regel (204) wird ein unmarkiertes λQ auf ein XCOMP abgebildet. Bei der Abbildung des Arguments λQ gemäß (204) auf XCOMP soll gleichzeitig die Anwendung der Regel (202) ausgelöst werden.

Schließlich sei noch auf einen wichtigen Kontrast zwischen den Repräsentationen von **stellen-1** in (193 a) und **run-2** in (197 c) hingewiesen. Sehen wir uns zuerst die Parallelen zwischen beiden Konstruktionen an. Sowohl OBL_θ als auch XCOMP realisieren ein prädikatives Argument. Wenn man (193 a) als (205) vereinfacht, dann kann man nachvollziehen, daß **stellen-1** und **run-2** das Schema (206) instantiieren.

(205) λP λy $\lambda x\ \lambda s\ \{STAND(x,y)\ \&\ P(y)\}(s)$
+dir

(206) λP λy $\lambda x\ \lambda s\ \{VERB(x\ ...)\ \&\ P(y)\}(s)$

Bis auf die Auszeichnung des prädikativen Arguments in (193 a) sehen die SFen und das Θ-Raster beider Varianten absolut parallel aus. In den Funktionsrahmen ist jedoch eine starke Asymmetrie festzustellen: Während λP bei **stellen-1** als OBL_θ realisiert wird, projiziert dieses Argument bei **run-2** auf XCOMP. Bei dieser divergenten Behandlung semantischer prädikativer Argumente folge ich der Standardauffassung innerhalb der LFG (vgl. Bresnan 2001, Falk 2001). Diese Unterscheidung hat wichtige syntaktische Konsequenzen, z.B. im Bereich der Anapher (vgl. Bresnan 2001:275-280). Im Gegensatz zu der F-Struktur eines XCOMPs, das ein SUBJ aufweist und einen **kompletten minimalen Nukleus** konstituiert, bildet ein OBL_θ syntaktisch keinen kompletten minimalen Nukleus (vgl. Bresnan 2001:219, 278). Dabei können auch nichträumliche PPen ein XCOMP realisieren. Folgende Beispiele illustrieren den Kontrast zwischen einer PP als OBL_θ (vgl. (207 a)) (in diesem Fall ein OBL_{Loc}) und als XCOMP (vgl. (207 b)):

(207) a. Linda$_i$ likes to keep a shawl around herself$_i$.
b. * Linda$_i$ likes to keep all the men after herself$_i$.
(alle Beispiele aus Bresnan 2001:278)

Eines der Prinzipien der Bindungstheorie der LFG lautet folgendermaßen:

(208) A nuclear (reflexive) pronoun must be bound in the minimal nucleus that contains it and a subject outranking it (= the minimal complete nucleus). (Bresnan 2001:219)

In (207 b) realisiert die PP ein XCOMP. Das Reflexivum muß wegen des Prinzips in (208) vom SUBJ des XCOMPs, d.h. dem Referenten der NP [*the men*] gebunden werden. Es bezieht sich statt dessen auf das SUBJ des ganzen Satzes (d.h. Linda). In (207 a) realisiert die PP hingegen einen OBL_θ, der kein SUBJ enthält. Das Reflexivum kann sich deshalb auf das Satzsubjekt beziehen.

Abgesehen von diesen Bindungsfakten kann man im Prinzip auch eine PP wie in (207 b) als ein XCOMP analysieren, was eine reine semantische Analyse nahelegt. Die Vor- und Nachteile einer Analyse präpositionaler Ergänzungen als *kontrollierte Komplemente* (XCOMPs in Rahmen der LFG) aus der Perspektive der HPSG werden von Davis (2001:242-244) erörtert. Entsprechend der in der vorliegenden Arbeit vertretenen Auffassung stellt er fest, daß präpositionale Komplemente keine syntaktischen, sondern nur semantische Argumente mit dem Verb teilen.

Fazit: Gegenstand des Abschnittes war die Frage, auf welche grammatischen Funktionen das prädikative Argument eines Verbs abgebildet werden kann. Dabei handelt es sich um ein auf dem Θ-Raster durch eine Prädikatsvariable repräsentiertes Argument, welches über eines der anderen verbalen Argumente prädiziert. Einem prädikativen Argument können semantische Linkingmerkmale zugewiesen werden, die dessen Realisierung auf semantische Klassen von Prädikaten beschränken.

In der Literatur zum Deutschen im Rahmen der LDG und anderer zweistufiger semantischer Ansätze werden die Merkmale [+dir] und [–dir] vorgeschlagen, die direktionale und nichtdirektionale Präpositionen selegieren. Erstere charakterisieren das prädikative Argument kausativer Positionsverben und letztere dasjenige nichtkausativer Positionsverben. Da beide Argumente subklassenspezifisch sind, müssen sie einer Argumentfunktion im Funktionsrahmen entsprechen. Der Standardauffassung in der LFG zufolge wird angenommen, daß diese grammatische Funktion OBL_θ ist.

Es wurde zwischen strukturellem Linking und semantischem Linking unterschieden. Ersteres wird durch die Hierarchiemerkmale [± hr] und [± lr] charakterisiert. Bei letzterem haben wir es mit semantischen Merkmalen wie [+dir] und [–dir] zu tun, die den Wert des Subskripts in OBL_θ liefert.

Während die mit semantischen Merkmalen wie [+dir] und [–dir] ausgezeichneten prädikativen Argumente auf OBL_θ projizieren, können andere prädikative Argumente auf die Argumentfunktion XCOMP abgebildet werden. Es wurde angenommen, daß

resultative APen ein XCOMP realisieren. Nach dieser Sichtweise, die den Standard in LFG darstellt und empirisch durch Bindungsdaten untermauert wird, projizieren parallele semantische Strukturen divergente syntaktische Konfigurationen.

Schließlich wurde eine Regel vorgeschlagen, wonach die Kontrollgleichung (↑CF) = (↑SUBJ XCOMP) dem Eintrag eines resultativ erweiterten Verbs hinzugefügt wird. In dieser Gleichung stellt CF die grammatische Funktion der rangniedrigsten Θ-Rolle dar. Dadurch wird dem Kontrast in den F-Strukturen transitiver und intransitiver resultativ erweiterter Verben Rechnung getragen.

5 PROZESSE DER SEMANTISCHEN VARIATION

Wie wir in Abschnitt 3.3 gesehen haben, bilden die zu einer Erhöhung der Valenz führenden Verbalternationen einen der zentralen Phänomenbereiche, dem sich die LDG widmet. Innerhalb dieses Modells wird diese Variation mittels semantischer Templates erfaßt, welche die semantische Repräsentation eines Basisverbs um weitere Prädikate erweitern. Aus dem Ergebnis dieser Operationen leitet der Argumentabbildungsmechanismus neue verbale Funktionsrahmen ab. Nach der LDG fallen alle Prädikatserweiterungen unter die allgemeine Operation ARG zusammen, welche dem Prädikat eines Ausgangsverbs ein zusätzliches Prädikat hinzufügt. Die Operation ARG kann unterschiedlich instantiiert werden. In diesem Kapitel werden jene prädikatserweiternden Operationen erörtert, auf die ein wichtiger Teil der in den Korpusausschnitten konstatierten Variation dynamischer Verben zurückgeführt werden kann.

Das Kapitel ist folgendermaßen aufgebaut: In Abschnitt 5.1 wird dargelegt, wie die Operation ARG funktioniert, welchen Beschränkungen sie unterliegt und wie sie inner- und zwischensprachlich variiert. In den Abschnitten 5.2 bis 5.4 werden die einzelnen Operationen näher betrachtet, die für die in den Belegkorpora konstatierte semantische Variation verantwortlich sind. Zuerst wird der Ansatz von Wunderlich (1996b, 2000) zu den einzelnen Operationen dargestellt, dann werden eventuelle Schwächen seines Ansatzes aufgezeigt, anschließend werden Verbesserungsvorschläge gemacht. In Abschnitt 5.2 wird auf die Erweiterung eines Verbs um eine direktionale Komponente eingegangen. In Abschnitt 5.3 wird die Hinzufügung einer abstrakten Possessivrelation betrachtet, die zu einem in der Literatur u.a. als Pertinenz-, Rezipienten- oder Benefizientendativ bekannten OBJ_θ führt. Es wird gezeigt, daß diese verschiedenen Typen auf konzeptuelle Interpretationsprinzipien zurückgeführt werden können, so daß eine einheitliche Behandlung auf syntaktischer und semantischer Ebene ermöglicht wird. Abschnitt 5.4 hebt sich insofern von den anderen ab, als er sich mit der Erweiterung eines Verbs um ein Resultativprädikat befaßt. Auf die unterschiedliche Ausprägung dieser Operation sind nämlich die stärksten Kontraste zwischen den Verbgruppen beider Sprachen zurückzuführen. Wir werden sehen, daß Wunderlich (2000) eine schwache von einer starken Resultativkonstruktion unterscheidet, wobei die germanischen und die romanischen Sprachen nach diesem Kriterium in unterschiedliche Klassen eingeordnet werden. Diese Typologie wird mit der Klassifizierung der germanischen Sprachen als "manner languages" und der romanischen Sprachen als "path languages" bei Talmy (2000b) verglichen. Es wird sich herausstellen, daß das Portugiesische von anderen romanischen Sprachen abweicht, indem es über eine

abgeschwächte Form der für die "manner languages" typischen starken Resultativkonstruktion verfügt. Es wird schließlich gezeigt, daß die herangezogenen Daten auf parallele Weise als das Ergebnis der Operation "template augmentation" innerhalb des Ansatzes von Rappaport Hovav / Levin (1998) dargestellt werden können.

5.1 Die prädikatserweiternde Operation ARG

Betrachten wir zunächst die Beispiele in (209) und (210), in denen die Verben eine Variation in ihren Funktionsrahmen aufweisen, die mit einer semantischen Variation korreliert.[94]

(209) a. Er wusch das Hemd.
a'. Er wusch mir das Hemd.
b. Die Tasche fiel in den Fluß.
b'. Mir fiel die Tasche in den Fluß.
c. Sie schickte Blumen.
c'. Sie schickte ihm Blumen.
c". Sie schickte Blumen ins Krankenhaus.
d. The children ran.
d'. The children ran into the woods.
d". The children ran the lawn flat.
e. Sie grinste.
e'. Sie grinste den Lehrer an.
(210) a. Sie lächelte.
a'. Sie erlächelte ihrem Mann einen neuen Job.

In den Beispielen (209) wird dem Ausgangsverb jeweils ein Argument hinzugefügt.[95] Während das Grundverb *lächeln* ein einziges Argument aufweist (vgl. (210 a)), fordert das abgeleitete Verb *erlächeln* (vgl. (210 a')) zwei weitere Argumente. Die Grundannahme der LDG ist, daß die Argumenterweiterung eines Verbs auf eine Erweiterung des zugrundeliegenden Prädikats durch die Hinzufügung eines oder mehrerer Prädikate zurückzuführen ist.

Im Zusammenhang mit dem Argumentabbildungsproblem wurden im Rahmen der LDG folgende Phänomene (insbesondere am Beispiel des Deutschen) intensiv untersucht, die Prädikat- und Argumenterweiterung involvieren:

---

[94] (209 a') = (37 a) in Wunderlich (2000:263), (209 b') = (38 a) in Wunderlich (2000:260), (209 c, c', c") = (25 c, d, e) in Wunderlich (1996b:341), (209 d', d") = (21 a, 22 a) in Wunderlich (2000:257), (209 e') = (22 b) in Wunderlich (1997b:106) und (210 a') = (24 a) in Wunderlich (1997b:107).

[95] Wie wir in Abschnitt 4.3.3 gesehen haben, fungiert eine resultative AP als prädikatives Argument des Verbs, weshalb (209 d") gegenüber (209 d) eigentlich zwei zusätzliche Argumente enthält.

- Direktionale Präpositionalergänzungen (Beispiele (209 c''), (209 d'))
- Resultativkonstruktionen (Beispiel (209 d''))
- Die verschiedenen Dative (Pertinenz-, Rezipientendativ usw.) (Beispiele (209 a'), (209 b'), (209 c'))
- Präfix- und Partikelverben (Beispiele (209 e'), (210 a'))

Nach Wunderlich (2000:253) lassen sich alle diese Erweiterungen auf eine einzige allgemeine Operation zurückführen, die einem Basisprädikat ein zusätzliches Prädikat hinzufügt. Wunderlich nennt diese Operation ARG und schematisiert sie folgendermaßen:

(211) Prädikatserweiterung (ARG)
... λs VERB (...)(s) ⇒ λP ... λs {VERB(...)(s) & P(s)}
Notationsvariante:
... λs VERB (...)(s) ⇒ λP ... λs {VERB(...) & P}(s)

Die Formel (211) ist ein sogenanntes Template, das eine wichtige Rolle nicht nur in der LDG, sondern auch in anderen Ansätzen spielt (vgl. z.B. Rappaport Hovav / Levin 1998, Butt et al. 1999 und Bresnan 2001). Die Formel (211) kann folgendermaßen paraphrasiert werden: Wenn es ein Verb mit der Repräsentation ... *λs VERB (...)(s)* gibt, dann gibt es auch ein Verb mit der Repräsentation *λP ... λs {VERB(...) & P}(s)* (wo ... für beliebige Zeichen inkl. Leerzeichen steht).

Wie gesagt, ergeben sich die Argumenterweiterungen z.B. in den Beispielen (209 a') und (209 d'') aus Prädikatserweiterungen, die unter ARG fallen. Unter (212) sind die Ausgangsformen der Verben *waschen* und *run* mit den entsprechenden Erweiterungen angeführt.

(212) a. λy λx λs WASH(x,y)(s) =>
λu λv λy λx λs {WASH(x,y) & POSS(v,u)}(s)
*

b. λx λs RUN(x) (s) =>
λQ λz λx λs {RUN(x) & BECOME Q(z)}(s)

Als explizitere Formulierung des Templates (211) schlage ich (213) vor. Diese neue Formulierung steht einer Computerimplementierung näher.

(213) $1 λs VERB ($2) (s) ⇒ λP $1 λs {VERB($2) & P}(s)

In (213) sind *$1* und *$2* sowie *VERB* Parameter, die durch die entsprechenden Zeichenketten der Eingabe zu instantiieren sind. Wird (213) beispielsweise auf die Basisrepräsentation des Verbs *waschen* (vgl. (212 a)) angewendet, erhalten wir folgende Instantiierungen:

Variable	**Wert**
$1	λy λx
$2	x, y
VERB	WASH

Die Operation ARG kann wiederholt angewendet werden, wobei folgende Einschränkung zu beachten ist:

(214) PREDICATIVE ARGUMENTS (PREDARG)
A predicate variable must occupy the lowest position in SF. (There can be only one at the time.) (Wunderlich 2000:254)

Nach Wunderlich (2000:254) ist ARG als formelle Operation frei anwendbar. Trotzdem hängt die Akzeptabilität der Ausgabe dieser Operation von den an der konzeptuellen Struktur angesiedelten Prinzipien POSSIBLE VERBS (vgl. (70)), KOHÄRENZ (vgl. (67)) und KONNEXION (vgl. (71)) ab.

In den Beispielen in (209) werden die Prädikatserweiterungen mittels ARG durch jeweils unterschiedliche Prozesse auf der Ebene der Morphologie-Syntax (MS) kodiert:

- Explizit durch Präfix- bzw. Partikelverbbildung (vgl. (209 e') und (210 a')) und Verbkomplementation (vgl. (209 d'));
- teilweise explizit durch eine resultative AP (vgl. (209 d''));
- implizit[96] durch die Hinzufügung eines POSS-Prädikats (vgl. (209 a'), (209 b'), (209 c')).

Im ersten Fall wird das zusätzliche semantische Material vollständig morphologisch bzw. syntaktisch kodiert. Im zweiten Fall steuert eine resultative AP nur die Spezifikation hinsichtlich des Nachzustands einer Veränderung bei. Schließlich wird im dritten und letzten Fall kein äußeres Prädikat hinzugefügt, da der in den Beispielen

[96] Vgl. die Unterscheidung zwischen morphologisch markierten und unmarkierten ("invisible") Argumentstruktur verändernden Operationen bei Wunderlich (1999:4).

(209 a'), (209 b'), (209c') eingeführte Dativ nicht das Prädikat POSS kodiert, sondern er ist ein Nebenprodukt dieser Prädikatserweiterung.

Die Operation ARG kann also im Deutschen semantisch und morphosyntaktisch unterschiedlich instantiiert werden. Diese Variation tritt auch zwischen verschiedenen Sprachen auf. Schon ein erster Vergleich zwischen dem Deutschen, dem Englischen und dem Portugiesischen anhand weniger Daten zeigt, daß nicht alle Sprachen in gleichem Maße über dieselben Operationen verfügen, wie zunächst durch (215) verdeutlicht.

(215) a. ? She cleaned him the face.
a'. Sie hat ihm das Gesicht gesäubert.
a''. Ela limpou-lhe a face. (Übers. in (215 a'))
b. * She put him a lemon on the desk.
b'. Sie legte ihm eine Zitrone auf den Tisch.
b''. Ela lhe pôs um limão sobre a mesa. (Übers. in (215 b''))
c. Maria lhe jogou o casaco. (Übers. in (215 d))
c'. * Maria warf ihm den Mantel.
c''. Maria warf ihm den Mantel über den Kopf / hinüber / über.
d. Maria threw him the coat.
(Beispiele (215 a, b) aus Wunderlich 1996b:354)

Die Beispiele (215 a) und (215 b) suggerieren, daß die Erweiterung eines Verbs um ein Possessor-Argument im Englischen eingeschränkter ist als im Deutschen und Portugiesischen. Die Beispiele (215 c), (215 c'), (215 c'') und (215 d) legen wiederum nahe, daß das Portugiesische und das Englische flexibler sind als das Deutsche, wo die Possessiverweiterung bei einigen Verben offensichtlich erst durch eine PP, ein Adverb bzw. eine Partikel lizenziert wird, wie bereits aus Wunderlich (1996b) hervorgeht.

Parallel dazu stellt Wunderlich (2000:260) fest, daß die Possessiverweiterung in (216 d) erst durch die Resultativkonstruktion ermöglicht wird (vgl. (216 b, c)). In Latein dagegen kann das Ziel einer intransitiven Bewegungsverb durch eine dativische NP wiedergegeben werden (vgl. (217)).[97]

(216) a. Ich lief.
b. * Ich lief mir.
c. * Ich lief dem Mann.
d. Ich lief mir die Füße wund.

[97] In der Literatur zum Englischen werden Beispiele wie (215 d) im Zusammenhang mit der sog. "dative alternation" diskutiert, vgl. Pinker (1989) und Levin (1993). In van Belle / van Langendonck (1996, 1998) werden Possessivdativkonstruktionen in mehreren romanischen und germanischen Sprachen kontrastiv analysiert, wobei insbesondere die deskriptiven Übersichten von Berlinck (1996) über den portugiesischen Dativ und von Draye (1996) über den deutschen Dativ hervorzuheben sind.

(217) a. It clamor caelo.
go up-3SG cry-NOM heaven-DAT
The cry went up to heaven.
(übernommen aus van Hoecke 1996:11)

b. Ei venit hereditas.
him-DAT came-3SG PERF legacy
This legacy fell to his share.
(übernommen aus van Langendonck 1998:218)

Es seien nun folgende Beispiele betrachtet:

(218) a. Maria cortou o cabelo curto. (resultative Interpretation der AP)
a'. Maria schnitt die Haare kurz.
b. Maria pintou a parede azul. (nur depiktive Interpretation der AP)
b'. Maria painted the wall blue.
b''. Maria strich die Wand blau.

Beispiel (218 a) gegenüber (218 b) illustriert die bekannte Tatsache, daß romanische Sprachen resultative APen nur sehr eingeschränkt zulassen. Z.B. akzeptieren nicht alle Muttersprachler des Italienischen Napoli (1992:65) zufolge die resultative Interpretation der AP in (219 a). Diese Informanten bevorzugen die resultative PP in (219 b).

(219) a. Ha dipinto la machina rossa.
b. Ha dipinto la machina di rosso.
Er hat das Auto rot gestrichen.

Aus Pereira (2000:57) geht hervor, daß im europäischen Portugiesisch hingegen ausschließlich eine *de*-PP bei *pintar* "streichen" eine resultative Interpretation erhält (vgl. (220)). Diese Analyse gilt auch für das brasilianische Portugiesisch (vgl. (218 b)).

(220) Ele pintou o carro de vermelho.
er strich das Auto von rot
(Übers. wie in (219))

Anders als im Englischen und im Deutschen wird im Italienischen keine resultative AP in (221) zugelassen.

(221) a. * Ho macchiato la camicia rossa.
b. I stained the shirt red.
(übernommen aus Napoli 1992:75)

Nach Legendre (1997:46) ist im Französischen bei *peindre* "streichen" auch nur eine resultative PP möglich (vgl. (222)).

(222) Pierre a peint les murs en blanc. (= (4 a) Legendre 1997:49)
Pierre hat die Wände weiß gestrichen.

Sie weist darauf hin, daß das sekundäre Resultativprädikat im Französischen in den meisten Fällen, wie in (223) exemplifiziert, durch eine PP realisiert wird, wobei nur wenige transitive Verben diese Konstruktion zulassen. Beispiele wie (224) mit einem resultativen Adverb seien selten. Außerdem behauptet Legendre (1997:81-83), daß diese Resultativprädikate anders als im Englischen und Niederländischen keine Verbkomplemente, sondern Adjunkte instantiieren.

(223) a. Peux-tu couper le pain en tranches?
Kannst du das Brot in Scheiben schneiden?
b. Il a frappé son adversaire à mort.
Er hat seinen Gegner totgeschlagen.
(224) Il lui a coupé les cheveux court.
Er hat ihm die Haare kurz geschnitten.
(alle Beispiele aus Legendre 1997:46-47)

Im Gegensatz zum Portugiesischen und Italienischen kann ein Adjektiv das Resultativprädikat im Französischen nicht kodieren, wie Fong / Poulin (1998:35) und Pause (1999:389) bemerken (vgl. (225)).

(225) a. * Claude a essuyé la table propre.
b. Claude wiped the table clean.
(aus Fong / Poulin 1998:35)

Im weiteren sollen die für meine Verbuntersuchung relevantesten ARG-Operationen besprochen werden. Wir werden dann sehen, daß sich Typologien nach den zugelassenen Sorten der Instantiierung von ARG etablieren lassen. Entsprechend meinen Zielen in dieser Arbeit soll aus dieser Perspektive nicht nur das Variationspotential dynamischer Verben des Deutschen und des Portugiesischen charakterisiert, sondern auch die "Flexibilität" beider Sprachen kontrastierend evaluiert werden.

Fazit: In diesem Abschnitt wurde der Kernbereich der vorliegenden Arbeit, nämlich die zu einer Erhöhung der Verbvalenz führende semantische Variation anhand von Daten des Deutschen, des Englischen und des Portugiesischen illustriert. Dabei

handelt es sich um vier Phänomene, die innerhalb der LDG intensiv am Beispiel des Deutschen untersucht wurden. Der erste Variationsprozeß ist die Erweiterung des verbalen Funktionsrahmens um einen Dativ, der verschiedene Deutungen wie Besitzer, Empfänger usw. aufweisen kann. Zweitens wurde die Erweiterung eines Verbs um ein direktionales Komplement exemplifiziert. Die dritte Variation bildeten Resultativkonstruktionen. Schließlich wurde die Argumenterweiterung in Präfix- und Partikelverbkonstruktionen angesprochen. Die LDG bietet insofern eine elegante Erklärung für die semantisch-syntaktische Variation, als diese unterschiedlichen Prozesse auf eine einzige Operation zurückgeführt werden, nämlich ARG. Dadurch wird einem Ausgangsverb ein Prädikat hinzugefügt. Es wurde dargelegt, wie die Operation ARG mittels eines Templates formalisiert wird, das neue aus bestehenden semantischen Repräsentationen erzeugt. Des weiteren wurde auf die Beschränkungen dieser Operation eingegangen. Abschließend wurde darauf hingewiesen, daß ARG unterschiedlich morphologisch und syntaktisch kodiert ist und daß selbst relativ verwandte Sprachen wie Deutsch, Englisch und Portugiesisch in bezug auf die jeweils zugelassenen Operationen und deren Restriktionen starke Kontraste aufweisen,.

5.2 Die Direktionalerweiterung

Ausgehend von Beispielen wie (226 a) nimmt Wunderlich (1996b:341) als Grundvariante des Verbs *schicken* die Repräsentation (226 b) an, die den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> projiziert.

(226) a. Sie schickt Blumen.
b. **schicken-1** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ SCHICK(x,y)(s)

Es sei nun folgendes Beispiel betrachtet:

(227) Sie schickte Blumen ins Krankenhaus.

Aus der Tatsache, daß *schicken* in einem dreistelligen Rahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> wie in (227) verwendet werden kann, folgert Wunderlich, daß das dem Verb zugrundeliegende Basisprädikat SCHICK mittels der sog. Operation DIR um eine Prädikatsvariable erweitert wird, die als eine direktionale PP zu realisieren ist. In der vorliegenden Arbeit werde ich der Leserfreundlichkeit halber diese Prädikatserweiterung als DIREKTIONAL bezeichnen.

Die Operation DIREKTIONAL, welche unter die allgemeine prädikatserweiternde Operation ARG fällt, läßt sich mittels des Templates (228) formalisieren.

(228) Erweiterung eines Verbs um ein direktionales Prädikat
DIREKTIONAL
$\lambda y .... \lambda s \{VERB(...y)\}(s) \Rightarrow \lambda P_{\mathbf{+dir}} \; \lambda y \; ... \; \lambda s \{VERB(...y) \; \& \; P(y)\}(s)$

Aus der Anwendung der Operation DIREKTIONAL auf die Grundvariante des Verbs *schicken* in (226 b) resultiert die SF (229). Wie wir in 4.3.3 gesehen haben, stellt **+dir** ein Linkingmerkmal dar, das direktionale Präpositionen selegiert. Durch den Argumentabbildungsmechanismus projiziert diese Variante den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Dir}>.

(229) DIREKTIONAL(**schicken-1**) = **schicken-2** =
$\lambda P_{\mathbf{+dir}} \; \lambda y \; \lambda x \; \lambda s \{SCHICK(x,y) \; \& \; P(y)\}(s)$

Wunderlich schreibt dem intransitiven Bewegungsverb *gehen* und dem kausativen Positionsverb *legen* folgende Repräsentationen zu:

(230) a. $\lambda P_{\mathbf{+dir}} \; \lambda x \; \lambda s \{GEH(x) \; \& \; P(x)\}(s)$
(= (47 a) Wunderlich 1996b:348)
b. $\lambda P_{\mathbf{+dir}} \; \lambda y \; \lambda x \; \lambda s \{ACT(x) \; \& \; BECOME \; LIEG \; (y) \; \& \; P(y)\}(s)$
(= (50 b) Wunderlich 1996b:350)

Nach Wunderlich (2000:257, Anm. 14) ist die Operation DIREKTIONAL bei *legen* und den anderen kausativen Positionsverben "lexikalisiert". M.E. ist darunter zu verstehen, daß nicht nur das Resultat der Operation bei diesem Verb im Lexikon gespeichert ist, sondern auch, daß das komplexe Prädikat ACT(x) & BECOME LIEG(y) keine eigenständige lexikalische Einheit darstellt.

Im Lexikoneintrag des Verbs *legen* kann man dieser Tatsache folgendermaßen Rechnung tragen:

(231) $DIREKTIONAL(\lambda y \; \lambda x \; \lambda s \{ACT(x) \; \& \; BECOME \; LIEG(y)\}(s))$
= **legen-1**

Nach (231) ist die Grundvariante des Verbs *legen* (d.h. **legen-1**) das Ergebnis der Operation DIREKTIONAL auf die Repräsentation λy λx λs {ACT(x) & BECOME LIEG(y)}(s), die ihrerseits nicht lexikalisiert ist.[98] Dabei lehne ich mich an die Ansätze von Anderson (1992) und Dowty (2000) an.

Anderson (1992:189) argumentiert, daß auch englische Adjektive wie *affable*, *capable*, *credible*, *eligible* und *potable* durch die Wortbildungsregel für *able*-Adjektive erfaßt werden, obwohl die entsprechenden Basen anders als z.B. bei *breakable* und *movable* keine lexikalischen Einheiten (d.h. keine Verben) des Englischen darstellen. Bei den ersteren Adjektiven besteht die Funktion der Wortbildungsregel nicht darin, neue Wörter zu erzeugen, sondern sie zu analysieren, wie er erklärt:

> The rule [...] delimits a class of forms which it can analyse ('-*able* Adjectives'), and associates their form with a set of syntactic and semantic characteristics. Words like *eligible*, etc., are listed directly in the lexicon; the only role of the Word Formation Rule in such cases is to express the extent to which such words cohere with the rest of the English lexicon. (Anderson 1992:189)

Für Dowty (2000:121) liegen Argumentstrukturalternationen wie in (232) Prozesse der lexikalischen Derivation zugrunde, die durchaus mit Regeln der Wortbildung vergleichbar sind.

(232) a. Bees swarm in the garden.
b. The garden swarms with bees.
(Beispiele aus Dowty 2000:111)

Aus der Perspektive seines Ansatzes ist die Erweiterung der semantischen Form eines Verbs durch die Operation DIREKTIONAL auch als ein Prozeß der lexikalischen Derivation aufzufassen. Diese Sichtweise trifft auch auf die prädikatserweiternden Operationen der folgenden Abschnitte zu. Das Ergebnis der Operation DIREKTIONAL kann also lexikalisiert werden, was z.B. bei *legen* der Fall ist. Parallel zu englischen *able*-Adjektiven wie *potable* bildet die Eingabe der Derivation bei *legen* keine lexikalische Einheit. Durch die Formulierung in (231) wird das Verb *legen* in Beziehung zu anderen Verben gebracht, die produktiv mittels DIREKTIONAL erweitert werden.

---

[98] Vgl. dazu Schindler (2001:104), die argumentiert, "daß im Valenzrahmen von *legen* neben Subjekt und Akkusativobjekt eine dritte obligatorische Ergänzung anzusetzen ist". Kaufmann (1995:94) zufolge ist das prädikative Argument bei allen kausativen Positionsverben obligatorisch.

Die Verwendungen des Verbs *legen* ohne Direktionalergänzung wie in (233) ist auf die existentielle Schließung des prädikativen Arguments zurückzuführen, wie in (234) dargestellt.[99]

(233) a. Am besten **legen** wir [= Umzugshelfer beim Einladen] den Schreibtisch.
b. Sektflaschen brauchst du nicht zu **legen**.
(alle Beispiele aus Schindler 2001:106)

(234) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ $\exists P$ $\{ACT(x)\ \&\ BECOME\ LIEG(y)\ \&\ P(y)\}(s)$
+dir

Ich nehme an, daß die Operation DIREKTIONAL auch bei *schicken* lexikalisiert ist, insofern als bei (226 a) genauso wie bei (233) ein implizites direktionales Prädikat angenommen werden kann. Auf dieses Verb werde ich in 5.3.2 noch zurückkommen. Eine Lexikalisierung des Ergebnisses dieser Operation ist gleichfalls bei den typischen Bewegungsverben (*gehen*, *werfen*, *schieben*, *ziehen*[100] usw.) anzunehmen.

Nun ergibt sich die Frage, ob DIREKTIONAL wirklich eine produktive Operation ist, zumal die bisher angeführten Beispiele lexikalisierte Verbvarianten darstellen. Nach Wunderlich (1996b:342) instantiiert Beispielsatz (235 c) die Direktionalerweiterung der transitiven Variante des Verbs *singen* (vgl. (235 a)), welche er als (235 b) repräsentiert. In (235 c) repräsentiere ich das Ergebnis dieser Operation nach dem Template (228).

(235) a. Sie sang ein Lied.
b. **singen-2** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{SING(x)\ \&\ BECOME\ EXIST\ (y)\}(s)$
c. Sie sang ein Lied auf den Anrufbeantworter.
(= (32 e) Wunderlich 1996b:343)
d. DIREKTIONAL(**singen-2**) = **singen-3** =
λQ $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{SING(x)\ \&\ BECOME\ EXIST\ (y)\ \&\ Q(y)\}(s)$
+dir

Es sei darauf hingewiesen, daß die dreistellige Variante in (235 c) nicht in Duden (2003) verzeichnet ist, was die Produktivität der Operation DIREKTIONAL nahelegt. (236) zeigt anderseits, daß eine direktionale PP nicht frei mit jedem Verb kombinierbar ist. Demzufolge handelt es sich bei der direktionalen PP in (235 c) tatsächlich um ein Argument des durch DIREKTIONAL erweiterten Verbs *singen*.

---

[99] Zur Nichtrealisierung lokaler und direktionaler Verbkomplemente vgl. z.B. Schwarze (1995:175) und Bresnan (2001:277).

[100] In Abschnitt 5.4.5 werden wir sehen, daß bei *ziehen* die Basisvariante neben der direktional erweiterten Variante als lexikalisiert anzunehmen ist.

(236) * Sie sah einen Uhu auf den Ast. (= (31e) Wunderlich 1996b:343)

Fazit: Bei der Operation DIREKTIONAL wird ein Basisverb um eine Prädikatsvariable erweitert, welche über das rangniedrigste Argument des Verbs prädiziert. Die resultierende Verbvariante enthält im Θ-Raster ein prädikatives Argument, dem das semantische Linkingmerkmal **+dir** durch die Operation zugewiesen wird. Dementsprechend wird der Ausgangsfunktionsrahmen um einen OBL_{Dir} erweitert. Obwohl DIREKTIONAL bei kausativen Positionsverben und bei Bewegungsverben lexikalisiert ist, kann diese argumenterweiternde Operation produktiv auf andere Verben angewendet werden. Ein Verb wie transitives *sehen* entzieht sich der Operation, was nahelegt, daß deren Anwendung auf eine konzeptuelle bzw. semantische Klasse von Basisverben beschränkt ist. Ich habe außerdem gezeigt, wie das Ergebnis der Lexikalisierung einer prädikatserweiternden Operation formal dargestellt werden kann.

5.3 Die Possessiverweiterungen

5.3.1 Die Asymmetrie der Possessiverweiterungen

Nach Wunderlich (2000) instantiieren die Beispiele in (237) und (238) eine Prädikatserweiterung, wodurch dem Basisverb ein Prädikat POSS hinzugefügt wird. Im weiteren beziehe ich mich auf diese Operation als POSSESSIV. Das Prädikat POSS(v,u) wird auf der Ebene der konzeptuellen Struktur auf eine Familie von Relationen abgebildet, die als "v verfügt über u", "v besitzt u" u.a. paraphrasierbar sind.[101]

(237) a. Er wusch das Hemd.
b. Er wusch mir das Hemd. (Wunderlich 2000:263)
(238) a. Mir fiel die Tasche in den Fluß.
b. Mir fiel ein Blatt auf den Fuß.
c. Mir zerbrach die Brille. (alle Beispiele aus Wunderlich 2000:261)

Wunderlich (2000:263) schreibt den erweiterten Verbvarianten in (237 b) und (238 a, b) die semantischen Repräsentationen in (239 a, b) zu. Während in (239 a) das Argument u auf OBJ projiziert wird, ist dieses Argument in (239 b) nicht strukturell. Parallel dazu läßt sich die Variante von *zerbrechen* in (238 c) als (239 c) repräsentieren. In (239 b, c) wird das Merkmal **+hr** an λv nicht per Default wie in (239 a) zugewiesen.

[101] Das ist keine Definition des Prädikats, sondern eine Paraphrase zweier möglicher Deutungen. Bei Paraphrasen wird es in dieser Arbeit immer um die Leserfreundlichkeit des Textes gehen.

Dabei handelt es sich um eine exzeptionelle Markierung (vgl. Abschnitt 4.3.1). Das Ergebnis der Argumentabbildung wird mit angeführt.

(239) a. λu λv λx λs {WASH(x,y) & POSS(v,u)}(s)[102]
| | |
OBJ OBJ_θ SUBJ

b. λQ λx λv λs {POSS(v,u) & FALL(x) & Q(x)}(s)
+dir | **+hr**
| | |
OBL_{Dir} SUBJ OBJ_θ

c. λx λv λs {POSS(v,u) & BECOME (BROKEN(x))}(s)
| **+hr**
| |
SUBJ OBJ_θ

Die Possessivrelation wird in (237 b) und (238) unterschiedlich instantiiert. Um das zu zeigen, führe ich in (240) und (241) diese Beispiele noch einmal an, wobei die Korrespondenz zwischen den Argumentfunktionen SUBJ, OBJ usw. und den semantischen Argumenten x, v, u usw. durch hochgestellte Variable gekennzeichnet ist. Die konzeptuelle Identifizierung zwischen Variablen wird in Klammern angegeben.

(240) a. [Er ^{x}] wusch [das Hemd ^{y}].
b. [Er ^{x}] wusch [mir ^{v}] [das Hemd ^{u}]. (u = y)

(241) a. [Mir ^{v}] fiel [die Tasche ^{x}] in den Fluß. (u = x)
b. [Mir ^{v}] fiel [ein Blatt ^{x}] auf [den Fuß ^{w}]. (u = w)
c. [Mir ^{v}] zerbrach [die Brille ^{x}]. (u = x)

In (240 b) und (241) wird der Possessor v als Dativ (d.h. OBJ_θ) realisiert. Das Possessum u wird in (240 b) als OBJ realisiert, wobei eine Identifizierung mit dem internen Argument (dem Gewaschenen) des Basisverbs erfolgt. Also ist das Gewaschene identisch mit dem Besitzgegenstand. In (241) dagegen wird das Possessum nicht direkt expliziert. Dieses Argument ist in diesem Fall nicht strukturell, wobei es in (241 a) vorzugsweise mit dem SUBJ-Referenten, in (241 b) hingegen mit dem Referenten des Objektes der direktionalen PP identifiziert wird. In (241 c) wird das Possessum mit dem SUBJ-Referenten identifiziert.

In allen dieser Fälle wird ein nicht strukturelles Argument konzeptuell gemäß dem Prinzip ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) mit einem rangniedrigeren

[102] Bei Wunderlich (1996b:340) lautet die entsprechende SF $\lambda y\ \lambda z\ \lambda x\ \lambda s$ {WASH(x,y) & POSS(z,y)}(s), wobei eine Identifizierung zwischen dem rangtiefsten Argument des Basisverbs (d.h. dem Gewaschenen) und dem Possessum bereits auf SF-Ebene erfolgt. Eine solche Argumentidentifizierung wird im neueren LDG-Ansatz auf die CS verlagert (vgl. Abschnitt 3.3.2).

Argument identifiziert. Die potentielle Ambiguität eines Satzes wie (241 a) bzw. (241 b) geht darauf zurück, daß es zwei prinzipiell mögliche Argumente gibt, mit denen das Possessum identifizierbar ist. Die jeweilige bevorzugte Lesart ergibt sich dadurch, daß eine Tasche einen wahrscheinlicheren Besitzgegenstand darstellt als ein Fluß (vgl. (241 a)), während ein Fuß per Default als der Körperteil einer Person rekonstruierbar ist (vgl. (241 b)).

Innerhalb des Ansatzes von Wunderlich (2000) folgen die verschiedenen Interpretationen der Possessivrelation aus den SFen der erweiterten Verben im Zusammenspiel mit allgemeinen Prinzipien. Dazu teilt er die Operation POSSESSIV in (240 b) und (241) in zwei Untertypen ein, die sich in ihren Konsequenzen für die Argumentstruktur unterscheiden: Während sich der Possessor in (240 b) auf mittlerer Position in der Hierarchie befindet, nimmt dieses Argument in (241) die höchste Position ein. Die variable Stellung des Possessors im Θ-Raster schlägt sich seiner Meinung nach in dem Kontrast in der unmarkierten Stellung des Dativs in (240 b) vs. (241) nieder.

Auch aus einer sprachtypologischen Perspektive kontrastieren die Dative in (240 b) und (241) miteinander. In seinem sprachtypologischen Ansatz unterscheidet Onishi (2001:1) drei grammatische Kernkategorien ("core grammatical categories") bzw. Verbargumente. In einem transitiven Satz wird zwischen dem Argument A und dem Argument O unterschieden. In den prototypischen Fällen fungiert A als Agens, während O den affizierten Partizipanten bezeichnet. Die dritte Kernkategorie ist S, der einzige Partizipant in einem intransitiven Satz. Außerdem postuliert Onishi die Kategorie E ("Extension to core"), die in Sprachen wie dem Deutschen typischerweise dem als Dativ markierten Empfänger bei *Geben*-Verben entspricht.

Ausgehend von diesen Kategorien unterscheidet Onishi die vier Satztypen in Übersicht 9. In Sprachen wie Bengali haben wir anders als im Deutschen, Latein usw. statt der Konstellation A O E in ditransitiven Sätzen die Konfiguration A O O.

Satztyp	**Argumente**
Plain transitive	A O
Extended transitive (ditransitive)	A O E (or O)
Plain intransitive	S
Extended intransitive	S E

Übersicht 9: Satztypologie nach Onishi (2001:2).

Innerhalb des Ansatzes von Onishi ist der Possessor in einem Beispiel wie (240 b) ein kanonisch mit Dativ markiertes E, wie der Empfänger bei Geben-Verben. Dieser

Beispielsatz läßt sich also als ein erweiterter Transitivsatz klassifizieren. Bei dem Possessor in einem Beispiel wie (241 c) handelt es sich dagegen entweder um ein nichtkanonisch markiertes A/S, also ein sog. "dative subject", wie bei *gefallen*, *schmecken* u.a. (vgl. Onishi 2001:29), oder um ein kanonisch mit Dativ markiertes E in einem erweiterten intransitiven Satz mit kanonisch mit Nominativ markiertem S (vgl. Haspelmath 2001:68, 75).

Um dem Kontrast zwischen den Beispielen (240 b) und (241 a–c) Rechnung zu tragen, postuliert Wunderlich zwei verschiedene Templates für die Prädikatserweiterung POSSESSIV, die als Optionen eines allgemeinen Templates fungieren, wie in (242) (Adaptation des Templates (35) in Wunderlich 2000:262) dargestellt.

(242) Erweiterung eines Verbs um eine Possessivrelation

POSSESSIV
(i) Intransitive Verben mit einem affizierten Argument
WEAK_POSSESSIVE
λx λs VERB(x)(s) => λx λv λs {POSS(v,u) & VERB(x)}(s)
+hr
(ii) Ansonsten:
STRONG_POSSESSIVE
... λs VERB(...)(s) => ... λs {VERB(...) & POSS(v,u)}(s)

In der Operation POSSESSIV wird ein Prädikat POSS entweder vor oder hinter das Basisverb gestellt, was nach Wunderlich (2000) zu einem "ranghöchsten" Possessor wie in (241) (vgl. Option (i) in (242)) oder zu einem "untergeordneten" Possessor wie in (240 b) (vgl. Option (ii) in (242)) führt. Welche der beiden Möglichkeiten auf ein gegebenes Verb anwendbar ist, hängt davon ab, ob das Ausgangsverb intransitiv ist und ein affiziertes Argument hat.

In der ersten Form der Operation POSSESSIV, die ich als **schwache Possessiverweiterung** (WEAK_POSSESSIVE) bezeichne, wird nicht nur ein POSS-Prädikat in die Eingabeform vor das Ausgangsprädikat eingefügt, sondern auch die höchste Θ-Rolle wird mit **+hr** ausgezeichnet. Die lexikalische Markierung führt dazu, daß die Ausgabe dieser Operation ein Θ-Raster aufweist mit der Linkingmerkmalkonfiguration der Verben mit einem Experiencer-Dativ wie *gefallen*, *schmecken* usw. (vgl. (186)). M.E. handelt es sich bei den Beispielen (241 a–c), die diese semantische Erweiterung instantiieren, um erweiterte intransitive Sätze mit dem zugrundeliegenden Funktionsrahmen <OBJ_θ SUBJ>. Wie das Experiencer-Argument bei Verben wie *gefallen* ist das Possessor-Argument in den Beispielen (241 a–c) kein nichtkanonisch mit Dativ markiertes SUBJ, sondern ein OBJ_θ (Abschnitt 4.1.1). In diesen Beispielen ist nur die Stellung des SUBJs nichtkanonisch.

In der zweiten Form der Operation POSSESSIV wird das POSS-Prädikat hinter das Ausgangsprädikat eingefügt. Ich nenne diese Option **starke Possessiverweiterung** (STRONG_POSSESSIVE).[103] Nach (242) ist auf das Verb *waschen* nicht die Operation WEAK_POSSESSIVE, sondern STRONG_POSSESSIVE anwendbar, weil dieses Verb nicht die Bedingung der Option (i) erfüllt, da es transitiv ist.[104] Diese Bedingung erfüllt dagegen das Verb *zerbrechen*, weshalb WEAK_POSSESSIVE bei diesem Verb anzuwenden ist. (243 a) und (244 a) veranschaulichen die unterschiedlichen Ergebnisse der Operation POSSESSIV auf die Verben *waschen* und *zerbrechen*. In (243 b) und (244 b) wird das Ergebnis der Argumentabbildung expliziert.

(243) a. POSSESSIV(λy λx λs WASH(x,y)(s)) =

λu	λv	λy	λx	λs {WASH(x,y) & POSS(v,u)}(s)
|	|	*	|	
OBJ	OBJ_θ		SUBJ	

b.

(244) a. POSSESSIV(λx λs BECOME (BROKEN (x)(s))) =

λx	λu	λv	λs {POSS(v,u) & BECOME (BROKEN(x))}(s)
|	*	**+hr**	
|		|	
SUBJ		OBJ_θ	

b.

Wir können an (244) sehen, daß das Θ-Raster der durch POSSESSIV erweiterten Variante des Verbs *zerbrechen* dieselbe Merkmalkonfiguration aufweist wie Verben mit Experiencer-Dativen, auf die ich in Abschnitt 4.3 eingegangen bin (vgl. (186)). Parallel dazu schreibt Wunderlich (2000:262, Anm. 20) dem Verb *gehören* die Repräsentation in (245 a) zu. Die syntaktische Realisierung, die nach dem in Kapitel 4 dargestellten Mechanismus erfolgt, wird in (245 b) spezifiziert.

(245) a. **gehören** =

λu	λv	λs POSS(v,u)(s)
|	**+hr**	
|	|	
SUBJ	OBJ_θ	

b.

[103] Wie angedeutet, stammt die Bezeichnung schwache bzw. starke Possessiverweiterung nicht aus Wunderlich (2000). Wie wir aber in Abschnitt 5.4 sehen werden, unterscheidet Wunderlich (2000) zwischen schwacher und starker Resultativerweiterung. Im Gegensatz zu ersterer Erweiterung wird durch letztere ein zusätzliches Argument eingeführt, was bei der starken Possessiverweiterung auch der Fall ist.
[104] Auch die (pseudo)intransitive Verwendung des Verbs *waschen* erfüllt nicht die Bedingung, weil das SUBJ kein affiziertes Argument darstellt, sondern es ist ein Agens.

Angewendet auf **fallen-1** in (246 a) ergibt POSSESSIV die Repräsentation (246 b):

(246) a. **fallen-1** =
λQ λx λs {FALL(x) & Q(x)}(s)
+dir
b. POSSESSIV(**fallen-1**) = **fallen-2** =
λQ λx λu λv λs {POSS(v,u) & FALL(x) & Q(x)}(s)
+dir * **+hr**
(vgl. (38 a) Wunderlich 2000:263)

Wie gesagt, resultieren die Interpretationseffekte bei den durch POSSESSIV erweiterten Verben aus den entsprechenden SFen mittels allgemeiner Prinzipien. An (244 a) ist zu sehen, warum (241 c) nicht potentiell ambig ist wie (241 a) und (241 b). In (244 a) kann das Possessum u nur mit dem Basisverbargument x identifiziert werden. Eine Struktur wie (246 b) liefert dagegen zwei rangniedrigere Argumente, womit das Possessum identifiziert werden kann: das Basisverbargument und das interne Argument des Prädikats, die die Variable Q instantiiert. Dieser Kontrast wird in (247) formal dargestellt. AUF in (247 b) stellt vereinfacht die für die Präposition *auf* spezifische Nachbarschaftsregion dar.

(247) a. *in den Fluß fallen*:
λx λu λv λs {POSS(v,u) & FALL(x) & BEC (LOC(x, INT(**der.Fluß**)))}(s)
* **+hr**
(u = x)
b. *auf den Fuß fallen*:
λx λu λv λs {POSS(v,u) & FALL(x) & BEC (LOC(x, AUF(**der.Fuß**)))}(s)
* **+hr**
(u = **der.Fuß**)

Fazit: In diesem Abschnitt habe ich den Ansatz über die Possessiverweiterung eines Verbs bei Wunderlich (2000) zusammengefaßt. Gemäß dieser in der vorliegenden Arbeit POSSESSIV genannten Operation werden Verben um ein POSS-Prädikat erweitert, was zu einer Erhöhung der syntaktischen Valenz um ein OBJ_θ führt. Diese Erweiterung verzweigt sich in zwei komplementäre Teiloperationen. Wenn es sich bei der Operationseingabe um ein intransitives Verb mit einem affizierten Argument handelt, dann wird POSS vor das Basisprädikat hinzugefügt (schwache Possessiverweiterung). In diesem Fall ist das Possessum-Argument nicht strukturell. Außerdem wird das Possessor-Argument mit **+hr** ausgezeichnet, woraus sich erst die konstatierte Projektion dieser Θ-Rolle auf OBJ_θ ergibt. Das Θ-Raster des erweiterten

Verbs ist dann parallel zu dem Θ-Raster der Verben mit einem sog. Experiencer-Dativ wie *gefallen*, was mit der Voranstellung des OBJ_θ bei neutraler Satzgliedstellung korreliert. Ist die Operationseingabe kein intransitives Verb mit einem affizierten Argument, dann wird POSS hinter das Basisprädikat eingefügt (starke Possessiverweiterung). In der resultierenden Konfiguration ist das Possessum das rangniedrigste Argument und der Possessor das mittlere Argument, was zu einem ditransitiven Rahmen durch das kanonische Linking führt. Es wurde gezeigt, daß die Interaktion der komplexen SFen mit allgemeinen konzeptuellen Prinzipien die Ambiguität in der Deutung des Possessum-Arguments in durch POSS erzeugten Konstruktionen erklären kann.

5.3.2 Eine Erweiterung um BECOME POSS?

Bei Wunderlich (2000) wird das Verb *waschen* in einem Satz wie (248 a) um ein einfaches Prädikat POSS erweitert. Wie wir im vorangegangenen Abschnitt gesehen haben, ist die SF (248 b) das Ergebnis der Anwendung dieser prädikatserweiternden Operation auf die Basisvariante des Verbs *waschen*. Der Dativreferent in der die SF (248 b) verallgemeinernden Konfiguration (248 c) kann im Prinzip als Possessor, Rezipient oder Benefizient rekonstruiert werden. Die SF ist diesbezüglich unspezifiziert. Allgemeine Prinzipien der SF-CS-Abbildung bestimmen die präferierte Deutung in einer gegebenen Instantiierung dieses Schemas.

(248) a. Er wusch mir das Hemd. (= (237 b))
b. $\lambda u\ \lambda v\ \lambda x\ \lambda s\ \{WASH(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$
c. $\lambda u\ \lambda v\ \lambda x\ \lambda s\ \{VERB(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$

Im Fall von (248 a) wird nur eine Pertinenz- bzw. Benefizientendeutung aktiviert. Deshalb sind die Paraphrasen (249 a) und (249 b) zulässig, während (249 c) unakzeptabel ist.

(249) a. Er wusch mein Hemd.
b. Er wusch das Hemd für mich.
c. * Er wusch das Hemd an mich.

Demgegenüber meint Wunderlich (1996b), daß bei *schicken* in (250 a) eine Erweiterung nicht einfach nur um das Prädikat POSS, sondern um das komplexe Prädikat BECOME POSS erfolgt (vgl. (250 b)), wodurch die Interpretation des Dativreferenten bereits auf SF-Ebene als Rezipient festgelegt wird, was sich in der

Paraphrase in (250 c) niederschlägt. Die Repräsentation (250 b) wird auch von Stiebels (1996:19) angenommen.

(250) a. Sie schickte ihm Blumen. (= (209 c))
b. $\lambda y\ \lambda z\ \lambda x\ \lambda s\ \{SCHICK(x,y)\ \&\ BECOME\ POSS(z,y)\}(s)$
c. Sie schickte Blumen an ihren Bruder.

Bei Wunderlich (2000) wird diese zweite Möglichkeit der Possessiverweiterung nicht vorgesehen. Zwar wird dabei das komplexe Prädikat BECOME POSS als ein Teil der SF des Verbs *geben* aufgefaßt, wie der Repräsentation (251) anzusehen ist, diese SF wird aber nicht auf eine Operation der Prädikatserweiterung zurückgeführt.

(251) *geben*: $\lambda u\ \lambda v\ \lambda x\ \lambda s\ \{ACT(x)\ \&\ BECOME\ POSS\ (v,u)\}(s)$ (vgl. (52 a))

Kann man für *schicken* wie bei *geben* annehmen, daß das Basisprädikat (d.h. $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ SCHICK(x,y)(s)$) nicht als eigenständige lexikalische Einheit existiert, d.h. daß BECOME POSS nicht produktiv durch eine Operation eingefügt wird, sondern ein Teil der Spezifikation der Basisvariante ist? Helbig / Schenkel (1991:436) würden diese Frage bejahen, insofern als sie dieses Verb als semantisch inhärent vierwertig einordnen, wobei die syntaktische Realisierung des Empfänger- und Wegarguments fakultativ ist. Gegen die Auffassung, daß *schicken* immer einen Besitz- bzw. Verfügbarkeitswechsel impliziert, spricht jedoch (252).

(252) Der Wissenschaftler schickte den Hund ins All.

Demnach ist das Verb eher als inhärent dreiwertig (mit fakultativer Realisierung des OBL_{θ}) zu klassifizieren, wie durch die Repräsentation in (253) verdeutlicht.

(253) **schicken-1** = λP λy λx $\lambda s\ \{SCHICK(x,y)\ \&\ P(y)\}(s)$

+dir		
|	|	|
OBL_{Dir}	OBJ	SUBJ

Wenn der Besitz- bzw. Verfügbarkeitswechsel kein notwendiger Bestandteil der Bedeutung von *schicken* ist, dann gehört BECOME POSS nicht zur SF der Grundvariante dieses Verbs. Anders als bei *geben* ist also die Possessivrelation bei *schicken* das Ergebnis einer Prädikatserweiterung.

Es bleibt jedoch zu klären, ob in (250 a) der zugrundeliegenden Ausgangsvariante das einfache Prädikat POSS (wie nach Wunderlich 2000) oder das komplexe Prädikat

BECOME POSS (gemäß Wunderlich 1996b) hinzugefügt wird. Ich glaube, daß das Verb tatsächlich nur um POSS erweitert wird. Daß die Deutung des Dativs als Empfänger in diesem Beispiel im Vordergrund steht, kann einerseits auf konzeptuelle Eigenschaften des Prädikats SCHICK zurückgeführt werden. Auf CS-Ebene impliziert dieses Prädikat die Fortbewegung des Themas. Andererseits enthält die Basisvariante des Verbs *schicken* eine direktionale Komponente, das implizit bleiben kann. Dies führt dazu, daß POSS als der Nachzustand der Fortbewegung in (250 a) rekonstruiert wird, wobei die Interpretation des Dativs als Empfänger entsteht. In diesem Beispielsatz wird nämlich kein weiteres Ziel dieser Fortbewegung angegeben. In Kapitel 6 werde ich noch auf diesen Prozeß der konzeptuellen Umdeutung zurückkommen.

Es seien nun folgende Beispiele analysiert:

(254) a. Das Militär schickte ihr den Sohn in das Inferno.
b. Das Militär schickte ihren Sohn in das Inferno.

In (254 a) wird ein Ziel der Fortbewegung durch die direktionale PP expliziert. Also muß der Dativ nicht unbedingt einen Empfänger ausdrücken, weshalb die Pertinenzdeutung aktivierbar ist (vgl. (254 b)). In der Tat wird diese Interpretation in diesem Kontext durch den relationalen Charakter der OBJ-NP stark favorisiert.

In Beispiel (255 a) sind die Benefizienten- und die Rezipientendeutung des Dativs ungefähr in demselben Maße aktivierbar, wohingegen die Pertinenzdeutung bei nichtrelationaler OBJ-NP weniger plausibel ist, was durch die Paraphrasen (255 b) bis (255 d) deutlich wird.

(255) a. Er schickte ihr das Paket nach Brasilien.
b. Er schickte das Paket für sie nach Brasilien.
c. Er schickte das Paket an seine Tochter nach Brasilien.
d. Er schickte ihr Paket nach Brasilien.

Bei "creation verbs" haben wir eine weitgehend parallele Flexibilität in der Interpretation des Dativs:

(256) a. Er schreibt seiner Freundin einen Brief.
b. an seine Freundin; die Freundin ist Empfänger, Adressat des Briefes.
c. für seine Freundin, an Stelle seiner Freundin, im Interesse seiner Freundin; die Freundin ist nicht Empfänger des Briefes, sondern die interessierte Person, in deren Interesse etwas geschieht.
(a–c übernommen aus Helbig / Buscha 1991:290)

Verben wie *schicken* und *schreiben* stehen Verben wie *waschen, reinigen, bügeln* usw. gegenüber, welche in ihrer Grundlesart weder die Fortbewegung des internen Basisprädikatarguments noch die Herstellung eines Gegenstands implizieren (vgl. (257)). Wie am Beispiel (248 a) erklärt, kommt in (257) nur die Pertinenz- bzw. Benefizientendeutung des Dativs in Frage. In Abschnitt 6.1.3 gehe ich der Frage nach, wie die Pertinenzdeutung in (257 a) und die Benefizientendeutung in (257 b) zustande kommen.

(257) a. Der Arzt reinigt dem Patienten die Wunde. (Helbig / Buscha 1991:289)
b. Sie bügelt ihm den Anzug. (Helbig / Buscha 1991:291)

Schließlich ist noch anzumerken, daß das komplexe Prädikat BECOME POSS im Deutschen einem Basisverb explizit durch die Präfixbildung mit *er-* hinzugefügt werden kann, wie folgendes Beispiel zeigt (vgl. Stiebels 1996:128, Wunderlich 1997b:110, Wunderlich 2000:254):

(258) a. Sie erschrieb sich den Pulitzer-Preis.
b. *schreib-* : $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ WRITE(x,y)(s)
c. *er-* : $\lambda u\ \lambda v\ \lambda s$ BECOME POSS(v,u)(s)
d. *er-schreib*:
$\lambda u\ \lambda v\ \ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {WRITE(x,y) & BECOME POSS(v,u)}(s)
*

Um zusammenzufassen: Das komplexe Prädikat BECOME POSS wird durch keine implizite Prädikatserweiterung eingeführt. Es ist dagegen Bestandteil der semantischen Grundformen bestimmter Verbklassen und kann explizit durch ein Präfix wie *er-* hinzugefügt werden. Statt dessen wird bei Verben wie *schicken* nur POSS eingeführt. Die Empfängerdeutung des Dativs wird in diesem Fall auf CS-Ebene mittels allgemeiner Prinzipien errechnet.

5.3.3 Interaktion zwischen DIREKTIONAL und POSSESSIV

Wir haben in Abschnitt 5.1 gesehen, daß die Operation ARG iterierbar ist. Es ist dann zumindest im Prinzip zu erwarten, daß man im Deutschen semantische Formen antrifft, die sich auf die sukzessive Anwendung der Operationen POSSESSIV und DIREKTIONAL zurückführen lassen. (259) und (260) stellen hypothetische Varianten dar, die sowohl die Possessiv- als auch die Direktionalerweiterung eines Verbs mit der Basisrepräsentation $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ VERB(x,y)(s) instantiieren:

(259) DIREKTIONAL(POSSESSIV(λy λx λs VERB(x,y)(s)) =
λP λu λv λx λs {VERB(x,y) & POSS(v,u) & P(u)}(s)
+dir

(260) POSSESSIV(DIREKTIONAL(λy λx λs VERB(x,y)(s)) =
λu λv λP λx λs {VERB(x,y) & P(y) & POSS(v,u)}(s)
+dir

Das Beispiel (261) zeigt, daß das Deutsche tatsächlich die rekursive Anwendung beider Operationen zuläßt.

(261) Sie schickte ihr Blumen ins Krankenhaus.
(= (25 f) Wunderlich 1996b:341)

Es bleibt jedoch zu klären, in welcher Reihenfolge diese Operationen anzuwenden sind. Wunderlich (1996b:343, 2000:264) meint, daß DIREKTIONAL vor POSSESSIV wie in (260) angewendet wird. Diese Repräsentation ist aber wegen des Prinzips PREDARG (vgl. (214)) unzulässig, weil die Prädikatsvariable nicht die rangniedrigste Position auf dem Θ-Raster besetzt. Als Kandidat für die dem Verb *schicken* in (261) zugrundeliegende schematische Repräsentation fällt (259) aus, weil die Grundvariante des Verbs *schicken* die Direktionalerweiterung inkorporiert. Wie ist dann dieses Paradox zu überwinden?

Um PREDARG zu genügen, wird eine SF wie (260) Wunderlich (1996b, 2000) zufolge einer Umstrukturierung unterzogen, woraus sich eine zu (259) analoge Repräsentation ergibt. Nach dieser Umstrukturierung sieht dann die dem Beispiel (261) zugrundeliegende Verbvariante mit entsprechendem Linking folgendermaßen aus:

(262) **schicken-2** =

λP	λy	λv	λx	λs {SCHICK(x,y) & POSS(v,u) & P(y)}(s)
+dir				
|	|	|	|	
OBL_{Dir}	OBJ	OBJ_{θ}	SUBJ	

Betrachten wir einen weiteren Fall der rekursiven Anwendung der Operation ARG, die POSSESSIV und DIREKTIONAL involviert:

(263) a. Sie ging ihm ins Netz.
b. Sie lief ihm in die Arme.
c. Sie fuhr ihm auf die Stoßstange. (= (44 c, e, g) Wunderlich 1996b:347)

Für ein intransitives Bewegungsverb wie *gehen* nimmt Wunderlich (1996b:348) die Repräsentation in (264) an, die ich mit **gehen-1** als Basisvariante dieses Verbs kennzeichne.

(264) **gehen-1** = λP λx λs {GEH(x) & P(x)}(s)
+dir

Jetzt stellt sich die Frage, wie die zugrundeliegenden semantischen Repräsentationen der Verbvarianten in (263) aussehen, d.h. was ist beispielsweise das Ergebnis der Operation POSSESSIV(**gehen-1**)? Entsprechend dem Template für die Possessiverweiterung in (242) beinhaltet die Antwort auf diese Frage eine Entscheidung darüber, ob das Argument des Verbs *gehen* affiziert ist oder nicht.

Wie wir in Abschnitt 5.3.1 gesehen haben, betrachtet Wunderlich (2000) das externe Argument der intransitiven Verben *fallen* und *zerbrechen* als affiziert (vgl. (239 b, c)), weshalb sie durch WEAK_RESULTATIVE erweitert werden. Nach Wunderlich (1996b:348) hingegen repräsentiert (265) das Resultat der Possessiverweiterung des Verbs *gehen*.

(265) λP λv λx λs {GEH(x) & POSS(v,u) & P(x)}(s)
+dir **+lr**

Auf den ersten Blick scheint (265) durch STRONG_POSSESSIVE mittels Umstrukturierung erzeugbar zu sein, da sich POSS hinter dem Basisprädikat GEH befindet. Dazu muß man allerdings das SUBJ-Argument dieses Verbs als einen nicht affizierten Partizipanten klassifizieren, obwohl sich *gehen* grammatisch parallel zu *fallen* und *zerbrechen* verhält, was die Wahl des Perfektauxiliars betrifft (vgl. Kaufmann 1995:167). Die Repräsentation (265) kann jedoch weder mittels STRONG_POSSESSIVE noch mittels WEAK_POSSESSIVE erzeugt werden, weil keine dieser beiden Operationen die Auszeichnung der rangstiefsten Θ-Rolle λv (inhärent mit [+hr,–lr] markiert) als **+lr** vorsieht.

Nach Wunderlich (1996b) erklärt sich diese Sondermarkierung dadurch, daß es tatsächlich eine tiefere Argumentposition als v gibt, nämlich das zweite Vorkommen der Variablen x, was ich nur um der Verständlichkeit willen als (266) darstelle:

(266) λP λx λv λx λs {GEH(x) & POSS(v,u) & P(x)}(s)
+dir [–lr,+hr] [**+lr**,+hr]

Wunderlich (2000) legt dem Verb in Beispielsatz (267 a) die SF (267 b) zugrunde:

(267) a. Sie trampelten ihr auf den Beeten rum.

b.

λQ	λv	λx λs {TRAMPLE[105](x) & POSS(v,u) & Q(x)}(s)
–dir	**+lr**	

Bis auf das Merkmal [±dir] haben wir in (267 b) die gleiche Θ-Rasterkonfiguration wie in (265). Auch die SF paßt sich in dasselbe Schema VERB(x) & POSS(v,u) & Q(x) ein. Nach Wunderlich entsteht auch (267 b) aus STRONG_POSSESSIVE durch Umstrukturierung. Das Nichtdefaultmerkmal **+lr** bei dem Possessor-Argument will er jetzt anscheinend darauf zurückführen, daß Q noch tiefer eingebettet ist als v, wie er erklärt:

> (…) POSS is integrated higher than the predicative variable, which is reflected in the assignment of [+lr] ('there is a lower role') for the possessor. (Wunderlich 2000:263)

Wie in Abschnitt 4.3.1 am Beispiel der Verben *folgen*, *danken*, *helfen* usw. gezeigt wurde, legt die lexikalische Auszeichnung der rangtiefsten Θ-Rolle durch **+lr** im Rahmen der LDG eine (widerrufbare) Interpretation des entsprechenden Partizipanten als Controller nahe. Bis auf die Prädikatsvariable weisen die Θ-Raster der Verbvarianten in (265) und (267) eine analoge Merkmalkonfiguration wie diese Verben auf.

M.E. läßt sich jedoch die Markierung **+lr** bei der Possessiverweiterung intransitiver durch DIREKTIONAL abgeleiteter Verben nicht rechtfertigen. Erstens wird das Merkmal **+lr** arbiträr der Possessorvariablen zugewiesen, nur um die Realisierung als Dativ zu gewährleisten. In anderen Konfigurationen mit dem rangniedrigsten Individuenargument hinter dem prädikativen Argument wie in (268) (= (229)) ergibt sich dieses Merkmal nicht automatisch.

(268) **schicken-1** =	λP	λy	λx λs {SCHICK(x,y) & P(y)}(s)
	+dir		

Wie am Beispiel (266) erläutert, versucht Wunderlich (1996b:348-349) diese Sondermarkierung dadurch zu rechtfertigen, daß das Possessor-Argument v höher steht

[105] Bei Wunderlich (2000) wird das Basisprädikat des Verbs *trampeln* sowie anderer deutscher Verben durch englische Übersetzungsäquivalente wiedergegeben (also *trample* im Fall von (267 b)).

als das zweite Vorkommen der den SUBJ-Referenten repräsentierenden Variablen x. Diese Lösung scheint mir insofern ad hoc, als λx [+hr, –lr] nicht zum Θ-Raster gehört, sonst wäre diese Θ-Rolle als OBJ realisierbar (vgl. (269))! Um diese ungrammatische Argumentabbildung wiederum auszuschließen, müßten weitere (m.E. unmotivierte) Stipulationen ins LDG-Modell eingeführt werden.

(269)
a.

λP	λx	λv	λx	λs {GEH(x) & POSS(v,u) & P(x)}(s)
+dir	[+hr, –lr]	[+hr,**+lr**]	[–hr, +lr]	
|	|	|	|	
OBL	OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

b. * Sie ging sich ihm ins Netz.

Zweitens ist die Operation POSSESSIV produktiv auf andere intransitive Verben des Typs *gehen* und *rumtrampeln* anwendbar, wie Wunderlich (1996b:348) bemerkt. Das hat zur Folge, daß man die Sondermarkierung des Possessor-Arguments in das Template einbauen muß, was dann schon ein weiteres Template konstituiert. Schließlich scheint dieses Argument sich nicht wie ein Controller-Dativ zu verhalten, wie in (270) (= (187)) exemplifiziert.

(270) a. als Paul dem Studenten folgte
b.

	λy	λx	λs	FOLG(x,y)(s)
Lexikalisch:	**+lr**			
Default:	– ~~lr~~	+lr		
	+hr	–hr		
	|	|		
	OBJ_θ	SUBJ		

Wenn der Possessor in (265) überhaupt mit einem der zwei lexikalisch markierten Dative zu identifizieren ist, dann mit dem Experiencer-Dativ (lexikalisch als **+hr** ausgezeichnet), wie die Beispiele in (271) nahelegen.

(271) a. weil <u>dem Torwart</u> der Ball in die Arme flog
b. als <u>dem Gastgeber</u> der Ball ins Netz ging
c. weil <u>der Frau</u> die Tasche auf den Fuß fiel

Nach Wunderlich ist der Possessor in (271 c) ein Experiencer. Die OBJ_θ in (271 a, b) kann man gleichfalls zusätzlich zur Possessor-Deutung als Experiencer auffassen. Eine Deutung dieser Partizipanten als Controller ist dagegen schon

angesichts des Parallelismus zu (271 c) höchst unplausibel. Darüber hinaus legt die Wortstellung nahe, daß der Possessor höher in der Argumenthierarchie liegt als das SUBJ-Argument. Daß das SUBJ in (263) im Vorfeld auftritt, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß es als Pronomen realisiert wird und konzeptuell als [+menschlich] rekonstruierbar ist.

Diese Schwierigkeiten lassen sich überwinden, wenn man die zugrundeliegende Verbvariante in Beispielen wie (263) mittels einer veränderten Form der Operation WEAK_POSSESSIVE in (242) ableitet. Ich schlage vor, daß sich die relevante Bedingung nicht auf die konzeptuelle Partizipantenrolle "Affiziert", sondern auf die Rolle Thema bezieht. Ein Thema ist ein Partizipant, der eine Veränderung erfährt (vgl. (272) oder eine Eigenschaft trägt, z.B. die Eigenschaft, an einem Ort lokalisiert zu sein, etwas zu enthalten usw. (vgl. (273)).

(272) a. Der Tochter eines Nachbarn war eine Weinflasche aus dem Rucksack gerutscht. (Südkurier 16.01.03, S. K17)
b. Dem Gärtner sind die Blumen verwelkt. (Helbig / Buscha 1991:289)

(273) a. Meinem Vater schmerzt der Kopf. (Helbig / Buscha 1991:289)
c. Dem Jungen rutscht die Hose. (Helbig / Buscha 1991:289)
b. Dem Piraten saß ein Papagei auf der Schulter.
d. Vor 100 Tagen stand den Menschen an Elbe und Mulde das Wasser bis zum Hals. (Südkurier 30.11.02, S. 1)

Es sei unter (274) meine zur Operation (242) alternative Formulierung angeführt. Hier habe ich die Definition des Templates für den ranghöchsten Possessor so geändert, daß komplexe SFen wie **gehen-1** (vgl. (264)) als Eingabe angenommen werden können. Ich gehe davon aus, daß das Individuenargument nicht nur intransitiver Bewegungsverben, sondern auch nichtkausativer Positionsverben (*stehen*, *liegen* usw.) ein Thema ist.

(274) Erweiterung eines Verbs um eine Possessivrelation (modifizierte Version)

POSSESSIV
(i) Intransitive Verben mit einem Thema-Argument
WEAK_POSSESSIVE
$\lambda x\ \lambda s$ VERB(x)(s) => $\lambda x\ \lambda v_{+hr}\ \lambda s$ {POSS(v,u) & VERB(x)}(s)
(ii) Ansonsten:
STRONG_POSSESSIVE
... λs VERB(...)(s) => ... λs {VERB(...) & POSS(v,u)}(s)

Diese Umformulierung der Bedingung in der Possessiverweiterung hat noch einen Vorteil. Nach Wunderlich (2000:260) ist auf das Verb *schmerzen* in (275) nicht

STRONG_POSSESSIVE, sondern WEAK_POSSESSIVE anwendbar. Dadurch ergibt sich aus (275 b) die Repräsentation (275 c):

(275) a. Mir schmerzt der Fuß.
b. **schmerzen-1** = λx λs HURT(x)(s)
c. WEAK_POSSESSIVE(**schmerzen-1**) = **schmerzen-2** =
λx λu λv λs {POSS(v,u) & HURT(x)}(s)
* **+hr**

Die SF (275 c) ist m.E. nicht zu beanstanden, weil sonst durch STRONG_POSSESSIVE die SF (276) resultieren würde, welche zu einem ditransitiven Funktionsrahmen führt.

(276) λu λv λx λs {HURT(x) & POSS(v,u)}(s)
| | |
OBJ OBJ_θ SUBJ

Trotzdem setzt die Formulierung der Possessiverweiterung gemäß Wunderlich (vgl. (242)) voraus, daß wir es bei dem Argument der Basisvariante des Verbs *schmerzen* (s. (275 b)) mit einem affizierten Partizipanten zu tun haben. Das ist jedoch schwer nachzuvollziehen. Wahrscheinlicher scheint es zu sein, daß dieses Argument konzeptuell ein Thema projiziert, weil es sich dabei um den Träger einer Empfindung (d.h. des Schmerzes) handelt.

Angewendet auf *gehen* (vgl. (264)) und *herumtrampeln* (vgl. (267 b)) ergibt POSSESSIV in der von mir vorgeschlagenen Formulierung die Repräsentationen (277) und (278). Die Argumentabbildung erfolgt kanonisch und wird nur zu einer besseren Anschaulichkeit angegeben.

(277) λP λx λv λs {POSS(v,u) & GEH(x) & P(x)}(s)
+dir **+hr**
| | |
OBL_{Dir} SUBJ OBJ_θ

(278) λQ λx λv λs {POSS(v,u) & TRAMPLE(x) & Q(x)}(s)
– dir **+hr**
| | |
OBL_{Loc} SUBJ OBJ_θ

Es sei betont, daß die Verben *gehen* und *herumtrampeln* in (277) und (278) parallel zu *fallen* (vgl. (239 b)) behandelt werden. Alle drei Verben werden durch WEAK_POSSESSIVE erweitert, weil deren SUBJ-Argumente auf die Thema-Rolle projizieren. Entgegen meiner Analyse kommt die Tatsache, daß alle diese Verben das Perfekt-Auxiliar *sein* wählen.[106] Nach Wunderlich (2000:262) dagegen ist das SUBJ-Argument des Verbs *herumtrampeln* ein Agens (also Erweiterung mittels STRONG_POSSESSIVE), während dasjenige des Verbs *fallen* einen affizierten Partizipanten darstellt (Erweiterung durch WEAK_POSSESSIVE).

(277) und (278) haben noch folgende Vorteile gegenüber den entsprechenden Repräsentationen bei Wunderlich:

- Es ist keine Umstrukturierung notwendig;
- Statt des arbiträren Merkmals **+lr** führt das motivierte Merkmal **+hr** zu der konstatierten Realisierung des Possessors als OBJ_θ;
- Das lexikalisch durch das Template mit **+hr** ausgezeichnete Possessor-Argument verhält sich in bestimmten Kontexten wie ein sog. "dative experiencer subject";
- Die Thema-Rolle charakterisiert adäquater als die "Affiziert"-Rolle die Ausgangsverben.

5.4 Die Resultativerweiterungen

Im folgenden wird zunächst die Unterscheidung zwischen schwachen und starken Resultativkonstruktionen bei Wunderlich (2000) und deren formale Modellierung anhand lexikalischer Templates dargelegt. Nach diesem Kriterium lassen sich Deutsch und Portugiesisch verschiedenen Sprachtypen zuordnen. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dieser Klassifizierung und der auf Talmy zurückgehenden Typologie der Lexikalisierungsmuster von Bewegungsverben werden dann in Abschnitt 5.4.2 erörtert. In Abschnitt 5.4.3 werden die Ansätze von Wunderlich (2000) und Rappaport Hovav / Levin (1998) miteinander verglichen. Die meisten neueren kontrastiven Verbuntersuchungen germanischer und romanischer Sprachen beziehen sich auf Talmy oder auf Rappaport Hovav / Levin. Die dynamischen Verben des Portugieschen wurden hingegen allem Anschein nach bisher weder aus der einen noch aus der anderen Perspektive erforscht. Also ermöglichen Abschnitte 5.4.2 und 5.4.3 einen Vergleich meiner Analyse mit parallelen Verbuntersuchungen zu anderen

[106] Laut Duden (2003) selegiert *herumtrampeln* in einer Verwendung wie "im Blumenbeet, auf dem frisch eingesäten Rasen herumtrampeln" ausschließlich das Perfekt-Auxiliar *sein*. In einer Verwendung wie "sie schlugen ihn nieder und trampelten auf ihm herum" ist neben *sein* auch *haben* möglich.

romanischen Sprachen. In Abschnitt 5.4.4 werden die von Wunderlich vorgeschlagenen Templates einer kritischen Überprüfung unterzogen, indem Resultativkonstruktionen v.a. aus dem Deutschen und dem Portugiesischen näher betrachtet werden. Um diese Daten zu erfassen, werden in den Abschnitten 5.4.5 und 5.4.6 Verbesserungsvorschläge an den Resultativtemplates gemacht. Die neuen Templates werden dann auf die Beschreibung einzelner dynamischer Verben angewendet. Es wird gezeigt, daß das Portugiesische als romanische Sprache eine Sonderstellung in der Sprachklassifizierung von Talmy einnimmt, weil es die starke Resultativerweiterung lizenziert. Wunderlich dagegen behauptet pauschal, daß die romanischen Sprachen nur die schwache Konstruktion zulassen. Die starke Resultativkonstruktion ist im Portugiesischen jedoch eingeschränkter als im Deutschen. Die syntaktisch-semantische Variation der portugiesischen Verben erscheinen auch im Zusammenhang mit Analysen des Französischen im Rahmen des Ansatzes von Rappaport Hovav / Levin (1998) als unerwartet.

5.4.1 Typologie der Resultativkonstruktionen

Betrachten wir noch einmal die folgenden Sätze:

(279) a. The children ran. (= (209 d))
b. The children ran into the woods. (= (209 d'))
c. The children ran the lawn flat. (= (209 d''))

Die Verbvariante in (279 a) drückt eine Aktivität aus, die sich von anderen Aktivitäten wie *schwimmen*, *tanzen* usw. durch charakteristische Körperbewegungen des Agens auszeichnet, was in dem konzeptuell noch zu spezifizierenden Prädikat RUN gegenüber SWIM, DANCE usw. zusammengefaßt wird (vgl. Abschnitt 3.3.1). Dementsprechend wird (280) im Rahmen der LDG als Repräsentation dieser Verbvariante angenommen.[107]

(280) $\lambda x\ \lambda s\ \mathrm{RUN}(x)(s)$

Während (279 a) atelisch ist, sind (279 b) und (279 c) telisch, weil diese Sätze einen aus der Lauftätigkeit resultierenden Nachzustand implizieren.[108] Nach Wunderlich

[107] Auch Rappaport Hovav / Levin (1998:108) zerlegen die Basisvariante eines "manner of motion verb" wie *run* auf lexikalisch-semantischer Ebene nicht. Im Rahmen dieses Ansatzes wird diesem Verb die Ereignisstruktur [x ACT $_{<RUN>}$] zugewiesen (vgl. 5.4.4.4). Nach Pustejovsky (1995:71) dagegen liegt Verben wie *walk* eine Ereignisstruktur zugrunde, "(…) where two motion processes are structured in an overlapping relation; that is, the efficient motion of the legs bringing about the final motion of the body".
[108] Nach Asher / Sablayrolles (1996:171,173) wird ein Ortswechsel (*change of position*) bei einem Verb wie frz. *courir* nur per Default impliziert, d.h. diese Inferenz kann z.B. in einem Kontext wie *courir sur*

(2000) instantiieren (279 b) und (279 c) jedoch zwei grundsätzlich verschiedene Erweiterungen des Basisprädikats um ein resultatives Prädikat. Im ersteren Fall handelt es sich um eine *schwache* Resultativerweiterung (WEAK_RESULTATIVE in der vorliegenden Arbeit), im letzteren handelt es sich dagegen um eine *starke* Resultativerweiterung (die ich im weiteren als STRONG_RESULTATIVE bezeichne).

Worin liegt der Unterschied zwischen beiden Operationen? Daß in (279 b) das Resultat mittels einer PP und in (279 c) mittels einer AP kodiert wird, ist nicht der wesentliche Unterschied. Das Resultativ in (281 a) fällt nämlich laut Wunderlich (2000) ebenfalls unter STRONG_RESULTATIVE. Die PP *under the table* in (281 a) kann sowohl direktional als nichtdirektional verwendet werden. Innerhalb seines Ansatzes würde jedoch auch Beispiel (281 b), in dem das Resultat durch eine eindeutig direktionale PP kodiert wird, diese Operation instantiieren.

(281) a. John drank the guests under the table. (= (22b) Wunderlich 2000:257)
b. John drank the guests into the swimming-pool.

Über die Unterscheidung zwischen beiden Typen resultativer Konstruktionen soll die Übersicht 10 aus Wunderlich (2000:257) Klarheit verschaffen. Hier werden die charakteristischen Merkmale beider Typen von Prädikatserweiterungen zusammengefaßt.

	strong resultatives	**weak resultatives**
(i) A new individual argument is introduced:	yes	no
(ii) AP result predicates are possible:	yes	no
(iii) The result predicate can specify a change which is not inherent to the meaning of the verb:	yes	no
(iv) An independent subevent is added:	yes	no

Übersicht 10: Starke und schwache Resultative nach Wunderlich (2000:257).

Wunderlich postuliert folgende Repräsentation für die Verbvariante in (279 b):

(282) $\lambda Q\ \lambda x\ \lambda s\ \{RUN(x)\ \&\ Q(x)\}(s)$

---

place widerrufen werden. Andere Verben wie frz. *se déplacer* und *descendre* implizieren dagegen notwendigerweise einen Ortswechsel, wodurch *se déplacer sur place* abweichend ist.

Nach Wunderlich (2000:258) wird in (279 b) die Prädikatsvariable Q der SF (282) als (283) instantiiert, wobei das Prädikat CHANGE in dieser Konstellation dem in anderen Ansätzen (z.B. Pause 1999) üblichen Prädikat BECOME entspricht (vgl. Wunderlich 1991:603).[109]

(283) *into the woods*: CHANGE(LOC(x, INT(**the woods**)))

In (284) wird das Ergebnis der Kombination zwischen dem erweiterten Verb und der PP dargestellt. (285) gibt den Ausdruck (284) in der hier verwendeten völlig äquivalenten Notation wieder.

(284) *run into the woods*:
λQ λx λs {RUN(x) & CHANGE(LOC(x, INT(**the.woods**)))}(s)

(285) *run into the woods* (Notationsvariante):
λQ λx λs {RUN(x) & BECOME(LOC(x, INT(**the.woods**)))}(s)

Die asymmetrische Konjunktion "&" wird in Repräsentationen wie (284) bzw. (285) durch das Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67)) in der konzeptuellen Struktur auf CAUSE abgebildet, weil die Konjunkte Teilereignisse mit heterogener temporaler Struktur projizieren.

Nach Wunderlich (2000) resultiert die Variante in (282) aus (280) durch Anwendung des Templates (286):

(286) Schwache Resultativerweiterung (Wunderlich 2000:258)

λy... λs VERB(...,y)(s) => λQ λy ... λs {VERB(...,y) & Q(y)}(s)

Den Repräsentationen (282) und (286) ist anzusehen, daß bei der schwachen Resultativkonstruktion kein zusätzliches Individuenargument eingeführt wird, weil das hinzugefügte Prädikat Q über ein Individuenargument des Ausgangsverbs (Variable y) prädiziert (vgl. (i) auf der Übersicht 10). Für die Prädikatserweiterung in (279 b) treffen die Eigenschaften (iii) und (iv) der Übersicht 10 nach Wunderlich nicht zu, denn kein unabhängiges Teilereignis wird eingeführt und das Resultativ bildet das Ergebnis einer

[109] Das Prädikat CHANGE erweist sich als notwendig, um statischen Verwendungen direktionaler Präpositionen wie "der Weg in den Wald" Rechnung zu tragen (vgl. u.a. Kaufmann 1995:38), die nicht durch das spezifischere Prädikat BECOME erfaßt werden können. Der Einfachheit halber benutze ich (wie Wunderlich 1996b:341 u.a.) in der nachfolgenden Untersuchung, die sich mit PPen ausschließlich als Verbergänzungen bzw. Adjunkten befaßt, stets das Prädikat BECOME in der Repräsentation von Verben des Ortswechsels.

der verbalen Bedeutung inhärenten Veränderung, wie er folgendermaßen erklärt: "That the children reach the wood is a direct result of their running" (2000:258).

Wird das Argument λQ der Repräsentation (282) wie in (287 a) als eine AP realisiert, entsteht keine resultative, sondern eine depiktive Interpretation, weil die AP selbst im Gegensatz zu einer PP wie *into the woods* (vgl. (283)) keinen Zustandswechsel ausdrückt. Durch das Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67)) wird die asymmetrische Konjunktion "&" in der zugrundeliegenden Repräsentation (287 b) im Gegensatz zu (284) bzw. (285) nicht auf CAUSE abgebildet, weil die entsprechenden Teilereignisse als zeitlich homogen rekonstruierbar sind.

(287) a. The children ran naked. (= (25 a) Wunderlich 2000:258)
b. *run naked*: λx λs {RUN(x) & NAKED(x)}(s)

Diese Eigenschaft entspricht (ii) in Übersicht 10. Demnach ist die Möglichkeit, daß das Resultat durch eine AP kodiert wird, eine hinreichende Bedingung für die Zuordnung einer Konstruktion zur Kategorie der starken Resultative. Nur am Rande bemerkt Wunderlich (2000:258, Anm. 15), daß eine resultative AP ausnahmsweise in einer schwachen Resultativkonstruktion vorkommen kann, wobei er u.a. auf die Arbeit von Napoli (1992) über Resultativprädikate im Italienischen verweist.

Nach Wunderlich (2000:257, Anm. 14) exemplifizieren die kausativen Positionsverben die schwache resultative Konstruktion, wobei die Operation in diesem Fall "lexikalisiert" sei. Bei diesen Verben werde die Realisierung der durch die Operation eingeführten Prädikatsvariablen auf direktionale PPen festgelegt. WEAK_RESULTATIVE entspricht dann weitgehend der in Abschnitt 5.2 besprochenen Operation DIREKTIONAL von Wunderlich (1996b). Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Operationen besteht darin, daß die Realisierung des prädikativen Arguments bei WEAK_RESULTATIVE durch kein Linkingmerkmal beschränkt wird, so daß auch nichtdirektionale PPen das Argument λQ in schwachen Resultativkonstruktionen realisieren können.

Satz (279 c) dagegen instantiiert wie gesagt eine starke Resultativkonstruktion, der folgendes Template zugrunde liegt:

(288) Starke Resultative Prädikatserweiterung (Wunderlich 2000:258)

... λs VERB(...)(s) => λQ λz ... λs {VERB(...) & BECOME Q(z)}(s)

Durch Anwendung des Templates (288) auf (282) ergibt sich (289). Diese Repräsentation stellt die dem Beispiel (279 c) zugrundeliegende Verbvariante dar.

(289) λQ λz λx λs {RUN(x) & BECOME Q(z)}(s)

In (279 c) wird Q(z) als FLAT(z) instantiiert, was in (290) verdeutlicht wird (Wunderlich 2000:255):

(290) λz λx λs {RUN(x) & BECOME FLAT(z)}(s)

Wir können an der Repräsentation (289) bzw. (290) sehen, daß diese Prädikatserweiterung ein neues Argument einführt (vgl. (i) auf der Übersicht 10), welches durch den Argumentabbildungsmechanismus auf OBJ projiziert wird (vgl. 4.2 oben). Während die Instantiierung der Prädikatsvariablen als eine AP zu einer depiktiven Interpretation in einer SF wie (282) führt, wird die AP in eine SF wie (289) als der Nachzustand einer Veränderung integriert (vgl. (290)), weshalb die resultative Interpretation dieser Phrase entsteht (vgl. Eigenschaft (ii) in Übersicht 10). Mit Wunderlich (2000) kann man auch annehmen, daß das komplexe Prädikat BECOME FLAT eine dem Basisverbprädikat RUN "nicht inhärente Veränderung" kodiert (vgl. (iii) in Übersicht 10). Dadurch wird ebenfalls ein "unabhängiges Teilereignis" eingeführt (vgl. (iv) in Übersicht 10).

Die Einführung eines unabhängigen Teilereignisses stellt eigentlich nur den Defaultfall der starken Resultativkonstruktionen dar, obwohl die Übersicht 10 den Eindruck entstehen läßt, daß es sich dabei um eine notwendige Eigenschaft handelt. So wird beispielsweise das Verb *melt* in (291 a) Wunderlich (2000:259) zufolge durch STRONG_RESULTATIVE erweitert, wie in (291 b) dargestellt.[110] Er betrachtet dieses Beispiel als Sonderfall, weil das eingeführte Teilereignis nicht unabhängig sei. Auf dieses Beispiel werde ich im weiteren noch zurückkommen.

(291) a. The butter melted soft.
b. λQ λz λx λs {BECOME NONSOLID(x) & BECOME Q(z)}(s)
(= (29 b) und (29 c) Wunderlich 2000:259)

Es sei darauf hingewiesen, daß das durch STRONG_RESULTATIVE eingeführte Argument gemäß dem Prinzip ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80)) mit dem Argument des Basisverbs auf der konzeptuellen Ebene identifiziert werden kann, aber nicht muß. Eine Analyse des Beispiels (292) soll dies verdeutlichen.

[110] Die Argumente x und z in (291 b) müssen bereits auf der Ebene der SF miteinander identifiziert werden (vgl. Wunderlich 2000:259), so daß die Repräsentation λQ λx λs {BECOME NONSOLID(x) & BECOME Q(x)}(s) die Eingabe des Linkingmechanismus bildet, sonst wird das Individuenargument des zweiten Konjunkts auf OBJ projiziert.

(292) Er fuhr das Auto kaputt. (= (55 a) Wunderlich 1997b:122)

In (292) wird das Basisprädikat DRIVE mittels der starken resultativen Erweiterung um das Prädikat BECOME Q erweitert, wobei die Prädikatsvariable als das durch die AP gelieferte Prädikat ¬INTACT instantiiert wird, was die Repräsentation (293) darstellt.

(293) *kaputtfahren*:
$\lambda z \quad \lambda y \quad \lambda x\, \lambda s\, \{DRIVE(x,y)\ \&\ BECOME\ (\neg INTACT(z))\}(s)$
*

Wie Wunderlich (1997b:123) bemerkt, ist (292) kompatibel sowohl mit einer Situation, in der das Agens den OBJ-Referenten fährt, als auch mit einer Situation, in der er z.B. ein anderes Fahrzeug gegen den OBJ-Referenten fährt. Im ersteren Fall wird das Argument y mit dem Argument z auf der Ebene der konzeptuellen Struktur identifiziert. Bei letzterer Möglichkeit, die durch (294) (= (56) Wunderlich 1997b:123) exemplifiziert wird, erfolgt keine Identifizierung der Variablen y und z.

(294) Mit seinem Laster fuhr er das Auto des Nachbarn kaputt.

Ich habe bereits in Abschnitt 5.1 darauf hingewiesen, daß nicht jede Sprache jede Instantiierungsform der Operation ARG lizenziert. In der Tat postuliert Wunderlich (2000:257), daß eine Sprache, wenn sie die starke Resultativerweiterung lizenziert, auch die schwache Resultativerweiterung zuläßt. Die Implikation bestehe jedoch nicht in der umgekehrten Richtung. Nach Wunderlich wird STRONG_RESULTATIVE in den germanischen Sprachen und im Chinesischen lizenziert, während das Japanische und die romanischen Sprachen nur WEAK_RESULTATIVE erlauben. Über das Ungarische bemerkt er, daß es anscheinend dabei sei, starke Resultative zu entwickeln.

Nun zählen die Sprachen, die nach Wunderlich (2000) STRONG_RESULTATIVE erlauben, zu den "manner languages" und diejenigen, die nur WEAK_RESULTATIVE lizenzieren, zu den "path languages" im Rahmen der Typologie der Lexikalisierungsmuster von Bewegungsverben nach Talmy (2000b:60). Demnach gehöre auch das Ungarische, das bei Wunderlich als ein Mischtyp fungiert, zu den "manner languages". Ein Vergleich zwischen beiden typologischen Ansätzen ist der Gegenstand des nächsten Abschnittes.

Fazit: Gegenstand dieses Abschnittes bildete die Einteilung der Resultativkonstruktionen in schwache und starke Resultative in Wunderlich (2000). Dabei handelt es sich jeweils um die Prädikatserweiterung eines Ausgangsverbs. Beiden Konstruktionen ist gemeinsam, daß das Θ-Raster des Ausgangsverbs jeweils um ein Argument λQ erweitert wird, das in der semantischen Form einer Prädikatsvariablen entspricht, welche über ein anderes Argument des Verbs prädiziert. Ein Argument wie λQ wird deshalb prädikatives Argument genannt.

Starke Resultative unterscheiden sich dadurch von schwachen Resultativen, daß nur erstere ein neues Argument einführen können und resultative APen zulassen, wobei das Resultatsprädikat eine der Basisverbbedeutung nicht inhärente Veränderung in einem unabhängigen Teilereignis beinhalten kann.

Es wurden sodann die von Wunderlich postulierten Templates angeführt, die die zwei Konstruktionstypen erzeugen sollen. Durch das Template "schwache Resultativerweiterung" wird ein Ausgangsverb um eine Prädikatsvariable Q erweitert, die über das niedrigste Argument des Ausgangsverbs prädiziert. Dieses prädikative Argument drückt erst dann das Ergebnis einer durch die Basisverbhandlung herbeigeführten Veränderung, wenn es selbst ein BECOME-Prädikat in seiner semantischen Repräsentation aufweist, was die depiktive Lesart einer das prädikative Argument realisierenden AP erklären soll.

Im Gegensatz dazu wird durch das Template "starke Resultativerweiterung" dem Ausgangsverbprädikat ein komplexes Prädikat der Form BECOME Q hinzugefügt, welches über ein neu eingeführtes Argument prädiziert. Dieses neu eingeführte Argument kann über das Prinzip der ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG mit dem Basisverbargument identifiziert werden. Wird das prädikative Argument λQ eines durch das starke Template erweiterten Verbs von einer AP realisiert, entsteht dann eine resultative Lesart, weil die Repräsentation der AP in die Argumentleerstelle des BECOME-Prädikats des Verbs eingebettet wird.

Zum Schluß wurde auf die sprachtypologischen Konsequenzen dieser Einteilung der Resultativkonstruktionen hingewiesen.

5.4.2 Resultativkonstruktionen vs. Lexikalisierungsmuster

Der typologische Ansatz von Talmy stellt eine der fruchtbarsten Forschungsrichtungen innerhalb des germanisch-romanischen Sprachvergleichs dar. Allem Anschein nach liegen bis heute keine Untersuchungen zu dem Portugiesischen in diesem Rahmen vor. Deshalb werde ich jetzt diesen Ansatz skizzieren, damit die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Wunderlichs Klassifizierung erkennbar werden.

Dies wird es ermöglichen, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit mit anderen kontrastiven Verbuntersuchungen zu vergleichen.

Talmy (2000b) setzt sich zunächst zum Ziel zu untersuchen, nach welchen Mustern konzeptuelle Elemente durch sprachliche Ausdrücke wiedergegeben (in seiner Terminologie "lexikalisiert") werden, wobei er sich auf den Verbstamm konzentriert. Danach erforscht er, welche Sprachen welche Muster bevorzugen.

Dazu unterscheidet Talmy (2000b:25-26) fünf konzeptuelle Elemente:

- Motion
- Figure
- Ground
- Path
- Co-event

In einem typischen Bewegungsereignis beschreibt ein Objekt (*Figure*) einen Weg (*Path*) in bezug auf ein Referenzobjekt (*Ground*). Diese Bewegung kann mit weiteren Ereignissen (*Co-events* genannt) u.a. eine der folgenden Beziehungen eingehen (vgl. Talmy 2000b:28):

- Precursion
- Enablement
- Cause
- Manner
- Concomitance
- Subsequence

In dem Korpusbeleg (295) sind die fünf oben erwähnten konzeptuellen Elemente exemplifiziert, wobei sie unterschiedlich kodiert werden: Figure wird durch das OBJ wiedergegeben, die PPen bezeichnen verschiedene Teile des Weges, und der Verbstamm drückt die Bewegung und das Co-event aus. Zwischen dem Co-event und dem Bewegungsereignis besteht in einem solchen Beispiel eine Verursachungsrelation.[111]

(295) Aus dem Fairway **schlug** er den Ball über 160 Meter direkt ins Loch. (M01)

[111] Nach Talmy (2000:28) kodiert der Verbstamm das Agglomerat [Motion + Cause] in den zu (295) parallelen Beispielen (i) *I* ***pushed / threw / kicked*** *the keg into the storeroom* und (ii) *I* ***knocked / pounded / hammered*** *the nail into the board with a mallet*.

Das ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit, eine Szene wie in (295) sprachlich zu beschreiben, wie aus der typologischen Untersuchung von Talmy hervorgeht. Neben [Motion + Co-event] kann ein Verbstamm noch die Muster [Motion + Path] und [Motion + Figure] aufweisen. Die Beispiele (296) und (297) aus Talmy (2000b:51) exemplifizieren die zwischensprachliche Variation in den Lexikalisierungsmustern.

(296) **Metí** el barril a la bodega rodándolo.
(297) I **rolled** the keg into the storeroom.

Beispiel (296) illustriert nach Talmy das Muster [Motion + Path]. In der englischen Übersetzung in (297) sei dagegen das Muster [Motion + Co-event] festzustellen, wobei das Co-event als Manner instantiiert werde.[112] Interessanterweise ist (298) die natürliche Übersetzung der Beispiele (296) und (297) ins Portugiesische. Im Gegensatz zum Spanischen, aber parallel zum Englischen wird hier das Muster [Motion + Co-event] instantiiert.

(298) Rolei o barril para dentro do armazém.

Die typologische Verteilung der durch (296) und (297) exemplifizierten Muster wird in Übersicht 11 veranschaulicht (nach Talmy 2000b:60).

Sprache bzw. Sprachfamilien	**Muster**
Romanische Sprachen Japanisch Koreanisch u.a.	[Motion + Path]
Germanische Sprachen Chinesisch Finno-ugrische Sprachen u.a.	[Motion + Co-event]

Übersicht 11: Verteilung der Muster [Motion+Path] und [Motion+Co-event].

Wie Talmy (2000b:27, 60) anmerkt, beinhaltet die Einordnung einer Sprache in eine der typologischen Klassen der Übersicht 11 nicht, daß sie ausschließlich das entsprechende Muster benutzt. In der Tat legen Untersuchungen im Rahmen seines

[112] In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß Talmy m.E. keine deutlichen Kriterien zur Unterscheidung zwischen Manner und Cause als Typen von Co-Events liefert. Auf jeden Fall scheint mir diese Frage eher von einem sprachphilosophischen als linguistischen Standpunkt aus relevant zu sein. Zu dem Verb *rollen* vgl. Kaufmann (1995:236 ff.) und Engelberg (2000).

Ansatzes dar, daß diese Klassenzugehörigkeit für einzelne Sprachen und Sprachgruppen unterschiedlich gradierbar ist (vgl. Kapitel 1).

Nun stellt sich die Frage, was genau die Beziehung zwischen den Typologien von Talmy und Wunderlich ist, wenn beide das Chinesische, das Japanische, das Germanische und das Romanische in dieselben Untergruppen einteilen, wie aus einem Vergleich zwischen Übersicht 11 und Übersicht 12 hervorgeht.

Sprache bzw. Sprachfamilien	**Lizenzierung der starken Resultativkonstruktionen**
Romanische Sprachen Japanisch Koreanisch	Nein
Germanische Sprachen Chinesisch	Ja

Übersicht 12: Lizenzierung der starken Resultative nach Wunderlich (2000).

Schwarze (2001:111) weist darauf hin, daß die systematischen Kontraste zwischen Französisch und Deutsch im Bereich der Lexikalisierungsmuster von Bewegungsverben (vgl. (7) mit (8)) auch in anderen konzeptuellen Domänen zu beobachten sind (vgl. (301) und (302)).

(299) Das Auto fuhr in den Hof.
(300) La voiture est entrée dans la cour.
(301) das Radio anschalten vs. ouvrir le poste
(302) den Wasserhahn aufdrehen vs. ouvrir le robinet
(alle Beispiele übernommen aus Schwarze 2001:109,111)

In den deutschen Beispielen in (301) und (302) kodiert der Verbstamm die Manner-Komponente, wobei die Verbpartikeln einen Zustandswechsel zum Ausdruck bringen. In den parallelen Beispielen des Französischen wird durch den Verbstamm der Zustandswechsel ausgedrückt, während die Manner-Komponente gar nicht expliziert wird.

Nach Schwarze (2001:112) lassen sich die Kontraste in (301) bis (302) über den Begriff des Zustandswechsels (*changement d'état ou de situation*) handhaben, vorausgesetzt, es wird damit nicht nur der Übergang in einen anderen Zustand im engeren Sinne, sondern auch ein Ortswechsel verstanden. Diese Generalisierung sei jedoch noch auszuarbeiten.

M.E. stellt die Postulierung der starken resultativen Prädikatserweiterung bei Wunderlich (2000) eine Hypothese in diese Richtung dar. In diesem Zusammenhang ist auch der Ansatz von Rappaport Hovav / Levin (1998) zu erwähnen, auf den ich im folgenden Abschnitt näher eingehe. Aus der Perspektive des Ansatzes von Wunderlich kann ein Verb wie *schlagen*, das in seiner Basisvariante nur eine durch eine spezifische Einwirkungsrelation charakterisierte Handlung eines Agens auf ein Patiens ausdrückt (vgl. Kapitel 6), durch STRONG_RESULTATIVE um einen Zustandswechsel erweitert werden, der sowohl eine Fortbewegung (vgl. (295)) als auch eine Veränderung an einer nichträumlichen Eigenschaft (vgl. (303) und (304)) involvieren kann.

(303) [...] Stanley schnellt [...] in die Hallenmitte, am Ende **schlägt** er die Gitarre entzwei [...]. (R99)
(304) Als die Frau sich wehrte, **schlug** der Mann das Tier bewußtlos [...]. (M01)

Innerhalb des Ansatzes von Talmy (2000b:40-42) instantiiert die den Beispielen (303) und (304) zugrundeliegende Verbvariante parallel zu (295) auch das Muster [Motion + Cause]. Er geht nämlich davon aus, daß Zustandsveränderungskonstruktionen wie in (305) "metaphorische Ausdehnungen" des Konzeptes MOVE darstellen.

(305) a. I rocked / sang the baby to sleep.
b. I painted the fence blue.
(Beispiele aus Talmy 2000b:41-42)

Im Gegensatz zu *schlagen* steht für das französische Übersetzungsäquivalent *battre* diese Erweiterung durch STRONG_RESULTATIVE offenbar nicht zur Verfügung, wie die typische Übersetzung der Beispiele (306 a), (307 a) und (308 a) nahelegt.[113]

(306) a. Marc **schlägt** das Kind blutig.
b. Marc **bat** l'enfant jusqu'au sang.
c. Marc **bat** l'enfant et le laisse sanglant.[114]
(307) a. Pierre **schlägt** einen Nagel in die Mauer.
b. Pierre **enfonce** un clou dans le mur.

[113] Dabei lehne ich mich an den Eintrag von *schlagen* im Wörterbuch Deutsch-Französisch Pons (1999) an, das folgende Glossen vorschlägt: *jemand* ***schlägt*** *jemanden irgendwie = qn* ***bat*** *qn et le / la laisse ... , einen Nagel irgendwohin* ***schlagen*** = **enfoncer** *..., einen Ball irgendwohin* ***schlagen*** = ***envoyer*** *....*
[114] Eine zweisprachige Informantin (mit Französisch als Muttersprache) hat (306 a) spontan nur als (306 b) übersetzt.

(308) a. Jean **schlägt** den Puck ins Netz .
b. Jean **envoie** le palet dans le filet.

In (306) wird das Verb *schlagen* zwar direkt als *battre* übersetzt, bei dem französischen Verb findet aber keine Erweiterung statt, weil die aus der Schlaghandlung resultierende Zustandsveränderung erst durch ein ADJUNKT (vgl. (306 b)) bzw. einen koordinierten Satz (vgl. (306 c)) wiedergegeben wird. In (307 b) und (308 b) wird die Handlung nicht durch *battre*, sondern durch Verben wiedergegeben, die nicht das Muster [Motion + Cause], sondern [Motion + Path] lexikalisieren.[115]

Die Typologien von Wunderlich (2000) und von Talmy (2000b) decken sich jedoch nicht ganz. Wie aus Wienold / Schwarze (2003), Meinschaefer / Kelling (2002) u.a. hervorgeht, übertrifft der Anteil an Verben mit dem Muster [Motion + Co-event] bei einer "manner language" wie dem Deutschen bei weitem den Anteil an Verben mit dem Muster [Motion + Path]. Bei "path languages" wie dem Japanischen und Koreanischen ist dagegen das Gegenteil zu beobachten (vgl. Übersicht 2). Also liefern beide typologischen Klassen ein komplementäres Bild. Nach der Typologie von Wunderlich hingegen verfügen die "path languages" nur über einen Teil der Ausdruckmöglichkeiten der "manner languages". Wie gesagt, impliziert Wunderlich zufolge die Lizenzierung der Operation STRONG_RESULTATIVE, daß WEAK_RESULTATIVE auch verfügbar ist. Und nur in den "manner languages" werde STRONG_RESULTATIVE zugelassen. In diesem Szenario haben die beiden typologischen Klassen kein komplementäres Verhältnis wie nach Talmy, sondern die "manner languages" weisen eine höhere lexikalische Flexibilität auf.

5.4.3 Vergleich mit Rappaport Hovav / Levin (1998)

Innerhalb des germanisch-romanischen Verbvergleichs spielt außer der Typologie von Talmy (2000b) der Ansatz von Rappaport Hovav / Levin (1998) eine wichtige Rolle. Parallel zu Wunderlich (2000) wird dabei der Frage nachgegangen, welcher Mechanismus der syntaktischen und semantischen Variation bei bestimmten Verben zugrunde liegt und was für inner- und zwischensprachlichen Beschränkungen dieser Mechanismus unterliegt. Deshalb werde ich diesen Ansatz in diesem Abschnitt skizzieren und mit Wunderlich (2000) vergleichen. Es wird sich zeigen, daß die Erweiterung eines Activity-Verbs auf ein Accomplishment-Verb mittels der Operation

[115] Das Element "Cause" als ein Co-event innerhalb des Ansatzes von Talmy (2000) ist nicht zu verwechseln mit der Funktion CAUSE (bei Jackendoff 1990, Meinschaefer / Kelling 2002 u.a.) bzw. mit dem Prädikat CAUSE (z.B. bei Bierwisch 1996), welches in der semantischen Repräsentation von Verben wie *envoyer* und *enfoncer* anzunehmen ist.

"template augmentation" bei Rappaport Hovav / Levin (1998) große Ähnlichkeiten mit der Operation STRONG_RESULTATIVE bei Wunderlich aufweist.

Nach Rappaport Hovav / Levin (1998) bezeichnen die Basisvarianten der Verben *sweep* und *scratch* eine "activity" (vgl. (309 a) und (310 a)), die mittels der Operation "template augmentation" (vgl. (311)) durch die Hinzufügung eines Zustandswechsels zu einem Accomplishment wird (vgl. (309 b) und (310 b)).

(309) a. Pedro swept.
b. Pedro swept the leaves <u>into the hole</u>.
(310) a. Maria scratched.
b. Maria scratched the slime <u>off the floor</u> / <u>into the can</u>.

(311) [x ACT $_{<MANNER>}$]

$\Downarrow$

[[x ACT $_{<MANNER>}$] CAUSE [BECOME [y $_{<PLACE>}$]]]

Rappaport Hovav / Levin (1998:114) schreiben der Grundvariante des Verbs *sweep*, die einen Satz wie (312) lizenziert, die Repräsentation (313) zu.

(312) Pedro swept the floor.
(313) [x ACT $_{<SWEEP>}$ <u>y</u>]

Die Repräsentation (313) charakterisiert das Verb als eine "activity", die durch die tiefgestellte Konstante <*SWEEP*> näher spezifiziert wird und zwei Partizipanten, einen "sweeper" und eine "surface", involviert (symbolisiert durch die Argumentvariablen x und y). Während x durch die Ereignisstruktur, d.h. das Strukturprädikat ACT, lizenziert wird, ist y ein sog. "constant participant", d.h. dieser Partizipant wird durch die Konstante eingeführt. Nach Rappaport Hovav / Levin (1998) ist ein Konstantenpartizipant weglaßbar, so daß (313) auch (309 a) zugrunde liegt.

Wenn man die Operation (311) auf (313) anwendet, erhält man nach Rappaport Hovav / Levin (1998:120) die Repräsentation (314), die einem Beispiel wie (315) (=(309 b)) zugrunde liegt.

(314) [[x ACT $_{<SWEEP>}$ <u>y</u>] CAUSE [BECOME [z $_{<PLACE>}$]]]
(315) Pedro swept the leaves <u>into the hole</u>.

Ausgehend von der Repräsentation (314) wird Beispiel (315) über den Argumentabbildungsmechanismus lizenziert. Das direkte Objekt in (309 b) entspricht

aber nicht dem Argument y in (314) (d.h. der Oberfläche), sondern dem Argument z (dem Locatum).

Die Operation (311) entspricht also weitgehend der Operation STRONG_RESULTATIVE bei Wunderlich (2000). Rappaport Hovav / Levin (1998) postulieren tatsächlich eine zu (314) parallele schematische Repräsentation, um auch Konstruktionen mit resultativen APen zu erfassen (vgl. (316)), wie in (317) dargestellt. Diese Repräsentation wird auch mittels einer Erweiterung wie (311) erzeugt.

(316) Pedro swept the floor clean.
(317) [[x ACT$_{<MANNER>}$] CAUSE [BECOME [y $_{<STATE}$>]]]

Nach dem Ansatz von Wunderlich (2000) würde die Alternation zwischen den Varianten des Verbs *sweep* (in der hier verwendeten Notation) folgendermaßen dargestellt werden:

(318) a. **sweep-1** = λy λx λs SWEEP(x,y)(s)
b. STRONG_RESULTATIVE (**sweep-1**) =
λQ λz λy λx λs {SWEEP(x,y) & BECOME Q(z)}(s)
*

Wie in (314) wird das OBJ in (318 b) nicht von dem Basisverbargument y, sondern von dem Argument z der semantischen Erweiterung projiziert. Beiden Operationen ist also die Fähigkeit gemeinsam, ein intransitives Verb zu transitivieren, wie z.B. bei dem Verb *run* (bzw. *laufen*), dessen Grundvariante einen einzigen Partizipanten aufweist, wie bereits in (280) dargestellt.

Der Ansatz von Rappaport Hovav / Levin (1998) weist also viele Gemeinsamkeiten mit dem von Wunderlich (2000) auf. Darüber hinaus liefern beide Ansätze parallele Ergebnisse, wenn man die Lexikalisierungsmuster von nichträumlichen Resultatsverben, d.h. Verben des Zustandswechsels im engeren Sinne, im Deutschen und im Portugiesischen vergleicht. Wie in Übersicht 13 unten veranschaulicht, kann eine zu einem nichträumlichen Nachzustand führende Handlung im Deutschen mittels zweier Muster kodiert werden. In den Beispielen in Spalte 1 drückt der Verbstamm nur die Art und Weise aus, wie der Nachzustand herbeigeführt wird. Ein Verb wie *schlagen* instantiiert beispielsweise in seiner Basisvariante das Schema [x ACT $_{<MANNER>}$]. Es kann aber um eine Resultativkomponente erweitert werden, die als eine AP oder PP kodiert wird. In den Beispielen in Spalte 2 dagegen fokussiert der Verbstamm die Handlung und die Zustandsveränderung, ohne die Art und Weise zu spezifizieren. Also instantiiert ein Verb wie *töten* das Schema [[x ACT]

CAUSE [BECOME [y $_{<STATE}$>]]]. Im Portugiesischen steht für die genannten Verben nur letztere Möglichkeit zur Verfügung. Aus der Perspektive von Rappaport Hovav / Levin (1998) kann das einem Verb wie *bater* "schlagen, klopfen usw." zugrundeliegende Schema [x ACT $_{<MANNER>}$] nicht auf das Schema [[x ACT] CAUSE [BECOME [y $_{<STATE}$>]]] erweitert werden. Im Rahmen des Ansatzes von Wunderlich (2000) ließen sich die Lücken in Spalte 1 der Übersicht 13 dadurch erklären, daß das Portugiesische als romanische Sprache über die Operation STRONG_RESULTATIVE nicht verfügt. Diese lexikalischen Lücken würden dann die Behauptung Wunderlichs (2000) bestätigen, daß die romanischen Sprachen nur die Operation WEAK_RESULTATIVE lizenzieren.

Sprache	**Lexikalisierungsmuster des Verbstammes**	
	[x ACT $_{<MANNER>}$]	[[x ACT] CAUSE [BECOME [y $_{<STATE}$>]]]
D	*lahm / zum Krüppel / tot / in Stücke* ***schießen*** */* ***schlagen***	*durch einen Schuß / durch einen Schlag* ***lähmen*** */* ***töten*** */* ***brechen***
P	∅	***aleijar*** */* ***matar*** */* ***quebrar*** *com um tiro / com uma pancada*

Übersicht 13: Lexikalisierungsmuster von Resultatverben im Deutschen (D) und im Portugiesischen (P)

In der nachfolgenden Analyse wird sich jedoch herausstellen, daß für das Portugiesische ein differenzierteres Bild anzunehmen ist. Es soll außerdem gezeigt werden, daß der Ansatz von Wunderlich, obwohl er strenger formalisiert ist als Talmy (2000b) und Rappaport Hovav / Levin (1998), mit einigen Schwierigkeiten behaftet ist. Ich werde deshalb eine Umformulierung der Resultativtemplates vorschlagen, die diese Mängel beheben. Ich werde darlegen, daß sich das Portugiesische der pauschalen Charakterisierung der romanischen Sprachen bei Wunderlich (2000) in bezug auf die Lizenzierung der Operation STRONG_RESULTATIVE entzieht. Aus der Analyse von Verbalternationen wird hervorgehen, daß das Portugiesische über eine abgeschwächte Form dieser semantischen Erweiterung verfügt, die aber in den wesentlichen Merkmalen mit dieser Operation im Deutschen übereinstimmt. Ich werde zeigen, daß sich diese Variation im Portugiesischen auch als Ergebnis der Operation "template augmentation" im Sinne von Rappaport Hovav / Levin (1998) erklären läßt. Insgesamt wird sich aus der Analyse ergeben, was die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser semantischen Erweiterung in beiden Sprachen sind. Schließlich wird auf die

Konsequenzen für die Einordnung des Portugiesischen in die Talmysche Typologie eingegangen.

5.4.4 Einige Schwächen des Ansatzes von Wunderlich (2000)

In dem vorliegenden Abschnitt sollen vier Probleme dargelegt werden, auf die die Einteilung in schwache und starke Resultativkonstruktionen bei Wunderlich (2000) und deren Modellierung mittels der Templates (286) und (288) stößt, wenn man damit Resultativkonstruktionen im Deutschen, Portugiesischen und Japanischen zu analysieren versucht. Daten aus dem Japanischen werden in diesem Zusammenhang in Betracht gezogen, weil diese Sprache wie das Portugiesische zu den "path languages" zählt. Im Gegensatz zum Portugiesischen ist das Japanische jedoch flexibler in der Lizenzierung resultativer APen.

5.4.4.1 Problem Nr. 1

Der Übersicht 10 ist anzusehen, daß die Möglichkeit, das Resultat einer Veränderung mit einer AP zu realisieren, nach Wunderlich (2000) ein unterscheidendes Merkmal der starken gegenüber der schwachen resultativen Konstruktion darstellt. Resultative APen in Konstruktionen des schwachen Typs werden als ein Randphänomen betrachtet. Das Japanische und die romanischen Sprachen, die als "path languages" gelten, verfügen ihm zufolge nur über die schwache Konstruktion. In diesem Abschnitt werde ich Daten heranziehen, die diesen Auffassungen Schwierigkeiten bereiten.

In den Beispielen (319) und (321) aus dem europäischen Portugiesisch (entnommen aus Pereira 2000:57)[116] und (323) bis (326) aus dem Japanischen und dem Deutschen (nach Nogami 2000:70-71) wird das Resultat einer Handlung durch eine AP kodiert.

(319) Os miúdos construíram a casa <u>inclinada</u>. (Übers. in (320))
(320) Die Kinder bauten das Haus <u>schief</u>.
(321) O João cortou o tomate <u>fino</u>. (Übers. in (322))
(322) João schnitt die Tomate <u>fein</u>.

(323)	Ame	ga	<u>dorodoroni</u>	toke-ta.
	Bonbon	NOM	dickflüssig	schmelzen(Vi)-PRÄT

(324) Der Bonbon schmolz <u>dickflüssig</u>.

(325)	Maria	ga	ame o	<u>dorodoroni</u>	tokasi-ta.
	NOM		Bonbon AKK	dickflüssig	schmelzen-PRÄT

(326) Maria schmolz das Bonbon <u>dickflüssig</u>.

[116] Die Konstruktionen mit resultativer AP in (319) und (321) sind auch im brasilianischen Portugiesisch möglich. Für ähnliche Beispiele im Italienischen s. Napoli (1992).

Die Konstruktionen in (323) bis (326) sind im Portugiesischen nicht möglich. Aus der Untersuchung von Nogami (2000) über Resultativkonstruktionen im Japanischen geht hervor, daß Beispiele wie (323) und (325) ein produktives Muster darstellen. Demnach müssen im Japanischen anders als im Deutschen die Basisverben telisch sein, wie durch folgende Beispiele (aus Nogami 2000:72) verdeutlicht:

(327)	a. * Thomas	ga	me	o	akaku	kosut-ta.	
	Thomas	NOM	Auge	AKK	rot	reiben-PRÄT	
	b. Thomas rieb seine Augen rot.						
(328)	a. * Thomas	ga	neko	o	nemutaku	sasu-ta.	
	Thomas	NOM	Katze	AKK	schläfrig	streichen-PRÄT	
	b. Thomas streichelte die Katze schläfrig.						

Außer dem Übersetzungsäquivalent von *schmelzen* lizenzieren laut Nogami (2000:70) auch die japanischen Pendants zu *streichen* und *quetschen* eine resultative AP. Im Vergleich dazu scheinen im Portugiesischen resultative APen viel stärker eingeschränkt zu sein. Offenbar kommen für diese Konstruktionen im Portugiesischen nur "creation verbs" und Verben des Schneidens, Ab- und Zertrennens, Zerbrechens u.ä. als Basisverben in Frage.

In den Konstruktionen (319) bis (326) wird den Ausgangsprädikaten kein neues Individuenargument hinzugefügt, was eine Einordnung als WEAK_RESULTATIVE nahelegt (vgl. (i) in Übersicht 10). Im Portugiesischen ist tatsächlich kein zu (329 a) paralleles Beispiel mit resultativer AP möglich (vgl. (329 b)), weil diesmal ein neues Argument eingeführt wird, wie an der Repräsentation der zugrundeliegenden Verbvariante in (330) erkennbar ist. Hier ist das interne Argument des Basisverbs y (das Geschnittene) nicht strukturell. Das Prädikatserweiterungsargument u, das auf OBJ projiziert wird, bezeichnet eine weitere von der Handlung affizierte Entität.

(329)	a.	João schnitt das Messer <u>stumpf</u>. (resultative Interpretation)		
	b.	João	cortou	a faca <u>cega</u>. (depiktive Interpretation)
		João	schnitt	das <u>stumpfe</u> Messer

(330) STRONG_RESULTATIVE($\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ CUT(x,y)(s)) =

$\lambda Q\ \lambda u\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {CUT(x,y) & BECOME Q(u)}(s)

*

Demgegenüber enthalten die Beispiele (319) bis (326) resultative APen, eine Eigenschaft, die bei Wunderlich hauptsächlich der starken Resultativkonstruktion zugeschrieben wird (vgl. (ii) in Übersicht 10). Schwache Konstruktionen mit resultativen APen werden nur als Ausnahmen vorgesehen. M.E. treffen auf diese

Beispiele die für STRONG_RESULTATIVE typischen Eigenschaften (iii) und (iv) genauso wenig zu wie auf das nach Wunderlich (2000) die Operation WEAK_RESULTATIVE exemplifizierende Beispiel (279 b), hier wiederholt angegeben als (331).

(331) The children ran into the woods.

Offensichtlich handelt es sich bei den Resultativphrasen in (319) bis (326) um die Spezifizierung einer bereits durch die Basisverbbedeutung implizierten Veränderung. In der Tat bringt z.B. die Durchführung der Handlung in (319) kanonisch mit sich, daß deren Erzeugnis am Ende des Prozesses eine bestimmte Position hinsichtlich eines Referenzsystems aufweist. Ausgerechnet über diesen Zustand prädiziert die AP in (319). Auf parallele Weise impliziert i.d.R. das Schneiden einer Tomate, daß sie zu Stücken wird. Dementsprechend prädiziert die AP in (321) über den Zustand der Tomate oder das, was aus ihr wird, d.h. die Tomatenstücke. Daß die Stücke nach dem Ablauf der Handlung fein sind, ist eine der Möglichkeiten, die bereits durch die Konzeptualisierung der Handlung erwartet werden.[117]

Im Kontrast zu der AP in den Beispielen (319) bis (326) kodiert die AP in (332) einen aus der Handlung resultierenden Zustand, der weniger (wenn überhaupt) erwartet ist als der Resultatzustand der APen in (319) bis (326). In (332) haben wir es nämlich mit einer starken resultativen Konstruktion zu tun (vgl. Abschnitt 5.4.5).

(332) Als die Frau sich wehrte, **schlug** der Mann das Tier <u>bewußtlos</u> [...]. (M01)

Dieser Kontrast ließe sich m.E. empirisch bestätigen, indem man Informanten auffordern würde, die Lücken in den Sätzen (333) und (334) zu ergänzen. Laut meiner Hypothese (die sich an die Unterscheidung zwischen STRONG_RESULTATIVE und WEAK_RESULTATIVE bei Wunderlich 2000 anlehnt) würden die Antworten der Informanten in (333) häufiger als in (334) miteinander übereinstimmen.

(333) Hans schnitt die Tomate _____.

---

[117] Christoph Schwarze (pers. Mit.) hat mich auf einen Kontrast zwischen (320) und (322) aufmerksam gemacht. Aus (320) folge (i), aber (ii) folge nicht aus (322): (i) "Das Haus ist schief", (ii) "Die Tomate ist fein". Ich glaube, daß dieser Kontrast, der m.E. in die konzeptuelle Deutung der Sätze gehört, damit zusammenhängt, daß die Tomate durch das Schneiden zu Tomatenstücken wird, so daß die AP *fein* nicht mehr über die Tomate, sondern nur über die Stücke prädiziert werden kann. (322) ist folgendes Beispiel gegenüberzustellen: *Hans schnitt die Haare kurz*. In diesem Fall bewirkt das Schneiden der Haare nicht, daß die Haare zu Nichthaaren werden. Also ist in diesem Falle ein Schluß auf "Die Haare sind kurz" akzeptabel.

(334) Der Mann schlug das Tier _____.

Den Unterschied zwischen einer inhärenten und einer nicht inhärenten Veränderung halte ich übrigens für gradierbar. Außerdem bin ich der Meinung, daß es sich dabei um eine Eigenschaft handelt, die nicht in die semantische Form, sondern in die konzeptuelle Struktur gehört.

An den Konstruktionen (319) bis (326) ist hervorzuheben, daß sie Eigenschaften sowohl von starken als auch von schwachen Resultativen gemäß der Einteilung bei Wunderlich (vgl. Übersicht 10) aufweisen. Es ist also nicht klar, welche der beiden Templates (286) und (288) die Beispiele (319) bis (326) erzeugen würde. Wenn man sich für erstere Möglichkeit entscheidet, dann stellt sich die Frage, wie die resultative Interpretation der AP entsteht, wenn weder die semantische Erweiterung noch die AP ein BECOME-Prädikat enthält. Fällt die Entscheidung dagegen auf die Operation STRONG_RESULTATIVE, dann muß man zeigen, daß auch die Eigenschaften (i), (iii) und (iv) der Übersicht 10 darauf zutreffen, was angesichts der obigen Ausführungen eher zu bezweifeln ist. In den Abschnitten 5.4.5 und 5.4.6 werde ich alternative Templates vorschlagen, die diese Schwierigkeiten umgehen und die resultative Interpretation von APen wie in (319) bis (326) erzeugen.

5.4.4.2 Problem Nr. 2

Wie wir in Abschnitt 5.4 gesehen haben, ist (336) das Ergebnis der Anwendung der Operation WEAK_RESULTATIVE auf die Basisvariante des Verbs in (335) gemäß dem von Wunderlich (2000) postulierten Template (286). Während **run-1** semantisch einwertig ist, eröffnet **run-2** zwei Argumentleerstellen.

(335) **run-1** = $\lambda x\ \lambda s\ \mathrm{RUN}(x)(s)$

(336) WEAK_RESULTATIVE(**run-1**) = **run-2** =
$\lambda Q\ \lambda x\ \lambda s\ \{\mathrm{RUN}(x)\ \&\ Q(x)\}(s)$

Innerhalb der formalen Kompositionalsemantik (vgl. Wunderlich 1991, Pause 1999, Chierchia / McConnell-Ginet 2000 u.a.) werden die Argumente eines Funktors i.d.R. durch funktionale Applikation gesättigt. Z.B. wird der Funktor in (337 a) auf das Argument **Hans** in (337 b) appliziert, wodurch sich die Formel (337 c) ergibt. Das Situationsargument wird hier ausgespart.

(337) a. *sterben*: λx BECOME (DEAD(x))
b. λx BECOME (DEAD(x))(**Hans**)
c. BECOME (DEAD(**Hans**))

Aus dieser Perspektive ergibt sich die semantische Repräsentation der VP *run into the woods* (vgl. (339)) aus der funktionalen Applikation des Funktors **run-2** (vgl. (336)) auf die semantische Repräsentation der PP *into the woods* (vgl. (338)).

(338) *into the woods*: λx BECOME(LOC(x, INT**(the.woods)**))
(339) *run into the woods*: **run-2** (*into the woods*) =
λx λs {RUN(x) & BECOME(LOC(x, INT(**the.woods**)))}(s)

Die Basisrepräsentation eines Verbs wie *drink* (vgl. (340)) wird auf die Repräsentation in (341) expandiert, wenn man darauf die Operation STRONG_RESULTATIVE gemäß dem Template (288) anwendet (vgl. auch Beispiel (281)).

(340) **drink-1** = λy λx λs DRINK(x,y)(s)
(341) STRONG_RESULTATIVE(**drink-1**) = **drink-2** =
λQ λz λx λs {DRINK(x,y) & BECOME Q(z)}(s)

Für eine PP wie *into the swimming-pool* ist parallel zu (338) die Repräsentation in (342) anzunehmen:

(342) *into the swimming-pool*:
λu BECOME(LOC(u,INT(**the.swimming-pool**)))

Nun stellt sich die Frage, wie das BECOME-Prädikat der Erweiterung und das BECOME-Prädikat der PP in einem Satz wie (343) interagieren. Parallel zu (339) gibt (344) das Ergebnis der funktionalen Applikation des erweiterten Verbs **drink-2** (vgl. (341)) auf die PP *into the swimming-pool* (vgl. (342)) wieder. Mit dem Fragezeichnen vor (344) weise ich auf die fragwürdige Wohlgeformtheit dieser Repräsentation hin.

(343) John drank the guests <u>into the swimming-pool</u>. (= (281 b)
(344) *drink into the swimming-pool*:
? λz λx λs{DRINK(x,y) & BECOME (BECOME (LOC (z, INT (**the.swimming-pool**))))}(s)

Das Problem an der Repräsentation (344) ist, daß das BECOME-Prädikat der PP in (342) in den Skopus des BECOME-Prädikats des durch das Template (288)

erweiterten Verbs (vgl. (341)) gerät, was unerwünscht ist.[118] In der konzeptuellen Struktur wird BECOME Q(u) als Übergang in den durch Q spezifizierten Zustand interpretiert.[119] Ein komplexes Prädikat der Form BECOME (BECOME Q(u)) drückt aus, daß u in den Übergang in den Zustand Q übergeht. Diese Interpretation ist nicht mit der Situation in (343) kompatibel. Hier erfahren die Gäste einen einfachen Zustandswechsel und keinen Wechsel in einen Zustandswechsel.

Mittels des Templates, das ich in Abschnitt 5.4.5 vorschlagen werde, wird einer VP wie *drink into the swimming-pool* die richtige Repräsentation zugewiesen, die wie unter (345) lauten soll.

(345) *drink into the swimming-pool*:
λz λx λs {DRINK(x,y) & BECOME (LOC(z,INT(**the.swimming-pool**)))}(s)

5.4.4.3 Problem Nr. 3

Wenn wir die Grundvariante des Verbs *schlagen* (d.h. λy λx λs HIT(x,y)(s)) um ein prädikatives Argument gemäß STRONG_RESULTATIVE (vgl. (288)) erweitern, erhalten wir die Verbvariante in (347), die dem Beispiel (346) zugrunde liegt.

(346) Der Mann **schlug** das Tier <u>bewußtlos</u>. (vgl. (384))
(347) STRONG_RESULTATIVE(*schlagen*):
λQ λu λy λx λs {HIT(x,y) & BECOME Q(u)}(s)
*

Wie in Abschnitt 4.2 erklärt, kennzeichnet das Sternchen in dieser Repräsentation die Tatsache, daß y, das interne Argument des Basisverbs, in der expandierten Variante **nicht strukturell** wird, d.h. es ist nicht mehr auf OBJ abbildbar. Es wird aber per Default gemäß dem Prinzip der ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) mit u identifiziert.

Wird λQ durch eine AP wie *bewußtlos* realisiert (vgl. (347)), die kein BECOME-Prädikat enthält, so stellt diese AP z.B. in der VP *bewußtlos schlagen* das Resultat einer Veränderung dar, wie in (348) veranschaulicht.

---

[118] Auf analoge Probleme bei der Komposition zwischen Verb und PP verweisen Wunderlich (1997a:57) und Witt (1998:47, Anm. 23).
[119] Eine Aktivität kann auch Argument von BECOME sein. Ein Satz wie *John began to talk* instantiiert diese Möglichkeit, vgl. Dowty (1979:124).

(348) *bewußtlos schlagen*:
λu λy λx λs {HIT(x,y) & BECOME (UNCONSCIOUS (u))}(s)
*

M.E. erklärt aber das Template (288) nicht, warum keine resultative Lesart entsteht, wenn wir λQ als eine statische PP wie in (349) instantiieren.

(349) Der Mann **schlug** das Tier <u>im Zimmer</u>.

Wenn das Template selbst ein BECOME-Prädikat zur Verfügung stellt, die die resultative Lesart in (346) herbeiführt, warum darf die semantische Repräsentation der PP *im Zimmer* nicht auf parallele Weise wie das Prädikat UNCONSCIOUS in die erweiterte Repräsentation integriert werden?

Das Argument λQ kann über funktionale Applikation nur durch Elemente gesättigt werden, die selbst genau eine offene Leerstelle aufweisen (vgl. z.B. Pause 1999:376-377). Die Repräsentationen (350) bis (352) lassen erkennen, daß die statische PP *im Zimmer* genauso wie die direktionale PP *ins Zimmer* oder die AP *bewußtlos* unter diesem logischen Aspekt völlig kompatibel mit dem Argument λQ ist. Dabei handelt es sich nämlich um "einstellige Prädikatausdrücke" (vgl. Wunderlich 1991:600).[120]

(350) *im Zimmer*: λu LOC(u, INT(**das.Zimmer**))
(351) *ins Zimmer*: λu BECOME (LOC(u, INT(**das.Zimmer**)))
(352) *bewußtlos*: λu UNCONSCIOUS (u)

Im Rahmen des Ansatzes von Wunderlich (2000) wird dann die Realisierung des prädikativen Arguments in (347) durch eine statische PP nicht verhindert. Das führt zu einer falschen Repräsentation des Ausdrucks *im Zimmer schlagen*, wie in (353) dargestellt.

(353) *im Zimmer schlagen* (falsche Repräsentation):
λu λy λx λs {HIT(x,y) & BECOME (LOC(u, INT(**das.Zimmer**)))}(s)
*

Ich werde in Abschnitt 5.4.5 zeigen, wie die Realisierung der Prädikatsvariablen in deutschen Resultativkonstruktionen beschränkt werden kann, so daß das gerade dargestellte Problem vermieden wird. Darüber hinaus werden wir in Abschnitt 5.4.6

[120] Damit ein Element das Argument λQ sättigen kann, muß es nicht nur die richtige Wertigkeit aufweisen, sondern vom passenden logischen Typ sein, d.h. <e,t> bzw. (0/1). Alle Ausdrücke von (350) bis (352) genügen dieser Bedingung. Näheres dazu u.a. in Olsen (1996:309) und Witt (1998:43).

sehen, daß das Resultativ im Portugiesischen anders als im Deutschen durch eine statische PP kodiert werden kann.

5.4.4.4 Problem Nr. 4

In diesem Abschnitt wird die Behauptung, daß die romanischen Sprachen die Operation STRONG_RESULTATIVE nicht zulassen, an Daten des Portugiesischen überprüft. Es wird sich herausstellen, daß das Portugiesische doch über diese Operation verfügt. Die konstatierte Variation ist ebenso als das Ergebnis der weitgehend parallelen Operation "template augmentation" bei Rappaport Hovav / Levin (1998) darstellbar.

Bei den folgenden Beispielen handelt es sich nach Rappaport Hovav / Levin um "activities":

(354) a. Pedro varreu o pátio (durante uma hora).
Pedro fegte den Hof (eine Stunde lang).
b. Maria raspou o piso (durante uma hora).
Maria rieb den Fußboden (eine Stunde lang).

Die Basisvarianten der Verben *varrer* "fegen" und *raspar* "kratzen, reiben, streifen usw." drücken lediglich eine spezifische Manipulation an einer Oberfläche aus, ohne daß ein daraus resultierender Nachzustand impliziert wird. Bei diesen Verben stellt ein Nachzustand kein notwendiges, sondern nur ein Defaultmerkmal im Sinne von Schwarze (2001:30) dar, wie durch (355) verdeutlicht.[121]

(355) Ela raspou o piso durante 15 minutos, mas a mancha não saiu.
Sie rieb den Fußboden 15 Minuten lang, aber der Fleck war nicht weg.

Ein Vergleich zwischen den Beispielen (354) und (356) legt nahe, daß das Portugiesische die Operation (311) lizenziert. Diese Sätze drücken nämlich "accomplishments" aus.

(356) a. Pedro varreu as folhas do pátio / para dentro do buraco.
Pedro fegte die Blätter vom Hof / ins Loch.
b. Maria raspou o lodo do piso / para dentro da lata.
Maria kratzte den Schlamm vom Fußboden / in die Dose.

In den Beispielen (356) wird ein Resultat infolge einer semantischen Erweiterung der Basisvarianten zu einer notwendigen Komponente, was man durch die Operation "template augmentation" (vgl. (311)) erfassen kann. Dementsprechend wird der

[121] Eine vergleichbare Unterscheidung macht Cruse (2000:56) zwischen notwendigen und erwartbaren Bedeutungsmerkmalen.

transitive Ausgangsrahmen parallel zu den Beispielen (309 b) und (310 b) um einen OBL_{θ} erweitert. Das OBJ der erweiterten Varianten in (356) bezeichnet allerdings keine Oberfläche (entsprechend dem Konstantenpartizipanten der Basisvarianten im Sinne von Rappaport Hovav / Levin), weil die semantische Erweiterung ihr eigenes Argument einführt. Dieses Argument bezeichnet einen Partizipanten, der einen Ortswechsel erfährt.

Die Alternation zwischen (354) und (356) involviert also nicht nur die semantische Erweiterung des Basisverbs, sondern auch die syntaktische Erweiterung des Funktionsrahmens <SUBJ OBJ> auf <SUBJ OBJ OBL_{θ}>. Aus Pause (1999:388-389), Meinschaefer / Kelling (2002:32-35) u.a. geht hervor, daß "manipulation verbs" im Französischen, wie z.B. *balayer* "fegen", diese semantisch-syntaktische Variation nicht zulassen. Daß die portugiesischen Verben *varrer* "fegen" und *raspar* "kratzen, reiben, streifen usw." sich in dieser Hinsicht parallel zu den Übersetzungsäquivalenten im Deutschen und im Englischen verhalten, wird durch Korpusbelege bestätigt.

In (357) und (358) werden die Verben *varrer* "fegen" und *raspar* "kratzen, reiben, streifen usw." als reine Aktivitätsverben verwendet. Diese Beispiele sind mit Situationen kompatibel, in denen keine Veränderung aus der Verbhandlung resultiert. Der Funktionsrahmen ist <SUBJ OBJ>.

(357) [...] minha mãe [...], de mão numa vassoura, **varria** os pés dos militares. (PLEN)
Meine Mutter, einen Besen in der Hand, ***fegte*** *die Füße der Militärs.*

(358) O cão **raspava** o chão de tábuas da sala todos os dias no mesmo horário. (HBM)
Der Hund ***kratzte*** *am Dielenboden des Wohnzimmers jeden Tag zur selben Zeit.*

In (359) bis (362) hingegen werden diese zwei Verben semantisch und syntaktisch erweitert:

(359) A empregada [...] **raspava** com a faca o molho para dentro do lixo [...]. (PG)
*Das Dienstmädchen **kratzte** mit dem Messer die Sauce in den Müll.*

(360) [...] a moleira [...] rodava a pedra sobre os grãos e **varria** a farinha para o compartimento inferior. (PC) (EP)
*Die Müllerin rollte den Stein über die Körner und **fegte** das Mehl in die untere Abteilung.*

(361) Outra velha pegava a vassoura e **varria** o resto [= as coisas restantes] do defunto, dos fundos da cozinha para a frente, jogando tudo para a rua. (HIL)
*Eine andere alte Frau nahm den Besen und **fegte** die restlichen Sachen des Verstorbenen aus dem Inneren der Küche nach vorne und warf alles auf die Straße.*

(362) O empresário [...] **varria** a água para fora da loja [...]. (AN)
*Der Unternehmer **fegte** das Wasser aus dem Laden.*

In (363 a) wird das portugiesische Verb *tossir* (sowie deren Übersetzungsäquivalente im Deutschen und im Englischen in (363 b, c)) intransitiv verwendet, wobei die Ereignisstruktur eine "activity" ist.

(363) a. Maria tossiu (durante dez minutos). (Übersetzung in (363 b, c))
b. Maria hustete (10 Minuten lang).
c. Maria coughed (for 10 minutes).

Den Beispielen (364) dagegen liegt der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> zugrunde, wobei wir es jetzt mit einem "accomplishment" zu tun haben.

(364) a. Maria tossiu a semente dentro do prato. (Übersetzung in (364 b, c))
b. Maria hustete den Kern auf den Teller.
c. Maria coughed the pip onto the plate.

Wir haben gesehen, daß die Fähigkeit, dem Θ-Raster des Ausgangsverbs ein neues Argument hinzuzufügen, kennzeichnend für die Operation STRONG_RESULTATIVE ist (vgl. Übersicht 10). Nach Wunderlich (2000) würde diese Operation in "manner languages" wie dem Germanischen und dem Chinesischen, nicht aber in "path languages" wie dem Romanischen und dem Japanischen lizenziert. Entgegen dieser pauschalen Charakterisierung der romanischen Sprachen zeigt die Alternation zwischen (363 a) und (364 a), daß sich das Portugiesische, das als romanische Sprache zu den "path languages" zählt und gewisse Resultativkonstruktionen nicht erlaubt, bezüglich der Einführung eines neuen Arguments in Resultativkonstruktionen parallel zu den "manner languages" Englisch und Deutsch verhält (vgl. (363 b, c) und (364 b, c)).

Die syntaktische Variation in den portugiesischen Beispielen (363 a) und (364 a) ist im Rahmen der LDG auf eine semantische Erweiterung des Basisverbs mittels STRONG_RESULTATIVE zurückführbar, wie in (365) verdeutlicht. Die Einführung eines neuen Arguments durch die semantische Erweiterung führt bei *tossir* "husten" zu einer Transitivierung des Verbs (vgl. (365 a) und (365 b)). Diese semantisch-syntaktische Variation läßt sich auf parallele Weise als das Ergebnis einer Erweiterung des Activity-Templates (311 a) auf das Accomplishment-Template (311 b) analysieren.

(365) a. **tossir-1** = λx λs COUGH(x)(s)
b. STRONG_RESULTATIVE (**tossir-1**) =
λQ λz λx λs {COUGH (x) & BECOME Q(z)}(s)
c. *dentro do prato*: λu LOC(u, INT(**der.Teller**))
d. *tossir dentro do prato*:
λz λx λs {COUGH (x) & BECOME (LOC(z, INT (**der. Teller**)))}(s)

Anders als beim französischen Übersetzungsäquivalent *tousser* wird bei *tossir* nicht nur die intransitive Variante, sondern auch genauso wie bei *husten* die transitive Variante mit der Lesart "beim Husten herausbefördern" (Duden 2003) in gängigen einsprachigen Wörterbüchern verzeichnet, wie in (366) bis (368) exemplifiziert.

(366) O menino **tossia** um catarro amarelo. (aus Borba et al. 1991)
*Das Kind **hustete** einen gelben Schleim.*
(367) O dragão **tossia** fogo. (aus Ferreira 1999)
*Der Drache **hustete** Feuer.*
(368) Sufocado, **tossiu** a espinha que o engasgava. (aus Houaiss / Villar 2001)
*Keine Luft bekommend **hustete** er die Fischgräte heraus, an der er zu ersticken drohte.*

Ich gehe davon aus, daß diese zweiwertige Variante eigentlich auf eine Reduzierung der Variante mit dem Rahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> zurückführbar ist, die sich aus der Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE auf die einwertige Basisvariante herleitet (Näheres dazu in Abschnitt 6.1.2). Die Belege (370) und (371) gegenüber (369) weisen nach, daß das Verb *tossir* "husten" um STRONG_RESULTATIVE erweiterbar ist.

(369) [...] a Larissa tossiu a noite toda e minha sobrinha que dormiu aqui em casa também... (SAN)
*Larissa hat die ganze Nacht **gehustet** und meine Nichte auch, die hier zu Hause geschalfen hat...*

(370) Doutor, o senhor operou o meu filho outro dia, e olha o que ele **tossiu** fora hoje cedo! (OTR)
*Herr Doktor, Sie haben erst vor ein paar Tagen meinen Sohn operiert, und schauen Sie sich mal das, was er heute aus**gehustet** hat!*

(371) Você pode "pegar" tuberculose inalando para seus pulmões os germes da tuberculose que alguém **tossiu** para o ar. (SPG)
*Sie können sich mit Tuberkulose anstecken, wenn Sie sich in die Lungen die Tuberkulosenkeime einatmen, die jemand in die Luft **gehustet** hat.*

In (369) wird das Verb intransitiv verwendet, wobei die dargestellte Situation nicht notwendigerweise die Herausbeförderung irgendeines Gegenstands involviert. Daß Luft dabei herausgepreßt wird, folgt m.E. nicht aus der Verbbedeutung, sondern aus unserem Wissen über die Situationen, auf die ein Satz wie (369) referieren kann. In (370) und (371) hingegen ist eine Erweiterung der Ereignispartizipanten um einen Gegenstand festzustellen, der durch die Handlung affiziert wird und eine Ortsveränderung erfährt. Der syntaktische Rahmen wird parallel dazu auf <SUBJ OBJ OBL_{θ}> erweitert.

5.4.4.5 Fazit

In den Abschnitten 5.4.4.1 bis 5.4.4.4 wurde der Ansatz von Wunderlich (2000) über Resultativkonstruktionen empirisch anhand v.a. von Daten des Deutschen und des Portugiesischen überprüft. Entgegen Wunderlich wurde zuerst gezeigt, daß "path languages" wie das Portugiesische und das Japanische über Konstruktionen mit einer resultativen AP verfügen. Diese Resultative stellen insofern ein Problem für die Einteilung in schwache und starke resultative Konstruktionen bei Wunderlich (2000) dar, als sie Eigenschaften von beiden Typen aufweisen, was sich nur schwer in diesen Ansatz einfügt.

Ein anderes Problem betrifft das Template "starke Resultativerweiterung", so wie es von Wunderlich formuliert wurde. Das durch die Prädikatserweiterung eingeführte prädikative Argument kann von einer AP oder einer PP realisiert werden. Im Falle der Realisierung durch eine direktionale PP gerät das BECOME-Prädikat der PP unter den Skopus des BECOME-Prädikats des Templates, was zu einer Repräsentation von fragwürdiger Wohlgeformtheit führt.

Das dritte Problem des Ansatzes von Wunderlich ergibt sich daraus, daß die Realisierung des durch das Template "starke Resultativerweiterung" eingeführten prädikativen Arguments nicht auf Elemente mit einem BECOME-Prädikat beschränkt

wird. Das ist einerseits notwendig, um die konstatierten resultativen APen zuzulassen, die kein BECOME in ihren semantischen Repräsentationen aufweisen. Andererseits übergenerieren die dadurch erzeugten Formeln, weil die semantischen Repräsentationen von nichtdirektionalen PPen als Resultate in die erweiterten Verben eingebettet werden.

Zum Schluß wurden Daten des Portugiesischen erörtert, die zeigen, daß die Operation STRONG_RESULTATIVE entgegen bisherigen Annahmen in dieser romanischen Sprache lizenziert wird. Nach Wunderlich (2000) dagegen erlauben romanische Sprachen nur WEAK_RESULTATIVE. Die behandelten Daten lassen sich auf parallele Weise als das Ergebnis der Operation "template augmentation" innerhalb des Ansatzes von Rappaport Hovav / Levin (1998) erklären. Mittels dieser Operation wird ein Activity-Verb durch Erweiterung seiner Repräsentation zu einem Accomplishment-Verb. Es wurde außerdem gezeigt, daß das Resultativ in den portugiesischen Konstruktionen über ein nicht im Basisverb enthaltenes Argument prädizieren kann. Das entspricht einer der Eigenschaften der starken resultativen Konstruktionen, nämlich dem Einführen eines neuen Arguments.

5.4.5 Resultativerweiterung im Deutschen

In diesem Abschnitt werde ich Änderungen an den von Wunderlich (2000) vorgeschlagenen Templates vorschlagen. Es wird sich an Daten des Deutschen zeigen, wie die Probleme 1 bis 3 mit den verbesserten Templates gelöst werden. Aus dieser Analyse wird hervorgehen, daß die Resultativkonstruktionen im Deutschen auf eine einzige allgemeine semantische Erweiterung zurückführbar sind.

Eine direktionale PP als Verbergänzung kann Wunderlich (2000) zufolge auf die Anwendung sowohl des Templates "schwache Resultativerweiterung" als auch des Templates "starke Resultativerweiterung" zurückgehen (vgl. (279 b) und (281 b)). Dementsprechend ist an dem Beispiel (372) nicht deutlich zu sehen, ob wir es mit einer schwachen oder einer starken Resultativkonstruktion zu tun haben.

(372) Noch in der gleichen Minute **schob** Jose Charbonneau den Puck statt <u>ins fast leere Tor</u> <u>an den Pfosten</u> [...]. (R99)

Angesichts der Beispiele (373) und (374) gehe ich davon aus, daß das Verb *schieben* die starke resultative Konstruktion zuläßt, weil das Resultativ hier durch eine AP kodiert wird. Nach Wunderlich sind resultative APen normalerweise nur in den durch das Template "starke Resultativerweiterung" erzeugten Verben möglich (vgl. Übersicht 10).

(373) [...] die Planierraupen [...] **schieben** das Gemisch aus Sand und Wasser auseinander, das draußen auf See von einem sogenannten Hopperbagger [...] aus dem Meeresboden geholt und per Rohrleitungen auf den Strand gespült wird. (R99)

(374) Der Retter in der Not **schiebt** die Strandmöbel, die ins Winterquartier sollen, zusammen und macht auf der Ladefläche Platz für uns. (M00)

Für die Variante des Verbs *schieben* in den Beispielen (372) bis (374) nehme ich vorübergehend die vereinfachte Repräsentation (375) an. Das Basisprädikatargument y wird über ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) konzeptuell mit dem rangniedrigeren Argument z identifiziert.

(375) $\lambda Q\ \lambda z\ \lambda y \quad \lambda x\ \lambda s\ \{PUSH(x,y)\ \&\ Q(z)\}(s)$
$\qquad\qquad *$

Die Repräsentation (375) ist zwar auf die Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE (vgl. (288)) auf das Basisprädikat PUSH zurückführbar, wie in (376) veranschaulicht, das Ergebnis dieser Operation kann aber insofern als lexikalisiert betrachtet werden, als die Prädikatsvariable Q fester Bestandteil des Verbs ist, so daß das Basisprädikat PUSH bei *schieben* keine eigenständige lexikalische Einheit ausmacht.

(376) STRONG_RESULTATIVE ($\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ PUSH (x,y)(s)) = **schieben-1** =
$\lambda Q\ \lambda z\ \lambda y \quad \lambda x\ \lambda s\ \{PUSH(x,y)\ \&\ Q(z)\}(s)$
$\qquad\qquad *$

Diese Eigenschaft des Verbs *schieben*, auf die Kaufmann (1995:238) aufmerksam macht, liegt dem Kontrast mit *drücken* und *ziehen* in den Beispielen in (377) zugrunde.

(377) a. Gudrun **drückte** mit aller Kraft, aber der Schrank bewegte sich nicht.
b. ? Holger **schob** mit aller Kraft, aber der Schrank bewegte sich nicht.
c. Dagmar **zog** mit aller Kraft, aber der Schrank bewegte sich nicht.
(= (19 a–c) Kaufmann 1995:238)

Im Gegensatz zu diesen Verben verfügt das Verb *schieben* nicht wie *push* und *empurrar*, seine Übersetzungsäquivalente im Englischen und Portugiesischen, über eine Basisvariante, die nur eine spezifische Art und Weise der Krafteinwirkung eines Agens auf ein Patiens ausdrückt, ohne eine Fortbewegung des Patiens zu implizieren (Näheres dazu in Kapitel 6).

Wenn die Verbvariante **schieben-1** (vgl. (376)) nicht produktiv aus STRONG_RESULTATIVE resultiert, dann liegt es nahe, daß dabei die Identifizierung

des internen Basisprädikatarguments und des Arguments der Prädikatsvariablen in die semantische Repräsentation inkorporiert ist, wie in (378) verdeutlicht. In Kapitel 6 werde ich noch auf dieses Verb zurückkommen und die Repräsentation (378) verfeinern.

(378) $\lambda Q\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{PUSH(x,y)\ \&\ Q(y)\}(s)$

Die Θ-Rolle λQ kann bei einem Verb wie *schieben* sowohl durch ein dynamisches Element (vgl. (372)) als auch durch ein für Dynamizität nicht spezifiziertes Element (vgl. (373) und (374)) realisiert werden.

Ein Vergleich zwischen (374) und (379) zeigt, daß das unterstrichene Element anders als eine PP wie *ins leere Tor* (vgl. (372)) sowohl in statischen als auch in dynamischen Kontexten vorkommt.

(379) Die Strandmöbel stehen <u>zusammen</u>.

Parallel zu *zusammen* verhält sich *auseinander*, wie die Beispiele (380) und (381) gegenüber (373) deutlich erkennen lassen.

(380) Die beiden Orte liegen nicht weit <u>auseinander</u>. (Duden 1996)
(381) Die Verlobung ist <u>auseinander</u>. (Duden 1996)

Darüber hinaus liefert *auseinander* in (373) und (381) nicht wie die PP in (372) die Lokalisierung eines Locatums in bezug auf die Nachbarschaftsregion eines Referenzobjektes. Statt dessen drückt dieses Element ähnlich einer AP wie z.B. *bewußtlos* in (346) die Eigenschaft eines (konkreten oder abstrakten) Objektes, die dessen Konstitution, Zusammensetzung, Aufbau usw. betrifft.

Nach Stiebels (1996:272) lizenziert *schieben* keine "AP-Resultative, die sich auf den Referenten des Basisobjekts beziehen". Aus Beispiel (373) geht jedoch das Gegenteil hervor. Auch eine nichträumliche *zu*-PP kann das prädikative Argument in (378) realisieren, wie in (382) veranschaulicht, eine Möglichkeit, daß Stiebels (1996:273) ebenfalls ausschließt.

(382) Er faltet [die Pullover] [...] mit den Füßen fein säuberlich zusammen und **schiebt** die entstandenen Päckchen <u>zu symmetrischen</u> Figuren zurecht. (R99)

Im Gegensatz zu den APen in den Beispielen (373) und (374) realisiert das in (383) hervorgehobene nichtdynamische Element nicht das prädikative Argument des Verbs *schieben*:

(383) Die Fußballer kicken im Südweststadion, die Kegler **schieben** auf der Großanlage am Hauptbahnhof ihre Kugeln [...]. (M00)

Wie ist dieser Unterschied im Rahmen der Templates für die Operationen STRONG_RESULTATIVE (vgl. (286)) und WEAK_RESULTATIVE (vgl. (288)) bei Wunderlich (2000) zu erklären? Ein paralleler Kontrast ist zwischen (384) und (385) einerseits gegenüber (386) andererseits festzustellen.

(384) Als die Frau sich wehrte, **schlug** der Mann das Tier bewußtlos [...]. (M01)
(385) Der Mann **schlug** das Tier ins Zimmer.
(386) Der Mann **schlug** das Tier im Zimmer. (= (349))

In den Beispielen (384) und (385) instantiiert das Verb *schlagen* STRONG_RESULTATIVE (vgl. (406) unten). In diesen Beispielen fungiert die AP als XCOMP und die PP als OBL_θ.

Die PP in (386) dagegen gibt nicht als ein OBL_θ das Resultat der Schlaghandlung wieder. Statt dessen fungiert sie hier als ADJUNKT. Das zugrundeliegende Prädikat prädiziert über das Situationsargument des Verbs. Dadurch wird das Ereignis lokalisiert, wie in (387) in Anlehnung an Wunderlich (1991:609, Beispiel (40 b)) verdeutlicht.

(387) *im Zimmer schlagen*: $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ HIT(x,y)(s) & LOC(s, INT(**das.Zimmer**))

Das Template (288) kann diesen Kontrast nicht erfassen. Um diese Schwäche des Ansatzes von Wunderlich (2000) zu umgehen, schlage ich anstatt der Templates (286) und (288) das Template (388) vor. Dadurch werden auch die anderen in Abschnitt 5.4.4 dargelegten Probleme behoben, wie im weiteren zu sehen sein wird.

(388) Die Resultativerweiterung im Deutschen

STRONG_RESULTATIVE

(i) Intransitive Verben mit dynamischem thematischem Argument ("Unakkusativa")

$\lambda x\ \lambda s\ VERB(x)(s)$ => λQ $\lambda x\ \lambda s\{VERB(x)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(x)\}(s)$
dyn=+

(ii) Ansonsten:
... $\lambda s\ VERB(...)(s)$ => λQ λu ... $\lambda s\ \{VERB(...)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(u)\}(s)$
dyn=+

Bedingung:
Wenn das Argument λQ durch ein dynamisches Element realisiert wird, dann $\alpha = -$. Ansonsten $\alpha = +$.

Wie ich in Abschnitt 3.3.1 erklärt habe, wird ein Element der Form $[_{\alpha}\ X]$ in semantischen Repräsentationen instantiiert, wenn $\alpha = +$, und weggelassen, wenn $\alpha = -$. In (388) variiert jedoch der Wert der Variablen α nicht frei, sondern er hängt von einer Bedingung ab. Dementsprechend wird BECOME erst dann instantiiert, wenn die Realisierung des Argumentes λQ selbst kein BECOME aufweist (also $\alpha = +$), wie in (384). Auf diese Weise wird vermieden, daß ein BECOME-Prädikat wie durch Wunderlichs Template "starke Resultativerweiterung" in den Skopus eines anderen BECOME-Prädikats gerät.

In dem Template (388) greife ich auf eine Idee von Wunderlich (2000) zurück, wonach Prädikatserweiterungsoperationen Zugang zu Information in der konzeptuellen Struktur haben können, wie wir am Beispiel der Possessiverweiterung in Abschnitt 5.3 gesehen haben. Demnach wird eine Possessivrelation vor oder hinter das Ausgangsprädikat hinzugefügt, je nachdem, ob ein bestimmter Partizipant affiziert ist oder nicht (vgl. (242)).

In Abschnitt 4.2 wurde gezeigt, daß die Argumenthierarchie die Eingabe des Argumentabbildungsmechanismus der LDG bildet. Die Argumenthierarchie ergibt sich nach der Einbettungstiefe der Argumente in der semantischen Form. Für die Resultativerweiterung schlage ich zwei Teiloperationen vor: Wenn das ranghöchste Argument (z.B. das einzige Argument eines intransitiven Verbs) ein dynamisches Thema darstellt, wird die Teiloperation (i) angewendet, ansonsten die Teiloperation (ii).

Ich gehe von der Annahme aus, daß ein Partizipant X ein dynamisches Thema ist, wenn die Implikation in (389) darauf zutrifft.

(389) X erfährt eine Veränderung (Bewegung, Orts- bzw. Zustandsveränderung).

Die Bedingung (389) trifft auf das Individuenargument des Verbs *stehen* nicht zu. Deshalb ist dieses Verb durch die Teiloperation (ii) des Templates (388) erweiterbar, wie (390) zeigt. In (391) haben wir ein weiteres Beispiel der Resultativerweiterung eines statischen Verbs. Die unterstrichenen Elemente in diesen Resultativkonstruktionen stellen die neu durch die Teiloperation (ii) eingeführten Argumente dar.[122]

(390) Die Demonstranten standen sich <u>die Füße</u> platt. (Wunderlich 2000:260)
(391) Othello liebt <u>sich</u> in den Wahnsinn. (Kaufmann 1995:161)

Eingabe der ersten Teiloperation bilden also die sog. "unakkusativen" Verben (vgl. (392)). Hierdurch wird kein neues Argument eingeführt, weshalb die Operation nicht potentiell transitivierend ist wie die zweite Operation (vgl. (393) und (394)). Die Teiloperation (ii) ist dann auf sog. "unergative" intransitive Verben sowie auf andere Verben anwendbar, die nicht unter die Teiloperation (i) fallen.

(392) a. The river froze. (Unakkusativ)
b. The river froze solid.
(393) a. The dog barked. (Unergativ)
b. The dog barked itself hoarse.
c. The dog barked us awake.
d. * The dog barked hoarse.
(394) a. * She flushed herself red. (Unakkusativ)
b. * The dog fell us awake. (Unakkusativ)
(alle Beispiele außer (392 a) und (393 a) aus Bresnan 2001:315-316)

Durch die Teiloperation (ii) wird immer ein neues Argument eingeführt. Deshalb ist (393 d) gegenüber (393 b, c) nicht möglich. Auf die Unterscheidung zwischen Unakkusativa und Unergativa im Zusammenhang mit Resultativkonstruktionen gehen u.a. Nogami (2000:62-64), Bresnan (2001:313-314) und Falk (2001:110-111) ein.

Das konzeptuelle Korrelat der Unterscheidung zwischen beiden Operationen ist in dem Begriff der Handlungskette (*action chain*) in dem kognitiv-grammatischen Ansatz von Langacker (1990, 1991, 1999) zu finden. Demnach drückt der prototypische transitive Satz einen Kraftübertragungsstrom aus.[123] Eine Handlungskette besteht aus einer Folge von Kraftinteraktionen ("energetic interactions"). Ein dynamisches Thema bildet bereits das Ende (*tail* bzw. *terminus*) einer Kette bzw. "the ultimate energy sink"

[122] Das Reflexivum in (390) geht auf die Possessiverweiterung des Verbs durch das Template (242) auf S. (104) zurück.
[123] Ein paralleler Ansatz ist Croft (1991, 1998).

(Langacker 1999:30). Wenn das letzte Element einer Kette ein dynamisches Thema ist, darf die Resultativerweiterung folglich kein neues Argument einführen, sondern muß über diesen Partizipanten prädizieren. Ein Agens als "source of energy" (Langacker 1999:30) ist dagegen zumindest potentieller Initiator (*head*) einer solchen Kette, weshalb ein neues Argument eingeführt werden kann, auf das die Kraft übertragen wird und das infolgedessen eine Veränderung erfährt.

In (395 a) und (395 c) erfüllen die hervorgehobenen Argumente die Rolle eines dynamischen Themas, was die Anwendung der Teiloperation (i) durch STRONG_RESULTATIVE gemäß (388) zuläßt. Die Teiloperation (ii) ist dann nicht anwendbar, weshalb (395 b) und (395 d) nicht lizenziert werden.

(395) a. Das heiße Wasser läuft in die Wanne. (Duden 1996)
b. * Das heiße Wasser läuft die Wanne kaputt.
c. Der Motor ist heißgelaufen. (Duden 1996)
d. * Der Motor läuft die Karosserie heiß.

Bei *laufen* ist das ranghöchste Argument sowohl als dynamisches Thema (vgl. (396 a)) als auch als Agens (vgl. (396 b, c)) interpretierbar. Diese Ambiguität besteht dagegen nicht bei *gehen* (vgl. (397)).[124]

(396) a. Der Athlet läuft ins Badezimmer.
b. Der Athlet läuft die Sandalen kaputt.
c. Der Athlet läuft sich müde.
(397) a. Der Athlet geht ins Badezimmer.
b. * Der Athlet geht die Sandalen kaputt.
c. * Der Athlet geht sich müde.

Entspricht das ranghöchste Argument einem dynamischen Thema wie in (396 a), wird über die Teiloperation (i) die dem Beispiel zugrundeliegende intransitive Verbvariante in (398) erzeugt. Projiziert das ranghöchste Argument auf ein Agens wie in (396 b) und (396 c), wird über die Teiloperation (ii) die transitive Verbvariante in (399) generiert.

(398) **laufen-2** =
$\lambda Q \quad \lambda x \quad \lambda s \{RUN(x) \ \& \ [_{\alpha} BECOME] \ Q(x)\}(s)$
dyn=+

[124] Parallel dazu stellen Van Valin / Wilkins (1996:312) fest, daß das SUBJ in einem Satz wie *John rolled down the hill* sowohl als Thema als auch als Agens interpretierbar ist.

(399) **laufen-3** =
$\lambda Q \quad \lambda y \quad \lambda x \quad \lambda s\ \{RUN(x)\ \&\ [_{\alpha} BECOME]\ Q(y)\}(s)$
dyn=+

Es sei darauf hingewiesen, daß das Template (388) auch das kaum akzeptable Beispiel (400) lizenziert.

(400) ?? Der Athlet läuft sich ins Badezimmer.

M.E. klingt (400) abwegig, weil ein Fortbewegungsereignis wie in (396 a) nicht wie das Ergebnis einer Krafteinwirkung des fortbewegenden Partizipanten über sich selbst konstruiert wird. Diese Krafteinwirkung wird zwar in einer solchen Situation in der außersprachlichen Welt vorausgesetzt. Aber die Verbvariante **laufen-2** (vgl. (398)), die als lexikalisiert anzunehmen ist, fokussiert nur die Fortbewegung des Themas.[125] Das erklärt, warum diese Variante auch in Situationen wie in (395 a) angewendet wird, in denen das ranghöchste Argument nicht als Agens interpretierbar ist.

In den Korpusbeispielen (401) und (402) dagegen wird durch die entsprechende Verbvariante nicht nur die Fortbewegung, sondern auch die dazu führende Krafteinwirkung fokussiert. Als zugrundeliegende prädikatserweiternde Operation ist die Teiloperation (ii) in (388) anzunehmen. In Kapitel 6 werde ich noch auf das Verb *werfen* zurückkommen.

(401) Als Erstes stand die richtige Falltechnik auf dem Programm. [...] Viele der Mädchen kostete es Überwindung, sich aus voller Fahrt auf den Hallenboden zu **werfen**. (M00)
(402) Für eine "Riesenschweinerei" hält Kerkhoff, dass die Flugzeuge teilweise tief über den Dächern hinweg brummten. Kleine Kinder **würfen** sich erschreckt auf den Boden. (M00)

Betrachten wir noch einmal die Resultativkonstruktionen (403) (= (384)) und (404) (= (385)):

(403) Als die Frau sich wehrte, **schlug** der Mann das Tier bewußtlos [...]. (M01)
(404) Der Mann **schlug** das Tier ins Zimmer.

Diese Beispiele instantiieren die Verbvariante **schlagen-2**, die aus **schlagen-1** durch die Operation STRONG_RESULTATIVE gemäß dem Template (388) abgeleitet wird, wie in (405) und (406) dargestellt.

[125] Diese Sichtweise steht der Analyse des Verbs *run* von Pustejovsky gegenüber, vgl. Anm. 107.

(405) **schlagen-1** = λy λx λs HIT(x,y)(s)

(406) STRONG_RESULTATIVE (**schlagen-1**) = **schlagen-2** =

λQ λu λy λx λs {HIT (x,y) & [$_{\alpha}$BECOME] Q(u)}(s)

dyn=+ *

Anders als bei Wunderlich (2000) wird die Realisierung des prädikativen Arguments λQ hier durch das Merkmal [dyn=+] beschränkt. Was ist die Konsequenz dieser Beschränkung? Erstens werden dadurch Elemente zugelassen, die positiv für Dynamizität markiert sind, wie z.B. die sog. direktionalen PPen (im Sinne von Wunderlich 1991, Kaufmann 1995, Bierwisch 1997 u.a.). Ausgeschlossen werden dagegen Elemente, die die Spezifikation [dyn = –] tragen, z.B. statische Präpositionen wie *bei*, *für* und *dank* sowie Lokaladverbien wie *oben*, *draußen* u.a.[126]

Wir haben am Beispiel (384) gesehen, daß eine statische AP wie *bewußtlos* das Argument λQ realisieren kann. Wie wird aber dann diese AP lizenziert, wenn λQ mit [dyn=+] markiert ist? Nichträumliche APen wie *bewußtlos* werden zugelassen, weil sie nach diesem Parameter eigentlich unmarkiert sind. Die Markierung [dyn=+] ist folgendermaßen zu verstehen: Wenn das Element das Attribut **dyn** enthält, dann muß dessen Wert + sein. Enthält das Element nicht dieses Attribut, dann wird es zugelassen, falls es einen einstelligen Prädikatausdruck konstituiert (vgl. 5.4.4.3). Wie wir in Abschnitt 5.4.6 sehen werden, würde eine Beschränkung in Form einer **fordernden Gleichung** (d.h. [dyn=$_c$+]), wie für eine Unterklasse der portugiesischen Resultativkonstruktionen anzunehmen ist, dynamische PPen, aber keine nichträumlichen APen zulassen.

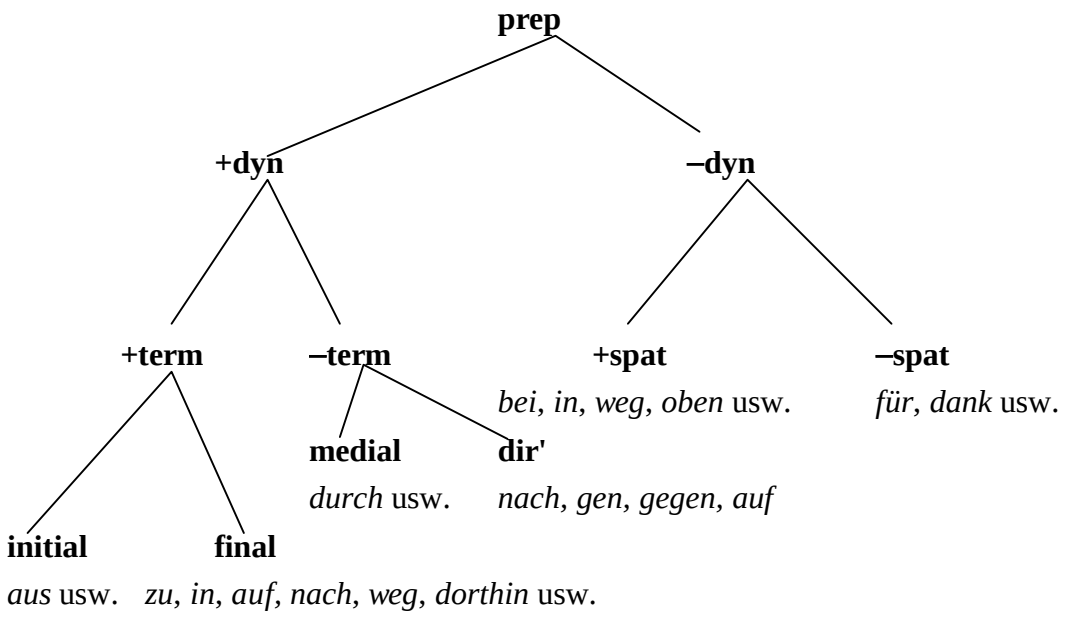
Die Markierung [dyn=+] an λQ hat also zur Folge, daß die Dynamizität eine gewissermaßen fakultative Forderung darstellt. Denn dieses Argument kann gemäß den Linkingregeln (203) und (204) entweder auf einen OBL$_{Dyn}$, die [dyn=+] enthält, oder auf ein XCOMP, das kein Attribut **dyn** liefert, abgebildet werden. Eine PP wie *im Zimmer* hingegen ist [dyn= –], kann also mit dieser Markierung nicht unifiziert werden. Diese PP ist dann nur als ADJUNKT lizenzierbar.

Durch die lexikalische Auszeichnung des prädikativen Arguments der resultativen Konstruktion mit [dyn=+] ist das im Abschnitt 5.4.4.3 dargestellte Problem gelöst.

---

[126] Vgl. die Unterscheidung bei Helbig / Buscha (1991:343-345) zwischen Lokaladverbien, die den "Ort" oder die "Ruhelage", und Lokaladverbien, die eine "Richtung" (d.h. Ausgangs-, Endpunkt oder Ziel einer Bewegung) bezeichnen. Erstere tragen in meinem Ansatz das Merkmal [dyn= –]. Letztere sind als [dyn = +] markiert. Adverbien wie *weg* und *beiseite*, die Helbig / Buscha als Richtungsadverbien einstufen, betrachte ich eher als ambig. Nach Pause (1999:384) enthält *weg* ein BECOME-Prädikat. M.E. muß man eine Variante ohne BECOME annehmen, um statischen Verwendungen wie in *Der Dreck ist weg* (= (34 d) in Pause 1999:385) Rechnung zu tragen.

Es gilt nun zu präzisieren, welche Elemente die Spezifikation [dyn=+], welche [dyn= –] tragen und welche nicht nach diesem Parameter unterklassifiziert werden. Die Vereinigung der mit [dyn=+] oder mit [dyn= –] markierten Elemente bilden die **Präpositionalrelationen** (vgl. Olsen 1996:305). Darunter werden Präpositionen, Adverbien und Verbpartikeln zusammengefaßt.



Übersicht 14: Merkmalhierarchie deutscher Präpositionalrelationen (Erste Version).[127]

In der Tat können Elemente aus diesen drei Kategorien die durch die Prädikatsvariable repräsentierte Argumentstelle bei Verben wie **schlagen-2** (vgl. (405)) sättigen, wie in den Beispielen (407) bis (409) exemplifiziert.[128]

---

[127] Auf die einzelnen Elemente dieser Hierarchie werde ich wiederholt zurückkommen. Eine Erklärung zu den Typenbezeichnungen ist allerdings bereits an dieser Stelle angebracht: **dyn** = **dynamisch** ("wegbezogen" bei Kaufmann 1995), **term** = **terminal**, d.h. die Extremität eines Weges bezeichnend; **dir'** = **direktional**, d.h. eine Richtung bezeichnend (im Sinne etwa von Jackendoff 1983 und nicht etwa von Wunderlich 1991 und Kaufmann 1995); **spat** = **spatial**, d.h. räumlich, wobei nicht nur die räumlich-konkrete Dimension, sondern auch räumlich-abstrakte Dimensionen gemeint werden. Außer den genannten Arbeiten basiert diese Typenhierarchie auf folgende Klassifizierungsansätzen zu Präpositionen bzw. Kasusmarkierungen: Asher / Sablayrolles (1996), Bierwisch (1997), Talmy (2000), Schwarze (2001) und Wunderlich / Lakämper (2001).

[128] Es herrscht in der Literatur keine Einigkeit darüber, welche Elemente genau die Menge der Verbpartikeln im Deutschen ausmachen. Bei Fleischer / Barz (1995:294) und Motsch (1999:45-47) zählt *ab* zu den Verbpartikeln (was sich m.E. kaum bestreiten läßt), *nieder* jedoch nicht. Beide Ansätze sind sich nicht einig über den Status des Elementes *weg*, das nur für Motsch (1999) als Partikel gilt. Lüdeling (1999) vertritt dagegen die radikale Auffassung, wonach es im Deutschen keine Partikelverben gibt.

(407) Santoro **schlug** den Ball deutlich sichtbar ins Aus. (M01)

(408) Die beiden Männer hatten am Dienstag abend an der Wohnungstür des Ehepaares im Ortsteil Mengeringshausen geklingelt. Sofort beim Öffnen **schlugen** sie den Mann nieder [...]. (R99)

(409) "Das reicht", konstatiert CDU-Geschäftsführer Siegbert Seitz nüchtern und **schlägt** die Zigarettenasche ab. (R99)

Bei der Klassifizierung deutscher Präpositionalrelationen gehe ich von der Typenhierarchie in Übersicht 14 oben aus. Die Merkmale der unteren Ebenen der Merkmalhierarchie ergeben sich aus den semantischen Repräsentationen der Präpositionalrelationen, wie in den schematischen Repräsentationen in (410) verdeutlicht, wobei "/.../", wie wir in Abschnitt 3.3.1 gesehen haben, für die spezifischen phonologischen Formen der einzelnen Präpositionalrelationen steht. R in (410 a–c) kennzeichnet die jeweiligen spezifischen Nachbarschaftsregionen, z.B. wird R(v) für *in* als INT(v) "die Innenregion von v" instantiiert. In (410 d) drückt CHANGE'(LOC(u,P(v))) aus, daß u sich entlang des in bezug auf v definierten Weges P fortbewegt.[129]

(410)	a. /... /	[–V, –N, initial]	$\lambda v\ \lambda u$ BECOME(¬LOC(u,R(v)))
	b. /... /	[–V, –N, final]	$\lambda v\ \lambda u$ BECOME(LOC(u,R(v)))
	c. /... /	[–V, –N, +spat]	$\lambda v\ \lambda u$ LOC(u,R(v))
	d. /... /	[–V, –N, – term]	$\lambda v\ \lambda u$ CHANGE'(LOC(u,P(v)))

Wegen der Typenhierarchie in Übersicht 14 erbt eine Tochterkategorie die Eigenschaften der Mutterkategorie, so daß beispielsweise die mediale Präposition *durch* dynamisch ist.

In Anlehnung an Wunderlich (1991), Kaufmann (1995) u.a. gehe ich davon aus, daß Präpositionen mehrere Varianten aufweisen können. Z.B. sind für die sog. "Präpositionen mit zwei Kasus" (Helbig / Buscha 1991:408) *in*, *an*, *auf*, *neben*, *vor* usw. jeweils eine dynamische und eine nichtdynamische Variante anzunehmen, was sich in der Kasusmarkierung des Objektes der Präposition als Akkusativ oder Dativ niederschlägt (vgl. z.B. Bierwisch 1997). Also entscheidet die Dynamizität in den kanonischen Fällen, ob die Präposition ein OBJ (also Akkusativ) oder ein OBJ_{Dat} regiert, wie in (411) verdeutlicht (Näheres dazu in Abschnitt 6.1.3, S. 217).

[129] Das Prädikat CHANGE' ist nicht zu verwechseln mit CHANGE z.B. bei Wunderlich (2000) (vgl. Abschnitt 5.4.1). Während BECOME, das eine zweiphasige Veränderung kodiert, letzterem Prädikat subsumiert ist, drückt ersteres Prädikat im Gegensatz zu BECOME eine kontinuierliche Veränderung aus.

(411) a. /in/ [–V, –N, final] $\lambda v\ \lambda u$ BECOME(LOC(u,INT(v)))
|
OBJ

b. /in/ [–V, –N, +spat] $\lambda v\ \lambda u$ LOC(u,INT(v))
|
OBJ_{Dat}

In Beispielen wie (412 a–c) drückt die Präposition *auf* nicht wie in (413 a, b) den Übergang in die AUF-Region des Referenzobjektes aus.

(412) a. Er hatte [...] auf seinen Nebenbuhler geschossen, ihn aber nicht getroffen. (R99)
b. Der Pulk schob sich auf Frankfurt zu. (Duden 2003)
c. Er bewegte seine Hand vorsichtig auf den Falter zu. (Duden 2003)

(413) a. Sie schoben den Behälter [= Container] auf den Hof einer Schule und zündeten ihn an. (M00)
b. Er schob seine Mutter im Rollstuhl auf den Balkon [...]. (R99)

Außer über eine finale Variante, exemplifiziert in (413 a, b) und formal repräsentiert in (414 a), verfügt die Präposition *auf* auch über eine nichtterminale Richtungsvariante mit der Spezifikation in (414 b), wobei TOWARDS(v) eine Funktion darstellt, die einen Weg in Richtung v liefert.[130] Diese Variante wird in (412 a–c) exemplifiziert (Näheres dazu in Abschnitt 6.1.2).

(414) a. /auf / [–V, –N, final] $\lambda v\ \lambda u$ BECOME(LOC(u,AUF(v)))
b. /auf/ [–V, –N, dir'] $\lambda v\ \lambda u$ CHANGE'(LOC(u,TOWARDS(v)))

Ich möchte jetzt zeigen, wie das Template (388) Resultativerweiterungen wie in (415) und (416) erzeugt, die eine dem Ausgangsverb inhärente Veränderung ausdrücken.

(415) Der Bonbon schmolz dickflüssig. (= (324))
(416) Maria schmolz das Bonbon dickflüssig. (= (326))

Ich gehe von der Repräsentation des Verbs *schmelzen* in (417) aus, welche in Anlehnung an Bierwisch (1996, 1997) die intransitive und transitive Verwendung dieses Verbs zusammenfaßt. Das provisorische Prädikat STATE© beschreibt den

[130] Für die Ambiguität der Präposition *auf* als Kontakt- und Richtungspräposition vgl. Stiebels (1996:87, Anm. 6).

Aggregatzustand einer Substanz, die weder fest noch gasförmig (also zwischen nicht fest und flüssig) ist.[131]

(417) *schmelzen*: $\lambda y\ [_{\alpha}\ \lambda x]\ \lambda s\ \{[_{\alpha}\ ACT(x,y)\ \&\ ]\ BECOME(STATE^{©}(y))\}(s)$

Die Elemente in eckigen Klammern in (417) sind weglaßbar, weil die Variable α ohne Bedingung den Wert "–" erhalten kann, wodurch das Prädikat ACT samt der entsprechenden Θ-Rolle λx aus dem Ausdruck verschwindet. Die resultierende Repräsentation projiziert dann den Funktionsrahmen <SUBJ>.

Auf intransitives *schmelzen* (im folgenden als **schmelzen-1** symbolisiert) wird der Fall (i) angewendet, weil das ranghöchste Argument in der konzeptuellen Struktur auf ein Thema projiziert, das eine Veränderung erfährt. Unter (418) ist das Ergebnis dieser Operation veranschaulicht. (419) zeigt die Applikation dieser Verbvariante auf die AP *dickflüssig*.

(418) STRONG_RESULTATIVE(**schmelzen-1**) =
$\lambda Q \quad \lambda y\ \lambda s\ \{BECOME(STATE^{©}(y))\ \&\ [_{\alpha} BECOME]\ Q(y)\}(s)$
dyn=+

(419) *dickflüssig schmelzen* (intransitiv):
$\lambda y \quad \lambda s\ \{BECOME(STATE^{©}(y))\ \&\ BECOME\ (\mathbf{dickflüssig}\ (y))\}(s)$

Auf transitives *schmelzen* wird dagegen der Fall (ii) angewendet. Unter (420) ist das Ergebnis der Applikation dieses erweiterten Verbs auf die AP *dickflüssig* dargestellt.

(420) *dickflüssig schmelzen* (transitiv):
$\lambda z\ \lambda x\ \lambda s\ \{ACT(x,y)\ \&\ BECOME(STATE^{©}(y))\ \&\ BECOME\ (\mathbf{dickflüssig}\ (z))\}(s)$

In (420) ist das Argument y (d.h. das interne Argument des transitiven Basisverbs) nicht strukturell und wird auf dem Θ-Raster nicht repräsentiert. Per Default wird dieses Argument mit dem Erweiterungsargument (d.h. z) gemäß dem Prinzip der ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) identifiziert, so daß wir die Repräsentation (421) für Satz (326) erhalten.

[131] Für den Endzustand des Verbes *schmelzen* schlägt Wunderlich (2000:259) das Prädikat NONSOLID vor. Das halte ich aber insofern für problematisch, als NONSOLID auch GASEOUS impliziert.

(421) ∃s{ACT(**Maria**,**der.Bonbon**) & BECOME(STATE©(**der.Bonbon**)) & BECOME (**dickflüssig** (**der.Bonbon**))}(s)

Die Repräsentation (421) projiziert drei Teilereignisse in der konzeptuellen Struktur: die Agenshandlung e_1, den Übergang e_2 zu dem durch das Prädikat STATE© kodierten Zustand und das Dickflüssigwerden e_3. Die Teilereignisse e_2 und e_3 sind als Transitionen zeitlich homogen. Also werden sie gemäß dem Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67), S. 42) als simultan verlaufende Teilereignisse umgedeutet. Weil der Endzustand des Teilereignisses e_3 eine Spezialisierung des Endzustands e_2 darstellt, werden diese zwei Transitionen in der konzeptuellen Struktur als eine einzige Transition rekonstruiert.

Eine dazu parallele Analyse bietet Nogami (2000:68), die für ähnliche Konstruktionen wie z.B. in (422) zwei "Telizitäten" (Endpunkte)[132] annimmt, die sich zusammenschließen und "eine neue spezialisierte Telizität" bilden würden. Auch Wunderlich (2000:259) meint, daß in solchen Fällen trotz den zwei aufeinanderfolgenden BECOME-Prädikaten eine einzige Transition erfolgt.

(422) Der Boden fror hart. (= (55a) Nogami 2000:68)

Also werden durch STRONG_RESULTATIVE (vgl. Template (388)) Resultativkonstruktionen auch aus telischen Basisverben wie (418) und (420) erzeugt. In Abschnitt 5.4.6.3 werde ich zeigen, wie die durch eine AP kodierten dazu parallelen Resultative im Portugiesischen (vgl. (319) und (321)) erzeugt werden.

5.4.6 Resultativerweiterung im Portugiesischen

In dem vorangegangenen Abschnitt habe ich gezeigt, daß sich die deutschen Resultativkonstruktionen auf ein einziges allgemeines Template zurückführen lassen. In diesem Abschnitt werden wir sehen, daß man im Gegensatz dazu für das Portugiesische drei verschiedene Templates braucht, um den Daten zu erfassen.

5.4.6.1 Starke Erweiterung

Das portugiesische Verb *empurrar* "schieben, stoßen, schubsen usw." impliziert in seiner Grundvariante parallel zum englischen *push*, aber im Gegensatz zu *schieben*, keine Fortbewegung des affizierten Partizipanten, was sich am Beispiel (423) erkennen läßt.

---

[132] Was Nogami (2000) Telizität nennt, entspricht dem, was Tenny (1994:68, 2000:382) als "terminus" bezeichnet.

(423) Depois de uma discussão [...], o garoto **empurrou** o pai e [a] mãe e saiu batendo a porta. (NILC)
Nach einem Streit ***schubste*** *der Junge den Vater und die Mutter und ging, die Tür hinter sich zuschlagend, hinaus.*

Daß die Grundvariante des Verbs *empurrar* lediglich eine spezifische Krafteinwirkung eines Agens auf ein Patiens beinhaltet, wird noch klarer durch die Akzeptabilität der Übersetzung des Beispiels (377 b) verdeutlicht, das hier als (424 a) wiedergegeben wird:

(424) a. ? Holger **schob** mit aller Kraft, aber der Schrank bewegte sich nicht.
b. Holger **empurrou** com toda força, mas o armário não se moveu.

Demzufolge ordne ich dieser Variante die Repräsentation (425) zu:

(425) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ PUSH(x,y)(s)$

In (426 a) (übersetzt in (426 b)) wird dagegen die Fortbewegung des Patiens impliziert, was auf die Resultativerweiterung des Verbs zurückzuführen ist, wie sich im weiteren zeigen wird.

(426) a. [...] ele mesmo **empurraria** ambos dentro do lago. (NILC)
er selbst **würde stoßen** beide innerhalb vom See
b. Er selbst würde beide in den See **stoßen**.

Auffallend am portugiesischen Beispiel in (426 a) ist, daß der OBL_θ durch die statische PP *dentro do lago* (vgl. dt. *im See*, engl. *in the lake*) instantiiert wird, während das entsprechende Verb im Deutschen eine dynamische PP fordert, wie durch (426 b) verdeutlicht. Beispiel (427) zeigt, daß die zusammengesetzte PP *dentro de* nicht den Übergang in die Innenregion des Referenzobjektes, sondern die Lokalisierung in dieser Region bezeichnet.[133]

(427) Com essa chuva ficamos dentro da casa.
Bei diesem Regen bleiben wir im Innern des Hauses / im Hause .
(Beispiel und Übers. aus Gärtner 1998:127)

Die dem Beispiel (426 a) zugrundeliegende Verbvariante resultiert aus (425) durch Anwendung der in (428) formalisierten Operation STRONG_RESULTATIVE,

[133] Vgl. dazu Gärtner (1998:127), wonach portugiesische Präpositionen wie *em* und *dentro de* "die Lokalisierung im Innern eines begrenzten (zwei- oder dreidimensionalen) Raumes" ausdrücken. Nach Schwarze (2001:120-121) gibt die entsprechende französische Präposition *dans* keinen Weg ("trajectoire", "parcours") wieder, sondern sie spezifiziert eine statische Lokalisierung.

die im Portugiesischen bis auf die Markierung am prädikativen Argument genauso wie das entsprechende Template für das Deutsche in (388) aussieht.

(428) Starke Resultativerweiterung im Portugiesischen

STRONG_RESULTATIVE

(i) Intransitive Verben mit dynamischem thematischem Argument ("Unakkusativa")

$\lambda x\ \lambda s\ VERB(x)(s) \Rightarrow \lambda Q\ \lambda x\ \lambda s\ \{VERB(x)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(x)\}(s)$
spat=$_c$+

(ii) Ansonsten:
$\ldots\ \lambda s\ VERB(\ldots)(s) \Rightarrow \lambda Q\ \lambda y \ldots \lambda s\ \{VERB(\ldots)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(y)\}(s)$
spat=$_c$+

Bedingung:
Wenn das Argument λQ durch ein dynamisches Element realisiert wird, dann α= – . Ansonsten α= +.

Das Ergebnis der Operation STRONG_RESULTATIVE gemäß dem Template in (428) auf die Basisvariante des Verbs *empurrar* "schieben, stoßen, drücken usw." wird in (429) dargestellt.

(429) $\lambda Q\ \lambda z\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{PUSH(x,y)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(z)\}(s)$
spat=$_c$+ *

Während das prädikative Argument in der deutschen Resultativkonstruktion mit [dyn=+] ausgezeichnet wird (vgl. (388)), bekommt dieses Argument in dem portugiesischen Template das Linkingmerkmal [spatial=$_c$+] (abgekürzt als [spat=$_c$+]) zugewiesen. Das Symbol **=$_c$** steht für eine sog. **fordernde Gleichung**, die einen wichtigen Aspekt des unifikationsbasierten LFG-Formalismus darstellt (vgl. Bresnan 2001:60-62, Schwarze 1998). D.h., daß das Element in der Syntax, welches das prädikative Argument realisiert, das Attribut **spat** mit dem Wert + aufweisen muß.[134] Damit werden alle Elemente ausgeschlossen, die nichträumlich sind (also [spat= –])

[134] Der Unterschied zwischen den Gleichungen der Form A = B und A =$_c$ B läßt sich an einem einfachen Beispiel aus dem alltäglichen Leben verdeutlichen. Unter den Elementen aus einer Vehikelmenge umfaßt die Spezifikation [**Treibstoff = Benzin**] alle Vehikeln mit dem Treibstoff Benzin (wobei z.B. Dieselvehikel ausgeschlossen werden), ist jedoch mit Fahrrädern kompatibel, die keinen Treibstoff im engeren Sinne brauchen. Die Spezifikation [**Treibstoff =$_c$ Benzin**] ist dagegen nur mit Benzinvehikeln kompatibel.

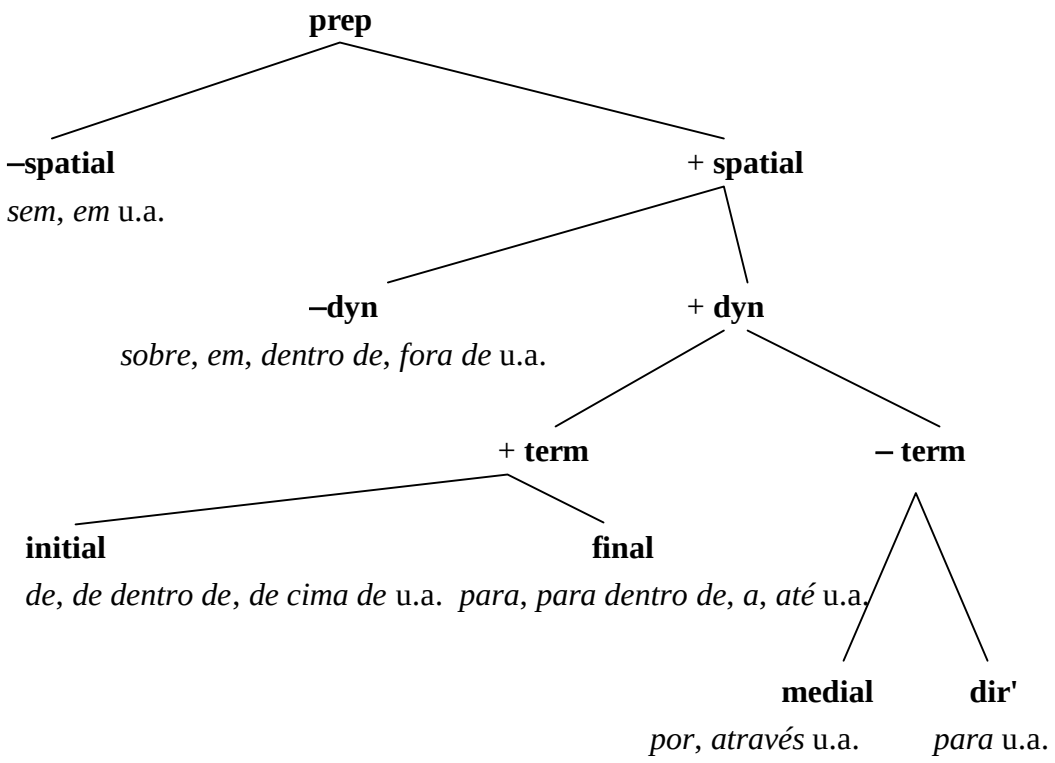
oder für dieses Merkmal nicht spezifiziert werden. Anders als im Deutschen werden alle statischen Präpositionen und statischen Adverbien als Realisierung des prädikativen Arguments in den portugiesischen starken resultativen Konstruktionen zugelassen, vorausgesetzt, es handelt sich dabei um räumliche Elemente (vgl. Übersicht 15 unten). Im Gegensatz zum Deutschen werden also im Portugiesischen APen wie *auseinander* und *zusammen* (vgl. (373) und (374)) ausgeschlossen, weil diese Elemente nicht der Forderung [**spat=$_c$+**] genügen, weil deren semantische Repräsentationen nicht ins Schema λv λu ... LOC... u … v... passen, d.h. sie drücken nicht die Lokalisierung von einem Locatum u in bezug auf ein Referenzobjekt v aus. In dieser Hinsicht seien (430 a) und (431 a) mit (430 b) und (431 b) verglichen. In den portugiesischen Beispielen ist, wenn überhaupt, nur eine depiktive Interpretation der APen möglich.

(430) a. Os niveladores de esteiras empurram a mistura de areia e água * separada.
b. Die Planierraupen schieben das Gemisch aus Sand und Wasser auseinander.

(431) a. O empregado empurra os móveis de praia * juntos.
b. Der Angestellte schiebt die Strandmöbel zusammen.

Folgendes Beispiel ist jedoch im Portugiesischen möglich, weil das Element *fora* "aus, weg", welches das Argument λQ realisiert, räumlich ist:

(432) [...] Belletti [...] bateu [a bola] fora. (FLA)
Belletti schlug [den Ball] aus
Belletti kickte den Ball ins Aus.



Übersicht 15: Merkmalhierarchie der portugiesischen Präpositionalrelationen.[135]

Es sei jetzt die Abwandlung des Korpusbeleges (426 a) in (433 a) (Übers. in (433 b)) betrachtet, in der die dynamische PP *para dentro do lago* "in den See" das prädikative Argument realisiert.

(433)	a. Ele mesmo	**empurraria**	ambos	para	dentro	do lago.
	er selbst	**würde stoßen**	beide	zu	innerhalb	vom See

b. Er selbst würde beide in den See **stoßen**. (= (426 b))

Wie Gärtner (1998:136, 138) erklärt, werden im Portugiesischen neben einfachen Präpositionen wie *a* und *para* auch zusammengesetzte Präpositionen wie *para dentro de* und *para cima de* verwendet, um das Ziel einer Fortbewegung zu bezeichnen. Parallel zu ihrem englischen Pendant *to* hat die Präposition *para* die Fähigkeit, einen Ausdruck der statischen Lokalisierung in einen Ausdruck des Lokalisierungswechsels

[135] Für einen umfassenden deskriptiven Überblick über die räumlichen Präpositionen und Adverbien des Portugiesischen aus einer nicht formalsemantischen Perspektive vgl. Gärtner (1998:126-143).

umzuwandeln;[136] diese Funktion kommt im Deutschen dem Akkusativ zu, wie in (434) veranschaulicht.[137]

(434) a. dt. *im See* – engl. *in the lake* – port. *dentro do lago*
b. dt. *in den See* – engl. *into the lake* – port. *para dentro do lago*
c. dt. *auf dem Tisch* – engl. *on the table* – port. *em cima da mesa*
d. dt. *auf den Tisch* – engl. *onto the table* – port. *para cima da mesa*

In (435) werden Belege angeführt, die bestätigen, daß bei *empurrar* "schieben, schubsen usw." auch eine dynamische PP wie *para dentro de* das Argument λQ realisieren kann.

(435) a. [...] uma multidão [...] **empurrou**-me para dentro do nosocômio. (LER)
*Eine Menschenmenge **schob** mich ins Krankenhaus hinein*.
b. Guilherme [...] **empurrou**-a [= a bola] para dentro do gol [...]. (UOL)
*Guilherme **schob** ihn* [= den Ball] *ins Tor hinein*.
c. Quando ele abria a porta [...] um homem [...] o **empurrou** para dentro da loja [...]. (ROR)
*Als er die Tür öffnete, **schob** ihn ein Mann in den Laden hinein*.

Anders als in (426 a) wird das prädikative Argument in (433 a) und (435) durch eine dynamische PP realisiert. Dank der Bedingung in (428) führt jedoch die Kombination einer dynamischen PP mit dem resultativ erweiterten Verb nicht zu einer redundanten Repräsentation, weil das BECOME-Prädikat des Templates unterdrückt wird.

Die Sätze (426 a) und (433 a) teilen deshalb die Repräsentation (436),[138] wobei das Basisverbargument gemäß ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) mit dem Prädikatserweiterungsargument identifiziert wird.

(436) ∃s {PUSH(**er**, **beide**) & BECOME (LOC(**beide**, INT(**der.See**)))}(s)

Andere dynamische Verben des Portugiesischen, die durch STRONG_RESULTATIVE erweitert werden, sind *atirar* "schießen, werfen usw.",

[136] Vgl. dazu Maylor (2002:53), wonach sich die englischen Präpositionen *on* und *onto* dadurch unterscheiden, daß erstere negativ, während hingegen letztere positiv für das Merkmal CHANGE OF STATE markiert ist.
[137] Auf diese Parallele zwischen dem deutschen Akkusativ und der portugiesischen Präposition *para* hat mich Christoph Schwarze (pers. Mit.) hingewiesen.
[138] Daraus ist nicht zu folgern, daß (426) und (433) dieselbe Bedeutung haben, weil die semantische Form nur einen Aspekt der Bedeutung konstituiert. Im ersteren Beispiel wird der Zustandswechsel (und der Weg) durch den Verbstamm, im letzteren Beispiel durch das Komplement kodiert. Sicherlich ist dieser Unterschied nicht bedeutungsneutral.

disparar "schießen, abfeuern usw.", *jogar* "werfen usw." und *bater* "schlagen usw.". Darauf gehe ich näher in Kapitel 6 ein.

Außer den verschiedenen Linkingbeschränkungen des prädikativen Arguments in den jeweiligen Templates ([dyn=+] vs. [spat=$_c$+]) unterscheidet sich STRONG_RESULTATIVE im Deutschen und im Portugiesischen noch hinsichtlich der beiden folgenden Aspekte: (i) konzeptuelle Beschränkungen der Operation und (ii) Produktivität.

Die konzeptuellen Beschränkungen bezüglich der möglichen Basisverben im Portugiesischen sind strenger als im Deutschen. Im Portugiesischen kommen nämlich nur solche Basisverben in Frage, die physische Krafteinwirkung involvieren, wie z.B. *tossir* "husten", *bater* "schlagen" usw., während im Deutschen diese Beschränkung nicht gilt.

Bei *atirar* kann parallel zum deutschen Pendant *werfen* das prädikative Argument sowohl durch eine zweiwertige Präpositionalrelation, d.h. eine PP (vgl. (437 a), Übers. in (437 b)), als auch durch eine einwertige Präpositionalrelation, d.h. ein räumliches Adverb (vgl. (438 a), Übers. in (438 b)), realisiert werden. Dieses Verb wird nämlich mittels STRONG_RESULTATIVE erweitert (vgl. Template (428)).

(437) a. A cada 15 dias, uma pessoa é **atirada** fora do trem [...]. (NILC)
außerhalb vom Zug
b. Jeden 15. Tag wird jemand aus dem Zug **geworfen**.

(438) a. Eu escrevia os livros e os **atirava** fora. (NILC)
b. Ich schrieb die Bücher und **warf** sie weg.

Während hingegen auch das deutsche Verb *loben* STRONG_RESULTATIVE zuläßt, kann diese Operation auf das portugiesische Übersetzungsäquivalent *elogiar* unmöglich angewendet werden. Wenn z.B. ein A einen Arbeitskollegen B lobt und B dadurch aus seiner Stellung in einer Organisation (Amt, Firma usw.) versetzt wird, setzt das keine physische Krafteinwirkung von A auf B voraus. Deshalb wird die Erweiterung des entsprechenden Verbs im Portugiesischen konzeptuell nicht lizenziert.

(439) a. Er **lobte** die ungeliebte Kollegin weg.
b. Ele **elogiou** a odiada colega * fora.

Der zweite Unterschied zwischen STRONG_RESULTATIVE im Deutschen und im Portugiesischen betrifft die Produktivität der Operation. Im Deutschen ist STRONG_RESULTATIVE produktiv, im Portugiesischen dagegen nur begrenzt produktiv. Während z.B. bei *prügeln* die Lesart "prügelnd irgendwohin treiben" (Duden 2003) lexikalisiert ist, verzeichnen gegenwärtige portugiesische Wörterbücher nicht

diese Lesart für das Übersetzungsäquivalent *espancar*, obwohl dieses Verb in seiner Basisvariante die Krafteinwirkung eines Agens auf ein Patiens ausdrückt.[139] Eine direkte Übersetzung des Beispiels (440 a) ins Portugiesische ist nicht akzeptabel (vgl. (440 b, c)). Die PP *dentro do estabelecimento* "in dem Lokal" in (440 c) ist nur als ADJUNKT lizenzierbar.

(440) a. Er hat den Betrunkenen aus dem Lokal / in den Wagen **geprügelt**.
b. Ele **espancou** o bêbado ?? do estabelecimento / ??? para dentro do carro.
c. Ele **espancou** o bêbado ? para fora do estabelecimento / dentro do carro.

Ich konnte kein einziges Beispiel finden, in dem das Verb *espancar* als Verb der verursachten Fortbewegung wie das deutsche Pendant *prügeln* in Konstruktionen wie (440 a) verwendet wird. In Beleg (441 a), wörtlich übersetzt in (441 b), wird die Fortbewegung eines geprügelten Patiens, die möglicherweise durch die Prügelhandlung verursacht wird, in einem Nebensatz beschrieben:

(441) a. O vigilante me **espancou** e me colocou para fora do prédio [...]. (JCR)
b. Der Wächter **prügelte** mich und setzte mich aus dem Gebäude.
*Der Wächter **prügelte** mich aus dem Gebäude*.

5.4.6.2 Schwache Erweiterung

In dem vorangegangenen Abschnitt wurde gezeigt, daß intransitive Verben des Portugiesischen wie *tossir* "husten" oder transitive Verben wie *bater* "schlagen", die Krafteinwirkung involvieren, durch die Operation STRONG_RESULTATIVE um einen OBL_θ erweitert werden können. In diesem Abschnitt werden wir sehen, daß diese Operation nicht ausreicht, um die semantische und syntaktische Variation anderer dynamischer Verben des Portugiesischen zu erklären. Durch STRONG_RESULTATIVE kann das prädikative Argument des erweiterten Verbs entweder durch ein dynamisches oder ein nichtdynamisches Element kodiert werden. Im folgenden wird sich zeigen, daß Verben wie *puxar* "ziehen usw." und *soprar* "blasen" mittels einer anderen Operation erweitert werden, wobei das prädikative Argument nur als ein dynamisches Element realisierbar ist. Daraus ergibt sich ein Kontrast zwischen den resultativ erweiterten Verben des Portugiesischen, der zwischen den deutschen Verben nicht zu finden ist.

Betrachten wir zunächst folgenden Korpusbeleg:

[139] Vgl. Borba et al. (1991), Ferreira (1999) und Houaiss / Villar (2001).

(442) Um pequeno pêndulo no interior do equipamento aciona o travamento quando o cinto é **puxado** ou o carro freia bruscamente. (NILC)
*Ein kleines Pendel innerhalb der Einrichtung löst die Bremsung aus, wenn der Sicherheitsgurt **gespannt** wird oder das Auto heftig bremst.*

In (442) ist keine Fortbewegung des Patiens impliziert. Das enzyklopädische Wissen läßt jedoch auf eine Veränderung der Gestalteigenschaften des Patiens schließen, was sich in diesem Kontext in der Übersetzbarkeit durch das Verb *spannen* niederschlägt. Im allgemeinen wird durch diese Basisvariante keine Veränderung impliziert, was auch auf die Basisvarianten der Verben *ziehen*, *drücken* usw. zutrifft. Für das Verb *puxar* "ziehen" in (442) ist also parallel zu *empurrar* "schieben, stoßen usw." (vgl. (423)) die Repräsentation (443) anzunehmen.

(443) **puxar-1** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ PULL (x,y)(s)

Die Grundvariante **puxar-1** (vgl. (443)) drückt also nur eine zweistellige Einwirkungsrelation aus, wobei sie kanonisch den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> projiziert. Im Gegensatz dazu impliziert (444), daß das Patiens fortbewegt wird. Dementsprechend ist für dieses Beispiel eine andere Verbvariante anzunehmen, wobei der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> der Basisvariante um einen OBL_{θ} erweitert wird.

(444) De repente, me **puxou** para o centro da sala e tentou me fazer sambar [...]. (NILC)
*Plötzlich **zog** er mich in die Mitte des Saals und versuchte, mich zum Samba Tanzen zu bringen.*

Diese syntaktische Variation folgt aus der Erweiterung der semantischen Grundform des Verbs (vgl. (443)) durch die Operation WEAK_RESULTATIVE in (445), was in (446) dargestellt wird. In Anlehnung an Wunderlich (2000) nenne ich diese Operation schwach, weil sie im Gegensatz zu STRONG_RESULTATIVE dem Ausgangsverb kein BECOME-Prädikat hinzufügt (vgl. 5.4.1). Die Operation WEAK_RESULTATIVE gemäß dem Template (445) weicht allerdings von der schwachen Resultativerweiterung bei Wunderlich (vgl. Template in (286)) ab, indem sie parallel zur starken Erweiterung in der Option (ii) ein neues Argument einführt. Dieses neue Argument wird im Defaultfall zwar mit dem Basisverbargument identifiziert, diese Identifizierung findet aber nicht immer statt, wie im weiteren zu sehen sein wird.

(445) Schwache Resultativerweiterung im Portugiesischen

WEAK_RESULTATIVE

(i) Intransitive Verben mit dynamischem thematischem Argument ("Unakkusativa"):

λx λs VERB(x)(s) => λQ λx λs {VERB(x) & Q(x)}(s)
dyn=$_c$+

(ii) Ansonsten:
... λs VERB(...)(s) => λQ λu ... λs {VERB(...) & Q(u)}(s)
dyn=$_c$+

(446) WEAK_RESULTATIVE(**puxar-1**) = **puxar-2** =
λQ λu λy λx λs {PULL(x,y) & Q(u)}(s)
dyn=$_c$+ *

Die Tatsache, daß ein Verb nicht durch STRONG_RESULTATIVE, sondern nur durch WEAK_RESULTATIVE erweitert wird, hat wichtige syntaktische Konsequenzen. Bei einem Verb wie *empurrar* ist eine räumliche statische PP immer als Verbergänzung analysierbar, wie in (447) (= (426 a)) exemplifiziert.

(447) [...] ele mesmo **empurraria** ambos dentro do lago. (NILC)
er selbst **würde stoßen** beide innerhalb vom See
*Er selbst würde beide in den See **stoßen**.*

Verben, die mittels WEAK_RESULTATIVE erweitert werden, fordern hingegen eine dynamische PP. Es sei beispielsweise die unterstrichene PP im Korpusbeleg (448) derjenigen in dessen Abwandlung in (449) gegenübergestellt.

(448) [...] dois PMs [...] **arrastaram** um enorme cacho <u>para dentro do carro</u> [...]. (NILC)
*zwei Militärpolizisten **schleppten** ein riesiges Büschel <u>in den Wagen</u>.*

(449) dois PMs **arrastaram** um enorme cacho <u>dentro do quartel</u>
*<u>in der Kaserne</u> **schleppten** zwei Militärpolizisten ein riesiges Büschel*

Während wir in (448) ein "accomplishment" haben, drückt (449) eine "activity" aus. Im Gegensatz zu (448) prädiziert die PP in (449) nicht über ein Individuenargument des Verbs, sondern sie lokalisiert die verbale Situation. Der Kontrast zwischen (448) und (449) läßt sich dadurch erklären, daß das Verb *arrastar*

"schleppen, schleifen usw." auf die Operation WEAK_RESULTATIVE statt STRONG_RESULTATIVE zurückgeht, wie in (450) veranschaulicht.

(450) λQ λu λy $\lambda x\ \lambda s\ \{DRAG(x,y)\ \&\ Q(u)\}(s)$
dyn=$_c$+ *

Alternativ zu (450) kann man annehmen, daß bei der Grundvariante des Verbs *arrastar* die Operation WEAK_RESULTATIVE lexikalisiert ist und daß eine Identifizierung des internen Basisprädikatarguments y mit dem Prädikatserweiterungsargument u bereits auf der Ebene der SF zu repräsentieren ist. Diese Auffassung wird in (451) formal dargestellt.

(451) **arrastar-1** = λQ λy $\lambda x\ \lambda s\ \{DRAG(x,y)\ \&\ Q(y)\}(s)$
dyn=$_c$+

In (448) realisiert die unterstrichene PP das Argument λQ, weil sie das Merkmal [dyn=+] trägt und dadurch der Forderung [dyn=$_c$+] genügt. In (449) trägt die unterstrichene PP dagegen das Merkmal [dyn= –], das nicht mit [dyn=+] unifiziert werden kann. Weil diese PP also nicht das prädikative Argument des Verbs realisieren kann, ist sie nur als ein ADJUKNT lizenzierbar.

Parallel zum Kontrast zwischen *empurrar* "schieben usw." und *arrastar* "schleppen usw." kann beim französischen Verb *glisser* "gleiten" die statische *dans*-PP in (452 a) als OBL_θ das Ziel der Fortbewegung bezeichnen, während bei *balayer* "fegen" eine solche PP wie in (453 a) nur als ADJUNKT lizenziert wird, wobei sie nicht das OBJ-Argument, sondern die Verbsituation lokalisiert (vgl. Schwarze 2001:111-121).

(452) a. Nous avons glissé les lunettes <u>dans la poche de notre blouse</u>.
b. We slid the glasses <u>into the pocket of our skirt</u>.
(aus Meinschaefer / Kelling 2002:19)

(453) a. Il balaie les feuilles <u>dans la cour</u>.
b. He sweeps the leaves <u>in the yard</u>.
(aus Pause 1999:388)

Der Parallelismus zwischen (452 a) und (453 a) mit (447) und (449) hängt mit der Zugehörigkeit des Französischen und des Portugiesischen zu den "path languages" zusammen. Im Gegensatz zum Französischen lizenziert jedoch das Portugiesische die Operationen STRONG_RESULTATIV. Das führt dazu, daß sich portugiesische Verben wie *tossir* "husten" und *bater* "schlagen" gewissermaßen wie die Übersetzungsäquivalente in "manner languages" wie Deutsch und Englisch verhalten.

Wegen der Lizenzierung der Operation WEAK_RESULTATIV rückt das Portugiesische den "manner languages" noch näher und distanziert sich von anderen romanischen Sprachen wie dem Französischen.

Meinschaefer / Kelling (2002:35) zufolge läßt das Französische in der Beschreibung von Bewegungsereignissen die Kombination zwischen einem "non-motion activity verb" wie *balayer* "fegen" oder *souffler* "blasen" und einem Wegausdruck nicht zu, wie in (454) und (455) veranschaulicht.[140]

(454) a. * Max balaya les feuilles à travers la cour.
b. Max swept the leaves across the yard.
(455) a. * Le vent souffla la serviette à travers la table.
b. The wind blew the napkin across the table.
(alle Beispiele aus Meinschaefer / Kelling 2002:31, 34)

In Abschnitt 5.4.4.4 habe ich an Korpusbelegen gezeigt, daß das portugiesische Verb *varrer* ein zu seinen Übersetzungsäquivalenten *sweep* und *fegen* paralleles semantisches und syntaktisches Verhalten aufweist. Auch das Verb *soprar* "blasen" läßt eine Weg-PP zu, die beim französischen Pendant nicht lizenziert wird, wie folgende Belege nachweisen:

(456) [O vento] [...] soprou as teias de aranha para longe de seu palácio [...] (AGU)
Der Wind hat die Spinnweben weit von seinem Palast entfernt weggeblasen.
(457) Lá a neve chega aos tornozelos: o vento a soprou para dentro pelas frinchas da porta. (PEN)
Dort reicht der Schnee bis an die Knöchel: Der Wind hat ihn durch die Ritzen in der Tür hineingeblasen.
(458) [...] o vento soprou a fumaça para cima [...]. (BS)
Der Wind hat die Rauchwolke nach oben geblasen.

Die Verben *varrer* "fegen" und *soprar* "blasen" werden durch WEAK_RESULTATIVE gemäß dem Template (445) erweitert. Also muß die PP, die das prädikative Argument realisiert, dynamisch sein (vgl. Übersicht 15), wie in (459) und (460) formal dargestellt.

[140] Über das Verb *balayer* vgl. auch Pause (1999:388).

(459) WEAK_RESULTATIVE(**varrer-1**) = **varrer-2** =
λQ λu λy λx λs {SWEEP(x,y) & Q(u)}(s)
dyn=$_c$+ *

(460) WEAK_RESULTATIVE(**soprar-1**) = **soprar-2** =
λQ λu λy λx λs {BLOW(x,y) & Q(u)}(s)
dyn=$_c$+ *

Während bei **soprar-2** das Basisverbargument y mit dem Erweiterungsargument u identifiziert wird, findet diese Identifizierung bei **varrer-2** nicht statt, wie in (461) gegenüber (462) (Abwandlung des Korpusbelegs (362)) verdeutlicht. Die existentiell gebundene Variable y in der semantischen Repräsentation (462) bezieht sich nicht auf den fortbewegten Gegenstand (d.h. das Wasser), sondern auf eine Oberfläche, auf der sich dieser Gegenstand befindet (d.h. der Boden). EXT(v) in (462) liefert die Außenregion von v.

(461) O vento soprou a neve para dentro da casa.
der Wind hat geblasen den Schnee zu innerhalb vom Haus
Der Wind hat den Schnee ins Haus geblasen.
∃s {BLOW(**der.Wind**,**der.Schnee**) & BECOME LOC (**der.Schnee**, INT (**das. Haus**))}(s)

(462) O empresário varreu a água para fora da loja.
der Unternehmer fegte das Wasser zu außerhalb vom Laden
Der Unternehmer hat das Wasser aus dem Laden gefegt.
∃y ∃s {SWEEP(**der.Unternehmer**,y) & BECOME LOC (**das.Wasser**, EXT(**der.Laden**))}(s)

Ähnlich der Operation STRONG_RESULTATIVE ist WEAK_RESULTATIVE auf Ausgangsverben beschränkt, die physische Krafteinwirkung involvieren, wie der Fall der Verben *puxar* "ziehen", *varrer* "fegen" und *soprar* "blasen" ist,[141] wobei sich parallele Produktivitätslücken feststellen lassen, wie in (463) (vgl. (440)) exemplifiziert.

(463) a. Ele **espancou** o bêbado ? <u>para fora do estabelecimento</u> / ??? <u>para dentro do carro</u>.
b. Er hat den Betrunkenen <u>aus dem Lokal</u> / <u>in den Wagen</u> **geprügelt**.

Was intransitive Ausgangsverben betrifft, sind beispielsweise *caminhar* "laufen" und *nadar* "schwimmen" nach WEAK_RESULTATIVE erweiterbar, während *pular* "springen" STRONG_RESULTATIVE lizenziert. Man vergleiche in diesem Zusammenhang die Beispiele (464) und (465) mit (466) und (467).

---

[141] Meinschäfer / Kelling (2002:33) zufolge handelt es sich bei *souffler*, französischem Übersetzungsäquivalent von *soprar* "blasen", um ein "impact verb".

(464) Pedro pulou para dentro da caverna.
zu innerhalb von der Höhle
Pedro ist in die Höhle gesprungen.

(465) Pedro pulou dentro da caverna.
innerhalb von der Höhle
Pedro ist in die Höhle gesprungen.

(466) Pedro nadou / caminhou dentro da caverna.
innerhalb von der Höhle
Pedro ist in der Höhle geschwommen / gelaufen.

(467) Pedro nadou / caminhou para dentro da caverna.
zu innerhalb von der Höhle
Pedro ist in die Höhle geschwommen / gelaufen.

In (464) und (465) liegt eine Variante des Verbs *pular* "springen" zugrunde, die sich aus der Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE gemäß dem Template (428) ergibt, wie in (468) verdeutlicht. Das Ergebnis der Argumentabbildung wird der Leserfreundlichkeit halber angeführt.

(468) a. **pular-1** = $\lambda x \quad \lambda s\ JUMP(x)(s)$
$|$
SUBJ

b. STRONG_RESULTATIVE(**pular-1**) = **pular-2** =
$\lambda Q \quad \lambda x\ \lambda s\ \{VERB(x)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(x)\}(s)$
spat=$_c$+ $|$
$|$
OBL_{Spat} SUBJ

Weil das einzige Individuenargument des Basisprädikats in (468 a) ein dynamisches Thema darstellt, wird das Verb nach der Teiloperation (i) erweitert, wodurch kein neues Argument eingeführt wird und das Verb intransitiv bleibt (vgl. (468 b)).

Bei einem durch STRONG_RESULTATIVE erweiterten Verb wie *pular* "springen" kann das Argument λQ sowohl durch eine statische PP wie *dentro da caverna* (dt. *in der Höhle*, engl. *in the cave*) (vgl. (465)) als auch durch eine dynamische PP wie *para dentro da caverna* (dt. *in die Höhle*, engl. *into the cave*) (vgl. (464)) realisiert werden. Im Falle der mittels WEAK_RESULTATIVE erweiterten Verben *nadar* "schwimmen" und *caminhar* "laufen" entsteht die resultative Lesart erst durch die Hinzufügung einer dynamischen PP (vgl. (466) mit (467)).

5.4.6.3 Nichträumliche Resultative

In Abschnitt 5.1 haben wir gesehen, daß das Portugiesische, ähnlich wie andere romanische Sprachen, resultative APen beschränkt zuläßt. Während im Deutschen resultative APen durch STRONG_RESULTATIVE (gemäß dem Template (388)) lizenziert werden, muß man dazu im Portugiesischen eine andere Operation annehmen, weil die entsprechenden Resultativtemplates (428) und (445) die Realisierung des prädikativen Arguments auf räumliche bzw. dynamische Elemente beschränken. Ich werde jetzt die formalen Eigenschaften der semantischen Erweiterung im Portugiesischen darlegen, die eine resultative AP lizenziert. Wir werden dann sehen, daß diese Operation auch eine nichträumliche PP zuläßt.

Wie bereits angesprochen, kann man mit dem von Wunderlich vorgeschlagenen Template (286) (d.h. WEAK_RESULTATIVE) die resultative Interpretation der AP in Beispielen wie (469) nicht erklären.

(469) Os miúdos construíram a casa <u>inclinada</u>. (= (319))
Die Kinder bauten das Haus <u>schief</u>.

Das Template (288) (d.h. STRONG_RESULTATIVE) dagegen ist darauf nicht anwendbar, weil kein neues Argument eingeführt werden kann. Statt dessen prädiziert die AP stets über das rangniedrigste Argument des Basisprädikats.

Die resultative AP bei *construir* "bauen" läßt sich auf eine Erweiterung dieses Verbs gemäß folgendem Template zurückführen:

(470) Resultative APen im Portugiesischen (Erste Fassung)

$\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ VERB(x,y)(s) =>
λQ $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {VERB(x,y) & BECOME Q(y)}(s)
[**prep** = **–**]

Während eine AP im Japanischen laut Nogami (2000) das Resultat in Konstruktionen sowohl mit zwei als auch mit einem einzigen Partizipanten kodieren kann (vgl. (323) und (325)), scheint im Portugiesischen nur erstere Möglichkeit lizenziert zu sein. Deshalb weist das Basisprädikat in der Eingabe der Operation (470) zwei Argumente auf.

In diesem Template wird das Argument λQ durch die Forderung [**prep** = **–**] beschränkt, die folgendes besagt: Wenn λQ durch ein Element realisiert wird, welches das Attribut **prep** aufweist, dann muß dieses Element für diesen Parameter negativ markiert sein. D.h., daß keine Präpositionalrelation als Realisierung des Arguments λQ

zugelassen wird, weil eine Präpositionalrelation das Merkmal [**prep = +**] aufweist. Eine AP wie z.B. *inclinada* "schief" oder *fino* "fein" wird dagegen lizenziert.

Die Forderung [**prep = –**] ist eigentlich zu restriktiv. Wie das Beispiel (471) aus dem europäischen Portugiesisch zeigt, kann das prädikative Argument bei einem Abtrennungsverb wie *partir* "brechen", welches zu derselben Klasse wie *cortar* "schneiden" gehört (vgl. (321)), als eine PP realisiert werden.

(471) O miúdo partiu a telefonia em bocados. (= (18c) Pereira 2000:57)
Das Kind brach das Radio in Stücke.

In den folgenden Beispielen aus dem brasilianischen Portugiesisch wird das prädikative Argument sowohl als eine AP als auch als eine PP realisiert.

(472) a. Maria **cortou** o cabelo curto. (Übersetzung in (472 b))
b. Maria **schnitt** die Haare kurz.
(473) a. Maria **cortou** o tomate em cubos. (Übersetzung in (473 b))
b. Maria **schnitt** die Tomate in Würfel.

Ich nehme an, daß die Sätze (472 b) und (473 b) im Format der LDG als (474) und (475) repräsentiert werden können, wobei das Prädikat FORM(u,v) (paraphrasierbar als "u hat die Form von v") in (475) provisorisch für den Endzustand steht, in welchen der OBJ-Referent durch die Handlung versetzt wird. Für die portugiesischen Beispiele (472 a) und (473 a) sind identische Repräsentationen anzunehmen. Das Prädikat CUT in den Repräsentationen (474) und (475) ist nicht als eine atomare semantische Einheit, sondern als ein semantisches Molekül anzusehen, da es auf der Ebene der SF noch zerlegt werden kann.

(474) $\exists$s {CUT(**Maria**,**die.Haare**) & BECOME (SHORT(**die.Haare**))}(s)
(475) $\exists$s {CUT(**Maria**,**die.Tomate**) & BECOME (FORM (**die. Tomate**, **Würfel**))}(s)

Ich werde jedoch zeigen, daß die Repräsentationen (474) und (475) im Portugiesischen anders als im Deutschen zusammengebaut werden. Angewendet auf die Basisvariante des Verbs *schneiden* ergibt STRONG_RESULTATIVE die Variante in (476).

(476) STRONG_RESULTATIVE(λy λx λs CUT(x,y)(s)) =
λQ λu λy λx λs {CUT(x,y) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
dyn=+ *

Diese Variante lizenziert die Realisierung des prädikativen Arguments λQ entweder als eine dynamische PP (vgl. (473 b)) oder als eine für Dynamizität unspezifizierte AP (vgl. (472 b)). Für die Präposition *in* in der nichträumlichen, aber dynamischen Verwendung des Beispiels (473 b) nehme ich die Repräsentation in (477) an (vgl. Wunderlich 2000:258). Das BECOME-Prädikat führt hier zu der Akkusativmarkierung des OBJs der Präposition.[142]

(477) *in*: λv λu BECOME (FORM(u,v))

Das Ergebnis der funktionalen Applikation dieses Ausdrucks auf das OBJ der Präposition wird in (478) veranschaulicht. Die unterstrichene AP in (472 b) wird als (479) repräsentiert.

(478) *in Würfel*: λu BECOME (FORM(u,**Würfel**))
(479) *kurz*: λu SHORT(u)

Angewendet auf (478) ergibt die Verbvariante (476) die Repräsentation in (480). Wenn wir dann (480) auf die Repräsentation des OBJs anwenden, erhalten wir (481). Durch das Prinzip der ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG wird das nicht strukturelle Argument y in (481) mit u identifiziert, woraus die Repräsentation (482) resultiert.

(480) *in Würfel schneiden*:
λu λy λx λs {CUT(x,y) & BECOME (FORM(u,**Würfel**))}(s)
*

(481) *die Tomate in Würfel schneiden*:
λy λx λs {CUT(x,y) & BECOME (FORM(**die.Tomate**,**Würfel**))}(s)
*

(482) λx λs {CUT(x,**die.Tomate**) & BECOME (FORM (**die. Tomate**, **Würfel**))}(s)

Für die Erweiterung eines Verbs um eine resultative nichträumliche PP wie *em cubos* "in Würfel" schlage ich statt (470) das Template (483) vor. Ich bezeichne diese Operation als RESULTATIV, weil Beispiele wie unter (472) und (473) in der Forschungsliteratur immer wieder als typische Resultativkonstruktionen angeführt werden.[143]

---

[142] Vgl. dazu die Dativmarkierung des OBJs der PP in einer statischen Verwendung wie *Tomate in Würfeln*.

[143] Vgl. Fong / Poulin (1998:36), Legendre (1997:46-47, 83), Pause (1999:389) und Pereira (2000:57). Nach Fong / Poulin sowie nach Pause würde allerdings nur Beispiel (472) eine Resultativkonstruktion instantiieren.

(483) Erweiterung um ein nichträumliches Resultat im Portugiesischen (Endfassung)

RESULTATIV
$\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ VERB(x,y)(s) =>
λQ $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {VERB(x,y) & BECOME Q(y)}(s)
[$_{\alpha}$ **prep = –**]
[$_{-\alpha}$ **form =$_{c}$** +]

In (483) steht **form** provisorisch für das feiner zu spezifizierende semantische Linkingmerkmal der Präposition *em* in einer nichträumlichen Verwendung wie (471). Die Beschränkung unter λQ selegiert also entweder eine AP, welche der Forderung [prep = **–**] genügt, oder eine *em*-PP.

Ich gehe davon aus, daß in Konstruktionen wie (471) und (473 a) die Präposition *em* anders als das deutsche Pendant *in* kein BECOME-Prädikat enthält, wie in (484) dargestellt.

(484) *em*: $\lambda v\ \lambda u$ FORM(u,v)

Im Portugiesischen wird in diesem Fall das BECOME-Prädikat von der semantischen Erweiterung (Template (483)) bereit gestellt. Dieser Kontrast wird durch die Repräsentation der PP *em cubos* in (485) gegenüber *in Würfel* in (478) verdeutlicht.

(485) *em cubos*: λu FORM(u,**Würfel**)

Im Gegensatz zu den mittels (483) erzeugbaren portugiesischen Verben wird in den deutschen Resultativen nicht nur *in* (vgl. (486)), sondern auch *zu* in einer nichträumlichen Verwendung lizenziert (vgl. (488)). Die entsprechenden portugiesischen Beispiele (487) und (489) sind nicht möglich, weil die Verben *bater* "schlagen, klopfen usw." und *empurrar* "schieben usw." gemäß STRONG_RESULTATIVE (vgl. (428)) lediglich um eine räumliche *em*-PP bzw. *para*-PP erweitert werden können.

(486) [...] die Randalierer [...] **schlugen** weitere drei Figuren <u>in Stücke</u>. (N97)
(487) os desordeiros **bateram** mais três estátuas * <u>em pedaços</u>.
(488) Er faltet [die Pullover] [...] mit den Füßen fein säuberlich zusammen und **schiebt** die entstandenen Päckchen <u>zu symmetrischen</u> Figuren zurecht. (R99) (= (382))
(489) Ele ... **empurra** os pacotinhos ... * <u>para figuras simétricas</u>.

Hier ist ein kontrastierendes Verhalten des Portugiesischen gegenüber dem Deutschen festzustellen, welches auf die Einordnung ersterer Sprache zu den "path languages" zurückgeht. Um die resultativ erweiterten Varianten der Verben *schlagen* und *schieben* in (486) und (488) auszudrücken, muß man im Portugiesischen auf Verben zurückgreifen, welche die Zustandsveränderung im Verbstamm lexikalisieren, die aber das Co-event im Sinne Talmys (2000b) unspezifiziert lassen, wie in (490) und (491) verdeutlicht.

(490) Os desordeiros **espatifaram** mais três estátuas.
*Die Randalierer **zertrümmerten** weitere drei Figuren.* [144]

(491) Ele **forma** figuras simétricas com os pacotinhos.
*Er **bildet** symmetrische Figuren mit den Päckchen*.

Dagegen kann man mit dem Verb *bater*, anders als mit dem französischen Äquivalent *battre*, direkt das Verb *schlagen* in (492) übersetzen, wie der Korpusbeleg (493) verdeutlicht.

(492) Der Radioamateur **schlägt** Erdungsstäbe <u>in den Boden</u>.

(493) O radioamador [...] **bate** <u>no chão</u> barras de aterramento [...]. (NILC)

Der Kontrast zwischen dem völlig akzeptablen Beispiel (493) und dem unakzeptablen Beispiel (487) ist darauf zurückzuführen, daß das Argument λQ bei dem durch das Template (428) erweiterten Verb *bater* "schlagen, klopfen usw." als eine räumliche PP zu realisieren ist, wie in (495) veranschaulicht. Die Präposition *em* mit der Repräsentation in (496) ist eine räumliche Präposition und kann dieses Argument realisieren, wie in (497) verdeutlicht. Dieselbe Präposition mit der Repräsentation in (484) führt dagegen zu einem ungrammatischen Satz (vgl. (487)).

(494) **bater-1** = λy λx λs HIT(x,y)(s)

(495) STRONG_RESULTATIVE(**bater-1**) = **bater-2** =
λQ λu λy λx λs {HIT(x,y) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
spat=$_c$+ *

(496) *em*: λv λu LOC(u,INT(v))

(497) *bater no chão*:
λu λy λx λs {HIT(x,y) & BECOME (LOC(u, INT(**der.Boden**))}(s)
*

[144] Anders als *zertrümmern* handelt es sich bei *espatifar* um ein monomorphematisches Verb (vgl. Houaiss / Villar 2001).

5.5 Konklusion

Gegenstand dieses Kapitels bildete der lexikalisch-dekompositionsgrammatische Ansatz zur semantisch-syntaktischen Variation im Verblexikon. Demnach geht die Erhöhung der syntaktischen Valenz auf semantische Operationen zurück, die das einem Basisverb zugrundeliegende Prädikat um weitere Prädikate erweitern. Es wurde gezeigt, wie neue Funktionsrahmen aus diesen erweiterten semantischen Repräsentationen mittels des im vorausgehenden Kapitel dargestellten Argumentabbildungsmechanismus abgeleitet werden. Folgende Operationen wurden näher betrachtet, die eine wichtige Rolle bei der semantisch-syntaktischen Variation dynamischer Verben im Deutschen und im Portugiesischen spielen: (i) die Direktionalerweiterung, (ii) die Possessiverweiterung und (iii) die Resultativerweiterung.

Wie in Abschnitt 5.2 dargestellt, wird durch die erste Operation das Basisverbprädikat um eine Prädikatsvariable erweitert, die als eine direktionale PP zu instantiieren ist. Der Ausgangsfunktionsrahmen wird dementsprechend um einen OBL_{Dir} erweitert.

In Abschnitt 5.3 wurde auf die zweite Operation eingegangen, die ich POSSESSIV genannt habe. Dadurch wird dem Basisverb eine Possessivrelation hinzugefügt, wobei das Possessor-Argument auf die grammatische Funktion OBJ_θ projiziert wird. Der Referent dieses OBJ_θ ist grundsätzlich als Besitzer, Empfänger oder Benefizient interpretierbar. Diese verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten werden jedoch nicht in der SF festgelegt, weil sie sich durch allgemeine Prinzipien ableiten lassen.

Nach Wunderlich (2000) wird die Possessivrelation vor das Ausgangsprädikat eingefügt, wenn es sich um ein intransitives Basisverb mit affiziertem Argument handelt, wie bei *fallen* und *zerbrechen* der Fall ist. Diese erste Option habe ich als WEAK_POSSESSIVE bezeichnet. Ansonsten wird die Possessivrelation hinter das Ausgangsprädikat eingefügt. Diese zweite Option habe ich STRONG_POSSESSIVE genannt. Die Operation WEAK_POSSESSIVE führt zu einem OBJ_θ mit der neutralen Stellung eines SUBJs, wie bei Verben mit einem sog. Experiencer-Dativ wie *gefallen* und *schmecken*. Aus der Operation STRONG_POSSESSIVE hingegen resultiert in der Regel ein kanonischer ditransitiver Funktionsrahmen.

Bei Wunderlich (1996b, 2000) müssen intransitive Bewegungsverben wie *gehen* und Positionsverben wie *sitzen* einer Umstrukturierung unterzogen werden, wenn sie durch POSSESSIV erweitert werden, weil sonst die als OBL_θ zu realisierende Prädikatsvariable nicht die rangtiefste Position im Θ-Raster besetzen würde. Das würde eine Verletzung des Prinzips PREDARG darstellen, wonach eine Prädikatsvariable die rangniedrigste Position im Θ-Raster besetzen muß. Entgegen Wunderlich habe ich

argumentiert, daß die Operation WEAK_POSSESSIVE auf intransitive Verben mit der Partizipantenrolle Thema anstatt "Affiziert" anwendbar ist. Verben wie *gehen* und *sitzen* sind also nicht durch STRONG_POSSESSIVE wie bei Wunderlich, sondern parallel zu einem Verb wie *fallen* durch WEAK_POSSESSIVE erweiterbar. Die Notwendigkeit, daß die resultierenden semantischen Formen umstrukturiert werden, um PREDARG zu genügen, fällt aus. In meinem alternativen Ansatz werden Verben wie *gehen* und *fallen*, die das Perfekt-Auxiliar *sein* wählen, einheitlich behandelt.

In Abschnitt 5.4 wurde zuerst die Einteilung der Resultativkonstruktionen in starke und schwache Resultative bei Wunderlich (2000) kritisch betrachtet. Dazu wurden Daten aus dem Deutschen, dem Japanischen und dem Portugiesischen erörtert, die für eine Umformulierung der von Wunderlich postulierten Resultativtemplates sprechen.

Für die Resultativerweiterung im Deutschen habe ich das allgemeine Template STRONG_RESULTATIVE mit zwei Optionen vorgeschlagen. Wenn das Basisverb intransitiv ist und ein dynamisches thematisches Argument aufweist, dann prädiziert das hinzugefügte Prädikat über dieses Argument, so daß das Ausgangsverb intransitiv bleibt. Ansonsten führt die Erweiterung ein neues Argument ein, welches auf die grammatische Funktion OBJ projiziert wird. Durch diese zweite Option kann also ein intransitives Verb transitiviert werden. Das interne Argument eines zweiwertigen Basisprädikats hingegen wird nicht strukturell. Über das Prinzip ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG kann dieses nicht strukturelle Argument konzeptuell mit dem Erweiterungsargument identifiziert werden.

In dem alternativen Template ist BECOME ein fakultativer Parameter, der nur instantiiert wird, wenn das Element, welches das prädikative Argument realisiert, selbst kein dynamisches Prädikat beisteuert. Das ist der Fall bei resultativen APen. Ein anderer wichtiger Unterschied zu den entsprechenden Templates bei Wunderlich besteht darin, daß das prädikative Argument bei mir mit der Linkingforderung [dyn = +] ausgezeichnet wird. Dadurch werden als Realisierung des prädikativen Arguments dynamische Elemente zugelassen und nichtdynamische Elemente ausgeschlossen. Nichträumliche APen werden hingegen lizenziert, weil sie für Dynamizität unspezifiziert sind.

Durch STRONG_RESULTATIVE kann ein Verb u.a. um eine direktionale PP erweitert werden, die in der Typenhierarchie der Übersicht 14 als [+**term**] gekennzeichnet wird. Die Operation DIREKTIONAL fällt dann unter STRONG_RESULTATIVE. Nun stellt sich die Frage, ob man wirklich die Operation DIREKTIONAL braucht. Das ist letztendlich eine empirische Frage. Gibt es also Verben, die nur um eine direktionale Komponente, d.h. um einen OBL_θ mit θ = **term**

erweiterbar sind? Gewiß sind die sog. kausativen Positionsverben (*legen*, *stellen* usw.) für einen solchen OBL_θ subkategorisiert.[145] In diesem Fall ist allerdings die Operation lexikalisiert. Wir haben gesehen, daß DIREKTIONAL produktiv auf das Verb *singen* anwendbar ist. Folgende Beispiele zeigen jedoch, daß dieses Verb auch mittels STRONG_RESULTATIVE erweitert werden kann:

(498) a. Die Hexe hat den Spiegel kaputt gesungen.
b. Die Oma hat das Kind in den Schlaf gesungen.
c. Die Fee hat den Kranken aus dem Koma gesungen.
d. Der Tenor hat sich heiser gesungen.

Für das Portugiesische habe ich drei Templates postuliert: STRONG_RESULTATIVE, WEAK_RESULTATIVE und RESULTATIV. Das erste Template sieht fast genauso aus wie das deutsche Pendant. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Realisierung des prädikativen Arguments durch das Linkingmerkmal [$\mathbf{spat}=_c+$] beschränkt wird. Im Gegensatz zum Deutschen werden dadurch im Portugiesischen sowohl dynamische als auch statische Elemente zugelassen, vorausgesetzt, es handelt sich dabei um räumliche Elemente.

Durch die Operation WEAK_RESULTATIVE wird der Ausgangsverbrepräsentation kein BECOME hinzugefügt, weshalb das prädikative Argument mit dem Linkingmerkmal [$\mathbf{dyn}=_c+$] markiert wird. Also können nur räumliche dynamische Elemente dieses Argument realisieren.

Durch die Operationen STRONG_RESULTATIVE und WEAK_RESULTATIVE lassen sich Verben des Portugiesischen wie *bater* "schlagen" und *varrer* "fegen", die in ihren Basisvarianten Activity-Verben darstellen, in Accomplishment-Verben umwandeln. Dabei wird nicht nur die semantische Repräsentation des Ausgangsverbs, sondern auch der Funktionsrahmen erweitert, indem ein OBL_θ hinzugefügt wird.

Für entsprechende Verben des Französischen stehen solche Erweiterungsmöglichkeiten nicht zur Verfügung, wie in der Forschungsliteratur immer wieder betont wird. Daß das Portugiesische diese Operationen lizenziert, hat wichtige Konsequenzen für die Einordnung dieser Sprache in die Talmysche Typologie. Sowohl wegen STRONG_RESULTATIVE als auch wegen WEAK_RESULTATIVE kann das Inventar an "manner of motion verbs" im Portugiesischen nicht für eine geschlossene Menge gehalten werden, weil es grundsätzlich um neue Verben erweiterbar ist. Soweit

[145] Vgl. Wunderlich (1991) und Kaufmann (1995). Eine umfassende korpusbasierte Untersuchung der Kombinationsmöglichkeiten des Verbs *legen* bietet Schindler (2001). Diese Studie zeigt, daß *legen* auch mit nichtdirektionalen (also nichtterminalen) Elementen (z.B. einer AP wie *parat* oder einer *durch*-PP) kombinierbar ist.

ich weiß, wurde bisher in keiner anderen romanischen Sprache eine parallele lexikalische Flexibilität festgestellt.

Schließlich wurde die Operation RESULTATIV vorgestellt, die Accomplishment-Verben (insbesondere Verben des Schneidens, Ab- und Zertrennens u.ä.) im Portugiesischen um ein zusätzliches Resultat erweitert, welches als eine AP oder als eine *em*-PP (dt. *in*-PP) kodiert wird. Dabei haben wir es mit einer nichträumlichen Variante der Präposition *em* "in" zu tun. Diese Variante steuert zum erweiterten Verb das Prädikat FORM(u,v) bei, welches die Konfiguration, Gestalt u.ä. des OBJ-Referenten des Verbs spezifiziert.

6 SEMANTISCH-SYNTAKTISCHE VARIATION IN EINEM LEXIKONAUSSCHNITT

Im vorangehenden Kapitel wurden diejenigen zwei semantische Operationen erörtert, auf die der wichtigste Teil der syntaktischen Variation dynamischer Verben im Deutschen und im Portugiesischen zurückgeführt werden kann, nämlich die Possessiv- und die Resultativerweiterung.

In diesem Kapitel werde ich anhand von Korpusdaten des Deutschen und des Portugieschen die semantische und syntaktische Variation einer kleinen Auswahl dynamischer Verben untersuchen. Einige dieser Verben wurden bereits im vorherigen Kapitel angesprochen. Aus der Analyse der Korpusdaten wird hervorgehen, daß die semantische und syntaktische Variation dynamischer Verben nicht auf die Possessiv- und Resultativerweiterung beschränkt ist. Insgesamt wird die kontrastive Analyse dieses Lexikonausschnittes ein Licht auf das Variationspotential ähnlicher dynamischer Verben in beiden Sprachen werfen. Darüber hinaus soll als weiteres Ziel des Kapitels gezeigt werden, daß die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellte Theorie empirisch fundiert ist.

Das Kapitel ist folgendermaßen aufgebaut: In den Abschnitten 6.1 bis 6.4 wird die Variation der einzelnen Verben kontrastiv behandelt. Zuerst werden die Basisvarianten der Verben ermittelt. Es wird dann darauf eingegangen, zu welchen Repräsentationen die Resultativ- und Possessiverweiterung der Verben führen. Es wird gezeigt, wie die Operationen Resultativ und Possessiv in der Variation dieser Verben interagieren. Ein deutlicher Unterschied zwischen dem Deutschen und dem Portugiesischen wird festzustellen sein: Im Deutschen kann POSSESSIV bei bestimmten Verben erst zusammen mit STRONG_RESULTATIVE angewendet werden, während im Portugiesischen beide Operationen unabhängig voneinander operieren. Darüber hinaus soll eine andere semantische Operation vorgestellt werden, welche der semantischen Form einem Handlungsverb die Richtung der Handlungsausführung hinzufügt. Es wird auch gezeigt, daß die Funktionsrahmen sowohl der Basisverben als auch der erweiterten Varianten reduziert werden können, ohne daß die semantischen Formen verändert werden.

6.1 *schießen* vs. *atirar* und *disparar*

6.1.1 Die Basisvarianten

Um die Basisvariante des Verbs *schießen* zu ermitteln, betrachten wir zunächst die Korpusbelege (499) und (500), die sich scheinbar auf eine Verbvariante mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> zurückführen lassen, wobei (500) die Passivierung dieser Variante instantiieren würde (vgl. Abwandlung in (501)).

(499) Auch Jugendliche unter 16 Jahren **schießen** Luftgewehr, aufgelegt, um Ehrenpreise. (M01)

(500) Pro Durchgang wurden 36 Pfeile **geschossen** und in der Königsklasse, der Schützenklasse, war das Ziel 70 Meter entfernt. (M01)

(501) Die Teilnehmer des Wettbewerbs **schießen** pro Durchgang 36 Pfeile.

Als erste Hypothese für die Basisvariante des Verbs *schießen* nehme ich die Repräsentation in (502) an. Die kanonische Argumentabbildung wird mit angeführt.

(502) **schießen-1** (erste Version) = $\lambda y \quad \lambda x \quad \lambda s\ \mathrm{SHOOT}(x,y)(s)$

$$\begin{array}{ll} | & | \\ \mathrm{OBJ} & \mathrm{SUBJ} \end{array}$$

Die Beispiele (499) und (500) legen nahe, daß in den durch das Verb *schießen* kodierten Basisereignissen mindestens zwei Partizipanten vorhanden sein müssen. Nach dieser ersten Analyse ist der eine Partizipant ein Agens, das Kraft auf den anderen Partizipanten ausübt. Letzterer ist entweder ein Projektil, das in Bewegung gesetzt wird (vgl. (500)), oder eine Abschußvorrichtung, typischerweise eine Waffe, die betätigt wird (vgl. (499)). Also ist das Argument y in (502) konzeptuell ambig zwischen den Partizipantenrollen Patiens und Thema.

Man vergleiche nun die Beispiele (499) bis (501) mit folgenden Korpusbelegen:

(503) Züchter von Jagdhunden gewöhnen Welpen an den Knall, indem sie mit Platzpatronen **schießen** und den jungen Hund gleich darauf mit einem Leckerbissen belohnen. (M01)

(504) Schließlich ist da noch der Dichter Erik, der sich sicher wähnt, seine Frau Camilla erschossen zu haben, weil er nicht weiß, daß er mit Platzpatronen geschossen hat. (P00)

In Situationen wie (503) und (504) wird kein Projektil abgeschossen. In dieser Lesart beschreibt das Verb nur die Betätigung einer Waffe mit anschließender Explosion der Patrone. Im Prinzip sind diese Beispiele mit der Verbvariante in (502) kompatibel. Man kann nämlich annehmen, daß der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> die maximale syntaktische Valenz dieser Verbvariante darstellt, die unter Umständen reduziert werden kann. Weder der eine noch der andere Partizipant ist jedoch als OBJ explizierbar, wie die Abwandlungen in (505 a) und (506 a) mit den intendierten Deutungen in (505 b) und (506 b) verdeutlichen.

(505) a. * Der Mann hat die Platzpatrone **geschossen**.
b. Der Mann hat die Platzpatrone **verschossen**.
(506) a. * Der Dichter hat die Waffe **geschossen**.
b. Der Dichter hat die Waffe **abgefeuert**.

Bei der PP in Beleg (507) handelt es sich um ein instrumentales ADJUNKT. Die zugrundeliegende Variante von *schießen* projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ>.

(507) Das Gericht befand ihn schuldig, in einem Stuttgarter Lokal mit einer Waffe **geschossen** zu haben. (R99)

(507) sei jetzt mit dessen Abwandlung in (508 a) (mit der intendierten Interpretation (508 b)) verglichen.

(508) a. * Das Gericht befand ihn schuldig, in einem Stuttgarter Lokal eine Waffe **geschossen** zu haben.
b. Das Gericht befand ihn schuldig, in einem Stuttgarter Lokal eine Waffe **abgefeuert** zu haben.

In (508 a) wird das Verb *schießen* mit dem Rahmen <SUBJ OBJ> verwendet, wobei das OBJ kein Projektil wie in (501), sondern eine Abschußvorrichtung denotiert. Als OBJ des Verbs *abfeuern* hingegen wird sowohl ein Gegenstand zugelassen, der durch die Handlung fortbewegt wird, als auch eine Entität wie in (508 b), die nur betätigt wird. Bei *schießen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> ist diese Alternation nicht möglich. Deshalb ist (508 a) gegenüber (508 b) und (507) abweichend.

Wenn (508 a) nicht akzeptabel ist, dann ist die Repräsentation in (502), die sie lizenziert, nicht adäquat. In (499) instantiiert das Element *Luftgewehr* eigentlich kein OBJ. Dabei handelt es sich statt einer Argumentfunktion des Verbs um das Erstelement, d.h. das **Determinans**, eines Determinativkompositums,[146] das auch in den Beispielen (509) und (510) festzustellen ist. Bei diesen Verbkomposita denotiert das Determinans, anders als in (499), keine Abschußvorrichtung, sondern das Ziel, welches das abgeschossene Projektil trifft.

(509) Dosen **schießen**, Hufeisen werfen und Gold waschen sind nur drei von vielen interessanten Disziplinen, die beim Kinderfest des Westernvereins angeboten werden. (M01)
(510) Während die einen Gäste Tontauben **schießen**, gehen die anderen zum Golf. (R99)

[146] Ich verwende hier die Terminologie von Eichinger (2000:117).

Den Korpusbelegen (499), (509) und (510) sind die Abwandlungen (511 a), (512 a) und (513 a) gegenüberzustellen. Aus der Unakzeptabilität dieser Konstruktionen (in der hier relevanten Lesart, paraphrasiert in (511 b), (512 b) und (513 b))[147] geht hervor, daß die unterstrichenen Elemente in (499), (509) und (510) kein Satzglied instantiieren, das dem Argument y in der Repräsentation (502) entsprechen würde.

(511) a. ?? Der Vierzehnjährige hat das amerikanische Luftgewehr **geschossen**.
b. Der Vierzehnjährige hat das amerikanische Luftgewehr (mit einem Schuß) **getroffen**.

(512) a. ?? Der Opa hat die blaue Blechdose **geschossen**.
b. Der Opa hat die blaue Blechdose (mit einem Schuß) **getroffen**.

(513) a. ?? Die Oma hat die gelbe Tontaube **geschossen**.
b. Die Oma hat die gelbe Tontaube (mit einem Schuß) **getroffen**.

Eine Konstruktion wie *Luftgewehr schießen* ist trotz Getrenntschreibung mit dem Kompositum *kopfstehen* durchaus vergleichbar, weil das Determinans anders als beispielsweise bei *kegelschieben* keine Argumentstelle des semantischen Ausgangsprädikats besetzt.[148] Bei einem Element wie *Luftgewehr* handelt es sich statt dessen um einen Partizipanten einer der durch das Prädikat SHOOT projizierten lexikalisch-konzeptuellen Strukturen. Dieser Analyse kommen folgende Belege entgegen, wo das Nomen, das die Abschußvorrichtung (als Instrument) bzw. das Ziel denotiert, mit dem Verb zusammengeschrieben wird:

(514) [...] bei sechs Disziplinen [konnten] Treffpunkte erzielt werden: Ballwerfen, Ringewerfen, Dosenwerfen, **Armbrustschießen**, **Bogenschießen** und [...] mit Wasserstrahlen Tischtennisbälle von Flaschen schießen. (M01)

(515) Während beim **Dosenschießen** mit abgesägten Luftpumpen und Entenangeln für die Jüngeren Treff- und Zielsicherheit gefragt waren, musste man beim Vogelpuzzle seinen Grips einsetzen [...]. (M00)

---

[147] Die Beispiele in (511) bis (513) sind akzeptabel, wenn das OBJ als ein Preis konstruiert wird, den man durch einen Schuß z.B. auf dem Jahrmarkt bekommt. Vgl. folgenden Beleg aus dem PUBLIC-Korpus: *So wurde einigen jungen Damen an diesem Abend die Ehre zuteil, stolze Besitzerinnen von Stoffblumen zu werden, die der jeweilige "Romeo" zuvor mit viel Mühe und Liebe* ***geschossen*** *hatte*. Diese transitive Verwendung des Verbs *schießen* instantiiert eine andere Variante, die ich nicht berücksichtigen werde. Vgl. auch die Verwendung *ein Wildschwein schießen*.

[148] Vgl. dazu die Diskussion bei Motsch (1999:48-49), ob Fügungen wie *kopfstehen* das Produkt von Wortbildungsmustern oder syntaktische Konstruktionen darstellen. Auf die Schwierigkeiten, in Einzelfällen diese Unterscheidung zu machen, und auf die damit verbundenen orthographischen Schwankungen verweisen Fleischer / Barz (1995:296-297).

Nach der Repräsentation (502) ist die Basisvariante des Verbs *schießen* semantisch zweiwertig und projiziert einen transitiven Rahmen. Ich bin von der Hypothese ausgegangen, daß das zweite Argument ambig zwischen einer Abschußvorrichtung (mit der Partizipantenrolle Patiens) und einem Projektil (mit der Partizipantenrolle Thema) interpretierbar ist. Aus der Diskussion um die Beispiele (499), (509) und (510) geht hervor, daß Abschußvorrichtung und Ziel als Realisierung des zweiten Arguments ausscheiden, weil diese Partizipanten nicht als OBJ der Variante (502) auftreten können, wie durch die Beispiele in (511) bis (513) verdeutlicht.

Die Parallelität der Fügungen in (516) bis (518) läßt zweifelsohne erkennen, daß Instrumental- und Zielrolle bei *schießen* in Beispielen wie (499) und (509) kein OBJ realisieren. Aus Fleischer / Barz (1995:296) geht hervor, daß das Kompositum in (516) ein Muster für die "verbale Komposition mit einem Substantiv als Erstglied" instantiiert, wobei die substantivischen Erstglieder "syntaktisch der Beziehung zwischen [...] adverbialer Bestimmung zum Prädikat des Satzes" entsprechen. Diese Analyse läßt sich auf die Beispiele in (517) und (518) übertragen.

(516) kopfstehen – auf dem Kopf stehen
(517) Luftgewehr schießen – mit dem Luftgewehr schießen
(518) Dosen schießen – auf Dosen schießen

Nun stellt sich die Frage, ob die Basisvariante des Verbs *schießen* wirklich semantisch zweiwertig ist, weil das Projektil keinen notwendigen Partizipanten darstellt (vgl. (503) und (504)). Die Annahme eines impliziten semantischen Arguments macht nur Sinn, wenn der entsprechende Partizipant in allen Situationen, auf die das Verb referieren kann, vorhanden ist, wie z.B. bei dem kanonisch als OBJ realisierbaren Argument des Verbs *essen*. Auch der intransitiven Verwendung dieses Verbs liegt ein zweiwertiges semantisches Prädikat zugrunde. Im Gegensatz dazu steht nach Müller (1999:35) das Verb *treten*, wie er erklärt:

> Der Satz *Karl tritt.* beschreibt Situationen, in denen Karl einfach nur in die Luft tritt (z.B. beim Karate-Training) und Situationen, in denen Karl jemanden oder etwas tritt. Die Rolle des Getretenen ist nicht notwendigerweise vorhanden. Das kann man nur durch zwei verschiedene Lexikoneinträge beschreiben.

Im nächsten Abschnitt werde ich zeigen, daß die Realisierung des Projektils als OBJ in einem Beispiel wie (501) nicht durch die Basisverbrepräsentation erfaßt zu werden braucht. Statt (502) schlage ich also die Repräsentation (519) vor, die ein einwertiges Prädikat SHOOT aufweist, welches kanonisch den Funktionsrahmen <SUBJ> projiziert.

(519) **schießen-1** (Endversion) = $\lambda x \quad \lambda s\ SHOOT(x)(s)$
$\quad\quad\quad

jedoch nicht auf die Basisvariante in (522) zurück, sondern auf eine semantische Erweiterung des Verbs, wie ich im nächsten Abschnitt zeigen werde.

(524) [...] ele pode **atirar** a bola com ambas as mãos [...]. (NILC)
*er kann den Ball mit beiden Händen **werfen**.*

(525) Uma jovem índia [...] **atirou** uma flecha e atingiu um pássaro de plumas vermelhas [...]. (UIR)
*Eine junge Indianerin **schoß** einen Pfeil **ab** und traf einen Vogel mit rotem Gefieder.*

Während die Grundvarianten der Verben *schießen* und *atirar* also als einwertig einzustufen sind, weist das Verb *disparar* "schießen, abfeuern usw." eine zweistellige Basisvariante auf, wie (526) und (527) zeigen.

(526) O fotógrafo e o cinegrafista [...] já se punham a **disparar** suas câmeras [...]. (NILC)
*Der Fotograf und der Kameramann **lösten** sofort ihre Kameras **aus**.*

(527) Quando o físico foi pegar a carteira em seu bolso, o homem [...] **disparou** o revólver. (NILC)
*Als der Physiker das Portemonnaie aus seiner Tasche nehmen wollte, **feuerte** der Mann den Revolver **ab**.*

Anders als die Basisvarianten von *schießen* und *atirar* bezeichnet *disparar* in dieser Variante eine Aktivität, die zusätzlich zu dem Handelnden einen durch die Handlung affizierten Partizipanten einbezieht, der als OBJ realisiert wird. Bei diesem Partizipanten handelt es sich in den Korpusbelegen um eine Vorrichtung (Schußwaffe, Fotoapparat, Alarmanlage, Sirene usw.), die durch den SUBJ-Referenten betätigt bzw. in Gang gesetzt wird.

Den Beispielen (526) und (527) liegt also die zweistellige Variante (528) zugrunde.

(528) **disparar-1** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \mathrm{SHOOT}(x,y)(s)$

In den Beispielen (529) und (530) wird das Verb mit dem Rahmen <SUBJ> verwendet, was die Vermutung nahelegt, daß es sich dabei um eine andere, semantisch einwertige Variante handelt.

(529) Alcântara, Sexta-feira 13 e Emanoel **dispararam**, ferindo e matando 8 crianças. (NILC)
Alcântara, Sexta-feira 13 und Emanoel schossen. Sie verletzten und töteten 8 Kinder.

(530) Um atirador desceu na plataforma de uma estação de trem [...] e **disparou**, matando quatro pessoas e ferindo 17. (NILC)
Ein Amokschütze stieg auf den Bahnsteig eines Bahnhofes aus und schoß. Er tötete vier Menschen und verletzte 17.

Bei einer genaueren Betrachtung der Beispiele (529) und (530) erweist sich die Annahme einer zugrundeliegenden semantisch einwertigen Variante als unadäquat. Wie Schwarze (1995: 172-175) erläutert, kann die syntaktische Valenz eines Verbs reduziert werden, ohne daß die semantische Valenz, d.h. die Anzahl der Argumentstellen des verbalen Prädikats, verändert wird. Er nennt den Prozeß der Valenzreduktion *Abstraktion*, wodurch das nicht realisierte Argument eines Verbs unspezifiziert bleibt (vgl. (531)), wohingegen das implizite Argument bei einer Valenzreduktion mittels *Ellipse* durch Informationen des Kontextes zu erschließen ist (vgl. ((532)).

(531) Giovanni legge volentieri.
Giovanni liest gern.

(532) Capisco.
Ich verstehe.
(Beispiele aus Schwarze 1995:172-174)

Im Rahmen der LDG lassen sich solche Reduzierungen der syntaktischen Valenz als das Ergebnis einer Manipulation des Θ-Rasters modellieren (vgl. Abschnitt 4.3.2). Das kann man mittels eines Templates erfassen, dessen Auswirkung auf die Argumentstruktur der Antipassivierung z.B. im Yukatekischen (vgl. Krämer / Wunderlich 1999:458) und in Dyirbal (vgl. Comrie 1985:321) entspricht, wie in (533) veranschaulicht. Anders als in diesen beiden Sprachen wird allerdings diese Operation im Portugiesischen und im Deutschen am Verb nicht formal markiert.

(533) Tilgung der rangniedrigsten Θ-Rolle

ANTIPASSIV
Bedingung: y ist das rangtiefste Individuenargument
$\ldots \lambda y\, \lambda x\, \lambda s\, \{VERB(x \ldots y \ldots\}(s) \Rightarrow \ldots \lambda x\, \lambda s\, \exists y\, \{VERB(x \ldots y \ldots\}\, (s)$

Ich gehe davon aus, daß die Operation ANTIPASSIV gemäß dem Template (533) im Portugiesischen produktiv ist. Demnach muß man im Lexikon keine zu (528) zusätzliche semantische Repräsentation postulieren, um der intransitiven Verwendung

des Verbs in (529) und (530) Rechnung zu tragen. Der Funktionsrahmen <SUBJ> in diesen Beispielen ergibt sich aus der produktiven Anwendung des Templates (533) auf die Verbvariante in (528), wie in (534) veranschaulicht.

(534) ANTIPASSIV(**disparar-1**) = $\lambda x \quad \lambda s \quad \exists y\ \mathrm{SHOOT}(x,y)(s)$
$\quad\quad\quad

(536) ist das einzige Beispiel dieser konzeptuellen Verschiebung bei transitivem *schießen* in meinem Belegkorpus. Diese Lesart ist in Duden (2003) nicht verzeichnet. Bei den portugiesischen Verben *atirar* "schießen, werfen usw.", *empurrar* "schieben, stoßen usw." und *puxar* "ziehen usw." hingegen kommen analoge Beispiele häufig vor.

Bei *disparar* "schießen, abfeuern usw." sind in meinem Belegkorpus weitgehend parallele Verwendungen zu den Beispielen (536) und (537) festzustellen, wie in (538) und (539) exemplifiziert.

(538) Geada [...] **dispara** o [preço] de hortaliças em SP. (NILC)
Frost treibt die Gemüsepreise in São Paulo in die Höhe.

(539) Preço do café tem maior alta em oito anos e meio. Geada **faz** produto **disparar** nas bolsas internacionais [...]. O preço do café **disparou** ontem nas bolsas internacionais [...].
*Der Kaffeepreis erfährt die höchste Verteuerung seit 8,5 Jahren. Der Frost **läßt** die Warenpreise auf den internationalen Börsen in die Höhe **schießen**. Gestern **schoß** der Kaffeepreis auf den internationalen Börsen in die Höhe.*

In diesen Beispielen ist eine Alternation zwischen der transitiven kausativen Variante des Verbs *disparar* "schießen" (vgl. (538)) und der periphrastischen Kausativkonstruktion *fazer disparar* "schießen lassen" (vgl. (539)) in der Beschreibung ein und desselben Sachverhalts festzustellen. Es sei allerdings angemerkt, daß das Weglassen des prädikativen Arguments bei *disparar* in solchen metaphorischen Verwendungen die Interpretation auslöst, daß sich der Wert, welcher die Partizipantenrolle Thema realisiert (z.B. der Kaffeepreis in (539)), nach oben bewegt hat.

Den Beispielen (535) und (536) liegt eine Verbvariante zugrunde, die sich aus der Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE (vgl. Template (388)) auf die Basisvariante **schießen-1** gemäß dem Template (388) ergibt, wie in (540) veranschaulicht.

(540) STRONG_RESULTATIVE(**schießen-1**) = **schießen-2** =
$\lambda Q \quad \lambda u\, \lambda x\, \lambda s\, \{SHOOT(x)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ \ Q(u)\}(s)$
dyn=+

Das prädikative Argument λQ in (540) muß der Forderung [dyn=+] genügen. Also kann es als ein OBL_{θ} realisiert werden, wo θ **dyn=+** impliziert. Anders gesagt projiziert λQ einen OBL_{Dyn}. Wir können dies besser verstehen, wenn wir einige Beispiele analysieren. Betrachten wir folgende Abwandlungen der Belege (535) und (536):

(541) Der Junge hat die Kugel ins Tor geschossen.
(542) Die Spekulationen haben den Kurs nach oben geschossen.

Diese Sätze beschreiben die Veränderung der Lokalisierung eines Themas innerhalb des konkreten dreidimensionalen Raumes (vgl. (541)) bzw. eines eindimensionalen abstrakten Raumes (d.h. einer Skala) (vgl. (542)), die dazu führt, daß sich dieses Thema nach dem Ereignisabschluß an einem anderen Punkt als der Ausgangsposition befindet. Also tragen die unterstrichenen PPen in (535) und (536) das Merkmal [final], weshalb sie die grammatische Funktion OBL_{Fin} realisieren. Das Merkmal [final] impliziert über die Merkmalhierarchie in Übersicht 14 das Merkmal [dyn=+]. Also wird der Linkingforderung in (540) entsprochen.

In Beispiel (543) hingegen realisiert die unterstrichene PP einen OBL_{Dir}, wie in der Abwandlung (544) verdeutlicht.

(543) In Windeseile lassen sich die beiden 65 Meter <u>gen Himmel</u> **schießen** auf der Mess [sic]. (M01)
(544) Die beiden Sportler wurden <u>gen Himmel</u> **geschossen**.

Satz (544) impliziert nämlich nicht, daß die Sportler den Himmel erreichten, sondern daß sie in Richtung Himmel in Bewegung gesetzt wurden. Dank der Merkmalvererbung in der Hierarchie der Übersicht 14 kann die PP <u>gen Himmel</u> einen OBL_{Dyn} realisieren.

In (545) wird das prädikative Argument auch durch eine Präposition mit dem Merkmal [dir'] realisiert. Das implizite Projektil trifft nicht das Ziel. Dabei handelt es sich um die Richtungsvariante der Präposition *auf*. Die Variante mit dem Merkmal [final] impliziert nämlich Kontakt zwischen der lokalisierten Entität und dem Referenzobjekt (vgl. Abschnitt 5.4.5).

(545) Er hatte [...] <u>auf seinen Nebenbuhler</u> **geschossen**, ihn aber nicht getroffen. (R99)

Der Kontakt zwischen dem (als OBJ realisierbaren) Projektil und dem Ziel (dem Referenten des OBJs der PP) wird zwar nicht durch die Richtungsvariante der Präposition *auf* ausgedrückt, er wird aber auch nicht ausgeschlossen, wie die Belege (546) und (547) zeigen.

(546) Mit einer Schrotflinte hat ein Rentner in Saarbrücken mehrmals <u>auf spielende Kinder</u> **geschossen** und dabei einen 13-Jährigen in den Rücken getroffen. (M01)

(547) Der 38jährige Antennenbauer [...] hatte am 24. Juli dieses Jahres auf seine geschiedene Frau **geschossen**, die mit ihrem Liebhaber im Bett lag, und die Kugel hatte ihre Hand durchgeschlagen. (LIM)

In (545) bis (547) wird das Verb *schießen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBL_θ> verwendet. In (545) und (546) wird das Argument u der Repräsentation (540), das konzeptuell u.a. als ein Geschoß rekonstruierbar ist, nicht expliziert. In (547) wird das Geschoß auch nicht als Argument des Verbs *schießen* realisiert, wobei in dem nachfolgenden Kontext Bezug auf diesen Partizipanten (d.h. die Kugel) genommen wird.

Die Beispiele (545) bis (547) sind (548) und (549) gegenüberzustellen, in denen das Projektil kanonisch als OBJ realisiert wird.

(548) Einige waren ihre Studenten. [...] Sie haben Stahlkugeln mit einer Schleuder auf sie **geschossen**. (R99)

(549) Iran habe am Dienstag abend eine Rakete auf das in Irak gelegene Lager **geschossen** [...]. (R99)

Die Variante **schießen-2** in (540) projiziert den Rahmen <SUBJ OBJ OBL_θ>. In (545) bis (547) dagegen wird das Verb *schießen* mit dem Rahmen <SUBJ OBL_θ> verwendet, was vermuten läßt, daß wir es mit einer anderen Variante des Verbs zu tun haben. Eigentlich stimmt diese Vermutung nur zum Teil. Den Belegen (545) bis (547) liegt dieselbe semantische Form wie in (540) zugrunde, weil die jeweiligen Situationen notwendigerweise das Abschießen eines Projektils involvieren. Das Θ-Raster dagegen ist durch ANTIPASSIV (vgl. (533)) reduziert worden, wie in (550) veranschaulicht.

(550) ANTIPASSIV (**schießen-2**) = **schießen-3** =
$\lambda Q \quad \lambda x\, \lambda s\, \exists u\, \{SHOOT(x)\ \&\ [_\alpha\ BECOME]\ \ Q(u)\}(s)$
dyn=+

Man könnte einräumen, daß es sich bei der unterstrichenen PP in (545) bis (547) um einen grammatischen OBL_θ handelt, wobei die Präposition *auf* keinen PSEM, sondern nur einen PCASE spezifiziert.[151] Demgegenüber zeigen die Belege (551) bis (553), daß die Realisierung des OBL_θ bei **schießen-3** nicht auf eine *auf*-PP beschränkt ist. Hier wird das prädikative Argument durch einen OBL_{Fin} realisiert.

[151] Vgl. dazu Schwarze / Schepping (1995:289), die einem Beispiel wie *Wilhelm schoß auf den Apfel* eine Verbvariante *schießen auf* zugrunde legen, wobei das Verb *schießen* in diesem Beispiel "a prepositional oblique the case-marker of which is *auf*" regieren würde.

(551) Der Angeklagte hatte zuvor im Streit mit seiner Frau in die Decke **geschossen**. (R99)

(552) Band-Rieger **schießt** [mit einer Pistole] noch einmal in den Boden, und noch einmal. Der Betonschotter staubt auf [...]. (R99)

(553) Hinterher hat [der Torwart Richard] Golz lapidar erklärt, er habe gewusst, in welche Ecke [Bundesligafußballer Jörg] Butt **schießen** würde [...]. (R99)

Das in der Repräsentation (550) durch die Operation ANTIPASSIV existentiell gebundene Argument kann sich nicht nur auf ein Waffengeschoß (vgl. (551) und (552)), sondern auch auf einen Ball beziehen (vgl. (553)).

Aus (545) geht hervor, daß das durch eine *auf*-PP eingeführte Ziel einer Schießhandlung nicht getroffen werden muß. Das hängt damit zusammen, daß die Präposition *auf* eine Variante hat, die nur die Richtung einer Fortbewegung angibt. Wird der Zielpartizipant hingegen durch eine finale Präposition wie *in* realisiert (vgl. (551) bis (553)), dann wird impliziert, daß das fortbewegte Objekt einen Ortswechsel erfährt, und zwar in die durch die Präposition spezifizierte Nachbarschaftsregion des Referenzobjektes. Den Kontrast zwischen (545) bis (547) einerseits und (551) bis (553) andererseits läßt sich an den formalen Repräsentationen der Abwandlungen (554) und (555) in (556) bis (560) erkennen.

(554) Der Junge hat auf den Nebenbuhler **geschossen**.

(555) Der Mann hat in den Boden **geschossen**.

(556) *auf*: λv λu CHANGE'(LOC(u,TOWARDS(v)))

(557) *auf den Nebenbuhler*: λu CHANGE' (LOC (u, TOWARDS (**der. Nebenbuhler**)))

(558) *auf den Nebenbuhler schießen*:
λu λx λs {SHOOT(x) & CHANGE' (LOC (u, TOWARDS (**der. Nebenbuhler**)))}(s)

(559) *der Junge auf den Nebenbuhler schießen*:
λs ∃u {SHOOT(**der.Junge**) & CHANGE' (LOC(u, TOWARDS (**der. Nebenbuhler**)))}(s)

(560) *der Mann in den Boden schießen*:
λs ∃u {SHOOT(**der.Mann**) & BECOME (LOC (u, INT(**der.Boden**)))}(s)

CHANGE'(LOC(u,P(v))) (vgl. (556) bis (559)) drückt aus, daß u sich entlang des in bezug auf v definierten Weges P fortbewegt. TOWARDS(v) ist eine Funktion, die einen Weg in Richtung v liefert. Während das implizite Projektil laut (559) in Richtung des Ziels fortbewegt wird, erreicht es gemäß (560) die Innenregion des Ziels.

In (561) wird der OBL_{Dyn} durch eine PP mit dem Merkmal [medial] realisiert, welche gleichfalls das Merkmal [dyn = +] erbt.

(561) [...] sollte [...] ein Spieler einen Ball <u>über die Tribüne</u> **schießen**, dann ist die nächste Fensterscheibe eines Wohnhauses kaputt. (N98)

Der Unterschied zwischen der Realisierung des OBL_{θ} durch eine Richtungspräposition (vgl. (545)) und durch eine mediale Präposition (vgl. (561)) läßt sich in (564), formaler Repräsentation der Abwandlung (562) des Belegs (561), deutlich erkennen. (563) ist die Repräsentation der medialen Variante der Präposition *über*, welche die Fortbewegung des Locatums entlang eines Weges oberhalb des Referenzobjektes ausdrückt. Die Funktion OBER(v) liefert einen Weg über das Referenzobjekt v.

(562) Der Spieler **schoß** den Ball <u>über die Tribüne</u>.
(563) *über*: λv λu CHANGE'(LOC(u,OBER(v)))
(564) λs ∃u {SHOOT(**der.Spieler**) & CHANGE' (LOC(**der.Ball**, OBER (**die. Tribüne**)))}(s)

Im Gegensatz zu der Variante in (563) drückt die Präposition *über* in ihrer finalen Variante den Übergang in die ÜBER-Region des Referenzobjektes aus, wie in (565) exemplifiziert.[152] Eine formale Repräsentation dieser Präpositionsvariante findet sich in (566).

(565) Drei Männer umringten den 27-Jährigen, einer **schlug** ihm eine Flasche <u>über den Kopf</u> und forderte die Herausgabe der Geldbörse. (M01)
(566) λv λu BECOME(LOC(u, ÜBER(v)))

Außer dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Dyn}> projiziert (540) über den Linkingmechanismus den Rahmen <SUBJ OBJ XCOMP>, der in folgendem Beispiel vorliegt:

(567) Der [...] Angeklagte erklärte [...], laut Befehl sollten die Posten Flüchtlinge als letztes Mittel "<u>unbeweglich</u> **schießen**, aber nicht töten". (R99)

In (568) haben wir die Passivierung des Rahmens <SUBJ OBJ XCOMP>:

---

[152] Bei Kaufmann (1995:76, 78) bezeichnet OBER die Nachbarschaftsregion oberhalb des Referenzobjektes, wobei der Kontakt im Gegensatz zu der ÜBER-Region, die die "direktionale" (d.h. finale) Variante der Präposition kennzeichnet, nicht ausgeschlossen wird. Offensicht handelt es sich dabei nur um ein Defaultmerkmal der finalen Variante der Präposition *über*, weil das Relatum in (565) auf das Referenzobjekt trifft.

(568) Lauterbach begann offensiv, Viernheims Goalie [= Torhüter] Kevin Yeingst wurde sofort warm **geschossen**. (M01)

An (567) und (568) können wir sehen, daß die Repräsentation (540) abstrakt genug ist, um die diesen Beispielen zugrundeliegenden Situationen zu erfassen, die stark voneinander abweichen. In (567) geht es bei der Agenshandlung um das Abschießen eines Projektils mit einer Waffe. Die Situation in (568) involviert die Beförderung eines Balls in Richtung eines Tores, was eine Aktivität des Tormannes veranlaßt, so daß er "warm" wird. Syntaktisch liegen jedoch beiden Beispielen der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ XCOMP> und die abstrakte semantische Repräsentation in (540) zugrunde. Ausgehend von dieser Repräsentation wird einem Satz wie (569) die schematische Bedeutung in (570) zugewiesen.

(569) Der Stürmer **schoß** den Tormann warm.
(570) ∃s {SHOOT(**der.Stürmer**) & BECOME (**warm** (**der.Tormann**))}(s)

Durch das Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67), S. 42) wird die asymmetrische Konjunktion "&" in (570) auf CAUSE abgebildet, so daß die Interpretation lizenziert wird, wonach der Tormann "warm" wurde infolge der Schußhandlung des Stürmers. Diese schematische Interpretation wird dann durch konzeptuelles und enzyklopädisches Wissen erfüllt, woraus sich etwa folgendes als Interpretation des Satzes ergibt: der Stürmer schoß einen Ball gegen das Tor des Tormannes, dieser wurde dadurch in einen bestimmten Zustand versetzt.

In (571), wo die Rede nicht mehr von Fußball ist, bewirkt das außersprachliche Wissen eine andere Deutung des Basisprädikats SHOOT, die das Abschießen eines Geschosses mit einer Waffe involviert. In dieser Situation wird außerdem impliziert, daß der SUBJ-Referent den OBJ-Referenten mit dem Schuß trifft und verletzt.

(571) Der Soldat **schoß** den Flüchtling unbeweglich.

Den Belegen (568) bis (572) ist anzusehen, daß das Verb *atirar* parallel zum Übersetzungsäquivalent *schießen* die Operation STRONG_RESULTATIVE lizenziert. Das Verb wird nämlich anstatt mit dem intransitiven Rahmen wie z.B. in (521) mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> verwendet.

(572) [...] um menino de rua [...] **atirou** um copo de chope vazio no vidro traseiro do carro dos policiais. (NILC)
*Ein Straßenkind **warf** ein leeres Bierglas auf die hintere Scheibe des Wagens der Polizisten.*

(573) O pataxó [...] **atirou** uma flecha para cima [...]. (CRR)
*Der Pataxo[indianer] **schoß** einen Pfeil nach oben.*

(574) Com a aproximação da viatura, um [...] [dos rapazes] **atirou** para dentro da casa um papelote contendo [...] maconha [...]. (TBN)
*Als sich der Streifenwagen näherte, **warf** einer der Jungen ein Päckchen mit Marihuana in das Haus.*

(575) [...] um jovem pastor descobriu a entrada de uma caverna. **Atirou** dentro dela uma pedra [...]. (NILC)
*Ein junger Hirte entdeckte den Eingang einer Höhle. Er **warf** einen Stein hinein.*

(576) [...] [um] fumante [...] **atirara** seu cigarro [...] sobre as folhagens [...]. (NILC)
*Ein Raucher hatte seine Zigarette auf das Laub **geworfen**.*

Bis auf die Markierung an λQ sieht die den Beispielen (572) bis (576) zugrundeliegende Variante genauso aus wie die Variante **schießen-2** (vgl. (540)):

(577) STRONG_RESULTATIVE(**atirar-1**) = **atirar-2** =
λQ λu λx λs {SHOOT(x) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
spat=$_c$+

Anders als bei **schießen-2** kann bei **atirar-2** das prädikative Argument entweder durch ein dynamisches (vgl. (572) bis (574)) oder durch ein statisches Element (vgl. (575) und (576)) realisiert werden. Oft alterniert eine statische PP mit einer dynamischen PP in absolut parallelen Kontexten, wie in (578) und (579).

(578) [...] [o cão] se **atirou** para dentro da água. (VDN)
*Der Hund **warf** sich ins Wasser.*

(579) O monstro se **atirou** dentro d'água [...]. (WEL)
*Das Monster **warf** sich ins Wasser.*

Dafür darf das prädikative Argument bei **atirar-2** im Gegensatz zu **schießen-2** nur durch ein räumliches Element realisiert werden. In (580) und (581) wird λQ durch dynamische nichträumliche PPen realisiert. Eine direkte Übersetzung dieser Beispiele ins Portugiesische mit dem Verb *atirar* ist also nicht möglich.

(580) Nachdem deutsche Soldaten die Oper zu Schutt **geschossen** hatten [...]. (R99)

(581) Ob Jelzin 1993 das eigene Parlament in Brand **schießen** ließ [...]. (R99)

Um die Beispiele (580) und (581) zu übersetzen, muß man auf Resultatverben wie *destruir* "zerstören" und *incendiar* "in Brand setzen" zurückgreifen, die die Art und Weise der Handlungsdurchführung unspezifiziert lassen, wie in (582) und (583) verdeutlicht.

(582) depois que soldados alemães tinham **destruído** a ópera (com tiros)
nachdem deutsche Soldaten die Oper (durch Schüsse) ***zerstört*** *hatten*

(583) se Jeltsin mandou **incendiar** (com tiros) o próprio parlamento em 1993
ob Jelzin 1993 das eigene Parlament (durch Schüsse) ***in Brand setzen*** *ließ*

Ich möchte jetzt an den Abwandlungen (584) und (585) der Belege (576) und (574) zeigen, wie die Kombination der Verbvariante **atirar-2** (vgl. (577)) mit einer statischen oder einer dynamischen PP jeweils zu einem "accomplishment" führt.

(584) O fumante **atirou** o cigarro <u>sobre as folhagens</u>.
Der Raucher ***warf*** *die Zigarette* <u>*auf das Laub*</u>.

(585) O rapaz **atirou** o papelote <u>para dentro da casa</u>.
Der Junge ***warf*** *das Päckchen* <u>*in das Haus*</u>.

An der Repräsentation (586) ist zu sehen, daß die Präposition *sobre* "auf, über usw." statisch ist. Das Prädikat EXT(v,+VERT) liefert die obere Außenregion von v (vgl. Wunderlich 1991).

(586) *sobre*: λv λu LOC(u, EXT(v,+VERT))

In (588) wird das Ergebnis der funktionalen Applikation des Funktors **atirar-2** (vgl. (577)) auf die statische PP in (587) dargestellt. Das BECOME-Prädikat in (588) wird also nicht von der PP, sondern vom Funktor beigesteuert.

(587) *sobre as folhagens*: λu LOC(u, EXT(**das.Laub**,+VERT))

(588) *atirar sobre as folhagens*:
λu λx λs {SHOOT(x) & BECOME (LOC (u, EXT (**das.Laub**, +VERT)))}(s)

In (585) dagegen enthält die PP ein BECOME-Prädikat, so daß die Variable α in (577) den Wert "–" erhält, wobei das optionale BECOME-Prädikat des erweiterten Verbs nicht instantiiert wird. Die dem Beispiel (585) zugrundeliegende semantische Komposition wird vereinfacht in (589) bis (592) dargestellt.

(589) *para dentro de*: λv λu BECOME (LOC(u, INT(v)))
(590) *para dentro da casa*: λu BECOME (LOC(u, INT(**das.Haus**)))
(591) *atirar para dentro da casa*:
λy λx λs {SHOOT(x) & BECOME (LOC(y, INT(**das.Haus**)))}(s)
(592) *o rapaz atirar o papelote para dentro da casa*:
λs {SHOOT(**der.Junge**) & BECOME (LOC(**das.Päckchen**, INT(**das.Haus**)))}(s)

Unter Einbeziehung des Prinzips der KOHÄRENZ (vgl. (67), S. 42) ist der Ausdruck in (592) informal paraphrasierbar als "der Junge führt eine SHOOT-Handlung aus, infolge dessen gelangt das Päckchen in das Haus". Durch das Prinzip der Konnexion (vgl. (71), S. 43) wird die Lesart induziert, wonach das Päckchen (P) in der Handlung des Jungen (J) mit einbezogen ist. Also wird in der konzeptuellen Struktur ein Kraftübertragungsstrom J => (X =>) P rekonstruiert, wobei X für ein mögliches Instrument steht. Die Art und Weise, wie der Junge auf das Päckchen einwirkt, wird erst in der konzeptuellen Struktur des Verbs spezifiziert.

Die Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE auf **atirar-1** führt zu der Transitivierung des Verbs. Bei *disparar* hingegen, dessen Basisvariante schon transitiv ist, wird durch diese Operation das auf OBJ projizierbare Basisverbargument nicht strukturell, weshalb es nur als ADJUNKT realisiert werden kann (vgl. (593)).

(593) O atirador [...] **disparou** um só tiro <u>com seu fuzil belga</u> [...]. (NILC)
*Der Schütze **gab** einen einzigen Schuß <u>mit seinem belgischen Gewehr</u> **ab**.*

In der erweiterten Variante des Verbs *disparar* "schießen, abfeuern usw." bezeichnet das OBJ keine Vorrichtung, sondern ein Projektil. Dieses Argument wird durch die semantische Erweiterung hinzugefügt, wobei der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> der Basisvariante um einen OBL_{θ} erweitert wird (vgl. (594)).

(594) [...] os geneticistas [...] **disparam** genes sobre embriões [...] de feijão. (NILC)
*die Genetiker **schießen** Gene auf Bohnenembryonen.*

Die Alternation zwischen der Basisvariante des Verbs *disparar* in (526) und (527) und der resultativ erweiterten Variante in (593) und (594) wird formal in (595) dargestellt.

(595) STRONG_RESULTATIVE(**disparar-1**) = **disparar-2** =
λQ λu $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ {SHOOT(x,y) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
spat=$_c$+ *

Die Repräsentation (595) zeigt deutlich, daß das OBJ nicht dem Basisverbargument y (typischerweise einer Abschußvorrichtung), sondern dem Erweiterungsargument u (dem Projektil) entspricht. Das mittlere Argument y ist nicht strukturell, weil es die nicht höchste Position des ersten (also nicht letzten) Konjunkts einnimmt (vgl. (173), S. 72).

Ausgehend von der Repräsentation (595) wird Beispiel (594) vereinfacht repräsentiert als (596), wobei B=||*Bohnenembryonen*||. Das nicht strukturelle Argument y, welches auf keine Argumentfunktion projiziert wird und unrealisiert bleibt, wird existentiell gebunden. Erst durch Weltwissen bzw. über den Kontext wird dieses Argument erschlossen. Dem Nachkontext des Beleges ist zu entnehmen, daß es sich dabei um eine sog. Genkanone (*canhão de genes*) handelt.

(596) $\exists$y $\exists$s {SHOOT(**der.Wissenschaftler**,y) & BECOME (LOC(**Gene**, EXT[B,+VERT]))}(s)

Durch das Prinzip der ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46) wird das nicht strukturelle Argument y in (595) per Default mit dem rangniedrigeren Argument u identifiziert. In (593) und (594) wird diese Identifikation jedoch durch kontextuelle Information verhindert. In (597) und (598) dagegen wird die Defaultregel angewendet.

(597) [...] Mauro Silva **disparou** uma bola venenosa de fora da área [...]. (NILC)
*Mauro Silva **schoß** einen giftigen Ball von außerhalb des Raumes aus*.

(598) [...] sabem [...] para que ponto da quadra do outro time a bola foi **disparada**. (NILC)
*Sie wissen, an welche Stelle des Spielfeldes der anderen Mannschaft der Ball **geschossen** wurde*.

Die Identifizierung des Basisverbarguments mit dem Erweiterungsargument in Beispielen wie (597) und (598) läßt sich an der Repräsentation (600) der Abwandlung (599) des Beleges (597) erkennen, wobei T = ||*der rechte obere Torwinkel*||.

(599) Mauro Silva **disparou** a bola no canto direito superior do gol.
*Mauro Silva **schoß** den Ball in den rechten oberen Torwinkel.*

(600) $\exists$s {SHOOT(**Mauro.Silva**,**der.Ball**) & BECOME (LOC(**der.Ball**, INT(T)))}(s)

Schwarze (1995:174-175) weist darauf hin, daß im Italienischen der Lokal-Obliquus bei Verben wie *correre* "laufen, rennen", *scendere* "sinken", *arrivare* "ankommen" usw. durch Abstraktion oder Ellipse aus dem Funktionsrahmen getilgt werden kann, während das entsprechende semantische Argument erhalten bleibt. Die Ortsveränderung ist bei diesen Verben Bestanteil der Bedeutung. Das führt dazu, daß Sätze mit diesen Verben einen Ausgangsort, einen Weg und/oder einen Zielort implizieren, auch wenn der OBL_θ nicht realisiert wird. Dies ist auch bei den Verben *schießen*, *atirar* und *disparar* festzustellen.

Ich gehe davon aus, daß die Operation STRONG_RESULTATIVE bei *schießen*, *atirar* und *disparar* lexikalisiert ist. Die Varianten (540), (577) und (595) sind insofern als Modellierungen im mentalen Lexikon gespeicherter Repräsentationen anzunehmen, als sie schon lange zum konventionalisierten Sprachgebrauch gehören.[153] Dafür, daß diese Repräsentationen einen Teil des lexikalischen Wissens des Sprechers modellieren, spricht nicht zuletzt die Tatsache, daß sie häufig im Belegkorpus vorkommen. Offenbar müssen die Sprecher nicht die Resultativtemplates anwenden, wenn sie Sätze wie z.B. (535) bilden. Die Funktion der Templates besteht in diesem Fall darin, innerlexikalische Beziehungen zu explizieren. Sonst werden sie angewendet, um neue Verbvarianten zu erzeugen oder zu analysieren (vgl. Abschnitt 5.2).

Wegen der Lexikalisierung der Operation STRONG_RESULTATIVE wird die semantische Erweiterung der Repräsentationen (540) und (577) in Beispielen wie (501) (nochmals angeführt in (601)) bzw. (525) in der konzeptuellen Interpretation der Sätze vorausgesetzt, obwohl das Argument λQ nicht instantiiert wird. Der OBJ-Referent wird dabei nicht nur als ein manipulierter Gegenstand, sondern auch als eine Entität interpretiert, die eine Veränderung erfährt.

(601) Die Teilnehmer des Wettbewerbs **schießen** pro Durchgang 36 Pfeile.

Die Auswirkung der Lexikalisierung der Resultativerweiterung auf die Interpretation von Sätzen mit *atirar* "schießen, werfen usw." und *disparar* "schießen, abschießen, abfeuern usw." möchte ich durch die Beispiele (602) bis (604) illustrieren.

[153] Vgl. entsprechende Einträge in älteren Wörterbüchern (z.B. Grimm / Grimm 1899 und Silva 1945).

(602) Os manifestantes **atiraram** pedras.
*Die Demonstranten **warfen** Steine.*

(603) A índia **disparou** uma flecha.
*Die Indianerin **schoß** einen Pfeil **ab**.*

(604) O homem **disparou** o revólver. (vgl. (527))
*Der Mann **feuerte** die Pistole **ab**.*

In (602) kann der OBJ-Referent nur als ein fortbewegter Gegenstand gedeutet werden, weil die Basisvariante kein OBJ lizenziert. Also wird diesem Beispiel die resultativ erweiterte Variante **atirar-2** (vgl. (577)) zugrunde gelegt, die ein OBJ projiziert, wobei das Argument λQ als implizit angenommen wird. Dieses Argument kodiert das Resultat eines Ortswechsels oder die Veränderung der Lokalisierung entlang eines Weges. In (603) wird der OBJ-Referent wie in (602) interpretiert, weil ein Pfeil prototypisch als ein Geschoß fungiert. In (604) dagegen stellt der OBJ-Referent vorzugsweise einen manipulierten Gegenstand und kein fortbewegtes Objekt dar, weil eine Pistole typischerweise als eine Abschußvorrichtung interpretiert wird. Diesem Beispiel wird dann die Basisvariante **disparar-1** (vgl. (528)) statt **disparar-2** (vgl. (595)) zugrunde gelegt, bei der im Gegensatz zu **schießen-1** (vgl. (519)) bzw. **atirar-1** (vgl. (522)) eine Vorrichtung mit der Partizipantenrolle Patiens als OBJ realisiert werden kann.

Weil das prädikative Argument auch bei *schießen* implizit bleiben kann, muß man für ein Beispiel wie (601) kein Basisprädikat SHOOT(x,y) annehmen. Diese Verwendung geht auf die Repräsentation in (605) zurück.

(605) **schießen-4** =
λu λx λs ∃ Q {SHOOT(x) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
dyn=+

In (606) bleibt nicht nur das prädikative Argument wie in (601), sondern auch das Erweiterungsargument u implizit. Durch den unmittelbaren Vorkontext kann u als ein Ball rekonstruiert werden.

(606) Ein Jahr haben sie gegrätscht und gepasst, geflankt und **geschossen** [...]. (R99)

Die Verwendung des Verbs *schießen* in diesem Beispiel läßt sich auf die Anwendung der Operation ANTIPASSIV (vgl. (533)) auf die Repräsentation in (605) zurückführen, wodurch die syntaktische Valenz infolge der Tilgung der Θ-Rolle λu weiter reduziert wird. In der semantischen Form bleibt das Argument u jedoch erhalten und wird im Θ-Raster existentiell gebunden, wie in (607) dargestellt.

(607) **schießen-5** = $\lambda x\ \lambda s\ \exists u\ \exists Q\ \{SHOOT(x)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(u)\}(s)$
dyn=+

Um zusammenzufassen: Den Verben *schießen*, *atirar* und *disparar* ist gemeinsam, daß sie alle durch STRONG_RESULTATIVE erweitert werden, was zu einem dreiwertigen Funktionsrahmen führt. Die Unterschiede zwischen dem deutschen Verb und den portugiesischen Übersetzungsäquivalenten gehen auf die unterschiedliche Parametrisierung dieser prädikatserweiternden Operation in beiden Sprachen zurück.

Insgesamt erweist sich das Deutsche in diesem Bereich als flexibler, weil das prädikative Argument entweder durch einen OBL_{θ} oder durch ein XCOMP realisiert werden kann. Für die portugiesischen Verben steht nur erstere Möglichkeit zur Verfügung, wobei der OBL_{θ} durch eine räumliche Präpositionalrelation realisiert werden muß. Im Deutschen hingegen wird der OBL_{θ} nicht auf räumliche Elemente beschränkt. Dafür muß OBL_{θ} im Deutschen dynamisch sein, während das Portugiesische sowohl statische als auch dynamische räumliche OBL_{θ} als Komplemente resultativ erweiterter Verben zuläßt.

Der dreiwertige Funktionsrahmen kann in beiden Sprachen durch ANTIPASSIV auf <SUBJ OBL_{θ}> reduziert werden. Bei *schießen*, *atirar* und *disparar* ist die Resultativerweiterung lexikalisiert. Deshalb braucht das prädikative Argument nicht realisiert zu werden. Der Rahmen <SUBJ OBJ> bei *schießen* und *atirar* ist jeweils auf die resultativ erweiterten Varianten zurückführbar, wobei der OBJ-Referent einen fortbewegten Gegenstand darstellt.

6.1.3 Possessiverweiterung

In diesem Abschnitt werde ich zeigen, daß Deutsch und Portugiesisch auch stark voneinander abweichen, wenn es um die semantische Erweiterung eines Verbs durch die Operation POSSESSIV geht. Aus der Beschreibung der Korpusdaten wird hervorgehen, daß das Portugiesische hier eine höhere Flexibilität als das Deutsche aufweist.

Anders als im vorangegangenen Abschnitt müssen wir hier mit der Beschreibung der Anwendung der Operation POSSESSIV auf die Basisvariante des Verbs *atirar* beginnen, weil die Basisvarianten der Übersetzungsäquivalente *schießen* und *werfen*, wie bereits in Abschnitt 5.1 angedeutet, diese Operation nicht lizenzieren. Im Deutschen ist POSSESSIV bei dieser Verbklasse erst auf die mittels STRONG_RESULTATIVE erweiterte Variante anwendbar.

In (608) und (611) wird das Verb *atirar* in einem dreistelligen Funktionsrahmen verwendet. Das, was man konzeptuell als Ziel der Fortbewegung des vom OBJ denotierten Themas auffassen kann, wird jedoch nicht durch einen OBL_θ wie bei **atirar-2** (vgl. (577)), sondern durch ein OBJ_θ (mit θ = **Dativ**) angegeben. Eine direkte Übersetzung dieser Beispiele mit dem Verb *werfen* bzw. *schießen* ist nicht akzeptabel (vgl. (609)). Im Deutschen muß man dazu entweder auf das Partikelverb *zuwerfen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> (vgl. (610)) oder auf die Variante von *werfen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_θ> (vgl. (612)) zurückgreifen.

(608) Uma senhora [...] <u>me</u> **atirou** um balde de água. (NILC)
(609) * Eine Dame **warf** <u>mir</u> einen Eimer Wasser.
(610) Eine Dame **warf** <u>mir</u> einen Eimer Wasser **zu**.
(611) Aos que [...] pretendiam apedrejá-la, disse: "Quem estiver sem pecado, seja o primeiro a <u>lhe</u> **atirar** a pedra." (NILC)
(612) Zu denjenigen, die sie steinigen wollten, sprach er: "Wer ohne Sünde ist, der sei der erste, der den Stein [sic] <u>auf sie</u> **wirft**."[154]

Wie an der Repräsentation des kanonisch ditransitiven Verbs *geben* in (164) (hier wiedergegeben als (613)) zu sehen ist, geht ein OBJ_θ in den Defaultfällen auf das mittlere strukturelle Argument in der semantischen Form des Verbs zurück, welches als das externe Argument des Prädikats POSS fungiert. In einer Konstellation wie (613) wird die asymmetrische Konjunktion "&" über das Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67), S. 42) in der konzeptuellen Struktur als CAUSE rekonstruiert.

(613) Vollspezifizierte Repräsentation des Verbs *geben*

λu	λv	λx	λs {ACT(x) & BECOME (POSS (v,u))}(s)
[+hr, –lr]	[+hr, +lr]	[–hr, +lr]	
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

Der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> der Variante des Verbs *atirar* "schießen, werfen usw." in den Beispielen (608) und (611) wird über den Argumentabbildungsmechanismus von der semantischen Form in (614) projiziert. Diese Repräsentation leitet sich aus der Basisvariante des Verbs *atirar* (vgl. (522)) durch

[154] Vgl. folgende Passage aus der überarbeiteten Version der Übersetzung Martin Luthers des Neuen Testaments (Ausgabe des Internationalen Gideonbundes, National Publishing Company Charles Letts, Schottland, 1999, S. 215): [...] *er* [...] *sprach zu ihnen: Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie*.

Anwendung der Prädikatserweiterung POSSESSIV (vgl. Template (274)) her. Das Ergebnis der kanonischen Argumentabbildung wird in (614) mit angeführt.

(614) POSSESSIV(**atirar-1**) = **atirar-3** =
λu λv λx λs {SHOOT(x) & POSS (v,u)}(s)
| | |
OBJ OBJ_θ SUBJ

In den Beispielen (608) und (611) wird das OBJ_θ als OBJ_{Dat} instantiiert. Durch die für das Portugiesische spezifische Argumentabbildungsregel (168) (S. 69) kann ein OBJ_θ auch durch eine *a*-PP realisiert werden, wie folgender Beleg zeigt:

(615) Lula disse que vai "**atirar** uma pétala de rosa" a todos os adversários [...]. (NILC)
*Lula sagte, daß er allen Gegnern "ein Rosenblatt **zuwerfen**" wird.*

Die *a*-PP in einem Beispiel wie (615) ist durch ein klitisches Pronomen im Dativ substituierbar, was ihren Status als OBJ_θ bestätigt:

(616) Lula **atirou**-lhes pétalas de rosa.
*Lula **warf** ihnen Rosenblätter **zu**.*

Ohne die Prinzipien zu beachten, die semantische Formen auf konzeptuelle Strukturen abbilden, läßt sich (614) u.a. als (617) paraphrasieren.

(617) "x führt eine SHOOT-Handlung aus und v besitzt / verfügt über u"

Konzeptuell kann das Argument v in der zu (614) parallelen schematischen Konfiguration (618) als Besitzer, Rezipient oder Benefizient interpretiert werden, je nachdem, wie die dem Prädikat POSS zugrundeliegende Teilsituation s^2 temporal in die gesamte Situation s integriert wird (vgl. Wunderlich 1996b:339-340, Wunderlich 2000:264-265).

(618) λu λv λx λs {VERB(x …) & POSS (v,u)}(s)
| | |
OBJ OBJ_θ SUBJ

Das Argument v wird als Besitzer rekonstruiert, wenn die Teilsituation s^2 der Situation s vorangeht. Also besteht die Possessivrelation bereits vor dem

Zustandekommen der Verbsituation. Das entspricht dem sog. Pertinenzdativ bzw. Dativus possessivus, wie in (619) und (620) exemplifiziert.

(619) Jemand hat meinem BMW heute nacht den linken Kotflügel zerbeult.
(aus Engel 1994:159)

(620) Wir waschen uns die Hände.
(aus Helbig / Buscha 1991:289)

Der Besitzer in Pertinenzdativkonstruktionen kann prinzipiell auch durch ein Possessivpronomen wiedergegeben werden (vgl. (621)), wohingegen bei einem lebendigen bzw. wahrnehmungsfähigen (insbesondere menschlichen) Lebewesen die Realisierung als OBJ_θ stark bevorzugt wird (vgl. Engel 1994:159, Schindler 2001:81).

(621) Jemand hat den linken Kotflügel meines BMWs zerbeult.

In den Belegen (622) und (623) alterniert die Realisierung des Besitzers als Genitiv-NP und als OBJ_θ in weitgehend parallelen Kontexten. Erstere Konstruktion kommt jedoch in meinem Belegkorpus nur ganz selten vor.

(622) Nachdem der psychisch Kranke immer weiter versucht habe, auf den liegenden 41-jährigen Polizisten einzustechen, habe ein zweiter Beamter [...] in die Brust des Angreifers **geschossen**. (R99)

(623) Im Oktober 1997 war Nathaniel Abraham verhaftet worden, nachdem der damals Elfjährige in Pontiac einem zufälligen Passanten in den Kopf **geschossen** hatte. (R99)

Das Argument v wird als Rezipient umgedeutet, wenn die Teilsituation s^2 erst im Laufe der Situation s entsteht. Anders gesagt entsteht die Possessivrelation durch die Verbsituation (vgl. Wunderlich 2000:264). Prototypisch ist das der Fall bei Besitzwechselverben wie *geben*. Aus der Repräsentation (613) läßt sich folgern, daß die Possessivrelation durch die Agenshandlung verursacht wird.

Nach Wunderlich (1996b:340) ist die temporale Relation zwischen s^1 und s bei einer Deutung als Benefizient unspezifiziert, s^1 werde hingegen "funktional" an s gebunden. Dementgegen müssen sich s^2 und die dem Basisverb zugrundeliegende Teilsituation s^1 gemäß dem Prinzip der KOHÄRENZ (vgl. (67), S. 42) entweder temporal überschneiden oder s^1 muß s^2 verursachen, d.h. s^1 geht s^2 voran. Ich halte es dann für plausibler, daß die Ambiguität zwischen Rezipienten- und Benefizientenlesart auf die konzeptuelle Mehrdeutigkeit des Prädikats POSS zurückgeht. Aus diesem Gesichtspunkt haben wir auch bei der Benefizientenlesart eine Präzedenzrelation zwischen s^1 und s^2. In diesem Fall wird POSS als Verfügbarkeitsrelation rekonstruiert.

In der Tat paraphrasiert Wunderlich (1996b:340) Beispiel (624) in der Benefizientenlesart als (625).

(624) Sie wusch ihm das Gemüse.
(625) Sie wusch das Gemüse, so daß er über das Gemüse verfügen konnte: es zerschneiden, dünsten, essen.

Die Waschhandlung des Agens bildet die Voraussetzung dafür, daß der Possessor über das Possessum verfügen kann. Die semantische Repräsentation drückt diese Interpretation jedoch nicht explizit aus, wie in (626) (vgl. (248 b)) verdeutlicht.

(626) $\lambda v \quad \lambda u \quad \lambda y \quad \lambda x\, \lambda s\, \{WASH(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$
*

In Abschnitt 5.3.2 haben wir gesehen, daß die Interpretation des OBJ_θ bei *schicken* als Rezipient in einem Beispiel wie (627 a) in den Vordergrund rückt, wobei die Pertinenz- und die Benefizientendeutung dieses Partizipanten außer Betracht gelassen werden. In (627 a) findet nicht nur ein Besitz-, sondern auch ein Ortswechsel statt, was auf die konzeptuelle Struktur des Prädikats SEND zurückgeht. In der Repräsentation (627 b) wird der Vereinfachung halber auf die Angabe der direktionalen Komponente des Verbs verzichtet, welche ein prädikatives Argument projiziert (vgl. (262), S. 111)).

(627) a. Sie schickte ihm Blumen.
b. $\lambda u \quad \lambda v \quad \lambda y \quad \lambda x\, \lambda s\, \{SEND(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$
*

Anders als das Basisprädikat SEND impliziert das Prädikat WASH keine Fortbewegung. Deshalb ist die Interpretation des OBJ_θ als Rezipient in einer Konstellation wie (626) nicht abrufbar.

In Beispielen wie (608) und (611) wird das OBJ_θ ausschließlich als Rezipient interpretiert. Das Possessum ist auch das Thema, welches durch die Agenshandlung fortbewegt wird. Der Possessor fungiert als Ziel dieser Fortbewegung. Das legt nahe, daß die POSS-Erweiterung bei *atirar* auch das Prädikat BECOME einführt, wofür Wunderlich (1996b:341-342) für beispielsweise die deutschen Verben *schicken* und *liefern* plädiert (vgl. Abschnitt 5.3.2). Um auf semantischer Ebene die Rezipientendeutung des Verbs *atirar* in diesen Beispielen festzulegen, müßte man diese Variante durch das Template (628) ableiten.

(628) Umwandlung in einen Besitzwechselverb
... λx λs VERB(x ...)(s) =>
λu λv ... λx λs{VERB(x ...) & BECOME (POSS(v,u))}(s)

Wunderlich (2000:262) postuliert zwei POSS-Erweiterungen, aber keine enthält das zusätzliche Prädikat BECOME (vgl. Abschnitt 5.3.1). Bei einem Verb wie *schicken* muß man auch kein BECOME-Prädikat in der Repräsentation der Besitzwechselvariante annehmen. Daß in den Beispielen (608) und (611) nur die Rezipientenlesart in Frage kommt, rechtfertigt m.E. nicht die Annahme der semantischen Erweiterung (628), weil sich diese Interpretation als Ergebnis der konzeptuellen Umdeutungsregel in (629) erklären läßt, wobei DELOC(u) die Fortbewegung von u ausdrückt.

(629) Interpretiere POSS(v,u) als Folge von DELOC(u).

Darüber hinaus lassen andere Verben der verursachten Fortbewegung wie *empurrar* "schieben, stoßen usw." sowohl die Rezipienten- als auch die Pertinenzlesart zu, wie wir in Abschnitt 6.3 sehen werden.

Die Besitzwechsellesart von *atirar* "schießen, werfen usw." kann man jedoch alternativ auf semantischer Ebene, parallel zu der Repräsentation anderer Verben des Besitzwechsels (vgl. (613)), wie in der Repräsentation (630) festlegen.

(630) **atirar-3** (Alternative) =
λu λv λx λs {SHOOT(x) & BECOME(POSS(v,u))}(s)

Ich denke aber, daß die unterspezifizierte Repräsentation in (614) der Alternative in (630) vorzuziehen ist. Erstens reicht (614) für die Errechnung der verbalen Argumentstruktur völlig aus. Wie wir in Abschnitt 3.3.1 gesehen haben, beschränkt sich die SF eines Verbs auf diejenigen Aspekte der Verbbedeutung, die für das Argumentlinking relevant sind. Aus dieser Perspektive läßt sich die Operation (628) nicht rechtfertigen.

Zweitens wird eine hypothetische Erweiterung um BECOME POSS in germanischen und romanischen Sprachen gegenüber einer einfachen Erweiterung um POSS nicht extra morphologisch gekennzeichnet (vgl. van Belle / van Langendonck 1996, 1998). In beiden Fällen ist die semantische Erweiterung erst durch eine Erweiterung des Funktionsrahmens des Basisverbs um ein OBJ_θ sichtbar. Das legt nahe, daß wir es dabei anstatt argumentstrukturrelevanter Prozesse mit reinen konzeptuellen Interpretationsphänomenen zu tun haben. Demgegenüber wird die Opposition zwischen

statischen (ohne BECOME) und dynamischen Präpositionen (mit BECOME) in Sprachen wie Deutsch, Englisch und Portugiesisch morphologisch durch Kasusmarkierung bzw. syntaktisch durch zusammengesetzte Präpositionen expliziert (vgl. (434), S. 163).

M.E. kommt die Analyse des Applikativaffixes *–Ir* in Kinyarwanda von Stiebels (2002:213) der unterspezifizierten Repräsentation (614) entgegen. Nach Stiebels drückt dieses Affix eine unspezifische Relation APP(s,u) aus, die "im paradigmatischen Kontrast zu den anderen Diatheseaffixen und abhängig von den sortalen Eigenschaften des applizierten Arguments" als eine Benefaktiv-, Zweck- oder alienable Possessivrelation zwischen dem Situationsargument s und dem Individuenargument u gedeutet wird. In den aus Stiebels (2002:211-213) entnommenen Beispielen (631 a, b) wird die Ambiguität des Affixes zwischen der Benefaktiv- und Possessivlesart exemplifiziert.

(631) a. umukoôbwa a-ra-som-**er**-a umuhuûngu igitabo
girl 3SG.N-PRÄS-read-APPL-ASP boy book
The girl is reading a book for the boy.

b. umuhuûngu a-ra-som-**er**-a umukoôbwa igitabo
boy 3SG.N-PRÄS-read-APPL-ASP girl book
The boy is reading the girl's book.

Ich gehe davon aus, daß die potentielle Ambiguität des OBJ_θ-Referenten zwischen einer Rolle als Besitzer oder Empfänger in durch POSS erweiterten Verben auch durch eine unspezifische Repräsentation zu erfassen ist. Die Deutung dieses Partizipanten als Empfänger geht auf konzeptuelle Informationen zurück, die vom Basisverb beigesteuert werden.

Schließlich ist die unterspezifizierte Repräsentation (614) auf jeden Fall als Eingabe anderer Operationen notwendig, wie wir gleich sehen werden. Aus Ökonomiegründen ist dann die explizitere Repräsentation (630) zu vermeiden.

In (632) wird das Verb *atirar* "schießen, werfen usw." in einem Funktionsrahmen verwendet, der eine Erweiterung des dreistelligen Rahmens in (614) darstellt, indem ein OBL_θ hinzugefügt wird.

(632) [...] Eurico foi atacado por um segurança [...], que <u>lhe</u> **atirou** um walkie-talkie no rosto. (NILC)
*Eurico wurde von einem Bodyguard angegriffen, der <u>ihm</u> ein Walkie-talkie ins Gesicht **warf**.*

Diese Verbvariante läßt sich auf die Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE auf die Variante **atirar-3** (vgl. (614)) zurückführen, wie in (633) dargestellt.

(633) STRONG_RESULTATIVE(**atirar-3**) = **atirar-4** =
$\lambda Q \quad \lambda z\ \lambda v\ \lambda x\ \lambda s\ \{SHOOT(x)\ \&\ POSS(v,u)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(z)\}(s)$
spat=$_c$+

Die Repräsentation (633) projiziert über den Argumentabbildungsmechanismus den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>. Das Argument u, d.h. das Possessum, wird in dieser Konstellation nicht strukturell. In der bevorzugten Interpretation des Beispiels (632) wird das Possessum über die Regel ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG (vgl. (80), S. 46)) mit dem Individuenargument z der Resultativerweiterung identifiziert, wie in der Repräsentation in (634) dargestellt. In dieser Verwendung drückt die Präposition *em* nicht die Lokalisierung in der Innenregion des Referenzobjektes aus. Die (provisorische) Funktion $EXT^{@}(v)$ in (634) liefert die äußere Oberfläche des Referenzobjektes v (vgl. Pause 1999:384).

(634) *atirar-lhe um walkie-talkie no rosto*:
$\lambda x\ \lambda s\ \{SHOOT(x)\ \&\ POSS($**Eurico**, **ein.Walkie-talkie**$)\ \&\ BECOME\ (LOC($**ein.Walkie-talkie**, $EXT^{@}($**das.Gesicht**$)))\}(s)$

Außerdem wird POSS in (634) gemäß der bevorzugten Interpretation von (632) in die temporale Struktur von BECOME integriert. Also fungiert das Walkie-talkie nicht nur als fortbewegter Gegenstand, der Eurico ins Gesicht trifft, sondern auch als ein Objekt, das gewissermaßen in seinen Besitz kommt bzw. für ihn verfügbar wird. Als Körperteilbezeichnung handelt es sich bei dem OBJ der PP in (632) um ein inhärent relationales Nomen. Die zugrundeliegende semantische Repräsentation der NP *das Gesicht* enthält dann ein Possessor-Argument, welches durch das Argument v der POSS-Relation des Verbs (d.h. den Referenten des OBJ_θ) gebunden wird. Alternativ kann das Possessor-Argument dieses relationalen Nomens durch ein Possessivpronomen oder eine *de*-PP (im Deutschen eine genitivische NP) realisiert werden, wie die Abwandlung (635) des Beleges (632) zeigt.

(635) O segurança atirou um walkie-talkie no rosto de Eurico / no seu rosto.
Der Bodyguard warf ein Walkie-talkie in Euricos Gesicht / in sein Gesicht.

Die dem Beispiel (635) zugrundeliegende Repräsentation des Verbs *atirar* "schießen, werfen usw." enthält kein POSS-Prädikat. Also sind (632) und (635) semantisch nicht gleichwertig, wie aus einem Vergleich zwischen (634) und (636) hervorgeht. Meiner Intuition nach würde man lieber (635) als die Possessivdativkonstruktion in einer Situation verwenden, in der der Bodyguard ein Walkie-talkie auf ein Porträt von Eurico wirft.

(636) *atirar um walkie-talkie no rosto de Eurico*:
$\lambda x\ \lambda s\ \{SHOOT(x)\ \&\ BECOME\ (LOC(\mathbf{ein.Walkie\text{-}talkie}, EXT^{@}(\mathbf{Euricos.Gesicht})))\}(s)$

Der Kontrast zwischen (634) und (636) geht darauf zurück, daß der Possessor nur im ersteren Fall einen an der Verbhandlung beteiligten Partizipanten darstellt, was sich darin niederschlägt, daß er als Verbargument realisierbar ist.

In (632) fungiert der Referent des OBJ_θ sowohl als Empfänger des geworfenen Gegenstands als auch als Besitzer des Körperteils, auf den der Gegenstand geworfen wird. Die Struktur (633) ist jedoch mit anderen Interpretationen kompatibel. In (637) z.B. ist der Referent des OBJ_θ ein reiner Besitzer des geworfenen Gegenstands.

(637) [...] outro [rapaz] **atirou**-<u>lhe</u> o chapéu ao chão [...]. (EXP)
warf <u>ihm</u>
*Ein anderer junger Mann **warf** seinen Hut auf den Boden.*

Die Besitzrelation zwischen dem Referenten des OBJ_θ und dem Hut besteht schon vor dem Ereignis und wird dadurch nicht verändert. Diese Interpretation ist nicht in der semantischen Repräsentation zu explizieren, weil sie durch den Kontext und durch Weltwissen induziert wird, wie man (638) entnehmen kann:

(638) Ao sair rodeou-o um grupo de rapazes: um puxava-lhe pelo casaco, outro **atirou**-<u>lhe</u> o chapéu ao chão, um deles cuspiu-lhe [...]. (EXP)
*Als er hinausging, umringte ihn eine Gruppe junger Männer: einer zog ihm an der Jacke, ein anderer **warf** <u>ihm</u> den Hut auf den Boden* [wörtl. Übers.], *einer von ihnen bespuckte ihn*.

Wenn man für die Possessiverweiterung der Basisvariante des Verbs *atirar* "schießen, werfen usw." die Repräsentation (630) statt (614) annimmt, dann kann man die Verbvariante in (637) nicht als das Ergebnis der Resultativerweiterung der possessiv erweiterten Variante darstellen. Das Besitzverhältnis in (637) wird nicht durch die Handlung hergestellt.

In (639) hingegen ist der Referent des OBJ_θ (die Kröte) einerseits Empfänger eines Besitzwechsels, der durch die physische Beförderung des Possessums (die Fäden) an den neuen Besitzer erfolgt. Andererseits ist die Kröte auch Ziel einer Fortbewegung, weil sie sich im Wasser befindet, wohin die Fäden geworfen werden.

(639) A sapa lhe disse que lhe desse linhas [...]. O moço deu uma gargalhada e **atirou**-lhe as linhas na água. (SR)
*Die Kröte sagte ihm, er solle ihr Fäden geben. Der Bursche lachte auf und **warf** ihr die Fäden ins Wasser.*

Im Gegensatz zu den Übersetzungsäquivalenten *schießen* und *abfeuern* läßt *disparar* ähnlich dem Verb *atirar* die Anwendung der Operation POSSESSIV auf seine Basisvariante zu, wie der Beleg (640) zeigt.

(640) O [cruzador Admiral] Hipper afastou-se do destróier e **disparou**-lhe seus canhões. (ADL)
*Der [Schlachtkreuzer Admiral] Hipper entfernte sich vom Zerstörer und **feuerte** seine Kanonen gegen ihn **ab**.*

In (641) wird die Verbvariante dargestellt, die der Verwendung des Verbs *disparar* "schießen, abfeuern usw." in (640) zugrunde liegt. Das nicht strukturelle Argument y wird durch ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG mit u identifiziert (vgl. (80), S. 46).

(641) POSSESSIV(**disparar-1**) = **disparar-4** =
$\lambda u \quad \lambda v \quad \lambda y \quad \lambda x\ \lambda s\ \{SHOOT(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$
*

(642) $\exists s$ {SHOOT(**der.Hipper**,**die.Kanonen**) & POSS (**der.Zerstörer**, **die.Kanonen**)}(s)

In (642) ist der Zerstörer das externe Argument der Possessivrelation, während die Kanonen die interne Argumentstelle besetzen. Auf den ersten Blick ist das nicht mit der Situation in (640) kompatibel. Die Kanonen gehören nämlich dem Schlachtkreuzer Hipper. Eigentlich ist der Zerstörer das Ziel der Kanonengeschosse, womit er durch die Handlung eine Possessivrelation eingeht.

Trotzdem braucht man die regelmäßig abgeleitete Repräsentation (642) nicht zu verwerfen. Die Relation POSS(v,u) ist konzeptuell auch als TARGET(v,u), d.h. "v ist Ziel von u" bzw. "u ist auf v gerichtet", rekonstruierbar. Also läßt sich (642) z.B. als (643) paraphrasieren.

(643) Der Hipper feuerte die Kanonen ab und die Kanonen waren auf den Zerstörer gerichtet.

Die Paraphrase (643) stellt insofern eine angemessene Beschreibung des Sachverhalts in (640) dar, als in dieser Situation eigentlich keine Geschosse abgefeuert zu werden brauchen. Wie wir in Abschnitt 6.1.1 gesehen haben, kann das Basisprädikat SHOOT(x,y) bei *disparar* "schießen, abfeuern usw." nur die Betätigung einer Vorrichtung (typischerweise einer Waffe) ausdrücken, ohne das ein Projektil abgefeuert wird.

Die Umdeutung der Possessivrelation als Zielrelation ist im Portugiesischen nicht ungewöhnlich, wie Beispiel (644) nahelegt (vgl. Abschnitt 6.1.4).

(644) Tia Estela lhe **sorriu**. (RTO)
Tante Estela ihr **lächelte**
*Tante Estela **lächelte** sie **an**.*

Auch (645) instantiiert die Verbvariante in (641), wohingegen das nicht strukturelle Argument y in diesem Beispiel nicht mit dem Argument u identifiziert wird, wie in (646) veranschaulicht. Während es sich bei dem Argument u um ein Projektil handelt, ist die Rolle des Arguments y als Abschußvorrichtung erst aus dem Kontext bzw. Weltwissen zu erschließen.

(645) Gustavo Sampaio [...] **disparou**-<u>lhe</u> um torpedo que acertou-lhe [sic] a proa [...]. (LBM)
*Gustavo Sampaio **schoß** einen Torpedo <u>auf das Schiff</u>, der den Bug traf.*

(646) ∃y ∃s {SHOOT(**Gustavo**.**Sampaio**,y) & POSS (**das.Schiff**, **ein. Torpedo**)}(s)

Die Belege in (647) und (648) zeigen, daß **disparar-4** (vgl. (641)) ähnlich der Variante von *atirar* "schießen, werfen" in (614) durch STRONG_RESULTATIVE erweiterbar ist.

(647) [...] ele **disparou**-<u>lhe</u> o primeiro tiro no peito[,] jogando-a no sofá. (VOL)
Er **feuerte** <u>ihr</u> den ersten Schuß in die Brust **ab**, sie auf das Sofa werfend. (Wörtl. Übers.)
*Er **feuerte** den ersten Schuß gegen ihre Brust **ab**,* [der Aufprall] *warf sie auf das Sofa.*

(648) Chilavert [...], olhando nos olhos do careca nanico, **dispara**-lhe uma cusparada na cara [...]. (CYB)
Chilavert, in die Augen des zwerghaften Kahlkopfs guckend, **schießt** ihm eine große Menge Spucke ins Gesicht. (Wörtl. Übers.)
[Der paraguayische Tormann] *Chilavert guckt dem zwerghaften Kahlkopf in die Augen und* ***spuckt*** *ihm ins Gesicht*.

Aus Beispielen wie (608) bis (612) und (645) geht hervor, daß ein "Kontrast der Valenzmodifizierung" (Schwarze / Schepping 1995:287) besteht zwischen *disparar* und *atirar* einerseits und *schießen* andererseits. Nur die beiden portugiesischen Verben lassen den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> zu. Das Verb *schießen* kann hingegen parallel zu *disparar* und *atirar* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> verwendet werden, wie in (649) exemplifiziert.

(649) Glück im Unglück hatte ein US-Zimmermann, dem ein Kollege mit einer Nagelmaschine versehentlich einen knapp acht Zentimeter langen Stahlstift in den Kopf **geschossen** hatte. (M01)

Die Variante des Verbs *schießen* in (649) geht auf die sukzessive Anwendung der Operationen POSSESSIV und STRONG_RESULTATIVE auf die Basisvariante zurück, wie in (650) dargestellt.

(650) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(**schießen-1**)) = **schießen-6** =
$\lambda Q \quad \lambda z\, \lambda v\, \lambda x\, \lambda s\, \{SHOOT(x) \,\&\, POSS(v,u) \,\&\, [_\alpha\, BECOME]\, Q(z)\}(s)$
dyn=+

Erwartungsgemäß ist das Argument v der semantischen Form in (650), das in (649) als OBJ_{Dat} realisiert wird, auf SUBJ im b*ekommen*-Passiv projizierbar, wie tatsächlich durch (651) belegt.

(651) Oskar [...] war ein berühmter Juwelendieb, der eine Kugel in den Kopf **geschossen** bekam. (R99)

Während im Portugiesischen POSSESSIV und STRONG_RESULTATIVE bei den Übersetzungsäquivalenten von *schießen*, also *atirar* und *disparar*, entweder unabhängig voneinander oder zusammen operieren, kann POSSESSIV beim deutschen Verb erst dann angewendet werden, wenn es zusätzlich durch STRONG_RESULTATIVE erweitert wird. Darüber hinaus kann das durch STRONG_RESULTATIVE eingeführte Argument λQ im Deutschen nicht implizit bleiben, sondern muß realisiert werden, damit das Verb durch POSSESSIV erweitert

werden kann. Diesen Kontrast zwischen dem Deutschen und dem Portugiesischen werde ich im folgenden näher erläutern.

In (652) wird der vierstellige Funktionsrahmen der dem Beispiel (649) zugrundeliegenden Variante mittels ANTIPASSIV auf <SUBJ OBJ_θ OBL_θ> reduziert. Der Beleg (653) läßt erkennen, daß das Verb *disparar* eine dazu parallele Variante aufweist.

(652) Ein Jagdhund hat in den Wäldern bei Modena seinem Herrn ins Bein **geschossen**. (R99)

(653) Os ladrões entraram no seu quarto e logo **dispararam**-lhe na cabeça. (VAT)
*Die Diebe betraten sein Zimmer und **schossen** ihm unverzüglich in den Kopf.*

Anders als bei *schießen* muß das Argument λQ bei *disparar* nicht realisiert werden, wenn das Verb mittels POSSESSIV erweitert und das OBJ durch ANTIPASSIV getilgt wird, was das Beispiel (654) aus dem europäischen Portugiesisch an den Tag legt. Diese Verbvariante instantiiert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ>, den *schießen* nicht lizenziert (vgl. (655)). Im brasilianischen Portugiesisch wird in diesem Fall der Funktionsrahmen <SUBJ OBL_θ> bevorzugt (vgl. (656)).

(654) Falta [...] referência às condições [...] físicas e psicológicas do polícia que <u>lhe</u> **disparou**. (VIR) (EP)
*Die physischen und psychologischen Umstände des Polizisten, der <u>auf ihn</u> **schoß**, werden nicht in Betracht gezogen.*

(655) * Der Polizist**schoß** <u>ihm</u>.

(656) O policial **disparou** <u>nele</u>.
*Der Polizist **schoß** <u>auf ihn</u>.*

Man vergleiche (654) mit dem aus demselben Text entnommenen Beispiel (657), das den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBL_θ> aufweist und sich auf denselben Sachverhalt bezieht (ein italienischer Polizist erschießt den Antiglobalisierungsgegner Carlo Giuliani während der Demonstrationen anläßlich des G8-Gipfels im Jahre 2001 in Genua). In dieser Konstruktion kann das OBJ_θ im Deutschen auftreten (vgl. (658)).

(657) O polícia [...] **dispara**-lhe <u>à testa</u>. (VIR) (EP) (Übers. in (658))

(658) Der Polizist**schießt** ihm <u>in den Kopf</u>.

Die Unakzeptabilität des Beispiels (655) gegenüber (654) macht also deutlich, daß POSSESSIV bei Verben wie *schießen* nur im Kontext der Operation STRONG_RESULTATIVE zugelassen wird. Darüber hinaus muß das durch letztere

Erweiterung hinzugefügte Argument λQ realisiert werden. Bei den entsprechenden Verben des Portugiesischen bedarf POSSESSIV nicht der Erweiterung des Verbs mittels STRONG_RESULTATIVE. Außerdem muß λQ bei einem portugiesischen resultativ erweiterten Verb nicht expliziert werden, damit das Verb durch POSSESSIV erweitert werden kann. Eigentlich kann eine Possessivrelation im Portugiesischen einem Ausgangsverb ohne Resultativerweiterung hinzugefügt werden.

Im Gegensatz zum Simplexverb *schießen* lizenziert das Partikelverb *zuschießen* den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> (vgl. (659)). Wie ist dieser Kontrast zu erklären?

(659) [...] man kann gestrandeten Schiffen vom Ufer aus Rettungsleinen **zuschießen** [...]. (MK1)

Nach Olsen (1996:317-318) setzt sich die Repräsentation des Partikelverbs *zuschicken* in (663) (exemplifiziert in (660)) aus den Repräsentationen in (661) und (662) zusammen, die über funktionale Komposition kombiniert werden.[155]

(660) Ich schicke Ihnen heute noch die Unterlagen zu.
(661) *schicken*: λP λy λx λs {SEND(x,y) & P(y)}(s)
[+dir]
(662) *zu*: λv λu BECOME(LOC(u, BEI(v)))
(663) *zuschicken*:
λv λy λx λs {SEND(x,y) & BECOME(LOC(y, BEI (v))) }(s)

BEI steht für die näher zu spezifizierende Nachbarschaftsregion des Referenzobjektes v, in die das Relatum u übergeht. Diese Bezeichnung ist insofern nicht arbiträr, als für die Präposition *bei* die Repräsentation (662) ohne das BECOME-Prädikat angenommen werden kann. Bei Bierwisch (1997:257) wird die von den beiden Präpositionen beigesteuerte Nachbarschaftsregion als PROX repräsentiert.[156] Die Funktion PROX(v) liefert die nahe Umgebung ("the proximal environment") von v.

Der Repräsentation in (663) kann man ansehen, daß das Argument y gemäß den Prinzipien (172) und (173) (S. 72) als nicht strukturell einzuordnen ist. Olsen (1996:318, Anm. 15) weicht insofern von den Standardlinkingprinzipien der LDG ab, als sie dieses Argument für strukturell hält. Angenommen, daß y strukturell ist, projiziert das Θ-Raster in (663) den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>, wobei der Θ-Rolle λy, die dem Thema entspricht, die grammatische Funktion OBJ_θ zugewiesen

[155] Ich habe Olsens Notation an das hier verwendete Format angepaßt.
[156] Vgl. Kaufmann (1995:69-70) über die Polysemie der Präposition *zu*, die nicht immer als eine dynamische Variante der Präposition *bei* fungiert.

wird, während λv (das Referenzobjekt) als OBJ realisiert wird. Wie das Beispiel (660) zeigt, ist dieses Linking verkehrt, weil λy auf OBJ und λv auf OBJ_θ projiziert werden müssen.[157]

Bei Olsen (1996:318, Anm. 14) wird die korrekte Argumentabbildung gewährleistet, indem die Θ-Rolle λy mit der exzeptionellen Markierung **–lr** ausgezeichnet wird, was zu der Umwertung der Defaultmarkierung bei λv in den Pluswert führe. Nach Olsen (1997:318) hingegen erzwingt die Markierung **+lr** an λv eine Umwertung des Defaultmerkmals bei λy. Auf jeden Fall ergibt sich aus der resultierenden Merkmalkonstellation die richtige Zuordnung der Θ-Rollen zu grammatischen Funktionen (Kasusrahmen bei Olsen), wie in (664) veranschaulicht.

(664) *zuschicken*:

λv	λy	λx	λs {SEND(x,y) & BEC (LOC(y, BEI(v)))}(s)
	–lr		
+lr		+lr	
+hr	+hr	– hr	
OBJ_θ	OBJ	SUBJ	

Ich gehe davon aus, daß die Variante in (659) auf **schießen-2** (vgl. (540)) zurückgeht, wobei das Argument λQ wortintern durch funktionale Komposition des Verbfunktors und der Partikel *zu* gesättigt wird.[158] In Anlehnung an Olsen (1997:318) wird die Partikel *zu* in der in (659) instantiierten Variante als (665) repräsentiert. Aus Olsen (1996:308) übernehme ich das Merkmal **+Part**, um die Partikel *zu*, die ein Argument an das komplexe Verb vererbt, von der ein Objekt regierenden gleichlautenden Präposition zu unterscheiden.

(665) /zu/ [–V, –N, +Part] λv λu BECOME (LOC(u, BEI(v)))
+lr **–lr**

Die Repräsentationen der Präposition *zu* und der gleichlautenden Partikel lassen sich in einem einzigen Lexikoneintrag zusammenfassen, wie in (666) dargestellt.

(666) /zu/ [–V, –N, αPart] λv λu BECOME (LOC(u, BEI(v)))
+lr [$_\alpha$**–lr**]

---

[157] Auf ein ähnliches Problem macht Stiebels (1996:115) im Zusammenhang mit einer Analyse von präfixabgeleiteten *ent*-Verben aufmerksam.

[158] Über die funktionale Komposition eines Verbs mit einer Partikel und die daraus resultierende Vererbung von Partikelargumenten an das Verb vgl. u.a. Olsen (1996:312-313, 317), Olsen (1997:317), Stiebels (1996:90, 164) und Pause (1999:387).

Erhält die Variable α in (666) den Wert "+", wird die Präpositionalrelation als Partikel instantiiert. In diesem Fall wird der Θ-Rolle λu das exzeptionelle Merkmal **–lr** zugewiesen, wie Olsen vorschlägt (vgl. dazu auch Stiebels 1996:116). Dieses Merkmal ist für die richtige Argumentabbildung der entsprechenden Partikelverben mitverantwortlich**.**

Für α = **–** dagegen wird die Repräsentation (666) als Präposition instantiiert, wie in (667) verdeutlicht, wobei eventuell auf das Merkmal [–Part] verzichtet werden kann.

(667) /zu/ [–V, –N, –Part] λv λu BECOME (LOC(u, BEI(v)))
+lr
+hr
|
OBJ_{Dat}

Ich nehme an, daß der Akkusativ innerhalb der LDG als die Defaultmarkierung des Objektes einer PP in Sprachen wie dem Deutschen anzunehmen ist.[159] Präpositionen wie *um* und *für* weisen ein kanonisches Linking auf, indem sie ein OBJ (d.h. Akkusativ) regieren. Wie in (667) veranschaulicht, regiert die Präposition *zu* dagegen ein OBJ_{Dat}. Der Dativ wird im Lexikoneintrag der Präposition durch das exzeptionelle Merkmal **+lr** an der Θ-Rolle λv induziert, weil dieses Argument per Default mit **+hr** markiert ist. Demgegenüber wird bei Olsen (1996) die Markierung **+lr** an der Θ-Rolle λv durch die Auszeichnung der Θ-Rolle λu mit **–lr** im Θ-Raster des Partikelverbs ausgelöst. Im Gegensatz dazu macht (667) deutlich, daß die Markierung **+lr** bei λv eine Eigenschaft der Präposition *zu* ist.

In (668) wird das Verb *schießen* mit einer PP kombiniert, die das Argument λQ sättigt. Die semantische Kombination zwischen Verb und Komplement erfolgt durch funktionale Applikation, weil das Komplement ein einwertiges Prädikat konstituiert.

(668) In der Spitze ist dagegen meist tote Hose, wobei besonders jener Mann zur Sorge gereicht, der Arminia mit 28 Toren fast allein zum Aufstieg **geschossen** hat: Bruno Labbadia. (R99)

Am Beispiel der Abwandlung (669) von (668) möchte ich zeigen, zu welcher Repräsentation die funktionale Applikation des Funktors **schießen-2** (vgl. (540)) auf eine *zu*-PP führt. Die schrittweise semantische Komposition wird in (670) bis (673) dargestellt.

---

[159] Bierwisch (1997:240) hingegen nimmt den Dativ als die Defaultmarkierung des P räpositionsobjektes im Deutschen an, wobei er erkennt, daß sich diese Annahme empirisch als falsch erweisen kann.

(669) Bruno hat Arminia zum Aufstieg **geschossen**.

(670) *zum Aufstieg*: λu BECOME (LOC(u, BEI(**der.Aufstieg**)))

(671) *zum Aufstieg schießen*:
λu λx λs {SHOOT(x) & BECOME (LOC(u, BEI(**der. Aufstieg**)))}(s)

(672) *Arminia zum Aufstieg schießen*:
λx λs {SHOOT(x) & BECOME (LOC(**Arminia**, BEI(**der. Aufstieg**)))}(s)

(673) *Bruno Arminia zum Aufstieg schießen*:
λs {SHOOT(**Bruno**) & BECOME (LOC(**Arminia**, BEI(**der. Aufstieg**)))}(s)

In (673) drückt das komplexe Prädikat LOC(u, BEI(v)) nicht die konkrete Lokalisierung des Partizipanten u in der durch BEI symbolisierten Nachbarschaftsregion des Partizipanten v aus. Wir haben in (668) mit einer Verschiebung eines Konzeptes aus der räumlichen Domäne auf das, was Jackendoff "circumstantial field" (1983:198-202) nennt. In der konzeptuellen Struktur wird die Repräsentation LOC(**Arminia**, BEI(**der.Aufstieg**)) umgedeutet, wobei die Arminia-Mannschaft als Partizipant der durch die NP *der Aufstieg* denotierten Situation fungiert. Es sei darauf hingewiesen, daß das Argument v nicht unbedingt durch ein deverbales Nomen realisiert werden muß, wie (674) verdeutlicht.

(674) Oliver Bierhoff hat in Länderspielen nach wie vor eine ausgezeichnete Trefferquote und es ist durchaus möglich, dass er uns bei einer Standardsituation <u>zur WM</u> köpft oder **schießt**. (M01)

In (671) wird die PP mit dem Verb über funktionale Applikation kombiniert, weil die PP mit dem Argument λQ kompatibel ist, weil sie genau eine offene Argumentstelle aufweist. Wie wird die Variante **schießen-2** (vgl. (540)) mit der Partikel in (665) kombiniert, die zwei offene Leerstellen aufweist? Diese Kombination erfolgt durch funktionale Komposition, wobei das Argument λv an das Partikelverb vererbt wird. Die exzeptionellen Markierungen werden gleichfalls an das Θ-Raster des komplexen Verbs weitergeleitet, wie in (675) formal dargestellt und in (676) illustriert.

(675) *zuschießen*:

λv	λu	λx	λs {SHOOT(x) & BEC (LOC(u, BEI(v)))}(s)
+lr	**– lr**	+lr	
+hr	+hr	– hr	
|	|	|	
OBJ_θ	OBJ	SUBJ	

(676) [Die Küstenwache]^{x} hat [dem Schiff]^{v} [die Rettungsleine]^{u} **zugeschossen**.

Der Beleg (677) zeigt, daß die Θ-Rolle λv nicht realisiert werden muß. In diesem Beispiel ist der Rezipient (d.h. die Nidda) deutlich aus dem Kontext zu erschließen.

(677) Weil der Pegel der Nidda sehr niedrig ist, **schießen** Braun und seine Leute derzeit pro Sekunde 100 Kubikmeter Wasser aus dem Niddastausee zu. (R99)

Wie oben erklärt, würde das Verb *zuschießen* ohne die exzeptionellen Markierungen in (675) immer noch den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> projizieren, die Zuordnung der grammatischen Funktionen zu den Argumenten des zugrundeliegenden komplexen Prädikats würde jedoch falsch ausfallen. Das kann man der Repräsentation in (678) ansehen, die das unakzeptable Beispiel (679) lizenziert.

(678) *zuschießen* (falsche Argumentabbildung):

λv	λu	λx	λs {SHOOT(x) & BEC (LOC(u, BEI(v)))}(s)
– lr	+lr	+lr	
+hr	+hr	– hr	
|	|	|	
OBJ	OBJ_θ	SUBJ	

(679) ??? [Die Küstenwache]^x hat [der Rettungsleine]^u [das Schiff]^v **zugeschossen**.

Die Abbildung des Θ-Rasters in (675) auf grammatische Funktionen erfolgt wie bei den kanonischen Besitzwechselverben. Bei *geben* z.B. wird der Possessor als OBJ_θ und das Possessum als OBJ realisiert (vgl. (613)). Der Possessor entspricht dem Referenzobjekt einer Lokalisierungsrelation und das Possessum dem Locatum.

Bei einem kanonischen Verb des verursachten Ortswechsels hingegen, wie der Variante von *schießen* in (548), wird nur das Locatum als Argument des Verbs realisiert. Das Referenzobjekt wird als OBJ der als OBL_θ des Verbs fungierenden PP projiziert. Wir haben in diesem Fall die Ordnung Figure > Ground – d.h. das Locatum geht dem Referenzobjekt voran –, die nach Talmy (2000b:95-96) den Defaultfall darstellt.

Das Besondere bei einem Verb wie *zuschießen* ist, daß das Referenzobjekt auf eine höhere Position in der Argumenthierarchie befördert wird als das Locatum, was sich auf die neutrale Wortstellung niederschlägt, wie in den Belegen (680) bis (684) exemplifiziert (vgl. Abschnitt 4.2). Also ist die exzeptionelle Markierung in einer Konfiguration wie (675) insofern konzeptuell motiviert, als das Referenzobjekt der räumlichen Relation (das Argument v) in solchen Partikelverbkonstruktionen entgegen der Defaultordnung dem Locatum (Argument u) vorangestellt wird.

(680) Offen ließ er, ob dem Orgelbau vielleicht mehr Geld **zugeschossen** werden könnte. (M98)

(681) Viele Städte und Gemeinden wollen bei diesem Prozeß mitmachen, zumal das Land Hessen den lokalen Agenda-Prozessen insgesamt drei Millionen Mark Fördergelder **zuschießt**. (M98)

(682) Die müssten nämlich ebenfalls bis zum 5. Juli genehmigt werden, wenn das Land der Bobstädter Feuerwehr 87 500 Mark für ein neues Löschfahrzeug **zuschießen** soll. (M00)

(683) Die Stadt sei von 92000 Mark Betreiberkosten ausgegangen, von denen sie dem Verein 64000 Mark **zuschießen** wollte. (L99)

(684) Während die Schulleitung ohne Umschweife grünes Licht für die Projekttage gegeben hatte und Stadtjugendpflege und Förderverein Geld **zuschossen**, stießen die Sozialarbeiter im Lehrerkollegium auf geteilte Resonanz. (R99)

In den Beispielen (680) bis (684) rangiert das Referenzobjekt (Ground bzw. Possessor) genauso wie bei den kanonischen ditransitiven Verben (vgl. (685)) höher als das Locatum (Figure bzw. Possessum). In meinem Belegkorpus konnte ich kein Beispiel mit *zuschießen* finden, in dem der Ground in einem Nebensatz nicht der Figure vorangestellt wird, wenn diese Partizipanten als NPen realisiert werden.

(685) als [der Torwart ^{x}] [dem Jungen ^{v}] [den Ball ^{u}] gab (vgl. (158 a))

Zu Dativ-Partikelverben wie z.B. *zuschicken* bemerkt Olsen (1996:318, Anm. 14), daß sie "als Klasse eine Abweichung von der kanonischen nom-dat-akk-Abfolge im Deutschen" darstellen würden, indem sie statt dessen den Kasusrahmen nom-akk-dat forderten. Demgegenüber legen die Beispiele (680) bis (684) im Vergleich zu (685) nahe, daß sich das Verb *zuschießen* in dieser Hinsicht wie ein kanonisches ditransitives Verb verhält. Das suggeriert, daß nicht die Reihenfolge der λ-Abstraktoren im Θ-Raster ausschlaggebend für die kanonische Satzgliederabfolge ist, wie Olsen vermutet. Die kanonische Abfolge ergibt sich offenbar aus der durch [± hr] und [± lr] charakterisierten Merkmalkonstellation. Wie (676) deutlich erkennen läßt, haben wir bei *zuschießen* die verkehrte Ordnung Ground > Figure. Für dieses Verhältnis ist die exzeptionelle Markierung in (675) letztendlich verantwortlich. Wenn λv mit **+lr** und λu mit **–lr** ausgezeichnet sind, dann folgt, daß v (Ground) ranghöher als u (Figure) ist.[160]

Im Gegensatz zu dem, was Olsen (1996) zu Dativ-Partikelverben wie *zuschicken* pauschal behauptet, weist Olsen (1997:318) dem Verb *zuwerfen* die kanonische

[160] Die durch die Merkmale [± hr] und [± lr] kodierte Argumenthierarchie, die eine Rolle bei der neutralen Satzgliederstellung spielt, ist nicht zu verwechseln mit der z.B. für die Bindungstheorie relevanten relationalen Hierarchie (vgl. (44), S. 30). Demnach rangiert OBJ höher als OBJ_{θ}.

Kasusabfolge zu, indem sie die Repräsentation dieses Verbs zusätzlich um eine POSS-Relation erweitert. Demgegenüber ist diese Operation im Rahmen meiner Analyse des Verbs *zuschießen* überflüssig, um die richtige neutrale Konstituentenabfolge SUBJ – OBJ_θ – OBJ abzuleiten. Diese Abfolge ergibt sich automatisch aus den exzeptionellen Markierungen in einem Θ-Raster wie (675).

In den Beispielen (680) bis (684) wird die Relation LOC(u, BEI(v)), die die Partikel zum abgeleiteten Verb beiträgt, konzeptuell rekonstruiert als Possessiv- bzw. Verfügbarkeitsrelation (vgl. Jackendoff 1990, Dorr 1993). Offensichtlich wird das Basisprädikat SHOOT in dieser Verwendung weitgehend konzeptuell entleert und auf die Spezifikation von ACT reduziert,[161] was eine Repräsentation wie in (686) als Alternative zu (675) nahelegt.[162]

(686) **zuschießen-2** (Verfügbarkeitswechsel) =

λv	λu	λx	λs {ACT(x) & BECOME (LOC(u, BEI(v)))}(s)
+lr	**– lr**	+lr	
+hr	+hr	– hr	
|	|	|	
OBJ_θ	OBJ	SUBJ	

Alternativ kann man der Partikel *zu* in Beispielen wie (680) bis (684) die Repräsentation (687) zuweisen (vgl. Stiebels 1996:117). Das Ergebnis der funktionalen Komposition zwischen (687) und dem Funktor **schießen-2** (vgl. (540)) wird in (688) dargestellt, wobei das Handlungsprädikat SHOOT mittels einer zusätzlichen semantischen Operation durch ACT ersetzt wurde.

(687) /zu/ [–V, –N, +Part] λu λv BECOME (POSS(v,u))
(688) *zuschießen*: λu λv λx λs {ACT(x) & BECOME(POSS(v,u))}(s)

Aus der Repräsentation (688) leitet der Argumentabbildungsmechanismus direkt den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> ab, ohne daß auf exzeptionelle Markierungen wie in (675) zurückgegriffen werden muß. Dafür hat (687) den Nachteil, daß die Repräsentation der Partikel völlig anders aussieht als die Repräsentation der entsprechenden Präposition. In Abschnitt 6.2 werden wir jedoch sehen, daß man bei anderen Partikeln innerhalb eines lexikalisch-dekompositionsgrammatischen Ansatzes

[161] Vgl. dazu Wunderlich (1996b:356): "Im Verb *anziehen* (bei Bekleidungsvorgängen) wird [...] das Prädikat ZIEH(x,y) obsolet und könnte geradesogut durch ACT(x) und geeignete semantische Argumentselektion ersetzt werden".
[162] Auf den Kontrast zwischen den Verwendungen des Verbs *zuschießen* in (659) gegenüber (680) bis (684) hat mich Christoph Schwarze (pers. Mit.) hingewiesen.

nicht ohne die an das komplexe Verb zu vererbenden exzeptionellen Markierungen **+lr** und **–lr** auskommen kann.

6.1.4 Richtungserweiterung

Betrachten wir die Abwandlung (690) des Beleges (689), wo das Verb *schießen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBL_{θ}> verwendet wird:

(689) Die Frau sagte, sie habe geglaubt, daß ihr Ex-Freund "mit Platzpatronen auf mich **geschossen** hat". (K97)

(690) Der Mann hat (mit Platzpatronen) auf die Frau **geschossen**.

Auf den ersten Blick scheint (689) bzw. (690) die Variante **schießen-3** (vgl. (550)) zu instantiieren. Demzufolge ist (691) parallel zu (559) als die zugrundeliegende semantische Repräsentation des Satzes (690) anzunehmen:

(691) ∃u ∃s {SHOOT(**der.Mann**) & CHANGE' (LOC(u, TOWARDS (**die.Frau**)))}(s)

Aus der Repräsentation (691) geht hervor, daß die SHOOT-Handlung des Mannes verursacht, daß sich eine Entität u in Richtung auf die Frau fortbewegt. Diese Beschreibung ist jedoch nicht mit der Situation in (690) kompatibel, wo kein Projektil abgeschossen wird. Anders als in den syntaktisch parallelen Beispielen in (546) und (547) gibt die PP in (690) nicht an, wohin ein implizites Projektil befördert wird. Statt dessen drückt die PP aus, in welche Richtung hin die Verbhandlung ausgeführt wird. Das ist der formalen Darstellung in (692) unmittelbar abzulesen.

(692) ∃s {SHOOT(**der.Mann**)(s) & TOWARDS' (**die.Frau**)(s)}[163]

In (692) bezeichnet das Prädikat TOWARDS' die Ausrichtung der SHOOT-Handlung auf die Frau.[164] Wir haben es in (690) also mit einer Variante des Verbs *schießen* zu tun, die in (693) repräsentiert wird.

---

[163] Für die Notation vgl. (54).

[164] TOWARDS'(u,v) mit dem Typ <e, <e,t>> bzw. <e, <s,t>>, wobei s den Typ der Situationen darstellt, ist nicht zu verwechseln mit TOWARDS(v) z.B. in (691) mit dem Typ <e,e>. Ersteres Prädikat entspricht dem Prädikat DIRECTED_TOWARDS(u,v) bei Stiebels (1996) und Wunderlich (1997b) (vgl. (705), S. 225).

(693) **schießen-4** = λQ λx λs {SHOOT(x)(s) & Q(s)}
dyn= –
dir'=$_c$+

Durch die Forderung [dyn= –, dir'=$_c$+] werden als Realisierung des Arguments λQ in (693) ausschließlich die nichtdynamischen Varianten der Richtungspräpositionen selegiert, wie in Übersicht 16 unten veranschaulicht.[165]

prep						
+dyn				**– dyn**		
+term		**–term**		**+spat**		**– spat**
initial	**final**	**medial**	**dir'**	**loc**	**dir'**	*für, wegen, ohne*
aus, von	*in, hinter, neben, zwischen, vor, über, auf, unter, an, zu, nach, um*	*über, durch, um*	*nach, auf, gen, gegen*	*in, hinter, neben, zwischen, vor, über, auf, unter, an, bei, um*	*nach, auf, gegen*	

Übersicht 16: Klassifizierung der deutschen Präpositionalrelationen (Endversion).

Die nichtdynamischen Richtungspräpositionen enthalten kein CHANGE'-Prädikat in ihren semantischen Repräsentationen, wie am Beispiel der Variante von *auf* in (694 a) zu sehen ist. Aus der funktionalen Applikation des Funktors in (693) auf die PP in (694 b) ergibt sich infolgedessen (694 c) und nicht (694 d).

(694) a. /auf / [–V, –N, – dyn, dir'] λv λs TOWARDS'(v)(s)
b. *auf die Frau*: λs TOWARDS'(**die.Frau**)(s)
c. *auf die Frau schießen*:
schießen-4(*auf die Frau*) =
λx λs {SHOOT(x)(s) & TOWARDS'(**die.Frau**)(s)}
d. *auf die Frau schießen*:
schießen-3(*auf die Frau*) =
λx λs ∃u {SHOOT(x) & CHANGE' (LOC (u, TOWARDS (**die. Frau**)))}(s)

[165] In Übersicht 16 wird nicht der Anspruch erhoben, die Präpositionalrelationen des Deutschen vollständig aufzulisten. Statt dessen werden für jede Kategorie prototypische Beispiele angegeben, wobei einige Kategorien wie z.B. die initialen Präpositionalrelationen beinahe, wenn nicht ganz exhaustiv exemplifiziert sein dürften.

Die portugiesischen Übersetzungsäquivalente *atirar* und *disparar* verfügen auch über die Variante in (693), wie man in den Beispielen (695) bis (697) konstatieren kann.

(695) Os soldados **atiraram** nos manifestantes com balas de festim.
*Die Soldaten **schossen** mit Platzpatronen auf die Demonstranten.*

(696) O policial **atirou** para o alto com balas de festim.
*Der Polizist **schoß** mit Platzpatronen in die Höhe.*

(697) [...] Leandro tentou tomar a arma do assaltante, que **disparou** o revólver contra o rapaz. (NILC)
*Leandro versuchte, dem Angreifer die Waffe wegzunehmen. Der **feuerte** die Pistole gegen den Jungen **ab**.*

Die Richtungsvarianten der Verben *schießen*, *atirar* und *disparar* lassen sich aus den jeweiligen Basisvarianten über die Operation A_DIRECTION (mnemonisch für "direction of an activity") in (698) ableiten.

(698) Erweiterung um die Richtung der Handlungsausführung
A_DIRECTION

... λs VERB(...)(s) =>	λQ ...	λs {VERB(...)(s) & Q(s)}
	dyn= –	
	dir'=$_c$+	

Die Prädikatserweiterung (698) führt weder ein weiteres Individuenargument ein noch prädiziert sie über ein Individuenargument des Verbs. Statt dessen wird damit nur über das Situationsargument des Verbs prädiziert. A_DIRECTION drückt aus, in welche Richtung hin die durch das Basisverb denotierte Aktivität ausgeführt wird. Parallel zu deutschen Partikelverben mit *an* wie *anlachen* fordert die Operation in (698) Basisverben, die eine agentivische Aktivität ausdrücken (vgl. Stiebels 1996:162). Die Beispiele in (699) und (700) sind abweichend, weil das Verb *schlafen* einen Zustand denotiert (vgl. Schwarze 2001:89).[166]

(699) Pedro **schlief** * auf die Wand / * nach der Wand.

(700) Pedro **dormiu** * para a parede. (Übers. von (699))

[166] Nach Schwarze (2001:89) handelt es sich beim französischen Übersetzungsäquivalent *dormir* um ein Zustandsverb ("verb d'état"). Demgegenüber merkt Engelberg (2000:305-306) zu Beispielen wie *Sie schlief unruhig* und *Sie saß unruhig auf ihrem Stuhl* folgendes an: "Bei einigen Verben mag die Einordnung als Ereignisverben problematisch erscheinen. So involvieren *schlafen* und *sitzen* keine sehr offensichtlichen Veränderungen, aber offenbar doch genug, um Modifikationen [...] zuzulassen, die bestimmte Bewegungen implizieren." Seiner Auffassung nach involvieren Zustandsverben keine Veränderung.

Erweiterbar mittels A_DIRECTION sind im Portugiesischen z.B. die Verben *gritar* "schreien", *sorrir* "lächeln", *rir* "lachen", *acenar* "winken", *latir* "bellen" und *berrar* "heulen". Die erweiterten Varianten dieser portugiesischen Verben werden allerdings im Deutschen durch *an*- bzw. *zu*-Verben wiedergegeben, wie in (701) bis (704) exemplifiziert.

(701) A criança **sorriu** para o ancião. (Übers. in (702))
(702) Das Kind **grinste** den Greis **an**.
(703) O político **acenou** para as pessoas. (Übers. in (704))
(704) Der Politiker **winkte** den Leuten **zu**.

Wunderlich (1997b:110, 115-116) weist dem Partikelverb *angrinsen* die Repräsentation in (705 c) zu, die sich aus (705 a) und (705 b) zusammensetzt.

(705) a. *grinsen*: $\lambda x\ \lambda s$ GRIN(x)(s)
b. *an*: $\lambda z\ \lambda s$ DIRECTED_TOWARDS(z)(s)
c. *angrinsen*: $\lambda z\ \lambda x\ \lambda s$ {GRIN(x)(s) & DIRECTED_TOWARDS(z)(s)}

Ich nehme an, daß die Variante der portugiesischen Präposition *para* in der Verwendung (701) einen weitgehend parallelen Beitrag zur semantischen Repräsentation der VP *sorrir para o ancião* "den Greis angrinsen" leistet wie die Partikel *an* zur Repräsentation des komplexen Verbs *angrinsen*, wie man in (706) gegenüber (705) leicht erkennen kann. In (706) benutze ich statt DIRECTED_TOWARDS(u,v) das zweistellige Prädikat TOWARDS'(u,v). TOWARDS'(u,v) bzw. TOWARDS'(v)(u) ist wahr gdw. v einen Gegenstand darstellt, auf das u gerichtet ist (vgl. Stiebels 1996:164).

(706) a. *para*: $\lambda v\ \lambda s$ TOWARDS'(v)(s)
b. *para o ancião*: λs TOWARDS'(**der.Greis**)(s)
c. A_DIRECTION(**sorrir-1**) = **sorrir-2** =
$\lambda Q\ \lambda x\ \lambda s$ {GRIN(x)(s) & Q(s)}
dyn= –
dir'=$_c$+
d. *sorrir para o ancião*: $\lambda x\ \lambda s$ {GRIN(x)(s) & TOWARDS'(**der.Greis**)(s)}

Der Unterschied zwischen einem mittels A_DIRECTION abgeleiteten Verb und einer Partikelverbkonstruktion wie *angrinsen* besteht darin, daß die Partikel ein Argument an das komplexe Verb vererbt, welches als niedrigste Θ-Rolle ein OBJ projiziert. Dadurch ergibt sich aus dem intransitiven Basisverb *grinsen* das transitive

Partikelverb *angrinsen*. Bei **sorrir-2** (vgl. (706 c)) wird dagegen das ursprüngliche Θ-Raster, das den Funktionsrahmen <SUBJ> projiziert, um ein prädikatives Argument erweitert, welches über das Situationsargument des Verbs prädiziert. Dementsprechend wird dem Basisfunktionsrahmen ein OBL_θ hinzugefügt. Statt wie bei *angrinsen* an das erweiterte Verb weitergeleitet zu werden (vgl. (705 c)), wird das interne Argument des Prädikats TOWARDS' (d.h. v) als OBJ des OBL_θ realisiert (vgl. (706 d)).

6.2 *werfen* vs. *jogar*

Wunderlich (1996b:343) behauptet, daß bei *werfen* die Anwendung der Operation DIREKTIONAL (vgl. (228), S. 98) obligatorisch ist. Demzufolge kennzeichnet er den Satz (707) als ungrammatisch. In diesem Beispiel wird nämlich das Verb mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> statt mit <SUBJ OBJ OBL_θ> verwendet.

(707) * Sie warf den Brief.
(= (30 c) Wunderlich 1996b:342)

Der Auffassung Wunderlichs entgegen zeigt (708), daß die Realisierung des OBL_θ bei *werfen* nicht obligatorisch ist.

(708) Als Polizisten den Ägypter festnahmen, strömten Tausende Landsleute auf die Straßen. Sie **warfen** Steine, riefen anti-kuwaitische Slogans und zerstörten Geschäfte. (R99)

In diesem Beispiel regiert das Verb *werfen* zwar keinen OBL_θ. Dabei wird aber impliziert, daß der OBJ-Referent fortbewegt wird. Daraus folgt, daß *werfen* nicht wie z.B. *schlagen* über eine Variante verfügt, die lediglich eine bestimmte Handlung bzw. eine bestimmte Einwirkungsrelation ausdrückt, ohne ein spezifisches Ergebnis zu implizieren. In diesem Zusammenhang sei die Verwendung des Verbs *werfen* in (708) dem Beispiel mit *schlagen* in (709) gegenübergestellt.

(709) Die Räuber **schlugen** den Mann, drängten ihn zurück in den Supermarkt und bedrohten ihn vermutlich mit einer Pistole [...]. (R99)

Nur durch Informationen aus dem Kontext bzw. durch Weltwissen kann man auf eine Veränderung am Geschlagenen in (709) schließen. Anders als bei *werfen*, das wie in (708) immer die Fortbewegung des geworfenen Gegenstands impliziert, kann *schlagen* auf eine Situation angewendet werden, in der der Geschlagene keine Veränderung erfährt.

Bei *werfen* ist also die Operation DIREKTIONAL lexikalisiert. Aus einem Beispiel wie (708), in dem das Verb keinen OBL_θ regiert, läßt sich die Fortbewegung des OBJ-Referenten über die Repräsentation in (710) ableiten, die die Basisvariante des Verbs darstellt.

(710) **werfen-1** (erste Version) = $\lambda P_{\textbf{+dir}}\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{THROW(x,y)\ \&\ P(y)\}(s)$

Die Repräsentation (710) projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{Dir}>. Dabei handelt es sich um die maximale syntaktische Valenz des Verbs, die unter Umständen reduziert werden kann. Der Verwendung des Verbs *werfen* in (708) liegt dann die Variante in (711) zugrunde. Die Prädikatsvariable P wird hier existentiell gebunden.

(711) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \exists P_{\textbf{+dir}}\ \{THROW(x,y)\ \&\ P(y)\}(s)$

Wie wird aus (708) abgeleitet, daß die Steine nicht nur auf eine für das Verb *werfen* spezifische Weise manipuliert werden, sondern auch einen Weg zurücklegen? Dieser Schluß geht auf das Linkingmerkmal **+dir** zurück, die die Klasse der Prädikate beschränkt, die λP instantiieren können. Dabei kommen nur die von direktionalen Präpositionen im Sinne von Wunderlich (1991), Kaufmann (1995), Bierwisch (1997) u.a. (z.B. *aus* und *in*, *an*, *auf* usw. mit Akkusativmarkierung des OBJs) beigesteuerten Prädikate in Frage. In der Klassifizierung der Übersicht 16 wird diesen Präpositionen das Merkmal [+term] zugewiesen. Eine genaue Betrachtung des Beispiels (712) läßt jedoch erkennen, daß diese Beschränkung zu restriktiv ist:

(712) Als sie einst versucht habe, den lärmenden Besuchern der Grünanlage die Leviten zu lesen, "hat erst einer eine Bierflasche <u>nach mir</u> **geworfen** [...]". (R99)

In (712) wird der OBL_θ als eine Richtungspräpositionalphrase instantiiert. Nach Bierwisch (1997) ist die Präposition *nach* direktional, wobei sie insofern eine Ausnahme darstellt, als sie den Dativ und nicht den Akkusativ regiert.[167] Direktionale Präpositionen wie *nach*, *zu* und die akkusativregierenden Varianten von *in*, *an*, *auf* usw. enthalten bei Bierwisch (1997) das Prädikat FIN, welches weitgehend dem Prädikat BECOME bei Wunderlich (1991) u.a. entspricht.

[167] Vgl. Anm. 159, S. 217.

Nehmen wir an, daß es sich bei der Variante von *nach* in (712) um eine terminale Präposition handelt. Wie in (713) dargestellt, drückt diese Präposition den Übergang von u in eine noch zu spezifizierende Nachbarschaftsregion PRAEP von v aus.

(713) *nach*: λv λu BECOME (LOC(u, PRAEP(v)))
(714) *nach der Frau*: λu BECOME (LOC(u, PRAEP(**die.Frau**)))
(715) *eine Bierflasche nach der Frau werfen*:
λx λs {THROW(x,**eine.Bierflasche**) & BECOME (LOC (**eine. Bierflasche**, PRAEP(**die.Frau**)))}(s)

Ich halte die Repräsentation in (715) für problematisch, weil die Flasche nicht in eine Nachbarschaftsregion PRAEP der Frau übergehen muß. Dem Beispiel (712) liegt eine andere Variante der Präposition *nach* zugrunde, die nur die Richtung der Fortbewegung des Locatums angibt. Evidenz für diese Ambiguität liefert die Tatsache, daß man die Präposition *nach* in (712) ohne merklichen Bedeutungsunterschied durch *auf* substituieren kann, wie in (716) exemplifiziert.[168] Das geht darauf zurück, daß die Präposition *auf* nicht nur eine finale Variante, sondern auch eine Richtungsvariante aufweist (vgl. (414), S. 156).

(716) a. Ein Mann warf eine Bierflasche nach mir.
b. Ein Mann warf eine Bierflasche auf mich.

Statt der Repräsentation (715) schlage ich (717) vor. Demnach wird durch die Wurfhandlung die Fortbewegung der Bierflasche entlang eines Weges in Richtung auf die Frau verursacht.

(717) *eine Bierflasche nach der Frau werfen*:
λx λs {THROW(x,**eine.Bierflasche**) & CHANGE' (LOC (**eine. Bierflasche**, TOWARDS (**die.Frau**)))}(s)

Also kann das Argument λP in (711) auch durch eine Richtungspräposition realisiert werden. Die korrekte Generalisierung über das Linking dieses Arguments wird in (718) ausgedrückt. Die Bedingung über die Variable α ist dieselbe wie bei den Verben, die mittels STRONG_RESULTATIVE (vgl. (388)) erweitert werden.

[168] Im Englischen würde man die Präposition *nach* in (712) durch *at* übersetzen. In anderen Kontexten entspricht *nach* der finalen englischen Präposition *to*.

(718) **werfen-1** = λQ λu λy λx λs {THROW(x,y) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
dyn=+ *****
Bedingung: (...).

Die Beziehung zwischen **werfen-1** und z.B. **schießen-2** kann man durch (719) explizieren:

(719) STRONG_RESULTATIVE(λy λx λs THROW(x,y)(s)) = **werfen-1** =
λQ λu λy λx λs {THROW(x,y) & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
dyn=+ *****

In (719) wird ausgedrückt, was **werfen-1** und z.B. **schießen-2** auf der Ebene der semantischen Form und der F-Struktur gemeinsam haben und worin sie sich unterscheiden. Die Verbvarianten drücken spezifische Handlungen aus, was durch SHOOT und THROW charakterisiert wird. Diese Basisprädikate werden konzeptuell unterschiedlich interpretiert, so daß **werfen-1** und **schießen-2** nicht auf dieselbe Menge von Situationen referieren. Außerdem verfügt *werfen* anders als *schießen* (und z.B. auch *schlagen*) nicht über eine Basisvariante wie in (720), die keine Prädikatsvariable enthält.

(720) λy λx λs THROW(x,y)(s)

Die anderen Aspekte der Varianten **werfen-1** und **schießen-2** sind gleich, wie in (721) verdeutlicht.

(721) λQ λu … λx λs {… x ... & [$_\alpha$ BECOME] Q(u)}(s)
dyn=+
Bedingung: (...).

Die Repräsentation (719) lizenziert nicht nur dynamische Präpositionen – wie z.B. Richtungspräpositionen (vgl. (712)) oder mediale Präpositionen (vgl. (722)) –, sondern auch nichtpräpositionale Elemente als Realisierung des Arguments λQ (vgl. (723)). Durch die Repräsentation (710) hingegen werden nur direktionale (d.h. initiale und finale) Präpositionen zugelassen.

(722) Nebenan **wirft** seine Tochter Pyra ihr Spielzeug <u>durchs Wohnzimmer</u>. (M00)

(723) Wie die Polizei gestern mitteilte, haben unbekannte Täter auf dem anonymen Urnenfeld in Berlin-Friedrichsfelde Blumengebinde zertreten und Sträuße <u>durcheinander</u> **geworfen**. (M00)

Außerdem erklärt (719), warum das Verb in Beispielen wie (723), in denen das Argument λQ als eine AP instantiiert wird, keinen OBL_θ projiziert. Laut den Linkingregeln (vgl. Abschnitt 4.3.3) stellt ein XCOMP eine zu einem OBL_θ alternative Realisierung des Argument λQ in Repräsentationen wie (719) dar.

In (719) ist das Basisprädikatargument y nicht strukturell. Durch ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG werden y und u in dieser Repräsentation per Default konzeptuell miteinander identifiziert, wie die formale Analyse der Abwandlung (724) in (725) bis (727) zeigt.

(724) Die Täter haben die Sträuße durcheinander **geworfen**.
(725) *durcheinander*: λu UNTIDY(u)
(726) *durcheinander werfen*:
λu λy λx λs {THROW(x,y) & BECOME (UNTIDY(u))}(s)
*
(727) ∃s {THROW(**die.Täter**, **die.Sträuße**) & BECOME (UNTIDY (**die. Sträuße**))}(s)

In (728) und (729) hingegen erfolgt nicht die Identifizierung der Argumente y und u, wie die Repräsentationen der Abwandlungen (730) und (731) veranschaulichen. Das existentiell gebundene Argument y ist als ein Ball rekonstruierbar, während u die Entität bezeichnet, welche die durch die resultative AP kodierte Veränderung erfährt.

(728) Die SG Flensburg-Handewitt hat auch im Dunkeln den Durchblick bewahrt und sich für das Top-Duell der Handball-Bundesliga am Freitag gegen Meister THW Kiel warm **geworfen**. (R99)
(729) [...] der junge Erik Anthes [...] **warf** den aus der Regionalliga ausgeliehenen TSG-Keeper Bansa richtig warm [...]. (R97)
(730) Die Mannschaft hat sich warm **geworfen**.
∃y ∃s {THROW(**die.Mannschaft**, y) & BECOME (**warm** (**die.Mannschaft**))}(s)
(731) Erik **warf** Bansa warm.
∃y ∃s {THROW(**Erik**, y) & BECOME (**warm** (**Bansa**))}(s)

Der Abwandlung (733) des Belegs (732) läßt deutlich erkennen, daß ARGUMENTIDENTIFIZIERUNG eine Defaultregel darstellt, weil dieser Satz ambig ist zwischen den Interpretationen in (734) und (735), je nachdem, ob diese Regel angewendet wird oder nicht.

(732) Die Szene beginnt. Ein Amtsdiener berichtet dem Regenten vom Verhalten der unruhigen Volksmenge: "Herr Direktor, die langweilen sich schon. Im Augenblick **werfen** sie nur Glühbirnen kaputt." (R99)
(733) Die Leute **werfen** die Glühbirnen kaputt.

(734) ∃s {THROW(**die.Leute**, **die.Glühbirnen**) & BECOME (¬INTACT (**die. Glühbirnen**))}(s)
(735) ∃y ∃s {THROW(**die.Leute**, y) & BECOME (¬INTACT (**die. Glühbirnen**))}(s)

Für die Ambiguität des Beispiels (733) zwischen (734) und (735) ist teilweise das mit einer Glühbirne assoziierte prototypische Wissen verantwortlich. Einerseits ist eine Glühbirne wegen ihrer physischen Eigenschaften leicht rekonstruierbar als der Gegenstand, den das Agens in (733) irgendwohin wirft und dadurch kaputtmacht, wie in (734) formal dargestellt. Andererseits ist es in einer Situation wie (732) auch leicht vorstellbar, daß die Glühbirnen zerbrechen, indem sie mit anderen Gegenständen beworfen werden, wie durch (735) verdeutlicht.

Wie gezeigt, kontrastieren *werfen* und *schießen* miteinander u.a. deshalb, weil beim ersteren Verb das Basishandlungsprädikat keine eigenständige Variante bildet. Wir werden sehen, daß sich das portugiesische Übersetzungsäquivalent *jogar* in dieser Hinsicht anders verhält.

Talmy (2000b:31-32) bemerkt, daß die Beispiele (736) und (737) zwei verschiedene Varianten des Verbs *kick* instantiieren. Parallele Beispiele sind nach Talmy in Mandarin möglich, die als "manner language" wie das Englische das Co-event (in diesem Fall als "Cause" instantiiert) im Verb lexikalisiert (vgl. Abschnitt 5.4.2).

(736) I kicked the wall with my left foot. (= (13) Talmy 2000b:32)
(737) I kicked the keg into the storeroom. (= (7m") Talmy 2000b:30)

In (736) wird die Basisvariante des Verbs *kick* instantiiert, die sich lediglich auf das Auftreffen des Fußes des Agens auf den OBJ-Referenten bezieht, wobei keine Fortbewegung dieses Gegenstands impliziert wird. Bei der Variante in (737) dagegen wird die Handlung der von Talmy durch $kick_1$ symbolisierten Basisvariante inkorporiert, wobei die Fortbewegung des getroffenen Gegenstands hinzugefügt wird. Diese erweiterte Variante paraphrasiert er als "cause to move by $kicking_1$".

Laut Talmy (2000b:33-34) weisen die Verben *swing* und *throw* eine komplementäre Distribution auf, wie in (738) und (739) exemplifiziert. Das Verb *swing* bezeichnet nur eine bestimmte Art und Weise der Einwirkung des Agens auf den OBJ-Referenten, wobei das Verb *throw* außer der spezifischen Einwirkungsrelation ein Ergebnis aus dieser Handlung lexikalisiert.

(738) a. I swung the ball with my left hand.
b. * I swung the ball across the field with my left hand.

(739) a. * I threw the ball with my left hand without releasing it.
b. I threw the ball across the field with my left hand.
(alle Beispiele aus Talmy 2000b:33)

Im Gegensatz zu den Verben *werfen* und *throw* alterniert das portugiesische Übersetzungsäquivalent *jogar* auf ähnliche Weise wie *kick*. In folgenden Belegen drückt das Verb *jogar* "werfen, schaukeln, schwingen usw." die Aktivität eines Partizipanten aus, der wiederholt auf einen zweiten Partizipanten einwirkt, wodurch dieser sich auf und ab bzw. hin und her bewegt.[169] Ob sich das Thema dabei fortbewegt, wird nicht spezifiziert; es muß sich einfach bewegen.[170]

(740) [...] a [mão] esquerda **jogava** a adaga com destreza e segurança admiráveis. (NILC)
*Die linke Hand **schwang** den Dolch mit bewundernswerter Sicherheit und Geschicklichkeit.*

(741) O catraieiro afastou-se lentamente, **jogando** o corpo [...]. (NILC)
der Schiffer entfernte sich langsam, **schaukelnd** den Körper
***Schwankend** entfernte sich der Schiffer langsam*.

Der Basisvariante des Verbs *jogar* "werfen, schaukeln, schwingen usw." weise ich die Grundvariante in (742) zu, die über den Argumentabbildungsmechanismus den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> projiziert.

(742) **jogar-1** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ SWING(x,y)(s)

In (743) und (744) wird der zweiwertige Funktionsrahmen der Basisvariante um einen OBL_{θ} erweitert:

(743) [...] funcionários públicos em greve [...] **jogaram** pedras <u>nos vidros do carro do ministro</u>. (NILC)
*Streikende Beamten **warfen** Steine <u>auf die Scheiben des Wagens des Ministers</u>.*

(744) [...] as pessoas corriam ou se **jogavam** <u>embaixo das mesas dos bares</u> [...]. (NILC)
*Die Leute rannten oder **warfen** sich <u>unter die Tische der Kneipen</u>.*

---

[169] In dem von mir untersuchten Ausschnitt des NILC-Korpus beschränkt sich diese Variante auf literarische Beispiele. Bei Houaiss / Villar (2001) wird sie jedoch keinem besonderen Register zugewiesen.

[170] Auf die Unterscheidung zwischen diesen zwei Aspekten verweisen z.B. Wierzbicka (1996:82-83), Jackendoff (1990:88) und Talmy (2000b:25-26).

Die den Beispielen (743) und (744) zugrundeliegende Variante geht auf die Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE (vgl. (428)) auf die Repräsentation in (742) zurück, wie in (745) verdeutlicht.

(745) STRONG_RESULTATIVE(**jogar-1**) = **jogar-2** =
λQ λu $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{SWING(x,y)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(u)\}(s)$
spat=$_c$+ *

Parallel zu *atirar* und *disparar* läßt die Basisvariante des Verbs *jogar* "werfen, schleudern, spritzen usw." die Erweiterung mittels POSSESSIV zu, wie in (746) zu sehen ist.

(746) Quando as [formigas] sobreviventes tentavam escapar [...], Fernando <u>lhes</u> **jogava** água com uma mangueira [...]. (NILC)
Wenn die überlebenden Ameisen zu entkommen versuchten, ***spritzte*** *Fernando Wasser mit einem Schlauch <u>auf sie</u>.*

Die dem Beispiel (746) zugrundeliegende erweiterte Verbvariante wird in (747) dargestellt.

(747) POSSESSIV(**jogar-1**) = **jogar-3** =
$\lambda u\ \lambda v\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{SWING(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\}(s)$
*

Wie bei *atirar* "schießen, werfen usw." in der Verwendung (608) kann man die Verbvariante in (746) durch die Operation in (628) ableiten, woraus sich die Repräsentation in (748) ergibt. In Abschnitt 6.1.3 habe ich jedoch dafür plädiert, daß generell für produktiv abgeleitete Verben unterspezifizierte Repräsentationen wie in (747) zu bevorzugen sind. Daß die Ameisen in (746) erst über die Verbhandlung ein Besitzverhältnis mit dem Wasser eingehen, ergibt sich aus der Interaktion des Basisprädikats SWING mit der Relation POSS gemäß Regel (629) (S. 207). Das Prädikat SWING ist mit einer Interpretation kompatibel, wonach sein internes Argument fortbewegt wird.

(748) $\lambda u\ \lambda v\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{SWING(x,y)\ \&\ BECOME(POSS(v,u))\}(s)$
*

Die Unakzeptabilität der Beispiele (749 a) und (750 a) gegenüber den Übersetzungen (749 b) und (750 b) macht deutlich, daß eine zu (747) parallele Variante

nicht für die deutschen Übersetzungsäquivalente *werfen* und *spritzen* zur Verfügung steht.

(749) a. * Fernando **spritzte** ihnen Wasser.
b. Fernando lhes **jogava** água.
(750) a. * Das Kind **warf** ihnen die Brotkrumen.
b. A criança lhes **jogava** as migalhas de pão.

Wie bei *schießen* wird bei *werfen* die Erweiterung des Funktionsrahmens um ein OBJ_θ erst dann zugelassen, wenn das Argument λQ des Verbs realisiert wird, wie in folgenden Beispielen, die den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> instantiieren.

(751) Im zweiten Fall klingelten zwei ältere Frauen an der Wohnungstür eines Rentner-Ehepaars in Griesheim und baten um einen Briefumschlag für einen Hundert-Mark-Schein, den man einer Nachbarin in den Briefkasten **werfen** wolle. (R99)
(752) Den Ermittlungen zufolge **warf** eine damals 19-Jährige einer Frau [...] eine Bierflasche an den Kopf. (M00)
(753) Er **warf** ihr einen Bademantel über den Kopf [...]. (R99)

Der Verbvariante in (751) bis (753) weise ich die Repräsentation in (754) zu. Das Basisprädikatargument y und das Possessum-Argument u sind hier nicht strukturell und werden platzsparend im Θ-Raster nicht repräsentiert.

(754) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(λy λx λs THROW(x,y)(s))) =
werfen-2 =
λQ λz λv λx λs {THROW(x,y) & POSS(v,u) & [$_\alpha$ BECOME] Q(z)}(s)
dyn=+

(754) ist anzusehen, daß das Basisprädikat erst dann die Erweiterung mittels POSSESSIV lizenziert, wenn STRONG_RESULTATIVE auf die Ausgabe dieser Operation angewendet wird. Darüber hinaus muß λQ expliziert werden, was in (751) bis (753) dadurch erfolgt, daß dieses Argument auf den Funktionsrahmen projiziert wird.

In (755) hingegen wird das Argument λQ wortintern durch die Partikel *über* gesättigt.

(755) Sitzungspräsident Holger Feistel **warf** sich derweil seinen grünen Mantel über [...]. (R99)

Das Wörterbuchbeispiel (756) läßt deutlich erkennen, daß es sich bei dem Reflexivpronomen in (755) um ein OBJ_θ handelt.

(756) Sie hat dem Kind eine Decke **übergeworfen**. (Duden 1988)

Die Realisierung des OBJ_θ in (755) als ein nukleares Pronomen (d.h. Reflexivum) erfolgt kanonisch über die Bindungstheorie der LFG gemäß Bresnan (2001:212 ff.). Erstens weist SUBJ (Projektion des Arguments x, d.h. des Agens) den gleichen Index wie OBJ_θ (Projektion des Arguments v, d.h. des Besitzers) auf, weil sie referenzidentisch sind. Zweitens steht SUBJ in der relationalen Hierarchie (vgl. (42), S. 29) höher als OBJ_θ.

In der Literatur wird der Dativ bei analogen Partikelverben wie *anziehen* und *einspritzen*, wie in (757) exemplifiziert, auch auf eine Possessiverweiterung zurückgeführt (vgl. u.a. Wunderlich 1996b:355-357, Witt 1998:80-86 und Lindemann 1998:118-124).

(757) a. Sie zog dem Kind die Schuhe an.
(= (59 d) Wunderlich 1996b:356)
b. Der Arzt hat dem Patienten ein Präparat eingespritzt.
(= (65 b) Witt 1998:83)

Zum Partikelverb *anziehen* bemerkt Wunderlich, daß der Dativ nicht durch Kasusvererbung erklärt werden kann, weil die entsprechende Präposition den Akkusativ regiert. Dasselbe gilt für *überwerfen*, weil die Partikel *über* gleichfalls dynamisch ist. In Anlehnung an Pause (1999:375-376), Olsen (1996:308-309) u.a. schreibe ich der Präpositionalrelation *über* die Repräsentation in (758) zu. Die für diese Präpositionalrelation spezifische Nachbarschaftsregion wird hier vereinfacht (wie bei Pause 1999:375-376) durch ÜBER symbolisiert.

(758) /über/ [–V, –N, – αPart] $[_\alpha\ \lambda w]\ \lambda z$ BECOME(LOC(z, ÜBER(w)))

Erhält die Variable α in (758) den Wert "+", dann wird diese Repräsentation als Präposition instantiiert, wie in (759) dargestellt. Das Argument λw der Präposition ist per Default als OBJ (d.h. Akkusativ) zu realisieren (vgl. (760)).

(759) /über/ [–V, –N, –Part] λw λz BECOME(LOC(z, ÜBER(w)))
(760) *über den Kopf*: λz BECOME(LOC(z, ÜBER(**der.Kopf**)))

In (762) wird die vereinfachte semantische Repräsentation der Korpusbelegabwandlung (761) (vgl. (753)) angeführt. Die Erweiterung des Verbs *werfen* mittels POSSESSIV wird in diesem Beispiel lizenziert, weil das prädikative

Argument der (in die Basisvariante inkorporierten) Resultativerweiterung expliziert wird, und zwar durch die *über*-PP.

(761) Der Mann warf der Frau einen Mantel über den Kopf.

(762) ∃s {THROW(**der.Mann**,**einen.Mantel**) & POSS (**die. Frau**, **einen. Mantel**) & BECOME (LOC(**einen.Mantel**, ÜBER (**der.Kopf**)))}(s)

In der Repräsentation (762) wird nicht expliziert, daß das Besitzverhältnis zwischen der Frau und dem Mantel erst durch die Wurfhandlung hergestellt wird. In Anlehnung an Wunderlich (2000:264-265) gehe davon aus, daß diese Interpretation nicht in der SF zu kodieren ist. In der SF sind nämlich nur diejenigen Aspekte der Verbbedeutung zu repräsentieren, die relevant für die Errechnung der Argumentstruktur sind. Außerdem ist eine SF gemäß dem Schema in (763) prinzipiell mit einer Deutung des OBJ_θ als Besitzer, Rezipient und Benefizient kompatibel, was bereits am Beispiel des Verbs *atirar* "schießen, werfen usw." gezeigt wurde (vgl. (632), (637) und (639)). Die in einem konkreten Fall relevante Interpretation ergibt sich unter Zugriff auf kontextuelle Informationen bzw. auf konzeptuelles und enzyklopädisches Wissen.

(763) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(… λx λs VERB(x …)(s))) =
λQ λz λv λx λs {VERB(x ...) & POSS(v,u) & [$_\alpha$ BECOME] Q(z)}(s)
dyn=+

In Beispiel (764) instantiiert das Verb *fahren* das Schema in (763), welches den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> projiziert. Der Referent des OBJ_θ fungiert allerdings nicht nur als Nutznießer der Verbhandlung (also Benefizient), sondern auch als Besitzer des OBJ-Referenten. Alle diese Deutungsmöglichkeiten werden durch die unterspezifizierte Repräsentation in (763) gedeckt. In Abschnitt 6.3 werden wir sehen, daß das OBJ_θ bei *empurrar* "schieben, schubsen, stoßen usw." mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> je nach Kontext als Besitzer, Rezipient und Benefizient interpretierbar ist.

(764) Der Händler **fuhr** mir den Wagen aus der Halle, und er gab mir noch den Fahrzeugschein, und dann durfte ich endlich in meinem neuen Auto Platz nehmen [...].[171]

Falls die Variable α in (758) den Wert "–" zugewiesen bekommt, wird die Repräsentation (758) als Partikel instantiiert, wie in (765) veranschaulicht. In diesem

[171] Beispiel entnommen folgender Internetquelle am 25.08.2003: http://www.ciao.com/ testberichte/ 2450368.html.

Fall wird die Θ-Rolle λw aus dem Θ-Raster getilgt, wobei das Argument w existentiell gebunden wird, d.h. es ist nicht mehr als OBJ der Präpositionalrelation realisierbar.

(765) /über/ [–V, –N, +Part] λz ∃w BECOME(LOC(z, ÜBER(w)))

(766) stellt das Ergebnis der funktionalen Applikation des Funktors **werfen-1** (vgl. (718)) auf die Partikel in (765) dar. In (766) wird das prädikative Argument λQ durch die Partikel wortintern gesättigt. Das erfüllt die Bedingung, daß dieses Verb mittels POSSESSIV erweitert werden kann, wie in (767), einer partiellen Repräsentation des Beispiels (756), exemplifiziert.

(766) *überwerfen*: λz λx λs ∃w {THROW(x,y) & BECOME (LOC(z, ÜBER (w)))}(s)

(767) *dem Kind eine Decke überwerfen*:
λx λs ∃w {THROW(x,**eine.Decke**) & POSS(**das.Kind**, **eine.Decke**) & BECOME (LOC(**eine.Decke**, ÜBER (w)))}(s)

Die grammatische Funktion OBJ_θ wird also in den Beispielen (751) bis (753) bzw. (755) und (756) zugelassen, weil die zugrundeliegende Verbvariante STRONG_RESULTATIVE inkorporiert und das Argument λQ dieser Erweiterung entweder durch eine Argumentfunktion in der Syntax (vgl. (762)) oder durch eine Partikel in der Wortbildung realisiert wird (vgl. (767)).

Parallel zu *überwerfen* in (756) bzw. (767) projizieren Partikelverben wie *zuwerfen*, *nachwerfen*, *entgegenwerfen* usw. ebenfalls den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>, wie in (768) bis (771) exemplifiziert.

(768) Wenn der kleine Mann einen Kredit benötigt, muß er sich bis auf die Socken ausziehen, aber den Großen **wirft** man die Millionen unkontrolliert nach. (R99)

(769) Das Wort "Türke" wird ihm noch hinterher **geworfen**. (R99)

(770) Dort **warf** der Ballonführer dann den Polizisten seine Landeleine zu [...]. (M00)

(771) Sie **warf** mir den Ball entgegen. (Duden 1996)

Die diesen Verben zugrundeliegenden Repräsentationen sehen jedoch ganz anders aus als (767), wie am Beispiel des Verbs *zuschießen* zu sehen war. Für sie muß man kein zugrundeliegendes Prädikat POSS annehmen. Das OBJ_θ geht auf die exzeptionellen Linkingmerkmale zurück, die die Partikel an das abgeleitete Verb vererbt. Eines dieser Merkmale ist ebenfalls für die Dativmarkierung des Objektes der gleichlautenden Präpositionen verantwortlich.

Ähnlich der Partikel *zu* in (665) instantiieren die Partikeln *nach*, *hinterher* und *entgegen* das Schema in (772), wobei PRAED vereinfacht für den spezifischen Beitrag der Partikel zur Repräsentation des komplexen Verbs steht. Für die Partikel *entgegen* in Beispielen wie (771) ist die Repräsentation (773) anzunehmen, die die Repräsentation der dynamischen Richtungsvariante der Präposition *auf* in (556) reproduziert.

(772) /... / [–V, –N, + Part] λv λu PRAED(u,v)
+lr **–lr**

(773) /entgegen/ [–V, –N, +Part] λv λu CHANGE'(LOC(u,TOWARDS(v)))
+lr **–lr**

Die Argumente der Partikel werden über funktionale Komposition an das komplexe Verb vererbt, wie in der schematischen Repräsentation (774) veranschaulicht.

(774) λv λu λx λs {VERB(x...) & PRAED(u,v)}(s)
+lr **–lr** +lr
+hr +hr –hr
| | |
OBJ_θ OBJ SUBJ

Ich gehe davon aus, daß das Basisprädikat THROW in Beispielen wie (768) und (769) uminterpretiert bzw. auf die Spezifikationen des allgemeinen Handlungsprädikats ACT reduziert wird. Die durch Fettdruck hervorgehobenen exzeptionellen Markierungen an den Argumenten der Partikel werden ebenfalls an das Partikelverb weitergeleitet. Die resultierende Merkmalkonstellation projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>, wobei das OBJ_θ keinem Possessor entspricht (d.h. dem externen Argument einer POSS-Relation), wie bei den kanonischen Besitzwechselverben, sondern dem Referenzobjekt einer Präpositionalrelation.

In Beispiel (775), dem die Repräsentation in (776) zugrunde liegt, bewirkt die Wurfhandlung des Mannes, daß der Ball einen Ortswechsel entlang des Weges erfährt, der sich in Richtung auf das Kind erstreckt, d.h. der Ball wird durch die Handlung auf das Kind hin fortbewegt.

(775) Der Mann **warf** dem Kind den Ball **entgegen**.

(776) *der Mann dem Kind den Ball entgegenwerfen*:
λs {THROW(**der.Mann**,**der.Ball**) & CHANGE' (LOC (**der.Ball**, TOWARDS(**das.Kind**)))}(s)

6.3 *schieben* vs. *empurrar*

In den Korpusbeispielen (777) bis (779) wird das Verb *schieben* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_θ> verwendet. In (777) wird das tiefgestellte θ durch das Merkmal [initial] instantiiert. In (778) haben wir die doppelte Instantiierung der grammatischen Funktion OBL_θ als OBL_{Medial} (wie in (779)) und OBL_{Final}.

(777) Damals **schob** Ralf unbeabsichtigt Michael schon in der ersten Runde von der Strecke, was die Titel-Chancen des Ferrari-Piloten erheblich schrumpfen ließ. (M00)

(778) Das System der Selbstbedienung ist bekannt. Auch im Windows 25 **schiebt** man sein rotes Tablett an den Büfetteinheiten vorbei zur Kasse, wo nach Gewicht abgerechnet wird. (R99)

(779) Den Wagen geparkt, den Rollstuhl ausgepackt, hineingesetzt und dann zum Lift. Nur: Wo ist der Lift? Brunhilde K. **schob** ihren Mann zwanzig Minuten lang durch das Parkdeck. (R99)

Den Beispielen (777) bis (779) liegt die Verbvariante in (780) zugrunde, die auch den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ XCOMP> mit resultativer AP lizenziert, wie wir in Abschnitt 5.4.5 gesehen haben.

(780) **schieben-1** = $\lambda Q \quad \lambda y\, \lambda x\, \lambda s\{PUSH(x,y)\ \&\ [_\alpha\ BECOME]\ Q(y)\}(s)$
dyn=+
Bedingung: s. (388).

Die Repräsentation in (780) ist als die Basisvariante des Verbs *schieben* anzusehen. Alternativ kann man diese Basisvariante als das Ergebnis der Operation STRONG_RESULTATIVE auf die Repräsentation $\lambda y\, \lambda x\, \lambda s\ PUSH(x,y)(s)$ wie in (781) darstellen.

(781) STRONG_RESULTATIVE($\lambda y\, \lambda x\, \lambda s\ PUSH(x,y)(s)$) = **schieben-1** =
$\lambda Q \quad \lambda z\, \lambda x\, \lambda s\{PUSH(x,y)\ \&\ [_\alpha\ BECOME]\ Q(z)\}(s)$
dyn=+

Bei der Eingabe der Operation in (781) handelt es sich um eine Repräsentation, die nicht durch das Verb *schieben* lexikalisiert wird (vgl. (377), S. 146). Diese Spezifikation bildet jedoch die Basisvariante des portugiesischen Verbs *empurrar* "schieben, stoßen usw." bzw. des englischen Verbs *push*.[172] Man kann auch annehmen,

[172] Vgl. Asher / Lascarides (1996:87), wonach die Bewegung des Patiens nicht notwendigerweise aus einem Satz wie *John pushed Max* (mit der Interpretation, daß das Agens physische Kraft auf das Patiens ausübt) folgt. Diese Auffassung vertreten auch Jackendoff (1990:133) und Kiparsky (1997:496). Demgegenüber meint Davis (2001:106): "[...] the lexical semantics of transitive 'push' and 'press' are like those of other verbs of caused motion [...]".

daß das interne Argument des Basisprädikats y und das Erweiterungsargument z in (781) auf der Ebene der semantischen Form miteinander identifiziert werden (vgl. (780)), was zu einer Substitution von z durch y führt, wie in (780) veranschaulicht.

Aus der Perspektive des Argumentabbildungsmechanismus der LDG hat (780) gegenüber der Repräsentation in (781) den Nachteil, daß das Argument y nicht mehr auf OBJ projiziert werden kann, wenn das Argument λQ durch eine Partikel wie *zu* (vgl. (665)) realisiert wird. Das läßt sich an der Repräsentation in (782) erkennen, wo das Argument y nicht strukturell ist. Also wird diese Repräsentation auf den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> abgebildet. Das Partikelverb *zuschieben* projiziert jedoch den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>. Wenn *schieben* in der Repräsentation (781) mit der Partikel kombiniert wird, besteht dieses Problem nicht, wie in (783) verdeutlicht. Auf die Angabe der exzeptionellen Markierungen an den Θ-Rastern in (782) und (783) wird verzichtet.

(782) *zuschieben* (falsche Repräsentation):

λv	λy	λx	λs {PUSH(x,y) & BECOME(LOC(y,BEI(v)))}(s)
|	*	|	
OBJ_θ		SUBJ	

(783) *zuschieben* (korrekte Repräsentation):

λv	λz	λx	λs {PUSH(x,y) & BECOME(LOC(z,BEI(v)))}(s)
|	|	|	
OBJ_θ	OBJ	SUBJ	

Die Verbvariante **schieben-1** lizenziert die Operation ANTIPASSIV, wie durch (784) belegt. Das prädikative Argument, welches als OBL_θ in (777) bis (779) realisiert wird, kann auch existentiell gebunden werden (vgl. (785)).

(784) In der 78. Minute war es abermals Korn, dem das 2:0 gelang. Bei einem Alleingang schaltete er drei Gegenspieler aus, **schob** dann überlegen über die Linie. (M00)

(785) Zwei Männer versuchten, ein Rind aufzuladen. Es sträubte sich und rutschte auf der glitschigen Rampe. Die Männer **schoben** und zerrten und fluchten. (M00)

Laut Wunderlich (1996b:342) lizenziert das Verb *schieben* die Possessiverweiterung, wie in (786 a) exemplifiziert, wobei der Referent des Dativs nicht als Rezipient interpretierbar ist. Eine Rezipientendeutung sei erst in einer Konstruktion mit direktionaler PP wie in (786 b, c) abrufbar.

(786) a. Sie schob ihm den Wagen.
b. Sie schob ihm den Wagen in die Garage.
c. Sie schob ihm den Brief unter die Tür.
(= (28 d, f, g) Wunderlich 1996b:342)

Der Referent des OBJ_θ in (786 a) fungiert als Besitzer bzw. Benefizient. In (786 b) läßt sich dieses Argument auch als Benefizient deuten. Aus den Beispielen in (786) geht also hervor, daß die Interpretation des OBJ_θ einerseits von der Konstruktion abhängt, in der das Verb verwendet wird. Andererseits spielen dabei auch konzeptuelles bzw. enzyklopädisches Wissen und Informationen aus dem Kontext eine entscheidende Rolle. So ist offensichtlich die Deutung des OBJ_θ als Rezipient in (786 c) naheliegender als in (786 b), wo dieses Argument eher als Besitzer oder Benefizient interpretiert wird. In (786 c) rufen die NP *der Brief* und die PP *unter die Tür* eine Interpretation ab, wonach das Agens den Brief an den Referenten des OBJ_θ zukommen läßt, indem es ihn in ein Gebäude hineinschiebt (Haus, Zimmer, Büro usw.), wo der beabsichtigte Empfänger wohnt, arbeitet usw.

Die Verbvariante in (786 a) läßt sich auf die sukzessive Anwendung der Operationen POSSESSIV und STRONG_RESULTATIVE auf das im Deutschen nicht durch das Verb *schieben* lexikalisierte Verb $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ PUSH(x,y)(s) zurückführen, wie in (787) veranschaulicht. Die nicht strukturellen Argumente y und u, die per Default mit dem rangtiefsten Argument z identifizierbar sind, werden im Θ-Raster nicht mit angeführt.

(787) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV($\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ PUSH(x,y)(s))) = **schieben-2** =
$\lambda Q \quad \lambda z\ \lambda v\ \lambda x\ \lambda s$ {PUSH(x,y) & POSS(v,u) & $[_\alpha$ BECOME] Q(z)}(s)
dyn=+

Die Repräsentation in (787) projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>, der in (786 b, c) vollständig realisiert wird. In (786 a) bleibt das Argument λQ wie in (785) implizit. In meinem Belegkorpus kommt das Verb *schieben* mit dem reduzierten Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> wie in (786 a) kein einziges Mal vor. Der vollständige vierstellige Rahmen dagegen tritt häufig auf.

In (788) und (789) wird an Korpusbelegen die Rezipientendeutung des OBJ_θ exemplifiziert. In (790) wird der Rezipient (d.h. das externe Argument der zugrundeliegenden Relation POSS) als SUBJ des *bekommen*-Passivs realisiert.

(788) Bürgermeister Rolf Schmidt eröffnet das Menü, indem er den Wüstenschiffen die Äpfel zwischen ihre kräftigen Zähne **schiebt**. (M00)

(789) Es war mir zu spießig, einen Schuldschein zu fordern, als ich dir die blauen Lappen, die Braunen und den Riesen über den Tisch **schob**. (R99)

(790) So führte unser erster Weg zu einem Fotografen aus Fleisch und Blut in der Berger Straße. Freilich, es hätte uns stutzig machen müssen, daß wir an der Kasse ein kleines verschlossenes Kuvert verschämt über die Theke **geschoben** bekamen. (R99)

In (791) ist das OBJ_θ als Benefizient zu interpretieren. (792) und (793) instantiieren die sog. Possessivdativkonstruktion, bei der das OBJ_θ unter Umständen durch eine NP im Genitiv substituierbar ist (vgl. (794)).

(791) Drei Uhr nachmittags, Mutter und Sohn haben schon gegessen, die Tochter kommt aus der Schule nach Hause, **schiebt** sich eine Pizza in die Mikrowelle. (R99)

(792) [...] Saatci **schob** sechs Meter frei vor dem Tor stehend die Kugel dem guten Steinsfurter Torhüter Hohmann in die Arme. (M00)

(793) Schon als 14-Jähriger soll Bocao vom Gedanken fasziniert gewesen sein, sich große Dinge zwischen die Zähne **schieben** zu können. (M00)

(794) Während Salihamidzic den ersten Strafstoß in die Arme des Torwartes **schob** [...], verwandelte Effenberg den zweiten [...]. (R99)

Parallel zum deutschen Übersetzungsäquivalent *schieben* kann das Verb *empurrar* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> verwendet werden, wie in (795) exemplifiziert. In diesem Beispiel besteht zwischen den Referenten des OBJ_θ und des OBJs ein unveräußerliches Besitzverhältnis (vgl. u.a. Glück 1993:26, Seiler 1995:276).

(795) Lúcio nada responde. Um dos encapuzados **empurra**-lhe a cara com o pé. (JL)
Lúcio antwortet nichts. Einer der Kapuze tragenden Männer schubst sein Gesicht mit dem Fuß.

Anders als bei *schieben* ist allerdings bei *empurrar* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> der Referent des OBJ_θ nicht auf die Pertinenz- bzw. Benefizientendeutung beschränkt. In (796) liegt eine Interpretation des OBJ_θ als Rezipient nahe, während in (797) und (798) die Deutung dieses Partizipanten als Benefizient in den Vordergrund rückt.

(796) [...] num comício, **empurraram**-lhe um microfone, obrigando-o a falar. (SON)
*Bei einer Wahlveranstaltung **schob** ihm jemand ein Mikrophon **zu** und zwang ihn zu sprechen*.

(797) Flora e as crianças foram colocadas em uma cela sem luz. Uma vez por dia, um guarda **empurrava**-lhes um pouco de pão e de água. (CPB)
*Flora und die Kinder wurden in eine Zelle ohne Licht eingesperrt. Einmal am Tag **schob** ihnen ein Aufseher etwas Brot und Wasser **hinein**.*

(798) O chapéu furado [...] está pousado agora no encosto da cadeira que Pedro d'Ávila [...] lhe **empurrou**. (HPO)
*Der durchlöcherte Hut sitzt jetzt auf der Lehne des Stuhls, den ihm Pedro d'Ávila **hinschob**.*

Fassen wir zusammen: Das Verb *empurrar* und sein Übersetzungsäquivalent *schieben* kontrastieren miteinander fast genauso stark wie die Verben *schießen* und *werfen* mit ihren portugiesischen Pendants, was die Operation POSSESSIV anbelangt. Das Verb *schieben* lizenziert zwar die Erweiterung auf den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ>, das OBJ_θ aber ist in diesem Fall nicht als Rezipient, sondern nur als Besitzer bzw. Benefizient interpretierbar. Das Verb *empurrar* erlaubt alle diese Deutungen, wie aus den Beispielen (795) bis (798) hervorgeht.

Parallel zu *schieben* erlaubt *empurrar* gleichfalls die Erweiterung des Funktionsrahmens <SUBJ OBJ_θ OBJ> (vgl. (795) bis (798)) auf <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>, wie in (799) bis (801) exemplifiziert. Der Referent des OBJ_θ ist als Besitzer (vgl. (799) und (800)) oder Rezipient bzw. Benefizient (vgl. (801)) interpretierbar.

(799) [...] **empurrei**-lhe o corpo [...] para o lado de fora do covil. (NAV) (EP)
*Ich **schob** seine Leiche aus dem Graben **hinaus**.*

(800) [...] o coronel tinha a boca cheia [...], quando uma grande mão lhe **empurrou**, violenta, o rosto no prato. (HC)
*Der Oberst hatte den Mund voll, als eine große Hand ihm das Gesicht mit Gewalt auf den Teller **drückte**.*

(801) Um menino louro [...] estava sentado diante de um prato de tomates e cebolas e comia [...]. A alemã [...] **empurrou**-lhe na mesa pão torrado com manteiga. (CL)
*Ein blonder Junge saß vor einem Teller mit Tomaten und Zwiebeln. Die Deutsche **schob** ihm geröstetes Brot mit Butter über den Tisch.*

6.4 *schlagen* vs. *bater*

Beispiel (802) instantiiert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBL_θ>. Das OBJ_θ gibt den Besitzer des vom Schlag getroffenen Körperteils an. Dieses Beispiel exemplifiziert die sog. Pertinenzdativkonstruktion.

(802) Einer der Täter **schlug** dem Bankkunden mit der Faust ins Gesicht [...]. (R99)

Dem Beispiel (803) hingegen liegt der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_θ> zugrunde, wobei OBJ keinen fortbewegten Gegenstand wie in (804) denotiert.

(803) Seine eigenen Fußspuren im Neuschnee haben einen rabiaten Taxikunden in Wiesbaden entlarvt, der am Mittwoch früh einen Taxifahrer mehrmals mit der Faust ins Gesicht **geschlagen** [...] hatte. (R99)

(804) Als der Beamte ihn auf ein fehlerhaftes Stück aufmerksam gemacht habe, habe ihn der Häftling zu Boden **geschlagen**. (R99)

Bei dem Referenten des OBJs in (803) handelt es sich um den Besitzer des Körperteils, der das Ziel der Schlagbewegung darstellt. In (802) dagegen wird diese Partizipantenrolle durch ein OBJ_θ wiedergegeben.

Wir haben dann in (803) eine Akkusativphrase als Possessor. Meines Wissens wurde diese Konstruktion in der formalsemantischen Literatur noch nicht behandelt. Wie z.B. Wunderlich (1996b, 2000) beschränkt man sich dabei auf die Konstruktion mit Dativ wie in (802). Diese Alternation zwischen Dativ und Akkusativ ist jedoch bei *schlagen* und anderen Verben in Duden (2003) verzeichnet. Auf konzeptuelle Beschränkungen der Alternation sowie Interpretationsunterschiede zwischen den alternierenden Konstruktionen geht Draye ausführlich (1996:198-199) ein, ohne daß er explizite Repräsentationen anbietet.

(802) und (803) seien mit (805) verglichen, wo der Körperteilbesitzer als eine Genitiv-NP realisiert wird.

(805) Während der Heimfahrt greift er unvermittelt zu einem Hammer, den er sich eigens zurecht gelegt hat, und **schlägt** mit voller Wucht gezielt auf den Kopf der Frau. (M01)

Wie sind die syntaktischen und semantischen Kontraste zwischen den Beispielen (802) bis (805) formal zu repräsentieren? Es wird sich im folgenden zeigen, daß diese Variation größtenteils auf die Anwendung der prädikatserweiternden Operationen STRONG_RESULTATIVE und POSSESSIV auf die Basisvariante des Verbs *schlagen* zurückgeht. In (803) wird zusätzlich das Θ-Raster manipuliert, wodurch die Projektion des Erweiterungsarguments blockiert wird. Das führt über den Argumentabbildungsmechanismus automatisch zur Realisierung des Besitzers als OBJ.

Bevor auf die erweiterten Varianten eingegangen wird, muß die Basisvariante des Verbs *schlagen* festgelegt werden. Ich gehe davon aus, daß der Korpusbeleg in (806) die Basisvariante instantiiert. In diesem Beispiel wird das Verb mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> verwendet.

(806) Und am Freitag abend **schlugen** drei Männer einen 16jährigen, als der sich gerade in der Karlsbader Straße Zigaretten holen wollte. (R99)

Als Basisvariante des Verbs *schlagen* lege ich die Repräsentation in (807) zugrunde, die über den Argumentabbildungsmechanismus den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> projiziert.

(807) **schlagen-1** = $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ HIT(x,y)(s)$

Bei dem portugiesischen Übersetzungsäquivalent *bater* kann das interne Argument des Basisprädikats, welches als ein OBJ realisiert wird, sowohl auf ein bewegtes Objekt (vgl. (808) und (809)) als auch auf ein durch einen Schlag getroffenes Ziel (vgl. (810) bis (812)) referieren. Dafür ist die Anwendung der Basisvariante des Verbs *schlagen* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> viel eingeschränkter. In keiner der Übersetzungen der Beispiele (808) bis (812) kann man **schlagen-1** verwenden.

(808) [...] viu [...] sua linda jandaia, que **batia** as asas [...]. (NILC) (= (28))
*Sie sah ihren schönen Jandaiavogel, der mit den Flügeln **schlug**.*

(809) [...] na platéia [...] Fernando Gabeira **batendo** a cabeça em concordância [...]. (NILC)
im Parkett Fernando Gabeira **schlagend** den Kopf zustimmend
*Im Parkett [saß] Fernando Gabeira, der zustimmend **nickte**.*

(810) Era uma onça enorme [...]. **Batia** os flancos com a larga cauda [...]. (NILC)
*Es war ein riesiger Jaguar. Er **schlug** sich mit dem großen Schwanz in die Flanken.*

(811) [...] a grande espada de guerra [...] **batia** as ancas do animal [...]. (NILC)
*Das große Kriegsschwert **klopfte** an die Kruppe des Pferdes.*

(812) Os penitentes **batiam** os peitos e gemiam. (Ferreira 1999) (= (29))
*Die reuigen Sünder **schlugen** sich auf die Brust und stöhnten.*

Angewendet auf (807) ergibt STRONG_RESULTATIVE die Repräsentation (813), die dem Beispiel (804) zugrunde liegt.

(813) STRONG_RESULTATIVE(**schlagen-1**) = **schlagen-2** =
$\lambda Q\ \lambda z\ \lambda y\ \lambda x\ \lambda s\ \{HIT(x,y)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(z)\}(s)$
dyn=+ *

Folgende Belege instantiieren die erweiterte Variante in (813):

(814) Nach einer langen letzten Nacht der legendären Kreuzberger Konzerthalle S. O. 36 **schlug** ein Rudel Punkrocker im Juni 1979 den

Künstler und seinerzeitige Berliner Szenengröße Martin Kippenberger krankenhausreif. (R99)

(815) Tarek Shaer **schlug** den Ball ebenfalls über den Zaun [...]. (M01)

(816) Ohne lange zu zögern, packte der Mann die Kinder am Schopf und **schlug** deren Köpfe aneinander. (R99)

(817) Der 55-jährige [...] vermeintliche Besitzer des wuscheligen Bernersennen-Mischlings hatte den kleinen Hund im Vollrausch gegen eine Wand **geschlagen** [...]. (M01)

In (814) und (815) bezeichnet das OBJ einen Gegenstand, den der SUBJ-Referent mit einem Körperteil oder einem anderen Gegenstand trifft. Der OBJ-Referent erfährt die Veränderung, die durch das Argument λQ spezifiziert wird. In (816) und (817) hingegen versetzt der SUBJ-Referent dem OBJ-Referenten keinen Schlag, sondern führt mit ihm eine typischerweise rasche bzw. heftige Bewegung aus (vgl. Duden 2003), welche durch den OBL_θ näher spezifiziert wird.

In (802) wird die Basisvariante mittels STRONG_RESULTATIVE und POSSESSIV erweitert, wie in (818) veranschaulicht.

(818) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(**schlagen-1**)) = **schlagen-3** =
λQ λz λv λx λs {HIT(x,y) & POSS(v,u) & [$_\alpha$ BECOME] Q(z)}(s)
dyn=+

Die Repräsentation in (818) projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>. In (802) wird kein OBJ realisiert. Der Gegenstand, den das Agens bewegt und auf den Referenten des OBJs des OBL_θ (d.h. das Gesicht des Bankkunden) auftreffen läßt, wird in (802) durch ein ADJUNKT in Form einer *mit*-PP realisiert. In folgenden Belegen wird jedoch der vierstellige Funktionsrahmen der Verbvariante in (818) vollständig realisiert:

(819) Eine andere Frau, der er bis zur Haustür gefolgt war, **schlug** ihm einen Schlüsselbund ins Gesicht und vertrieb ihn so. (R99)

(820) Als der Mann Widerworte gegeben habe, habe der 29jährige ihm mehrfach seine Stablampe auf den Kopf **geschlagen**. (R99)

(821) Als ihm der 46-jährige Inhaber seinen Unmut über diese Beeinträchtigung seines Getränkeumsatzes mitteilte, **schlug** ihm der Gast die Flasche kurzerhand in das Gesicht. (M01)

Auch der Variante in (803) liegt die semantische Form in (818) zugrunde, wobei das OBJ nicht dem Argument z (dem fortbewegten Partizipanten), sondern dem Argument v (dem Possessor) entspricht. In dieser Variante wird die Θ-Rolle λz blockiert, indem sie lexikalisch als nicht strukturell ausgezeichnet wird, wie in (822) dargestellt. Die Bedingung über die Variable α ist wie in (818).

(822) **schlagen-4** =
$\lambda Q \quad \lambda z \quad \lambda v\, \lambda x\, \lambda s\, \{HIT(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\ \&\ [_{\alpha}BECOME]\ Q(z)\}(s)$
dyn=+ *

Die Repräsentation in (822) projiziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}>. Im Gegensatz zu den Varianten in (813) und (818) denotiert das OBJ in (822) nicht den Partizipanten, der die durch den OBL_{θ} spezifizierten Ortsveränderung erfährt. OBJ referiert in (822) auf das externe Argument der Relation POSS (d.h. v). Das Argument z in (822) bleibt entweder unrealisiert wie in (823) oder wird als ein ADJUNKT in Form einer *mit*-PP realisiert, wie in (803) exemplifiziert.

(823) Die Schwalbacherin sagte, sie habe kein Geld, daraufhin **schlugen** die Unbekannten sie ins Gesicht, griffen das Portemonnaie und flüchteten in Richtung Avrillestraße. (R99)

Die Variante in (822) kommt in meinem Belegkorpus insgesamt 8 mal vor, während 28 Belege die Variante in (818) instantiieren. Darauf, daß die Konstruktion mit OBJ (d.h. Akkusativ) seltener ist, verweist Duden (2003).

Auch das Verb *schießen* weist diese Alternation zwischen OBJ_{θ} (Dativ) und OBJ (Akkusativ) in der Realisierung des Possessors auf, wie ein Vergleich zwischen (824) und (825) mit (826) und (827) erkennen läßt.

(824) Grebert war es am Tattag noch gelungen, das Feuer zu erwidern und <u>den Angeklagten</u> in den Kopf zu **schießen**. (M01)[173]
(825) Er soll bei einem Gerangel mit den beiden Polizisten Greberts elf Jahre älterem Kollegen Gerhard T. die Waffe entrissen, <u>diesen</u> in den Unterleib **geschossen** und dann Grebert tödlich getroffen haben. (M01)
(826) Der Polizist [...] hatte am Sonntag die Tank- und Rastanlage Bad Camberg West an der Autobahn 3 überfallen und nach seiner Festnahme <u>einem Kollegen</u> ins Bein **geschossen**. (M01)
(827) Glück im Unglück hatte ein US-Zimmermann, <u>dem</u> ein Kollege mit einer Nagelmaschine versehentlich einen knapp acht Zentimeter langen Stahlstift in den Kopf **geschossen** hatte. (M01)

Die Verwendung des Verbs *schießen* in (824) bis (829) wird durch die Repräsentation in (828) lizenziert.

[173] Dem weiteren Kontext dieses Belegs ist zu entnehmen, daß es sich bei dem unterstrichenen Element um eine NP im Akkusativ Singular und nicht im Dativ Plural handelt.

(828) λQ λz λv λx λs {SHOOT(x) & POSS(v,u) & [$_{\alpha}$BECOME] Q(z)}(s)
dyn=+ *

In (829) haben wir es mit der Passivierung dieser Variante zu tun:

(829) Martin Bell von der BBC wird am selben Tag ins Bein **geschossen** [...]. (R99)

Wie bei *schlagen* wird die Variante in (828) auch deutlich seltener verwendet als die kanonische Variante ohne Auszeichnung der Θ-Rolle λz als nicht strukturelles Argument. In meinem Belegkorpus kommt die Variante in (828) nur in den drei Beispielen (824) bis (829) vor. Die kanonische Variante ist mindestens 11 mal festzustellen. Eigentlich wird die Häufigkeit der kanonischen Variante mit Pertinenzdativ höher, wenn man auch Beispiele wie (830) und (831) dazu zählt, in denen die unterstrichenen Komplemente nicht eindeutig ein OBJ_{θ} instantiieren.

(830) Ein 20-jähriger Grieche hat sich in Worms mit einer Dienstwaffe eines Polizisten in den Kopf **geschossen**. (M01)
(831) Nach dem Vorbild italienischer Terroristen hätten sie Karry nur in die Beine **schießen** wollen, hieß es später auch in Stasi-Unterlagen über die RZ-Aktion. (M01)

Die Alternation zwischen OBJ_{θ} und OBJ in der Realisierung eines Körperteilbesitzers beschränkt sich keineswegs auf die Verben *schlagen* und *schießen*, wie aus den Wörterbuchbeispielen in (832) bis (837) hervorgeht.

(832) Der Hund hat mir / mich ins Bein **gebissen**.
(833) Das Insekt hat ihm / ihn ins Bein **gestochen**.
(834) Jemandem / (seltener:) jemanden in den Bauch **treten**; er hat ihm / (seltener:) ihn ans, gegen das Schienbein **getreten**.
(835) Jemanden / jemandem in die Seite **stoßen**.
(836) Jemandem / (auch:) jemanden auf die Schulter **klopfen**.
(837) Er hat ihm / (seltener:) ihn auf den Mund **gehauen**; ich **haute** ihm / (seltener:) ihn ins Gesicht.
(alle Beispiele aus Duden 2003)

Im Portugiesischen ist diese Alternation nicht möglich. Die Übersetzungsäquivalente der Verben *schlagen* und *schießen* weisen nur die kanonische Variante mit dem Possessor als OBJ_{θ} auf. Eine direkte Übersetzung der Abwandlung (838) des Beispiels (823) ins Portugiesische mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> ist nicht akzeptabel (vgl. (839)), dafür muß man auf die Pertinenzdativkonstruktion zurückgreifen (vgl. (840)).

(838) Die Frau sagte, sie habe kein Geld, daraufhin **schlugen** die Unbekannten sie ins Gesicht ...

(839) A mulher disse que não tinha dinheiro, então os desconhecidos * a **bateram** no rosto.

(840) A mulher disse que não tinha dinheiro, então os desconhecidos lhe **bateram** no rosto.

Das Verb *bater* "schlagen, klopfen usw." lizenziert den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ OBL_{θ}> nur in Verwendungen wie in (841) bis (845), in denen das OBJ einen Partizipanten denotiert, der eine Ortsveränderung erfährt.

(841) Ricupero **bateu** a mão no bolso do terno [...]. (NILC)
*Ricupero **klopfte sich** mit der Hand an die Anzugtasche*.

(842) O gênio Ronaldinho [...] **bateu** a bola direto pra gol. (SIR)
*Ronaldinho, das Genie, **kickte** den Ball direkt aufs Tor*.

(843) [...] Priscila **bateu** a bola [de golfe] para o meio das árvores [...]. (FPR)
*Priscila **schlug** den Golfball zwischen die Bäume*.

(844) [...] a guria **bateu** a bola [de basquete] no meio das minhas pernas. (AMA)
*Das Mädchen **warf** mir den Basketball durch die Beine.*

(845) O atacante girou e **bateu** a bola por cima do travessão turco. (ESP)
*Der Angreifer drehte sich um und **kickte** den Ball über die Latte der türkischen Mannschaft.*

Die Belege (841) bis (845) instantiieren die Variante in (846), die sich aus der Anwendung der Operation STRONG_RESULTATIVE auf die Basisvariante des Verbs *bater* "schlagen, klopfen usw." ergibt.

(846) STRONG_RESULTATIVE(**bater-1**) = **bater-2** =
$\lambda Q \quad \lambda u \quad \lambda y\, \lambda x\, \lambda s\, \{HIT(x,y)\ \&\ [_{\alpha}\ BECOME]\ Q(u)\}(s)$
$\mathbf{spat=_{c}+} \quad *$

Parallel zu *schlagen* in (802) lizenziert auch *bater* die sukzessive Anwendung der Operationen STRONG_RESULTATIVE und POSSESSIV, wie durch folgende Belege exemplifiziert:

(847) [...] o Chico-Juca, arrancando-lhe a viola da mão, **bateu**-lhe com ela [...] sobre a cabeça [...]. (NILC)
*Der Chico-Juca entriß ihm die Gitarre aus der Hand und **schlug** ihm mit ihr auf den Kopf.*

(848) [...] uma professora lhe **bateu** com uma régua na cabeça [...]. (UNS)
*Eine Lehrerin **schlug** ihm mit einem Lineal auf den Kopf.*

Die Verwendung des Verbs *bater* in (847) und (848) geht auf die Variante in (849) zurück, die den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> projiziert, wobei das OBJ, anders als in den deutschen Beispielen (819) bis (821), nicht realisiert wird. Die unterstrichenen PPen sind ADJUNKTE und realisieren das nicht strukturelle Argument y.

(849) STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(**bater-1**)) = **bater-3** =
$\lambda Q \quad \lambda z \quad \lambda v\, \lambda x\, \lambda s\, \{HIT(x,y)\ \&\ POSS(v,u)\ \&\ [_\alpha BECOME]\ Q(z)\}(s)$
spat=$_c$+

In (850) und (851) wird das OBJ auch nicht realisiert. Das nicht strukturelle Argument y bleibt allerdings implizit.

(850) [...] Schröeder [sic] <u>lhe</u> **bateu** nas costas em sinal de intimidade. (ARI)
[Bundeskanzler Gerhard] *Schröder* ***klopfte*** *ihm* [dem brasilianischen Präsidenten Lula da Silva] *auf den Rücken als ein Zeichen der Vertraulichkeit*.

(851) [...] um amigo e vizinho [...] lhe **bateu** no ombro e perguntou-lhe o que estava fazendo ali. (AVF)
Ein Freund und Nachbar ***klopfte*** *ihm auf die Schulter und fragte, was er da tat*.

In meinem Belegkorpus kommt kein Beispiel vor, in dem *bater* mit dem vollständigen Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ> verwendet wird. In (852) wird das OBJ zwar realisiert, OBL_θ bleibt jedoch implizit.

(852) [...] o Eusébio tentou reagir contra o mau gênio de D. Eulália; num dia, porém, que lhe falou mais alto e lhe **bateu** <u>o pé</u>, recebeu [...] uma tremenda bofetada [...]. (ADA)
Eusébio versuchte, sich dem jähzornigen Charakter von D. Eulália zu widersetzen. Eines Tages, an dem er seine Stimme ihr gegenüber erhob und sie <u>*mit dem Fuß*</u> ***trat****, bekam er eine heftige Ohrfeige*.[174]

Nach meiner Intuition (von einer Informantin bestätigt) ist ein zu (820) paralleles Beispiel wie (853 a) durchaus akzeptabel, obwohl (853 b) die gemäß den Korpusdaten bevorzugte Konstruktion instantiiert.

[174] Im Portugiesischen wird der Ausdruck *bater o pé* (wörtlich "den Fuß schlagen") auch als Redewendung verwendet ("auf etwas bestehen, an etwas festhalten").

(853) a. O rapaz lhe **bateu** várias vezes a lanterna na cabeça.
*Der junge Mann **schlug** ihm mehrfach die Stablampe auf den Kopf.*
b. O rapaz lhe **bateu** várias vezes na cabeça com a lanterna.
*Der junge Mann **schlug** ihm mehrfach mit der Stablampe auf den Kopf.*

Betrachten wir jetzt die Belege (854) und (855) mit deren Übersetzungen ins Deutsche, die einen interessanten Kontrast in der Valenz der Verben *schlagen* und *bater* exemplifizieren.

(854) Não lhe **bata**, que é doida! (NILC)
***Schlag** sie nicht, denn sie ist verrückt!*
(855) O filho lhe disse: – Não me **batas** [...]. O pai deixou-o e não lhe **bateu** mais. (SIL)
*Der Sohn sagte zu ihm: "**Schlag** mich nicht". Der Vater ließ ihn und **schlug** ihn nicht mehr.*

In (854) und (855) wird das Verb *bater* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> verwendet. Dementsprechend ist diese Variante nicht passivierbar:

(856) * O menino foi **batido**.
*Der Junge wurde **geschlagen**.*

Die Beispiele (854) und (855) lassen sich ins Deutsche mit dem Verb *schlagen* übersetzen, das für den Rahmen <SUBJ OBJ> subkategorisiert ist. Sinnverwandte Verben im Portugiesischen sind *espancar, surrar, sovar* usw., die wie das deutsche Übersetzungsäquivalent *prügeln* transitiv sind:

(857) O menino foi **espancado**.
*Der Junge wurde **geprügelt**.*

Im Europäischen Portugiesisch wird dieses Verb in der Lesart von (854) und (855) auch mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> verwendet, wie in (858) exemplifiziert.

(858) Kelly atingiu duas vezes a porca na cabeça com uma chave de fendas. Ela caiu [...] Kelly lhe **bateu** mais vezes. (POR) (EP)
*Kelly schlug der Sau zweimal mit einem Schraubenzieher auf den Kopf. Sie fiel hin. Kelly **schlug** sie noch mehrere Male.*

Tsunoda (1999:384-389) weist darauf hin, daß Verben wie *hit* in der Verwendung (859) kein prototypisches transitives Verb wie *kill* (vgl. (860)) darstellen. Das Patiens erleidet zwar eine Krafteinwirkung (*impingement*), es muß aber keine Veränderung erfahren.

(859) Diana hit Liz.
(860) Diana killed Liz

In Sprachen wie Newari (Nepal) wird nach Tsunoda (1999:385) Beispiel (860) mit dem Rahmen <Ergativ Absolutiv> kodiert, wohingegen (859) den Rahmen <Ergativ Dativ> fordert, ähnlich wie im Portugiesischen bei *bater* "schlagen, prügeln usw.". Ist das Portugiesische also eine Sprache wie Newari, die den Unterschied des Transitivitätsgrades zwischen Beispielen wie (859) und (860) syntaktisch kodiert? Angesichts der *Prügeln*-Verben *espancar*, *surrar* u.a., die alle den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ> fordern, muß man diese Frage verneinen. Darüber hinaus wird in Newari in einem Beispiel wie (861 a) auch das Äquivalent von *kick* für den Rahmen <Ergativ Dativ> subkategorisiert. Das portugiesische Pendant *chutar* ist jedoch transitiv, wie man in der Übersetzung des Beispiels (861 a) in (861 b) feststellen kann.

(861) a. Diana kicked Liz.
b. Diana chutou Liz.

Wie ist dann zu erklären, daß *bater* "schlagen, prügeln usw." in einer Verwendung wie (859) den Rahmen <SUBJ OBJ_θ> verlangt, während andere "verbs of impingement" wie *espancar* "prügeln" und *chutar* "kicken, einen Fußtritt versetzten" mit OBJ statt OBJ_θ verwendet werden?

Eine erste Möglichkeit, der Subkategorisierung des Verbs *bater* "schlagen, klopfen, prügeln usw." in Beispielen wie (854) und (855) im Rahmen der LDG Rechnung zu tragen, besteht in der Auszeichnung der rangtiefsten Θ-Rolle mit dem Merkmal **+lr**. Die sich daraus ergebende Merkmalkonstellation führt über die Linkingprinzipien zu dem konstatierten Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ>, wie in (862) veranschaulicht.

(862)

λy	λx	λs HIT(x,y)(s)
+lr	+lr	
+hr	–hr	
|	|	
OBJ_θ	SUBJ	

Verben wie *schlagen*, *prügeln*, port. *surrar* "prügeln", engl. *beat*, *hit*, frz. *frapper*, *battre* usw. instantiieren folgendes Schema, dessen Θ-Raster die Defaultmerkmale erhält, so daß es den Rahmen <SUBJ OBJ> projiziert (vgl. Abschnitt 3.3.1):

(863) $\lambda y\ \lambda x\ \lambda s$ VERB (x,y)(s)

Wie wir in Abschnitt 4.3.1 gesehen haben, liegt die Merkmalkonfiguration in (862) einer Klasse von zweistelligen Verben verschiedener Sprachen zugrunde, wie z.B. *helfen* und *folgen*. Im Rahmen der LDG konstituieren diese Verben die Klasse der "agentive object verbs", weil die lexikalische Markierung **+lr** an der rangtiefsten Θ-Rolle per Default mit Kontrolleigenschaften des entsprechenden Verbpartizipanten korreliert.

Diese Analyse legt die Schlußfolgerung nahe, daß sich die Verbvariante in (862) dadurch auszeichnet, daß ihr internes Argument Agenseigenschaften aufweist. Das ist aber überhaupt nicht der Fall. Das Verb *bater* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> ist auf Situationen anwendbar, in denen der Geschlagene nicht agiert, sondern die Schläge passiv erleidet. Konzeptuell läßt sich also die exzeptionelle Markierung **+lr** in (862) nicht motivieren.

Die Repräsentation in (862) ist aber noch zu retten, wenn man in Betracht zieht, daß lexikalische Markierungen willkürlich (d.h. ohne konzeptuelles Korrelat, weil im Laufe der Sprachentwicklung demotiviert) sein können (vgl. Wunderlich 1996b:337).

Wir haben gesehen, daß die Erweiterung eines Verbs durch die Operation POSSESSIV zu einem Funktionsrahmen mit OBJ_θ führt. Diese Erweiterung wird auch vom Verb *bater* lizenziert. Als Alternative zu (862) bietet sich die Repräsentation (864) an, die auf die Variante **bater-3** (vgl. (849)) zurückgeht, wobei das Erweiterungsargument z und prädikative Argument Q implizit bleiben.

(864) $\lambda v\ \lambda x\ \lambda s\ \exists z\ \exists Q$ {HIT(x,y) & POSS(v,u) & $[_\alpha$ BECOME] Q(z)}(s)
spat=$_c$+

Wir haben dann eine Erklärung, warum andere *Prügeln*-Verben im Portugiesischen (*espancar*, *surrar*, *sovar*, *açoitar*, *fustigar* usw.) nicht mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> wie *bater*, sondern mit dem kanonischen Rahmen <SUBJ OBJ> verwendet werden. Im Gegensatz zu *bater* "schlagen, klopfen usw." kann ein typisches *Prügeln*-Verb wie *espancar* "verprügeln usw." nicht mit den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>, <SUBJ OBJ OBL_θ>, <SUBJ OBL_θ> bzw. <SUBJ OBJ_θ OBL_θ> verwendet werden (vgl. (865) – (868)). Das läßt sich darauf

zurückführen, daß *espancar* "verprügeln usw." nicht über eine Variante wie **bater-3** (vgl. (849)) verfügt.

(865) a. O rapaz lhe **bateu** a lanterna na cabeça.
*Der Junge **schlug** ihm die Stablampe auf den Kopf*.
b. * O rapaz lhe **espancou** a lanterna na cabeça.
der Junge ihm **prügelte** die Stablampe auf den Kopf[175]

(866) a. O rapaz **bateu** a lanterna na cabeça do homem.
*Der Junge **schlug** die Stablampe auf den Kopf des Mannes*.
b. * O rapaz **espancou** a lanterna na cabeça do homem.
der Junge **prügelte** die Stablampe auf den Kopf des Mannes

(867) a. O rapaz **bateu** na cabeça do homem.
*Der Junge **schlug** auf den Kopf des Mannes*.
b. * O rapaz **espancou** na cabeça do homem.
der Junge **prügelte** auf den Kopf des Mannes

(868) a. O rapaz lhe **bateu** na cabeça.
*Der Junge **schlug** ihm auf den Kopf*.
b. * O rapaz lhe **espancou** na cabeça.
der Junge ihm **prügelte** auf den Kopf

Der Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> bei *bater* ist also eine Reduzierung des Rahmens <SUBJ OBJ_θ OBJ OBL_θ>, welcher von der Repräsentation in (849) projiziert wird. Die anderen *Prügeln*-Verben lizenzieren nicht <SUBJ OBJ_θ>, weil sie nicht über eine zu **bater-3** parallele Variante verfügen.

6.5 Konklusion

Aus der kontrastiven Analyse des Lexikonausschnittes der vorangehenden Abschnitte lassen sich folgende Schlußfolgerungen über die Variation auf der Ebene der SF bei den ausgewählten dynamischen Verben des Deutschen und des Portugiesischen ziehen:

i) Drei Typen von Grundvarianten lassen sich unterscheiden. Der erste Fall wird u.a. von *schießen* und seinem Übersetzungsäquivalent *atirar* exemplifiziert. Die Basisvarianten dieser Verben sind semantisch einwertig und stellen "activities" dar. In den entsprechenden konzeptuellen Strukturen sind jedoch weitere Partizipanten anzunehmen, auf die Wortbildungsmodelle im Deutschen, aber nicht im Portugiesischen zurückgreifen können. Die Verben *schieben* und *werfen* exemplifizieren den zweiten

[175] Diese Verwendung des Verbs *prügeln*, die Duden (2003) nicht registriert und eine Informantin für unakzeptabel hält, wird in folgender Passage aus der Konstanzer Zeitung *Südkurier* vom 16.01.2003, S. K17, belegt: *Er stürmte mit einem Gummihammer in der Hand auf den Flur, zerschmetterte die Wohnungstüre seines Nachbarn und **prügelte** ihm den Hammer mehrfach ins Gesicht*.

Typ von Grundvariante, bei der die Basisprädikate PUSH und THROW keine eigenständige lexikalische Einheit ausmachen. Bei diesen Verben ist die Operation STRONG_RESULTATIVE lexikalisiert. Zum Schluß haben wir den Fall von Verben wie *schlagen* und *bater*, deren Grundvarianten semantisch zweiwertig sind und "activities" darstellen. Im Gegensatz zu den deutschen Übersetzungsäquivalenten fallen die Basisvarianten der Verben *empurrar* "schieben, stoßen usw." und *jogar* "werfen, schwanken usw." unter diese letzte Kategorie.

ii) Alle ausgewählten portugiesischen Verben lassen die Possessiverweiterung ohne gleichzeitige Resultativerweiterung zu, wobei sie sich in dieser Hinsicht unterschiedlich verhalten. Bei *atirar* "schießen, werfen usw." und *jogar* "werfen usw." ist das OBJ_θ ausschließlich als Rezipient interpretierbar. Andere Deutungsmöglichkeiten stehen erst zur Verfügung, wenn diese Verben zusätzlich durch STRONG_RESULTATIVE erweitert werden. Bei *disparar* "schießen, abfeuern usw." mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> wird das OBJ_θ erst dann obligatorisch als Rezipient gedeutet, wenn das OBJ ein Projektil darstellt. Entspricht das OBJ bei diesem Verb einer Abschußvorrichtung, dann fungiert der Referent des OBJ_θ nicht als Empfänger eines Projektils wie bei *atirar* und *jogar*. In diesem Fall liefert das OBJ_θ einen Gegenstand, auf den die Abschußvorrichtung gerichtet ist. Das Verb *empurrar* "schieben, stoßen usw." mit dem Rahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> lizenziert neben der Rezipienteninterpretation auch eine Pertinenz- und Benefizientendeutung des durch POSSESSIV eingeführten OBJ_θ. Bei den deutschen Verben wurde kein Korpusbeispiel gefunden, das nur die Possessiverweiterung instantiiert. Mit *schieben* lassen sich jedoch Beispiele mit dieser Erweiterung konstruieren, das OBJ_θ ist allerdings nicht als Rezipient interpretierbar.

In Abschnitt 6.1.3 wurde eine Regel vorgeschlagen, wonach eine Possessivrelation als Folge einer Fortbewegung interpretiert wird (vgl. (629), S. 207). Bei den nur durch POSSESSIV erweiterten Varianten der Verben *atirar* "schießen, werfen usw." und *jogar* "werfen usw." ist diese Regel obligatorisch, wohingegen sie bei der entsprechenden Variante des Verbs *empurrar* "schieben, stoßen usw." fakultativ ist. Demzufolge kann das externe Argument der Possessivrelation in einem Satz mit *empurrar* mit dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> nicht nur als Rezipient wie bei *atirar* und *werfen*, sondern auch als Besitzer und Benefizient gedeutet werden. Bei *disparar* hängt die Anwendung der Interpretationsregel davon ab, ob das OBJ ein fortbewegtes Thema oder ein einfaches Patiens (z.B. eine Abschußvorrichtung) darstellt.

Im Gegensatz zu den Übersetzungsäquivalenten im Portugiesischen (und im Englischen) wird die Possessiverweiterung bei *schießen* und *werfen* nicht zugelassen, es sei denn, das Verb wird auch durch STRONG_RESULTATIVE erweitert. In diesem Fall steht die ganze Palette von Interpretationen des OBJ_θ zur Verfügung. Das durch STRONG_RESULTATIVE hinzugefügte prädikative Argument darf jedoch nicht implizit bleiben, sondern es muß realisiert werden, damit die Erweiterung durch POSSESSIV lizenziert wird. Diesbezüglich wurden zwei Fälle der Realisierung des prädikativen Arguments unterschieden: (a) es wird in der Syntax durch eine Argumentfunktion (OBL_θ oder XCOMP) instantiiert oder (b) es wird in der Wortbildung durch eine Partikel instantiiert (z.B. bei einem Partikelverb wie *überwerfen*).

Den Unterschied zwischen deutschen Verben wie *schießen* und *werfen* einerseits und ihren portugiesischen Pendants *atirar* und *jogar* andererseits kann man dadurch erfassen, daß man im Lexikon für das Deutsche nur die zwei Templates in (869), während hingegen für das Portugiesische die drei Templates in (870) annimmt. In (869 b) wird der Tatsache Rechnung getragen, daß Verben wie *schießen* und *werfen* erst dann durch POSSESSIV erweiterbar sind, wenn sie parallel durch STRONG_RESULTATIVE erweitert werden. Im Portugiesischen besteht die Forderung nach Ankopplung beider Operationen nicht (vgl. (870 a, b)), wohingegen sie wie im Deutschen zusammen angewendet werden können (vgl. (870 c)).

(869) a. STRONG_RESULTATIVE(... λs VERB ... (s))
b. STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(... λs VERB ... (s)))

(870) a. STRONG_RESULTATIVE(... λs VERB ... (s))
b. POSSESSIV(... λs VERB ... (s))
c. STRONG_RESULTATIVE(POSSESSIV(... λs VERB ... (s)))

Während die Verben *schießen* und *werfen* anders als die portugiesischen Pendants den Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ OBJ> nicht lizenzieren, ist ein ditransitiver Funktionsrahmen tatsächlich bei Partikelverben wie *zuwerfen*, *entgegenwerfen* usw. festzustellen. In diesem Fall geht das OBJ_θ auf die Partikel zurück. Es wurde gezeigt, wie das Θ-Raster der Partikel mit bestimmten Linkingmerkmalen versehen ist, die zur Realisierung ihres internen Arguments als OBJ_θ des abgeleiteten Verbs führt. Diese Merkmale, die z.T. auch bei den homonymen Präpositionen anzunehmen sind, werden an das abgeleitete Verb vererbt, dessen Funktionsrahmen dadurch um ein OBJ_θ erweitert wird. Diese exzeptionellen Markierungen kodieren die nichtkanonische Umstellung der Rangordnung zwischen Locatum und Referenzobjekt.

(iii) Syntaktische Variation entsteht nicht nur, wenn einem Ausgangsverb mittels einer prädikatserweiternden Operation ein zusätzliches Prädikat hinzugefügt wird. Die Θ-Raster der Basisvarianten und der erweiterten Varianten können manipuliert werden, was zu einer Reduzierung des Funktionsrahmens führt, ohne daß die zugrundeliegende SF verändert wird. In dieser Hinsicht bieten die Verben *schlagen* und *bater* interessante Kontraste.

Einerseits kann bei *schlagen* (sowie bei anderen deutschen Verben) die rangniedrigste Θ-Rolle der durch STRONG_RESULTATIVE und POSSESSIV erweiterten Variante blockiert werden. In diesem Fall wird das Possessor-Argument, das sonst auf ein OBJ_θ projiziert wird (vgl. (871)), zur rangniedrigsten Θ-Rolle, wodurch es als OBJ realisiert wird (vgl. (872)). Diese Alternation ist im Portugiesischen nicht möglich.

(871) Einer der Täter schlug <u>dem Bankkunden</u> mit der Faust ins Gesicht [...]. (R99)

(872) Seine eigenen Fußspuren im Neuschnee haben einen rabiaten Taxikunden in Wiesbaden entlarvt, der am Mittwoch früh <u>einen Taxifahrer</u> mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen [...] hatte. (R99)

Andererseits können bei *bater* im Gegensatz zu *schlagen* sowohl das prädikative Argument als auch das rangniedrigste Argument durch existentielle Schließung implizit bleiben, was zu dem Funktionsrahmen <SUBJ OBJ_θ> führt (vgl. (873)).

(873) a. Sie schlug <u>ihn</u>.
b. Ela <u>lhe</u> bateu. (Übers. in (873 a))
c. * Sie schlug <u>ihm</u>. (Wörtl. Übers. von (873 b))
d. Sie schlug <u>ihm</u> ins Gesicht.
e. Ela <u>lhe</u> bateu no rosto. (Übers. in (873 d)

Abschließend sei angemerkt, daß die semantische und syntaktische Variation im ausgewählten Lexikonausschnitt nicht auf die im vorliegenden Kapitel dargestellten Possessiv- und Resultativerweiterungen und Argumentstrukturmanipulationen beschränkt ist. Andere Varianten wurden in den Belegkorpora festgestellt, wie z.B. nichtkausative (unakkusative) Varianten, wie in (874) (= (537)) für *schießen* exemplifiziert.

(874) Die Aktien bleiben im Plus, dann **schießt** der Dax gar bis zu 115 Punkte nach oben. (M01)

7 ZUSAMMENFASSUNG

Gegenstand der vorliegenden Arbeit bildete die Variation dynamischer Verben im Deutschen und im Portugiesischen. Bei der Beschreibung der Variation auf semantischer Ebene wurde vom Modell der LDG ausgegangen. Die Analyse der syntaktischen Variation erfolgte im Rahmen der LFG. Der Argumentabbildungsmechanismus der LDG wurde adaptiert, indem die einzelnen Elemente der Argumentstruktur (Θ-Raster) der Verben, anstatt auf Kasusmarkierungen, auf grammatische Funktionen projiziert werden. Diesem Mechanismus kommt in der Untersuchung der Verbvariation eine besondere Rolle zu, weil er ermöglicht, ein wichtiger Teil der syntaktischen Variation aus der semantischen Variation der Verben abzuleiten.

Innerhalb der Verbbedeutung unterscheidet die LDG zwischen einer vollen Spezifikation, welche die Situationen beschränkt, auf die das Verb referieren kann, und einer schematischen Repräsentation, aus der die Argumentstruktur des Verbs abgeleitet wird. Erstere Repräsentationsebene wird als konzeptuelle Struktur (CS) bezeichnet. Letztere wird semantische Form (SF) genannt. Die LDG geht von der Annahme aus, daß Erhöhungen der Verbvalenz aus Erweiterungen der semantischen Formen der Verben um zusätzliche Prädikate resultieren.

Für die syntaktische Variation dynamischer Verben erwiesen sich hauptsächlich zwei semantische Operationen als verantwortlich: (i) die Erweiterung eines Verbs um eine Possessivrelation und (ii) die Hinzufügung eines Prädikats, welches ein Resultat der Verbhandlung ausdrückt. In der LDG werden diese Erweiterungen durch semantische Templates erfaßt, welche als lexikalische Regeln fungieren, die aus bestehenden Verben neue Varianten erzeugen. Auf Probleme der Standardformulierungen dieser Operationen innerhalb der LDG wurde hingewiesen, wobei Änderung vorgeschlagen wurden, die diese Probleme umgehen.

Die umformulierten Templates wurden auf die Beschreibung der Variation dynamischer Verben des Deutschen und des Portugiesischen angewendet. Ziel dieser auf der Grundlage umfangreichen Korpusmaterials durchgeführten Untersuchung war es, das Variationspotential dieses Lexikonausschnittes in beiden Sprachen zu ermessen und auf diese Weise eine Lücke im germanisch-romanischen Sprachvergleich zu erfüllen.

Einerseits führen vergleichende Studien germanischer und romanischer Sprachen Kontraste wie in (875) und (876) zwischen dem Deutschen und dem Französischen darauf zurück, daß die romanischen Sprachen zu den "path languages" zählen und Resultativkonstruktionen nicht lizenzieren.

(875) a. Pierre **schlägt** einen Nagel in die Mauer.
b. Pierre **enfonce** un clou dans le mur.
(876) a. Marc **schlägt** das Kind blutig.
b. Marc **bat** l'enfant jusqu'au sang.

Andererseits betonen neuere Untersuchungen immer wieder, daß die Zugehörigkeit einer Sprache zu den "path languages" oder zu den "manner languages" gradierbar sein kann. Andere Studien zeigen darüber hinaus, daß gewisse Resultativkonstruktionen in romanischen Sprachen zugelassen werden. In diesem Forschungsprogramm wurde jedoch das Portugiesische, wenn überhaupt, ungenügend berücksichtigt.

Nach der Betrachtung des Korpusmaterials stellte sich heraus, daß das Portugiesische Resultativkonstruktionen zuläßt, die in anderen romanischen Sprachen der Forschungsliteratur zufolge nicht lizenziert und für "manner languages" wie das Deutsche typisch sind.

Was die Erweiterung eines Verbs um eine Resultativkomponente anbelangt, liegen der syntaktisch-semantischen Variation dynamischer Verben des Portugiesischen hauptsächlich die Operationen STRONG_RESULTATIVE und WEAK_RESULTATIVE zugrunde. Durch diese Templates kann ein neues Argument eingeführt werden, worüber die Prädikatserweiterung prädiziert und das auf die grammatische Funktion OBJ abgebildet wird. Bei zweiwertigen Basisverben wird das ansonsten als OBJ realisierbare interne Argumente des Basisverbs nicht strukturell, wobei es mit dem Erweiterungsargument identifiziert werden kann. Durch diese zwei Operationen werden Activity-Verben in Accomplishment-Verben umgewandelt. Auch intransitive Verben können dadurch transitiviert werden.

Der Funktionsrahmen der durch STRONG_RESULTATIVE erweiterten Verben des Portugiesischen wird um einen OBL_θ erweitert, der sowohl durch ein dynamisches als auch durch ein statisches Element realisiert werden kann, vorausgesetzt, es handelt sich dabei um ein räumliches Element. Im Deutschen dagegen muß das Resultativprädikat in den parallelen Konstruktionen entweder durch ein für Dynamizität positiv markiertes Element (z.B. eine direktionale PP) oder durch ein für diesen Parameter unspezifiziertes Element (z.B. eine nichträumliche AP) kodiert werden.

In den deutschen Resultativkonstruktionen werden also auch nichträumliche OBL_θ lizenziert, vorausgesetzt, sie sind dynamisch. Z.B. läßt sich ein Verb wie *schlagen* um einen OBL_θ erweitern, der als eine nichträumliche *zu*-PP bzw. *in*-PP realisiert wird. Beim portugiesischen Pendant *bater* ist das nicht möglich, obwohl dieses Verb im Gegensatz zum französischen Übersetzungsäquivalent *battre* um ein

räumliches Resultativelement erweiterbar ist (vgl. (875) mit (877)). Im Portugiesischen wird ein nichträumliches Resultativelement (eine *em*-PP bzw. eine AP) nur durch die Operation RESULTATIV eingeführt, die sich auf eine begrenzte Klasse telischer Verben (z.B. *cortar* "schneiden usw.") beschränkt.

(877) O radioamador [...] bate no chão barras de aterramento [...]. (NILC)
Der Radioamateur schlägt Erdungsstäbe in den Boden.

Die für das Portugiesische spezifische Operation WEAK_RESULTATIVE unterscheidet sich von STRONG_RESULTATIVE dadurch, daß der hinzugefügte OBL_θ durch ein räumliches dynamisches Element realisiert werden muß. Daraus ergibt sich im Portugiesischen eine Asymmetrie zwischen den resultativ erweiterten Verben, die im Deutschen nicht vorliegt. Bei Verben wie *empurrar* "schieben, stoßen usw.", *tossir* "husten usw." und *bater* "schlagen" kann das Resultativprädikat beispielsweise sowohl durch eine statische PP wie *dentro do buraco* (dt. *im Loch*, engl. *in the hole*) als auch durch eine dynamische PP wie *para dentro do buraco* (dt. *ins Loch*, engl. *into hole*) realisiert werden. Bei Verben wie *puxar* "ziehen usw.", *varrer* "fegen usw.", *raspar* "kratzen usw." und *soprar* "blasen" hingegen wird eine räumliche PP erst dann resultativ interpretiert, wenn sie dynamisch ist.

Durch die Operation STRONG_RESULTATIVE können im Deutschen grundsätzlich immer neue Elemente dem Inventar an Bewegungsverben hinzugefügt werden, die eine Manner-Komponente spezifizieren. Zu einer Erhöhung der Anzahl von "manner verbs" tragen im Portugiesischen sowohl STRONG_RESULTATIVE als auch WEAK_RESULTATIVE bei. In der konsultierten Forschungsliteratur wird eine parallele lexikalische Flexibilität in keiner anderen romanischen Sprache festgestellt. Trotzdem sind im Portugiesischen diese Resultativerweiterungen beschränkter als die starke Resultativerweiterung im Deutschen. Als Basisverben kommen im Portugiesischen nur Verben der physischen Krafteinwirkung in Frage. Außerdem lassen sich Produktivitätslücken im Portugiesischen häufiger feststellen.

Das Deutsche weist also eine höhere Flexibilität im Bereich der Resultativkonstruktionen als das Portugiesische auf. Die kontrastive Analyse einer kleinen Auswahl dynamischer Verben konnte allerdings zeigen, daß das Verhältnis zwischen beiden Sprachen genau umgekehrt ist, wenn es um die Possessiverweiterung geht.

LITERATURVERZEICHNIS

Aikhenvald, Alexandra Y. et al. (eds.) (2001). *Non-canonical marking of subjects and objects*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Typological studies in language 46)

Alsina, Alex (1999). On the representation of event structure. In: Mohanan, Tara / Wee, Lionel (eds.), *Grammatical semantics*: *Evidence for structure in meaning*. Stanford: CSLI Publications, 77-122.

Anderson, Stephen R. (1992). *A-Morphous Morphology*. Cambridge: Cambridge University Press.

Asher, Nicholas / Pustejovsky, James (2000). The metaphysics of words in context. http://www.cs.brandeis.edu/~jamesp/articles/metaphysics-words.pdf (17.03.2001).

Asher, Nicholas / Lascarides, Alex (1996). Lexical disambiguation in a discourse context. In: Pustejovsky, James / Boguraev, B. (eds.), 69-107.

Asher, Nicholas / Sablayrolles, Pierre (1996). A typology and discourse semantics for motion verbs and spatial PPs in French. In: Pustejovsky, James / Boguraev, B. (eds.), 163-214.

Askedal, John Ole (2001). 'Oblique subjects', structural and lexical case marking: Some thoughts on case assignment in North Germanic and German. In: Faarlund, Jan Terje (ed.), *Grammatical relations in change*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 65-97. (Studies in language companion series 56)

Berlinck, Rosane de Andrade (1996). The portuguese dative. In: van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.), 119-151.

Berman, Judith / Frank, Anette (1996). *Deutsche und französische Syntax im Formalismus der LFG*. Tübingen: Niemeyer.

Bierwisch, Manfred (1983). Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: Ruzicka, Rudolf / Motsch, Wolfgang (eds.), *Untersuchungen zur Semantik*. Berlin: Akademie Verlag, 61-99.

Bierwisch, Manfred (1996). *Fragen* zum Beispiel. In: Harras, Gisela / Bierwisch, Manfred (eds.), 361-378.

Bierwisch, Manfred (1997). Lexical information from a Minimalist point of view. In: Wilder, Chris et al. (eds.), *The role of economy principles in linguistic theory*. Berlin: Akademie Verlag, 227-266. (studia grammatica 40)

Bierwisch, Manfred (2002). A case for CAUSE. In: Kaufmann, Ingrid / Stiebels, Barbara (eds.), 327-353.

Borba, Francisco da Silva et al. (eds.) (1991)[2]. *Dicionário gramatical de verbos do português contemporâneo do Brasil*. São Paulo: Fundação Editora da UNESP.

Bresnan, Joan (1982): Control and complementation. In: Bresnan, Joan (ed.), *The mental representation of grammatical relations*. Cambridge, Mass. / London: The MIT Press, 282-390.

Bresnan, Joan (2001). *Lexical-Functional Syntax*. Malden, Mass. / Oxford: Blackwell. (Blackwell textbooks in linguistics 16)

Butt, Miriam / Geuder, Wilhelm (eds.) (1998). *The projection of arguments: Lexical and compositional factors*. Stanford: CSLI Publications.

Butt, Miriam et al. (1999). *A grammar writer's cookbook*. Stanford: CSLI Publications. (CSLI lecture notes 95)

Chierchia, Gennaro / McConnell-Ginet, Sally (2000)[2]. *Meaning and grammar*: *An introduction to semantics*. Cambridge, Mass. / London: The MIT Press.

Comrie, Bernard (1985). Causative verb formation and other verb-deriving morphology. In: Shopen, Timothy (ed.), 309-348.

Coopmans, Peter et al. (eds.) (2000). *Lexical specification and insertion*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Amsterdam studies in the theory and history of linguistic science, Series IV – Current issues in linguistic theory 197)

Croft, William (1991). *Syntactic categories and grammatical relations*: *The cognitive organization of information*. Chicago: The University of Chicago Press.

Croft, William (1998). Event structure in argument linking. In: Butt, Miriam / Geuder, Wilhelm (eds.), 21-63.

Cruse, D. Alan (2000). *Meaning in language*: *An introduction to semantics and pragmatics*. Oxford: Oxford University Press.

Cyrino, Sonia Maria L. (1999). Elementos nulos pós-verbais no português brasileiro oral contemporâneo. In: Neves, Maria Helena de Moura (ed.), *Gramática do português falado*. Vol. VII: Novos estudos. São Paulo: Humanitas/FFLCH/USP, Campinas: Editora da Unicamp, 595-625.

Dalrymple, Mary (2001). *Lexical-Functional Grammar*. San Diego et al.: Academic Press. (Syntax and Semantics 34)

Davis, Anthony R. (2001). *Linking by types in the hierarchical lexicon*. Stanford: CSLI Publications. (Studies in Constraint-Based Lexicalism)

Dorr, Bonnie Jean (1993). *Machine translation: A view from the lexicon*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

Dowty, David R. (1979). *Word meaning and Montague Grammar*: *The semantics of verbs and times in Generative Semantics and in Montague's PTQ*. Dordrecht et al.: D. Reidel Publishing Company.

Dowty, David (2000). 'The garden swarms with bees' and the fallacy of 'argument alternations'. In: Ravin, Yael / Leacock, Claudia (eds.), 111-128.

Draye, Luk (1996). The German dative. In: van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.), 155-215.

Duden (1988)[7]. *Stilwörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim et al.: Dudenverlag.

Duden (1996)[3]. *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim et al.: Dudenverlag.

Duden (2003). *Deutsches Universalwörterbuch Version 3.0*. Basiert auf der 5., neu bearbeiteten und erweiterten Auflage der Buchausgabe – 2003. Mannheim: Bibliographisches Institut / F. A. Brockhaus.

Egli, Urs et al. (eds.) (1995). *Lexical knowledge in the organization of language*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Amsterdam Studies in The Theory and History of Linguistic Science, Series IV – Current Issues in Linguistic Theory 114)

Eichinger, Ludwig M. (2000). *Deutsche Wortbildung*: *Eine Einführung*. Tübingen: Narr. (Narr Studienbücher)

Engel, Ulrich (1994)[3]. *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin: Erich Schmidt. (Grundlagen der Germanistik 22)

Engelberg, Stephan (2000). *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 414)

Ettinger, Stefan (1997). Die Übersetzung deutscher Präfixverben ins Portugiesische. In: Lüdtke, Helmut / Schmidt-Radefeldt, Jürgen (eds.), 303-324. (Acta romanica 9)

Falk, Yehuda N. (2001). *Lexical-Functional Grammar*: *An introduction to parallel constraint-based syntax*. Stanford: CSLI Publications. (CSLI Lecture Notes 126)

Fernandes, Francisco (1987)[35]. *Dicionário de verbos e regimes*. Rio de Janeiro: Globo.

Ferreira, Aurélio Buarque de Holanda (1999). *Dicionário Aurélio Eletrônico Século XXI Versão 3.0*. Rio de Janeiro: Lexikon Informática / Nova Fronteira.

Fillmore, Charles J. / Atkins, B. T. S. (2000). Describing polysemy: The case of 'crawl'. In: Ravin, Yael / Leacock, Claudia (eds.), 91-110.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (1995)[2]. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.

Fong, Vivienne / Poulin, Christine (1998). Locating linguistic variation in semantic templates. In: Koenig, Jean-Pierre (ed.), *Discourse and cognition: bridging the gap*. Stanford: CSLI Publications, 29-39.

Gärtner, Eberhard (1998). *Grammatik der Portugiesischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.

Glück, Helmut (ed.) (1993). *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart / Weimar: Metzler.

Grimm, Jacob / Grimm, Wilhelm (1899). *Deutsches Wörterbuch*. Fotomechan. Nachdr. D. Erstausg. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Harras, Gisela / Bierwisch, Manfred (eds.) (1996). *Wenn die Semantik arbeitet*: *Klaus Baumgärtner zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer.

Haspelmath, Martin (2001). Non-canonical marking of core arguments in European languages. In: Aikhenvald, Alexandra Y. et al. (eds.), 53-111.

Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1991)[13]. *Deutsche Grammatik*: *Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig et al.: Enzyklopädie / Langenscheidt.

Helbig, Gerhard / Schenkel, Wolfgang (1991)[8]. *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Tübingen: Niemeyer.

Houaiss, Antônio / Villar, Mauro de Salles (2001). *Dicionário Houaiss da Língua Portuguesa*. Rio de Janeiro: Objetiva.

Jackendoff, Ray S. (1983). *Semantics and cognition*. Cambridge, Mass./ London: The MIT Press. (Current studies in linguistics series 8)

Jackendoff, Ray S. (1990). *Semantic structures*. Cambridge, Mass. / London: The MIT Press.

Joppen, Sandra / Wunderlich, Dieter (1995). Argument linking in Basque. *Lingua* 97, 123-169.

Kaufmann, Ingrid (1995). *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen*: *Die Kombinatorik lokaler Verben und prädikativer Komplemente*. Tübingen: Niemeyer.

Kaufmann, Ingrid (2000). *Medium-Voice*. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 282 Theorie des Lexikons Nr. 117. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/sfb282/working_papers/medium.pdf (11.04.2002).

Kaufmann, Ingrid / Stiebels, Barbara (eds.) (2002). *More than words*: *A Festschrift for Dieter Wunderlich*. Berlin: Akademie Verlag. (studia grammatica 53)

Kelling, Carmen (1999). *Die verbale Bezeichnung der Befindlichkeit im Französischen*. Tübingen: Narr. (Ergebnisse und Methoden moderner Sprachwissenschaft 26)

Kelling, Carmen (2001). Lexikalisierungsmuster im Deutschen, Französischen und Spanischen. In: Wotjak, Gerd (ed.), *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*. Akten der IV. Internationalen Tagung zum

romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich. Leipzig, 7.10.-9.10.1999. Berlin: Peter Lang, 113-121.

Kiparsky, Paul (1997). Remarks on denominal verbs. In: Alsina, Alex et al. (eds.), *Complex predicates*. Stanford: CSLI Publications, 473-499. (CSLI lecture notes 64)

Krämer, Martin / Wunderlich, Dieter (1999). Transitivity alternations in Yucatec, and the correlation between aspect and argument roles. *Linguistics* 37/3, 431-479.

Landau, Idan (2000). *Elements of control*: *Structure and meaning in infinitival constructions*. Dordrecht et al.: Kluwer. (Studies in Natural Language and Linguistic Theory 51)

Langacker, Ronald W. (1990). *Concept, image, and symbol*: *The cognitive basis of grammar*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

Langacker, Ronald W. (1991). *Foundations of cognitive grammar*. Vol. II: Descriptive application. Stanford: Stanford University Press.

Langacker, Ronald W. (1999). *Grammar and conceptualization*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.

Legendre, Géraldine (1997). Secondary predication and functional projections in French. *Natural Language and Linguistic Theory* 15, 43-87.

Leirbukt, Oddleif (1997). *Untersuchungen zum "bekommen"-Passiv im heutigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik 177)

Levin, Beth (1993). *English verb classes and alternations*: *A preliminary investigation*. Chicago / London: The University of Chicago Press.

Lindemann, Robert (1998). Bedeutungserweiterungen als systematische Prozesse im System der Partikelverben mit *ein-*. In: Olsen, Susan (ed.), 105-148.

Lucchesi, Dante (1998). A constituição histórica do português brasileiro como um processo bipolarizador: tendências atuais de mudança nas normas culta e popular. In: Große, Sybille / Zimmermann, Klaus (eds.), *"Substandard" e mudança no português do Brasil*. Frankfurt am Main: TFM, 73-99. (Biblioteca luso-brasileira 6)

Lüdeling, Anke (1999). *On particle verbs and similar constructions in German*. Philosophische Dissertation, Universität Tübingen. Universität Stuttgart / Universität Tübingen / IBM Deutschland. (Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340, Sprachtheoretische Grundlagen der Computerlinguistik, Bericht Nr. 133)

Lüdtke, Helmut / Schmidt-Radefeldt, Jürgen (eds.) (1997). *Linguistica contrastiva: Deutsch versus Portugiesisch – Spanisch – Französisch*. Tübingen: Narr. (Acta romanica 9)

Marrafa, Palmira et al. (2002). Projecto LexNet: Especificação de Padrões de Lexicalização para uma Extensão da WordNet.PT. http://www.clul.ul.pt/sectores/projecto_lexnet.html (10.12.2002).

Mateus, M. H. M. et al. (1989)[2]. *Gramática da língua portuguesa*. Lisboa: Caminho.

Maylor, B. Roger (2002). *Lexical Template Morphology: Change of state and the verbal prefixes in German*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Studies in Language Companion Series 58)

Meinschäfer, Judith / Kelling, Carmen (2002). *The role of lexicalization patterns in language production: An investigation of expressions of caused motion in French and German*. Ms. FB Sprachwissenschaft, Universität Konstanz.

Motsch, Wolfgang (1999). *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Walter de Gruyter: Berlin / New York. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 8)

Müller, Stefan (1999). *Deutsche Syntax deklarativ*: *Head-Driven Phrase Structure Grammar für das Deutsche*. Tübingen: Max Niemeyer.

Napoli, Donna Jo (1992). Secondary resultative predicates in Italian. *Journal of Linguistics* 28, 53-90.

Nogami, Sanami (2000). *Resultativkonstruktionen im Deutschen und Japanischen*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik; Bd. 221)

Olsen, Susan (1996). Pleonastische Direktionale. In: Harras, Gisela / Bierwisch, Manfred (eds.), 303-329.

Olsen, Susan (1997). Der Dativ bei Partikelverben. In: Dürscheid, Christa et al. (eds.), *Sprache im Fokus: Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 307-328.

Olsen, Susan (ed.) (1998). *Semantische und konzeptuelle Aspekte der Partikelverbbildung mit* ein-. Tübingen: Stauffenburg. (Studien zur deutschen Grammatik 58)

Onishi, Masayuki (2001). Non-canonically marked subjects and objects: Parameters and properties. In: Aikhenvald, Alexandra Y. et al. (eds.), 1-51.

Pause, Peter E. (1999). Locative alternation in German particle verbs and their French equivalents. *Studi Italiani di Linguistica Teorica e Applicata* 28/2, 373-393.

Pause, Peter / Heitz, Daniel (1998). *Verbale Polysemie: das Verb* öffnen. Fachgruppe Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, Arbeitspapier Nr. 95.

Pereira, Susana Gomes Costa (2000). Objecto interno / objecto externo e predicação secundária. In: Gärtner, Eberhard et al. (ed.), *Estudos de gramática portuguesa*. Vol. I. Frankfurt am Main: TFM, 41-61. (Biblioteca luso-brasileira 12)

Pinker, Steve (1989). *Learnability and cognition*: *The acquisition of argument structure*. Cambridge, Mass. / London: The MIT Press. (Learning, development, and conceptual change)

Pons (1999). *Großwörterbuch für Experten und Universität*: *Französisch-deutsch, deutsch-französisch*. Stuttgat: Klett.

Pustejovsky, James (1995). *The generative lexicon*. Cambridge, Mass.: The MIT Press.

Pustejovsky, James (2001). Type construction and the logic of concepts. http://www.cs.brandeis.edu/~jamesp/articles/type-construction.pdf (17.03.2001).

Pustejovsky, James / Boguraev, B. (eds.) (1996). *Lexical semantics: The problem of polysemy*. Oxford: Clarendon Press

Rappaport Hovav, Malka / Levin, Beth (1998). Building verb meanings. In: Butt, Miriam / Geuder, Wilhelm (eds.), 97-134.

Ravin, Yael / Leacock, Claudia (eds.) (2000). *Polysemy*: *Theoretical and computational approaches*. Oxford: Oxford University Press.

Rothstein, Susan (ed.) (1998). *Events and grammar*. Dordrecht et al.: Kluwer.

Shibatani, Masayoshi / Thompson, Sandra A. (eds.) (1996). *Grammatical constructions*: *Their form and meaning*. Oxford: Clarendon Press.

Schindler, Heidrun (2001). *Das Verb 'legen'*: *Eine Untersuchung seiner räumlich-konkreten Bedeutungsvarianten*. Tübingen: Max Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 434)

Schmidt-Radefeldt, Jürgen (ed.) (1983). *Portugiesische Sprachwissenschaft*. Tübingen: Narr.

Schwarze, Christoph (1985). Die Behandlung von Präpositionen in der lexikalisch-funktionalen Grammatik. In: Klenk, Ursula (ed.), *Kontextfreie Syntaxen und*

verwandte Systeme. Vorträge eines Kolloquiums in Ventron (Vogesen) im Oktober 1984. Tübingen: Niemeyer, 1-18.

Schwarze, Christoph / Schepping, Marie-Theres (1995). Polysemy in a two-level-semantics. In: Egli, Urs et al. (eds.), 283-300.

Schwarze, Christoph (1995)[2]. *Grammatik der italienischen Sprache*.Tübingen: Niemeyer.

Schwarze, Christoph (1998). *Lexikalisch-funktionale Grammatik*: *Eine Einführung in 10 Lektionen mit französischen Beispielen*. Fachgruppe Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, Arbeitspapier Nr. 76.

Schwarze, Christoph (2001). *Introduction à la sémantique lexicale*. Tübingen: Narr. (Narr Studienbücher)

Seiler, Hansjakob (1995). Cognitive-conceptual structure and linguistic encoding: Language universals and typology in the UNITYP framework. In: Shibatani, Masayoshi / Bynon, Theodora (eds.), *Approaches to language typology*. Oxford: Clarendon Press, 273-325.

Shopen, Timothy (ed.) (1985). *Grammatical categories and the lexicon*. Cambridge et al.: Cambridge University Press. (Language typology and syntactic description 3)

Silva, António Morais (1945)[10]. *Grande dicionário da língua portuguesa*. Lisboa: Confluência.

Slobin, Dan I. (1996). Two ways to travel: Verbs of motion in English and Spanish. In: Shibatani, Masayoshi / Thompson, Sandra A. (eds.), 195-219.

Stiebels, Barbara (1996). *Lexikalische Argumente und Adjunkte*: *Zum semantischen Beitrag von verbalen Präfixen und Partikeln*. Berlin: Akademie Verlag. (studia grammatica 39)

Stiebels, Barbara (2000). Linker inventories, linking splits and lexical economy. In: Stiebels, Barbara / Wunderlich, Dieter (eds.), 211-245. (studia grammatica 45)

Stiebels, Barbara (2002). *Typologie des Argumentlinkings: Ökonomie und Expressivität*. Berlin: Akademie Verlag. (studia grammatica 54)

Stiebels, Barbara / Wunderlich, Dieter (eds.) (2000). *Lexicon in Focus*. Berlin: Akademie Verlag. (studia grammatica 45)

Talmy, Leonard (1985). Lexicalization patterns: semantic structure in lexical forms. In: Shopen, Timothy (ed.), 57-149.

Talmy, Leonard (2000a). Force dynamics in language and cognition. In: Talmy, Leonard. *Toward a cognitive semantics*. Vol. I: Concept structuring systems. Cambridge, Mass.: The MIT Press.

Talmy, Leonard (2000b). Lexicalization patterns. In: Talmy, Leonard. *Toward a cognitive semantics*. Vol. II: Typology and process in concept structuring. Cambridge, Mass.: The MIT Press.

Tenny, Carol (1994). *Aspectual roles and the syntax-semantics interface*. Dordrecht: Kluwer.

Tenny, Carol L. (2000). Aspectual roles, modularity, and acquisition; with a discussion of contact locatives. In: Coopmans, Peter et al. (eds.), 379-401.

Tsunoda, T. (1999). Transitivity. In: Brown, Keith / Miller, Jim (eds.), *Concise encyclopedia of grammatical categories*. Amsterdam et al.: Elsevier, 383-391.

van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.) (1996). *The dative*. Vol. I: Descriptive studies. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Case and grammatical relations across languages 2)

van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.) (1998). *The dative*. Vol. II: Theoretical and contrastive studies. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Case and grammatical relations across languages 3)

van Hoecke, Willy (1996). The Latin dative. In: van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.), 3-37.

van Hout, Angeliek (1998). *Event semantics of verb frame alternation: A case study of Dutch and its acquisition*. New York / London: Garland. (Outstanding dissertations in linguitics)

van Hout, Angeliek (2000). Projection based on event structure. In: Coopmans, Peter et al. (eds.), 403-427.

van Langendonck, Willy (1998). The dative in Latin and the indirect object in Dutch. In: van Belle, William / van Langendonck, Willy (eds.), 211-259.

Van Valin, Robert D., Jr. / Wilkins, David P. The case for 'effector': Case roles, agents, and agency revisited (1996). In: Shibatani, Masayoshi / Thompson, Sandra A. (eds.), 289-322.

van Voorst, Jan (1988). *Event structure*. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins. (Amsterdam Studies in The Theory and History of Linguistic Science, Series IV – Current Issues in Linguistic Theory 59)

von Stechow, Arnim (1995). Lexical decomposition in syntax. In: Egli, Urs et al. (eds.), 81-117.

Wienold, Götz / Schwarze, Christoph (2003). *The lexicalization of movement concepts in French, Italian, Japanese and Korean: Towards a realistic typology*. Fachbereich für Sprachwissenschaft der Universität Konstanz, Arbeitspapier Nr. 112. http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2003/956/ (07.07.2003).

Wierzbicka, Anna (1996). *Semantics: Primes and universals*. Oxford / New York: Oxford University Press.

Witt, James (1998). Kompositionalität und Regularität im System der Partikelverben mit *ein-*. In: Olsen, Susan (ed.), 27-103.

Wotjak, Gerd (1997). Übereinzelsprachliches und Einzelsprachliches in der Bedeutung spanischer und deutscher Verben der Fortbewegung. In: Lüdtke, Helmut / Schmidt-Radefeldt, Jürgen (eds.), 455-470.

Wunderlich, Dieter (1991). How do prepositional phrases fit into compositional syntax and semantics? *Linguistics* 29/4, 591-621.

Wunderlich, Dieter (1996a). Models of lexical decomposition. In: Weigand, Edda / Hundsnurscher, Franz (eds.), *Lexical structures and language use*. Tübingen: Niemeyer. 169-183

Wunderlich, Dieter (1996b). dem Freund die Hand auf die Schulter legen. In: Harras, Gisela / Bierwisch, Manfred (eds.), 331-360.

Wunderlich, Dieter (1997a). Cause and the structure of verbs. *Linguistic Inquiry* 28, 27-68.

Wunderlich, Dieter (1997b). Argument extension by lexical adjunction. *Journal of Semantics* 14, 95-142.

Wunderlich, Dieter (1999). Category changing and argument changing operations in derivational morphology. http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/Diathese.pdf (23.05.2002).

Wunderlich, Dieter (2000). Predicate composition and argument extension as general options: A study in the interface of semantic and conceptual structure. In: Stiebels, Barbara / Wunderlich, Dieter (eds.), 247-269.

Wunderlich, Dieter (2002a). Optimal case patterns: German and Icelandic compared. http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/caserich.pdf (23.05.2002).

Wunderlich, Dieter (2002b). On the nature of dative in Hungarian. http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/Ung-dat-neu.pdf (23.05.2002).

Wunderlich, Dieter (2002c). Argument linking types – approached from the perspective of LDG. http:// web.phil-fak. uni-duesseldorf. de/~wdl/ arglinktypes.pdf (23.05.2002).

Wunderlich, Dieter (2003a). The force of lexical case: German and Icelandic compared. http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/ForceCase.pdf (22.05.2002).

Wunderlich, Dieter (2003b). Argumentlinking als strukturelle Generalisierung: Inkorporationstyp (Nivkh). http://web.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wdl/nivkh.pdf, (22.05.2002).

Wunderlich, Dieter / Lakämper, Renate (2001). On the interaction of structural and semantic case. http:// web. phil-fak. uni-duesseldorf.de /~wdl/ Synsem.pdf (22.05.2002).

Zimmermann, Ilse (2002). Structural cases in Russian. In: Kaufmann, Ingrid / Stiebels, Barbara (eds.), 275-298.

VERZEICHNIS DER BELEGSTELLEN

Belegstellen der deutschen Beispielsätze

Beispiele v.a. aus folgenden Korpora des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim wurden verwendet:

K *Kleine Zeitung*
L *Berliner Morgenpost*
M *Mannheimer Morgen*
N *Salzburger Nachrichten*
P *Die Presse*
R *Frankfurter Rundschau*

Diese Abkürzungen kennzeichnen die Textquellen der Mehrheit der in dieser Arbeit verwendeten deutschsprachigen Beispiele. Wie in Kapitel 2 erklärt, geben zwei Ziffern nach einer dieser Abkürzungen das Ausgabejahr der Textquelle an, der das Korpusbeispiel entstammt.

Darüber hinaus wurden einzelne Beispiele aus den IDS-Korpora *St. Galler Tagblatt*, *Mannheimer Korpus 1* (MK1) und *LIMAS* (LIM), aus dem WWW sowie aus der Konstanzer Zeitung *Südkurier* (Zeitraum 2002 – 2003) entnommen. Folgende sind die Originalquellangaben der Beispiele aus dem MK1- und LIM-Korpus:

LIM *Süddeutsche Zeitung*, Nr. 268.
MK1 Gail, *Weltraumfahrt*, Sachbuch. Hanns Reich Verlag, München 1958, S. 8.

Belegstellen der portugiesischen Beispielsätze

Die mit "NILC" gekennzeichneten Beispielsätze wurden dem gleichnamigen Korpus entnommen, das unter der URL http://www.linguateca.pt/ abrufbar ist. Außerdem wurden Beispielsätze aus folgenden Quellen auf dem WWW analysiert, wobei die aus dem europäischen Portugiesisch stammenden Belege zusätzlich mit der Abkürzung EP ausgezeichnet wurden:

[ADA] Azevedo, Artur de. Dona Eulália. http:// www. biblio. com. br/ templates/ ArturAzevedo%5Cdeulalia.htm (20.03.2003). [Azevedo, Artur de (1894). *Contos fora da moda*.]

[ADL] Luna Neto, Adolfo. Campanha da Noruega e Dinamarca. *A Segunda Guerra Mundial*. http://sites.uol.com.br/adluna/400/403.htm (12.02.2003).

[AGU] Mello, Rita (ed.). O vento – conto sufi. http:// www. aguaforte. com/ mercadorpalavras/ mercador-p.html (20.03.2003).

[AMA] Oliveira, Amanda (2002). UPS, me esqueci de escrever ontem... E o sol voltou para nos aquecer. *Mandinha's Blog*. http://amanditamanson.blogspot.com/ (20.03.2003).

[AN] Saavedra, Jefferson (2001). Água em Joinville terá rodízio por dois meses. *A Notícia* (Joinville). http://www.an.com.br/2001/fev/01/0ger.htm (12.02.2003).

[ARI] Cunha, Ari / Cunha, Circe. Lula encabulado chegando à casa. *Correio Braziliense* (Brasília). http:// www2. correioweb. com.br/ cw/ EDICAO_20030130/ col_vlo_300103.htm (20.03.2003).

[AVF] Freitas, Ademar Vargas. Perfil – Antônio Carlos Amaral dos Santos, o Casquinha. *Jornal da Universidade UFRGS* (Rio Grande do Sul). http:// www. ufrgs. br/ jornal/ julho2001/perfil.html (20.03.2003).

[BS] (2002) Fogo! A Baixada Santista corre perigo? *Histórias e lendas de Santos*. http://www.novomilenio.inf.br/santos/h0078.htm (20.03.2003). [*A Tribuna* (Santos), 1998.]

[CL] Lispector, Clarice. Viagem a Petrópolis. http:// portrasdasletras. folhadaregiao. com.br/ vpetropolis.html (12.02.2003). [Lispector, Clarice: *A Legião Estrangeira*. Rocco.]

[CPB] Ishkanian, Charlotte (2000). Mártires na Albânia. http:// www. cpb. com.br/ htdocs/ periodicos/licoes/inf142000.html (12.02.2003).

[CRR] Lessa, Ivan (2001). Depois ainda culpam o homem branco. http://www.uol.com.br/correspondencia/index30-0101.htm (12.02.2003).

[CYB] Costa, Juliano. De bico, zagueirão! http:// www. cybergoias. com/ confira/ bandidos.php (20.03.2003).

[ESP] (2002) Turquia vence Japão por 1 a 0 e enfrenta Senegal nas quartas-de-final. *Universo Online* (São Paulo). http:// esporte. uol. com.br/ copa/ ultimas/ 2002/06/18/ult883u6292.jhtm (20.03.2003).

[EXP] Melgaço, Otacílio. O semelhante. http:// www. expiadourabilia. hpg.ig.com.br/ viagens/ 9/ index_int_8.html (12.02.2003).

[FLA] (2001) Flamengo é último colocado no Rio-SP. *Jornal do Brasil* (Rio de Janeiro). http:// jbonline. terra. com.br/ jb /papel /esportes/ 2001/02/08/ joresp20010208003.html (20.03.2003).

[FPR] Salomão, Virgínia (2002). Golfe. *Federação Paranaense de Golfe* (Curitiba). http:// www.fprgolfe.esp.br/le_colunista.asp?cd_colunista=9 (12.02.2003).

[HBM] Menezes, Humberto Bley. O cão e o porão. http:// www. usinadeletras. com. br/ exibelotexto. phtml?cod=754&cat=Infantil (12.02.2003).

[HC] Campos, Humberto de. O caldo. http:// www. biblio. com. br/ Templates/ humbertodecampos/omonstro/ocaldo.htm (12.02.2003). [Campos, Humberto de (1947): *O monstro e outros contos*. W.M. Jackson]

[HIL] Viana, Hildegardes (1999). Final de enterro. http:// jangadabrasil. com.br/ novembro15/pa15110b.htm (12.02.2003). [Viana, Hildegardes (1979)[2]: *A Bahia já foi assim – crônicas de costumes*. Brasília: GRD.]

[HPO] Pólvora, Hélio (1999). The King of the River. http:// www. brazzil. com/ shomay99.htm (12.02.2003).

[JL]. Mattoso, Glauco. Podografia. http:// sites. uol. com.br/ glaucomattoso/podo.htm (12.02.2003). [Louzeiro, José: Lúcio Flávio, o Passageiro da Agonia.]

[JCR] Sem-teto invadem prédio na Várzea. *Jornal do Commercio* (Recife). 02.05.2001. http:// www2. uol.com.br/JC/_2001/0205/cd0205_4.htm (01.04.2003).

[LBM] Ribeiro, Paulo de Oliveira. O encouraçado Aquidabã. http://www. lbm. com. br/ naval/AquidabaSV.htm (12.02.2003).

[LER] Preparativos do concurso. http:// www. lergratis. mgsites.com.br/ lergratis/ download/ sexta2/sexta2_13.htm (12.02.2003).

[MST] Especial Movimento dos Sem-Terra – o relato da imprensa. *Jornal do Sinpro* (Pará). http:// www.sinpro-pa.org.br/jornal0899/mstrelatoimprensa.html (12.02.2003). [Comissão Teotônio Vilela / Núcleo de Estudos da Violência/ Universidade de São Paulo.]

[NAV] Silva, Jorge Gomes (2002). Fartava-me de rir... *Nave da Palavra*. http:// www. navedapalavra.com.br/cronicas/piadadecaserna.htm (12.02.2003).

[OTR] Sanches, Danilo (1997). Flagrantes da vida real de um otorrino. *Arquivos da Fundação Otorrinolaringologia* (São Paulo). http://www. hcnet.usp.br/ otorrino/ arq7/real.htm (12.02.2003).

[PC] A história do pão no antigo Egito. http:// sapp. telepac. pt/ padariaclassica/ hp_egipt.htm (12.02.2003).

[PEN] Tiutiunnyk, Ghryghir. Peneira, peneira... http:// www. ganhei. net/ ucrania/ escritoresepoetas/gt/peneira.htm (20.03.2003). [Selanski, Wira (1972). *Galos bordados: contos ucranianos*. Rio de Janeiro: Artes Gráficas.]

[PG] Granato, Pedro. Doméstica. http://www.nao-til.com.br/nao-70/granato1.htm (12.02.2003).

[PLEN] *Assembléia Legislativa do Estado do Rio Grande do Sul*. http:// www. al. rs. gov. br/ 49%C2%AA%20legislatura/Deputados/Plenario/950823.htm (12.02.2003).

[POR] Investigação da Quinta Belcross. www.terravista.pt/portosanto/4330/ data / folheto_investigacao.doc (20.03.2003).

[ROR] (2002). Ladrões roubam agência do Bradesco e levam R$ 70 mil. http:// www. radiororaima.com.br/roraima2002/julho/policiajul.htm (20.03.2003).

[RTO] A segunda infância. *O quarto escuro de dentro*. http:// www. oquartoescurodedentro.hpg. ig.com.br/cultura_e_curiosidades/89/index_int_3.html (12.03.2003).

[SAN] sandrinha.weblogger.terra.com.br/ 200205_sandrinha_arquivo.htm (12.03.2003).

[SIL] Costa e Silva, Alberto da. Como surgiu o mundo. *Lendas gerais em todo o Brasil*. http://www.ifolclore.com.br/lendas/gerais/g_surgiu_mundo.htm (20.03.2003). [Costa e Silva, Alberto da: *Antologia de lendas do índio brasileiro*.]

[SIR] Sirius (2002). Brasil na semifinal – um outro time nasceu. http:// www. interligados. net/descarga/arquivo/000032.html (20.03.2003).

[SON] Sebastião Viturino, o pragmático. http:// sites. uol. com. br/ sonielsonsilva/ viturino.htm (12.03.2003).

[SPG] Secretaria de Estado da Saúde de São Paulo. Lutando contra a tuberculose. http://www.saude.sp.gov.br/html/turbec.htm (12.03.2003). [Adaptation aus Klaudt, Kraig (ed.). *WHO/TB/95.184*. World Health Organization.]

[SR] Romero, Sílvio. A sapa casada. http:// jangadabrasil. com.br/ outubro50/ im50100b.htm (12.02.2003). [Romero, Sílvio (1954): *Contos populares do Brasil*. Rio de Janeiro: Livraria José Olímpio.]

[TBN] (2001). Tentou se livrar da droga atirando-a para dentro da casa. *Tribuna do Norte* (Pindamonhangaba, São Paulo). http:// www. tribunadonorte.net/ policial/ policial_161001.htm (12.03.2003).

[UIR] Uirapuru. *Amazônia Celular*. http:// www. amazoniacelular. com.br/ cultura/ lendas_uirapuru.asp (12.03.2003).

[UNS] Simone, Bianca (2000). Novo rumo para crianças do lixão. *Conexão FACOS* (Santos). http:// www. unisantos.br/ informativos/ facosj// arquivo/ arqentrev/ arqentrevabr/arqentrev4A/entrabr1A5.htm (20.03.2003).

[UOL] (2002). Corinthians em vantagem. *Universo Online* (São Paulo). http:// esporte. uol. com.br/futebol/ultimas/2002/08/14/ult59u60143.jhtm (12.03.2003).

[VAT] (2001). Sacerdote franciscano é assassinado na Papua Nova Guiné. *Rádio Vaticano*. http:// www. vaticanradio.org/ portuguese/ brasarchi/ 2001/ RV33/ 01_33_38.htm (20.03.2003).

[VIR] Pires Portugal (2001). Morto do G8 de Génova: deliquente ou herói? *Jornal Internet de Ideias para um Mundo Melhor*. http:// members. xoom. virgilio. it/jiimm/a2001-08.htm (12.03.2003).

[VDN] Reccinella, Roberto (2002). Eu sou o obstáculo. http:// www. vendamais. com.br/smu/ smu_vmat.php?vm_idmat=8821&s=106 (12.03.2003). [Rajneesh, Osho: *Antes que você morra*.]

[VOL] Schilling, Voltaire (2002). A Noite dos Cristais – o ensaio do Holocausto. http:// www.terra.com.br/voltaire/mundo/holocausto.htm (12.03.2003).

[WEL] Capítulo oitavo. http://intermega.com.br/welington/8.htm (12.03.2003).